Wiener Stadtbibliothek

57291 F

Juli-August 1965

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

STADTBIBLIOTHEK WIEN

Donnerstag, 1. Juli 1965 Blatt 1824

Neues Hebewerk am Hungerberg in Betrieb genommen

1. Juli (RK) Es ist die einfachste Sache der Welt: wir knipsen an einem Schalter - helles Licht erstrahlt, wir drehen an einem Hahn - das Wasser rinnt. Alle diese Dinge sind für uns zur Selbstverständlichkeit geworden. Bedenken wir aber jemals, wieviele Schwierigkeiten zu überwinden, wieviel Planung und Arbeit notwendig sind, um die Versorgung unserer Stadt mit Licht, Gas, Wasser sicherzustellen? Wenn wir unser gutes Wiener Wasser trinken, wenn wir die Badewanne vollaufen lassen, denken wir da daran, was es heißt, alle Teile Wiens mit dem kühlen Naß zu beliefern? Alle Teile - also auch die höher liegenden Gebiete. Wie kommt das Wasser dort hinauf? Der Höhenunterschied im Versorgungsgebiet Wien beträgt immerhin 350 Meter.

Nun, zur Verteilung des Wassers wurde Wien in 38 Zonen eingeteilt, die sich über eine Tiefzone, eine Mittelzone und eine Hochzone erstrecken. Dabei ist es klar, daß die höher gelegenen Gebiete nur mit Hilfe von Pumpen versorgt werden können. Eine der wichtigsten Anlagen dieser Art ist die Station Hungerberg, die im Zuge der seit Jahren im Ausbau befindlichen Hauptverteilungsanlagen zu einem der bedeutendsten Knotenpunkte der Großlastverteilung geworden ist. Zu dem dort im Jahr 1950 erbauten Hebewerk Hungerberg I kam nun ein zweites Hebewerk hinzu, das in dreijähriger Bauzeit und mit einem Kostenaufwand von rund zehn Millionen Schilling errichtet wurde.

Gestern nachmittag besichtigte Bürgermeister Bruno Marek in Begleitung von "Wasserstadtrat" Pfoch, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller und vom Chef der Wiener Wasserwerke, Senats-

./.

rat Dipl.-Ing. Geilhofer, das neue Hebewerk Hungerberg II und übergab es damit offiziell seiner Bestimmung. Das Werk hat eine Leistung von 80.000 Kubikmeter in 24 Stunden bei einer Förderhöhe von 90 Meter.

Der große Wasserbehälter der Station Hungerberg wurde bis 1950 ausschließlich für die Versorgung des 20. Bezirks und der nördlichen Teile des 21. Bezirks herangezogen. Er erhielt das Wasser direkt vom Behälter Lainz, dem Endpunkt der II. Hochquellenleitung. Seitdem es das Grundwasserwerk Nußdorf gibt, wird das bisher vom Behälter Hungerberg belieferte Gebiet von dort aus versorgt; der Überschuß wird in den Behälter Hungerberg gepumpt. Die Belieferung dieses Behälters von Lainz her entfällt seit damals und die dadurch frei gewordene Wassermenge kommt den höher gelegenen westlichen Stadtteilen zugute, deren Bedarf dauernd steigt. Das Hebewerk Hungerberg I ermöglicht es außerdem, Überschüsse von Nußdorf weiter in die Hochzone zu befördern. Das bedeutet nicht nur eine bessere, sondern vor allem eine sichere Versorgung großer Teile der Bezirke 16 bis 19 bei Störungen der Hauptleitung Mauer-Hungerberg.

Als die Leistungsfähigkeit des Grundwasserwerkes Nußdorf im Jahr 1960 verdoppelt wurde und man sich zum Bau des neuen Grundwasserwerkes Lobau entschloß, bot sich die Möglichkeit zur Errichtung eines zweiten Hebewerkes auf dem Hungerberg. Von hier aus können nun über eine in den letzten Jahren gelegte, sechs Kilometer lange Transportleitung (800 Millimeter Stahlbetonrohre) große Wassermengen mitten in die Versorgungsgebiete der seit langem überbeanspruchten Behälter Breitensee und Schmelz eingeleitet werden. Damit konnte nicht nur eine wesentliche Verbesserung der Belieferung dieser beiden Behälter bewirkt werden, sondern man erreichte damit vor allem, daß die Belieferung der Stadtteile zwischen Wienfluß und Donaukanal bei einem etwaigen Ausfall einer der bisherigen Haupttransportleitungen gesichert ist.

Mit dem nunmehr vollendeten Ausbau der Station Hungerberg ist es möglich, den verschiedenartigsten Situationen bei der Anlieferung und Großverteilung des Wassers sowie bei der Überbrückung von Leitungsstörungen Rechnung zu tragen. Gleichzeitig aber wurde mit der Errichtung des neuen Hebewerkes ein weiterer Abschnitt beim Ausbau des Hauptverteilungsnetzes abgeschlossen.

./.

Dieser Ausbau, der seit etwa 15 Jahren schrittweise vorgenommen wird, ist in Anbetracht der gegenüber dem Jahr 1937 nun schon fast verdoppelten Wasseranlieferung und im Hinblick auf die bevorstehende weitere Steigerung des Wasseraufkommens notwendig.

Bürgermeister Marek dankte Stadtrat Pfoch sowie allen Beteiligten am Bau des Hebewerkes für ihre außerordentlich wichtige Tätigkeit im Dienste der Wasserversorgung unserer Stadt und zeigte sich von der modernen Anlage des Werkes sehr beeindruckt. "Alles ist hier so sauber und rein wie auf einem Musterstand der Wiener Messe", sagt er - und das ist wohl ein großes Lob aus dem Munde eines Messedirektors.

Im Anschluß an seinen Besuch auf dem Hungerberg besichtigte der Bürgermeister auch noch das Grundwasserwerk Nußdorf.

\- - -

Kommenden Samstag:

Konzert der Wiener Symphoniker in St. Pölten

1. Juli (RK) Das ursprünglich für 9. Mai vorgesehene Konzert der Wiener Symphoniker in der Stadthalle von St. Pölten wird nunmehr am Sonntag, dem 4. Juli, um 11 Uhr, stattfinden. Diese Veranstaltung stellt den Dank Wiens für den Weihnachtsbaum des Bundeslandes Niederösterreich dar, der im Dezember 1964 den Rathausplatz schmückte. Das Konzert mußte mit Rücksicht auf den tragischen Verlauf der Erkrankung des niederösterreichischen Landeshauptmannes Dipl.-Ing. Leopold Figl verschoben werden.

Am kommenden Sonntag wird Stadtrat Hans Mandl vor Spielbeginn die Grüße der österreichischen Bundeshauptstadt an alle bei der Weihnachtsbaum-Aktion beschäftigten Persönlichkeiten überbringen. Anschließend musizieren die Symphoniker unter dem Dirigenten Kurt Rapf. Am Programm stehen folgende Werke: Ludwig van Beethoven: Ouverture zum Trauerspiel "Coriolan", op. 62; Wolfgang Amadeus Mozart: Symphonie g-moll, KV. 550; Franz Schubert: 6. Symphonie, C-Dur.

\- - -

Magistratsabteilung 63 übersiedelt:

Vom 7. bis 16. Juli kein Parteienverkehr

1. Juli (RK) Wegen der Übersiedlung der Magistratsabteilung 63 (Gewerbewesen) in die Räume des Amtshauses 8, Friedrich Schmidt-Platz 5, 5. Stock, findet vom 7. bis 9. Juli und vom 12. bis 16. Juli kein Parteienverkehr statt. Schriftliche Eingaben, Rechtsmittel und Eingaben, die an eine Frist gebunden sind, werden während der Amtsstunden entgegengenommen.

\- - -

Josef Manowarda zum Gedenken

1. Juli (RK) Am 3. Juli wäre Kammersänger Professor Josef Manowarda 75 Jahre alt geworden.

Er wurde in Krakau als Sproß einer österreichischen Adelsfamilie geboren und sollte Diplomat werden, wandte sich aber philosophischen Studien zu. Gleichzeitig bildete er auch sein vielversprechendes Gesangstalent aus und erhielt ein Engagement am Grazer Stadttheater. Sein Erfolg bewog ihn, den Hörsaal endgültig mit der Opernbühne zu vertauschen. 1915 ging er nach Wien und legte an der Volksoper den Grundstock zu seinem späteren Aufstieg. 1919 wurde er an die Staatsoper verpflichtet, an deren Hochblüte unter der künstlerischen Leitung von Richard Strauss, Franz Schalk und Clemens Krauss er entscheidenden Anteil hatte. Gleichzeitig war er Leiter einer Meisterklasse an der Staatsakademie für Musik und ständiger Gast der Salzburger und Bayreuther Festspiele. 1935 erfolgte seine Berufung an die Berliner Staatsoper. Am 23. Dezember 1942 erlag er in der Vollkraft seines Wirkens unerwartet einer Lungengrippe. Josef Manowarda lebt in der Erinnerung aller jener, die Zeugen seiner Darbietungen waren, als einer der hervorragendsten Vertreter seines Faches fort. Seine wohllautende, voluminöse Baßstimme war mit einer schlagkräftigen Höhe ausgestattet, die ihn über die regulären Partien hinaus zu einem vollgültigen Vertreter Wagnerscher Helden machte. Sein männliches Wesen vertiefte seine schauspielerischen Leistungen. Auch im Konzertsaal suchte er als Oratorien- und Liedersänger seinesgleichen.

\- - -

Amerikanische Sportpiloten auf Zwischenlandung in Wien

1. Juli (RK) Erstmalig ist in Wien eine größere Gruppe von amerikanischen Sportfliegern gelandet, die sich mit Maschinen der Süd Aviation auf einer Europa-Rallye befinden. Die Rallye wird von Paris über Venedig nach Wien und dann weiter über den skandinavischen Raum geführt. Wien ist die einzige Stadt, in der die Sportpiloten fast drei Tage bleiben.

Das Eintreffen der Luft-Karawane in Wien-Aspern wurde zum Anlaß eines Empfanges genommen. Nach dem Präsidenten des Österreichischen Aero-Clubs, Staatssekretär Grubhofer, und einem Vertreter der Österreichischen Fremdenverkehrswerbung begrüßte die Gäste im Namen der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien der Stellvertreter des Generalsekretärs, Frau Magistratsrat Dr. Lang, die Geschenkabzeichen mit dem Wappen der Stadt Wien überreichte. Im Namen der Gäste dankte der Präsident des Amerikanischen Aero-Clubs.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

1. Juli (RK) Samstag, den 3. Juli, Route 3 mit Albertina-Passage, Historischem Museum der Stadt Wien, Schweizer Park mit Museum des 20. Jahrhunderts, Laaer Berg mit Aufforstung und Bad und Volkspark, Per Albin Hansson-Siedlung, Schule Wienerfeld-West, Einfahrt der Südautobahn, Sportanlage Nothnagelplatz und Volksheim Arthaberplatz sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13 Uhr.

\- - -

Vollversammlung des Kollegiums des Stadtschulrates

Bürgermeister Marek stellte sich den Kollegiums-Mitgliedern vor

1. Juli (RK) Heute vormittag hielt das Kollegium des Stadtschulrates für Wien im Gemeinderatssitzungssaal des Rathauses eine Vollversammlung ab. An der Sitzung nahm Bürgermeister Bruno Marek teil, der sich in seiner Eigenschaft als Präsident des Stadtschulrates für Wien - dieses Amt ist automatisch mit dem Amt des Bürgermeisters und Landeshauptmannes von Wien verbunden - den Mitgliedern des Kollegiums offiziell vor.

Der Amtsführende Präsident des Stadtschulrates für Wien, Nationalrat Dr. Max Neugebauer, begrüßte die versammelten Kollegiumsmitglieder und gratulierte dem Bürgermeister zu dessen Wahl.

Sodann ergriff Bürgermeister Marek das Wort. Er dankte einleitend für die Glückwünsche und sagte dann:

"Der Bürgermeister einer Stadt, aber auch der Landeshauptmann eines Landes werden nach alter Gepflogenheit mit allem, was in diesem Gemeinwesen vorgeht, befaßt, ob dies ressortmäßig zutreffend ist oder nicht. Ist zu wenig Wasser vorhanden, dann beklagt man sich beim Bürgermeister, genügen die Straßen dem Verkehr nicht mehr, so meldet man das dem Bürgermeister, werden zu wenig Häuser gebaut, so muß sich der Bürgermeister auch mit diesem Problem beschäftigen.

Auf einem Gebiet aber, nämlich auf dem des Schulwesens, sind gesetzliche Beziehungen zwischen dem Landeshauptmann und der Schulverwaltung geschaffen worden. Der Landeshauptmann ist der Präsident der Landesschulbehörde. Durch das Gesetz kann ein Amtsführender Präsident eingesetzt werden und selbst dann, wenn dieser die Aufgaben des Landeshauptmannes ausübt, bleiben die Beziehungen zwischen dem Ersten Präsidenten und dem Kollegium in enger Weise aufrecht. In Wien hat man seit der Errichtung des Stadtschulrates, der die Funktion eines Landesschulrates und des Bezirksschulrates ausübt, die Stelle eines Amtsführenden Präsidenten geschaffen.

Als Landeshauptmann und somit als Präsident des Stadtschulrates für Wien habe ich heute das erstemal Gelegenheit, das Kollegium

./.

zu begrüßen. Ich bin darüber informiert, daß diese Körperschaft schon seit zwei Jahren eine sehr erfolgreiche Tätigkeit ausübt, Meine jahrzehntelange Arbeit auf wirtschaftlichem Gebiet ließ mich Einblicke gewinnen in die wirtschaftlichen Verhältnisse unseres Vaterlandes, aber auch Vergleiche ziehen mit anderen Staaten, und ich finde immer wieder bestätigt, daß auf dem Boden der Weltwirtschaft nur der bestehen kann, der tüchtig ist, der fleißig ist und der gute Waren auf den Markt bringt.

Es muß deshalb der Berufsbildung und der Berufsvorbildung größte Aufmerksamkeit gewidmet werden. Die aus der Schule Entlassenen müssen sich im Leben durchsetzen können, sie müssen auf Grund ihres Wissens, ihres Könnens und ihrer Fertigkeiten tüchtige Fachleute, tüchtige Ingenieure und weitblickende Kaufleute werden. Freilich sichert die Tüchtigkeit allein noch nicht das Glück der Menschen. Es muß der Wille zum Frieden innerhalb der großen Völkergemeinschaft hinzukommen. Die Menschen müssen einander verstehen und sich miteinander vertragen lernen, sie müssen gute Demokraten werden und Verständis für andere Überzeugungen und Weltanschauungen besitzen. Wir dürfen daher niemals vergessen, daß es ein besonderes Anliegen der Schule ist, die staatsbürgerliche Erziehung und den Geschichtsunterricht in diesem Sinne zu formen. Eine Wiederholung der Zeit, die glücklicherweise hinter uns liegt, in der nur eine Meinung gelten durfte, alle anderen aber verboten waren und mit grausamsten Mitteln geahndet wurden, darf es ganz einfach nicht geben! Es ist die sittliche Verpflichtung unserer jetzigen Generation, dafür zu sorgen, daß die Jugend vor der Wiederkehr einer solchen furchtbaren Zeit behütet wird, und es ist mein dringender Wunsch, daß in der Erziehung unserer Kinder alles getan werden möge, um das demokratische Prinzip zu fördern und wirksam zu erhalten.

Wenn ich als Landeshauptmann und als Präsident des Stadtschulrates für Wien, Sie, meine Damen und Herren, als Mitglieder des Kollegiums herzlichst begrüße, so ist dieser Wunsch ein Leitgedanke für die verantwortungsvolle Aufgabe aller, die mit dem Schulwesen zu tun haben. Indem ich Ihnen für Ihre bisherige Tätigkeit herzlich danke, wünsche ich Ihnen aber auch für Ihre weitere Arbeit viele Erfolge.

./.

Wien hat eine gute Schultradition, seit vielen Jahrzehnten unterstützt und fördert die Stadtverwaltung das Schulwesen mit besonderem Interesse. In Wien wurden viele schöne Schulen errichtet, die alten in guten Zustand gebracht, und Wien setzt auf die Schule und die Lehrerschaft mit Recht die größten Hoffnungen. Wien kann auf seine Schulen, auf seine Schulverwaltung und auf die Lehrerschaft stolz sein, und ich freue mich, daß ich dies schon bei meiner ersten Begrüßungsansprache feststellen darf. Es soll auch weiterhin alles geschehen, um diese schöne Entwicklung im Dienst unserer Jugend, im Dienst der Kinder der Stadt Wien fortzusetzen. Dazu bedarf es aber Ihrer Mitarbeit, um die ich Sie herzlich bitte!"

Anschließend beglückwünschte Präsident Dr. Neugebauer Gemeinderat Dr. Wilhelm Stemmer, der dem Kollegium des Stadtschulrates seit Anbeginn angehört und sich große Verdienste auf dem Gebiet des Schulwesens erworben hat, zu dessen Wahl zum Ersten Präsidenten des Wiener Landtages. Sodann erstattete Dr. Neugebauer laut Tagesordnung den Bericht über die Tätigkeit des Kollegiums sowie der Sektionen und Untersektionen des Stadtschulrates für Wien im abgelaufenen Schuljahr. Zum zweiten Punkt der Tagesordnung sprach Landtagspräsident Dr. Stemmer über die Ergänzung des Geschäftsverteilungsplanes des Stadtschulrates.

\- - -

Feuerwehr der Stadt Wien erprobt neues Leichtschaum-Löschverfahren

1. Juli (RK) "In der Annahme, es könnte eine Katastrophe eintreten, zum Beispiel durch einen verunglückten Mineralöltankwagen, durch einen Flugzeugabsturz oder durch brennende Flüssigkeiten in einem Kanal, interessiert sich die Stadtverwaltung ständig für alle neuen Löschverfahren", sagte heute mittag Stadtrat Sigmund, dem auch die Feuerwehr der Stadt Wien untersteht, bei einer Vorführung von Feuerwehrmannschaften auf dem Parkplatz beim Stadion.

In der Annahme, ein Mineralölwagen wäre also umgestürzt und hätte dabei zu brennen begonnen, wurde das Wrack eines Autobusses in Brand gesetzt und dann mit Hilfe eines in letzter Zeit von einer bekannten Firma entwickelten Leichtschaum-Löschverfahrens gelöscht. Die interessante Feuerwehraktion wurde von zahlreichen Pressefotografen im Bilde festgehalten.

Das neuartige HI-EX-Leichtschaum-Löschverfahren - wie es heißt - dient zum Löschen von Bränden, vor allem in schlecht zugänglichen Fabrik-, Lager- und Kellerräumen. Es ist auch dort sehr nützlich, wo Rauch oder giftige Gase den direkten Angriff auf ein Feuer erschweren, wo Wasser knapp ist oder wo großer Wasserschaden vermieden werden soll. Praktisch ist es auch dort, wo Kohlensäure oder andere Löschmittel ungeeignet oder unwirtschaftlich wären. Bei großflächigen Bränden zum Beispiel kann es nach erfolgreichem Einsatz von Löschpulver Rückzündungen verhindern. Der Schaum bildet einen ausgezeichneten Schutz gegen Hitzestrahlung. Er isoliert, erstickt, kühlt und löscht, wobei Menschen sich ungefährdet durch diesen Schaum bewegen können, der absolut kühl bleibt. Selbst wenn der Schaum größere Höhen erreicht und zum Beispiel einen ganzen Kellerraum ausfüllt, bestünde für die Löschmannschaft oder für die zu bergenden Personen keinerlei Gefahr, da die Atmung möglich ist. Für einen Kubikzentimeter Schaum wird ein einziger Liter Löschflüssigkeit benötigt gegenüber bisher mehr als 160 Liter. Das bedeutet auch, daß der vor allem bei Kellerbränden durch Löschflüssigkeit häufig auftretende hohe Sachschaden herabgesetzt werden könnte.

Die Geräte bestehen aus Wasseranschluß, Zumischer, Motor, Gebläse, Düsen, Sieb und einem Schlauch großen Durchmessers, welcher den Schaum zum Brandherd transportiert.

Branddirektor Dipl.-Ing. Havelka erklärte abschließend, dieses Leichtschaum-Löschverfahren biete neue Möglichkeiten der Brandbekämpfung. Es werden weitere Versuche gemacht werden.

\- - -

85. Geburtstag von Gustav Goetzinger

1. Juli (RK) Am 2. Juli vollendet der Geologe Hofrat Professor Dr. Gustav Goetzinger das 85. Lebensjahr.

Er wurde in Neu-Serowitz, Südmähren, geboren und absolvierte an der Wiener Universität die Fachstudien. Von 1912 bis 1950 war er an der Geologischen Bundesanstalt tätig, zuletzt als Direktor. Von ihm stammen 350 wissenschaftliche Arbeiten, die sich mit der Eiszeitforschung in Österreich, mit Landformenkunde und Morphologie unter besonderer Berücksichtigung des Wienerwaldes, mit Heimatkunde, Hydrographie, Seenkunde, Meereskunde und Ozeanographie befassen. Die Ergebnisse seiner Spezialuntersuchungen über den Wienerwald sind in der neuen geologischen Karte von Wien niedergelegt. Auch zur Aufschließung der österreichischen Ölvorkommen und zur Auswertung anderer Bodenschätze hat Goetzinger wesentlich beigetragen. 1954 wurde ihm der Würdigungspreis der Stadt Wien für Naturwissenschaften verliehen. Weiters wurde er zum Ehrenmitglied und zum Präsidenten der Geographischen Gesellschaft ernannt.

Bürgermeister Marek und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

Rindernachmarkt vom 1. Juli

1. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 13 Stiere, 4 Kühe, Summe: 17. Neuzufuhren Inland: 1 Kalbin. Gesamtauftrieb: 13 Stiere, 4 Kühe, 1 Kalbin, Summe: 18. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 1. Juli

1. Juli (RK) Neuzufuhren Inland: 71 Stück. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

Außermarktbezüge: In der Woche vom 25. Juni bis 1. Juli (ohne Direkteinbringung in die Bezirke) 1.951 Stück.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Die Wiener Verkehrsbetriebe im Jahr 1964

2. Juli (RK) Wie Gemeinderat Dkfm. Dr. Maria Schaumayer in Vertretung des Amtsführenden Stadtrates für die Städtischen Unternehmungen, Dr. Wollinger, der "Rathaus-Korrespondenz" mitteilt ist die Fahrgastfrequenz von Straßenbahn und Stadtbahn im Jahr 1964 lediglich um 0,37 Prozent gesunken, nämlich von 418,9 Millionen auf 417,4 Millionen Fahrgäste. Beim Autobusbetrieb dagegen konnte 1964 abermals eine Steigerung der Frequenz um 0,53 Prozent, von 53,9 Millionen 1963 auf 54,2 Millionen Fahrgäste, verzeichnet werden. Der leichte Frequenzrückgang im schienengebundenen Verkehr wird durch die Steigerung der Zahl der Fahrgäste im Autobusbetrieb mehr als ausgeglichen, so daß in der Gesamtheit kein Rückgang, sondern im Gegenteil sogar ein ganz leichtes Ansteigen der Fahrgastfrequenz festzustellen war.

Sowohl im Straßenbahn- als auch im Autobusbetrieb ist eine Abnahme der Wagennutz-Kilometer-Leistung zu verzeichnen. Es gelang also, das Fahrbedürfnis Wiens im öffentlichen Verkehr rationeller zu befriedigen, und zwar einerseits durch weiter vermehrten Einsatz großräumiger Fahrbetriebsmittel und andererseits durch noch bessere Anpassung des Platzangebotes an das Fahrbedürfnis.

Im Rahmen des Wagenerneuerungsprogrammes konnten 1964 weitere Linien, nämlich 5, 31/5, 132, 231 und 331, mit Zügen ausgerüstet werden, die durchwegs Schienenbremsen haben, so daß für diese Linien die bisher vorgeschriebene Höchstgeschwindigkeit von 25 Kilometer pro Stunde wieder aufgehoben und die Fahrzeiten normalisiert werden konnten. Von den insgesamt 62 Linien waren da-

./.

her mit Jahresende 1964 bereits 44 zur Gänze auf Züge mit Schienenbremsen und fünf Linien auf Autobusbetrieb umgestellt, so daß nur mehr 13 Linien von den Bestimmungen der Straßenverkehrsordnung 1957 hinsichtlich der Höchstgeschwindigkeitsbeschränkung betroffen bleiben.

An besonders wichtigen Betriebsereignissen und Verkehrsverbesserungen wären zu nennen:

Am 13. Jänner wurde die Linie 231 auf Gelenktriebwagen der Type E umgestellt.

Am 23. März wurden zur Erhöhung der Reisegeschwindigkeit sowohl im Straßenbahn- als auch im Autobusbetrieb Haltestellen entweder aufgelassen oder zusammengelegt. Es wurden insgesamt 36 Straßenbahnhaltestellen und 16 Autobushaltestellen eingespart, wobei es sich um 33 reine Auflassungen und um 19, Zusammenlegungen zweier benachbarter Haltestellen zu einer handelte.

Am 11. April wurde die neue Wagenabfertigung für die Linie 360 in Rodaun in Betrieb genommen und der Betriebsbahnhof Perchtoldsdorf aufgelassen.

Am 6. Juni wurde die neue Gleisschleife Stammersdorf in Betrieb genommen und damit gleichzeitig die Linie 11 auf Z-Triebwagen, die Linie 31/5 auf K und c_3-Züge mit Schienenbremsen, die Linie 231 auf Gelenktriebwagen E und F sowie die Linie 331 auf Gelenktriebwagen F umgestellt.

Am 7. Juni wurden die neuen Gleis- und Schleifanlagen für die Linien 10, 58, 59 und 60 im Bereich der Hietzinger Brücke in Betrieb genommen.

Am 11. September wurden die Kennedy-Brücke und das neue Aufnahmegebäude der Stadtbahnstation Hietzing eröffnet.

Am 1. Dezember wurde der Probebetrieb mit einem schaffnerlosen Beiwagen auf der Linie 43 jeweils von Dienstag bis Freitag in den Verkehrsspitzenzeiten begonnen.

Am 7. Dezember wurde die Linie 132 auf Gelenktriebwagen der Type F und l_3-Beiwagen umgestellt und das Zugsintervall verbessert.

Die Betriebüberwachung hat 1964 335.737 Wagenkontrollen durchgeführt, wobei 8,881.812 Fahrgäste überprüft und 25.053 meldepflichtige Vorgänge festgehalten wurden. Die Funkstreife der Betriebüberwachung hat sich auch im Betriebsjahr im Einsatz bei Verkehrsunfällen und sonstigen Betriebsereignissen sowie bei der Behebung von Störungen bestens bewährt.

./.

Auf dem Hochbausektor konnte im Bahnhof Kagran die neue Wagenhalle fertiggestellt und in Betrieb genommen werden. Auf den Bahnhöfen Brigittenau, Erdberg und Ottakring wurde je eine Drehscheibe in den Hallen I eingebaut. In Rodaun wurde ein kombiniertes Objekt, Flugdach, Wagenabfertigung und Kartenvorverkauf fertiggestellt. In Gersthof und in der Erzherzog Karl Straße im 22. Bezirk wurde je eine neue Wagenabfertigung fertiggestellt. Ferner konten 1964 wieder neun weitere Wartehallen für die Straßenbahn und vier für den Autobusbetrieb errichtet werden. Für die Stadtbahn wurde in der Station Meidlinger Hauptstraße ein kombiniertes Stellwerk errichtet.

Beim Autobusbetrieb konnte der Umbau des Bahnhofes Grinzing in eine Autobusgarage fertiggestellt werden. In der Garage Vorgarten wurde eine Pumpenanlage für Nutzwasser errichtet. Die Wagenabfertigung für die Autobuslinie 72 beim Zentralfriedhof konnte ebenfalls fertiggestellt werden.

35 neue Gelenktriebwagen und sechs Gelenkautobusse

Der Straßenbahnbetrieb verfügte am 31. Dezember 1964 über insgesamt 1.135 Trieb- und 1.195 Beiwagen, der Stadtbahnbetrieb über 130 Trieb- und 200 Beiwagen.

Neu angeschafft wurden im Jahre 1964 für den Personenverkehr zehn sechsachsige Gelenktriebwagen der Reihe "E", 25 vierachsige Gelenktriebwagen der Reihe "F". Ausgeschieden wurden 1964 47 Personentriebwagen, 44 Personenbeiwagen sowie 16 Hilfsfahrzeuge.

Von den insgesamt 2.330 Straßenbahn-Personenwagen sind 91 vierachsige Triebwagen und 339 vierachsige Beiwagen, ferner 66 vierachsige und 80 sechsachsige Gelenktriebwagen. Der Fahrzeugpark des Straßenbahnbetriebes besitzt 492 Trieb- und 660 Beiwagen in Stahlbauweise. Es sind insgesamt 951 Triebwagen und 1.045 Beiwagen, somit zusammen 1.996 Straßenbahn-Personenwagen mit Schienenbremsen ausgerüstet.

Für den Autobusbetrieb wurden im Jahre 1964 sechs Gelenkautobusse neu angeschafft. Ausgeschieden wurden sieben Großraumautobusse und fünf Stadt-Autobusse, so daß der Gesamtstand am Ende des Betriebsjahres insgesamt 368 Autobusse, darunter acht Gelenkzüge, betrug.

An besonderen Arbeiten und Ereignissen wären noch zu erwähnen: Im Zusammenhang mit der Straßenausgestaltung durch die Magistratsabteilung 28 im 2. Bezirk wurden im Bereich der Taborstraße-Am Tabor-Trunnerstraße die Gleisanlagen neu- und umgebaut

./.

und in der Trunnerstraße aufgelassen. Mit diesem Straßenumbau wurde eine bessere Verkehrsabwicklung erzielt. Die Bauarbeiten beim Verkehrsbauwerk Matzleinsorfer Platz schreiten planmäßig fort, ebenso die in der Lastenstraße - zweier Linie.

Die Betriebslänge der Straßenbahngleise betrug Ende 1964 240,8 Kilometer, die der Stadtbahn 26,7 Kilometer.

\- - -

Simmeringer Heimatmuseum zeigt Werke Karl Mottls

2. Juli (RK) Das Simmeringer Heimatmuseum ehrt gegenwärtig mit einer Sonderausstellung Karl Mottl. Still und zurückgezogen verbringt der heute im 89. Lebensjahre stehende und einst weit über die Grenzen unseres Landes- bekannte Gold- und Silberschmied seinen Lebensabend in Simmering. Seine in Kupfer getriebenen Werke und seine Emailarbeiten fertigte der stets rastlos schaffende Meister nur aus Passion an, und nur selten wurde ein Stück als Geschenk weitergegeben. Eine der schönsten Emailarbeiten, ein Portrait Sigmund Freunds, verehrte der Künstler Kulturstadtrat Hans Mandl, aber auch das Museum am Stubenring besitzt einige seiner hervorragenden Arbeiten.

Unter seinen im Simmeringer Heimatmuseum, 11, Enkplatz 2, ausgestellten Werken erregt vor allem der in Kupfer getriebene Kopf Beethovens höchste Bewunderung. Die Ausstellung ist bei freiem Eintritt jeden Sonntag von 9 bis 12 Uhr geöffnet.

\- - -

Hofrat Dr. Kulka erhielt Großes Ehrenzeichen der Republik

Besuch von Landeshauptmann Marek im Stadtschulratsgebäude

2. Juli (RK) Heute vormittag begab sich Landeshauptmann Bruno Marek in seiner Eigenschaft als Präsident des Stadtschulrates für Wien in das zentrale Amtsgebäude des Stadtschulrates am Dr. Karl Renner-Ring, wo er von Stadtschulratspräsident NR. Dr. Max Neugebauer und Vizepräsident Gemeinderat Markus Bittner begrüßt wurde. Dr. Neugebauer hieß den neuen obersten Chef der Wiener Schulverwaltung herzlich willkommen und stellte ihm die leitenden Beamten der einzelnen Abteilungen des Stadtschulrates vor. Während es bisher neben dem Präsidium nur drei Abteilungen gegeben hatte, kommt nun eine vierte hinzu. Die Vollversammlung des Kollegiums des Stadtschulrates beschloß nämlich in ihrer gestrigen Sitzung, eine Abteilung für juridische Angelegenheiten ins Leben zu rufen. Die übrigen drei Abteilungen sind die gleichen wie bisher: Abteilung I, Allgemeinbildende Pflichtschulen; Abteilung II, Allgemeinbildende höhere Schulen; Abteilung III, Berufsbildende Schulen.

Landeshauptmann Marek dankte dafür, daß ihm Gelegenheit gegeben wurde, die für Wiens Schulverwaltung verantwortlichen Beamten kennenzulernen und wies auf die vielfältigen Aufgaben, aber auch die vielfältigen Sorgen der Wiener Schulverwaltung hin - einer Behörde, auf die unsere Stadt mit Recht stolz sein kann. Präsident Dr. Neugebauer überreichte dem Landeshauptmann sodann zur Erinnerung an seinen Besuch eine Farblithographie, die das Stadtschulratsgebäude zeigt.

Anschließend überreichte Landeshauptmann Marek dem Amtsdirektor des Stadtschulrates, Hofrat Dr. Ernst Kulka, das diesem vom Bundespräsidenten verliehene Große Ehrenzeichen um die Republik Österreich. Präsident Dr. Neugebauer würdigte die ve dienstvolle Tätigkeit des Hofrates, der 1947 in den Dienst des Stadtschulrates eintrat und nun schon seit längerer Zeit als erster Amtsdirektor in der Geschichte des Stadtschulrates die Präsidialabteilung leitet.

\- - -

Achtung, Hochwassergeschädigte!

Entschädigungsansuchen bei Magistratischen Bezirksämtern oder Magistratsabteilung 12 einreichen

2. Juli (RK) Im Zusammenhang mit unserer Meldung vom Mittwoch, dem 30. Juni, über Hilfsmaßnahmen für Hochwassergeschädigte in Wien teilen wir mit, daß Entschädigungsansuchen entweder bei den Magistratischen Bezirksämtern oder direkt bei der damit befaßten Stelle, der Magistratsabteilung 12 (Erwachsenen- und Familienfürsorge), 1, Gonzagagasse 23, 3. Stock (Telefon: 63 97 11/230) einzureichen sind. Letzter Einreichungstermin ist der 30. Juli 1965. Voraussetzung für die Entschädigung ist der Nachweis oder zumindest die Glaubhaftmachung des eingetretenen Schadens. Ferner muß nachgewiesen werden, daß es nicht möglich ist, den Schaden mit eigenen Mitteln zu beheben.

\- - -

Besuch bei Bürgermeister Marek

2. Juli (RK) Heute empfingen der Präsident des Österreichischen Wirtschaftsbundes, Bundesrat Fritz Bokert, und der Präsident des Bundesdenkmalamtes, Hochschulprofessor Dr. Walter Frodl, im Wiener Rathaus, um sich Bürgermeister Marek offiziell vorzustellen.

Ferner empfing der Bürgermeister heute den Besuch des Leiters der Handelsvertretung und der Delegation der Volksrepublik China zur Wiener Internationalen Messe, Yuan Lu-lin, der gleichzeitig Handelsvertreter des Chinesischen Rates zur Förderung des internationalen Handels in Österreich ist, und den Generalsekretär der Messedelegation, Po Shu-sen.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

2. Juli (RK) Montag, den 5. Juli, Route 4 mit Verkehrsbauwerk Schottentor mit Tiefgarage, Zentrale der Wasserwerke mit Vortrag über die Wasserversorgung Wiens, Ausbau des Mariahilfer Gürtels, Baustelle Matzleinsdorfer Gürtel, Krankenhaus Rudolfsstiftung, Assanierung Alt-Erdberg, Ausgestaltung der Donaukanalufer und Verkehrszentrum Landstraße sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Das 200. Rathaus-Arkadenhofkonzert

3. Juli (RK) So wie seit 13 Jahren finden auch heuer im Juli und im August an jedem Dienstag und Freitag um 20 Uhr im Arkadenhof des Wiener Rathauses Konzerte statt. Das Premierenkonzert dieser Saison gestern abend im ausverkauften Arkadenhof war zugleich das 200. Konzert dieser Reihe. Viele prominente Persönlichkeiten des öffentlichen und künstlerischen Lebens wohnten diesem Konzert bei, das von den Wiener Symphonikern unter der Leitung von Hans Swarowsky bestritten wurde. So waren mit Bürgermeister Marek Landtagspräsident Dr. Stemmer und die Stadträte Bock, Heller, Maria Jacobi, Mandl und Pfoch sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl erschienen.

Die Rede des Bürgermeisters

Nach der Ouverture zu Mozarts "Die Zauberflöte" hielt Bürgermeister Marek folgende Ansprache:

"Ich freue mich sehr, Sie bei dem heutigen Konzert im Arkadenhof des Wiener Rathauses begrüßen zu können. Wir stehen am Beginn einer neuen Reihe unserer sommerlichen Musikabende und feiern zugleich die zweihundertste Veranstaltung vor dieser historischen Kulisse, die Musik und Architektur zu einem einmaligen Kunstgenuß verschmelzen läßt. Die Musikstadt Wien will ihrem Ruf nicht nur in der Konzertsaison, sondern auch in den Sommermonaten gerecht werden. Unsere traditionellen Arkadenhofkonzerte erfüllen eine eigene künstlerische Aufgabe. Sie wurden zu einem besonderen Anziehungspunkt für alle Fremden, die unsere Stadt im Hochsommer aufsuchen.

./.

Romantischer Rathaushof mit idealer Akustik

Viele tausende Gäste dieser Stadt, unter ihnen zahlreiche prominente Fachleute, rühmten immer wieder die künstlerische Vollendung dieser Veranstaltungen und die für Freiluftkonzerte geradezu ideale Akustik unseres romantischen Rathaushofes. Das heutige zweihundertste Konzert wird ebenso wie das erste, das vor 13 Jahren, am 12. Juli 1952 stattfand, von unseren Wiener Symphonikern unter der bewährten Leitung von Professor Hans Swarowsky aufgeführt. Ich freue mich, dies feststellen zu können, und darf bei dieser Gelegenheit Orchester und Dirigenten für ihre hervorragenden Leistungen unser aller aufrichtigen Dank und unsere höchste Anerkennung aussprechen.

Diese Würdigung gilt ebenso auch dem Niederösterreichischen Tonkünstlerorchester, das die Wiener Symphoniker, wie jedes Jahr, im August ablösen wird, und allen übrigen Orchestern, die in früheren Jahren einen Teil dieser Konzerte durch ihre Mitwirkung auszeichneten: dem Wiener Konzertverein, dem Großen Rundfunkorchester, dem Kammerorchester der Wiener Konzerthausgesellschaft und dem Collegium Musicum.

Bereits 400.000 Arkadenhof-Konzertbesucher

Als Bürgermeister der Stadt Wien bin ich mir dessen bewußt, daß die von der Gemeinde geförderten Arkadenhof-Konzerte zu den repräsentativen Sommerveranstaltungen unseres Musiklebens zählen. Diese Konzertabende im Herzen unserer Stadt sollen auch weiterhin den Wienern Gelegenheit bieten, gute Musik zu hören und unsere Gäste aus dem Ausland davon überzugen, daß das musikalische Wien auch im Sommer, wenn die Konzerthäuser geschlossen sind, seiner hohen künstlerischen Tradition und Verpflichtung gerecht wird.

Die Beliebtheit der Arkadenhof-Konzerte läßt sich allein schon daraus ersehen, daß diese Veranstaltungen bisher von insgesamt mehr als 400.000 Musikfreunden besucht wurden. In den ersten Jahren zählten wir rund 1.000 bis 1.400 Besucher pro Konzert, nunmehr sind es, sofern uns der Wettergott hold ist, fast regelmäßig 3.000, und oft genug erweist sich der Arkadenhof als zu klein, um alle jene aufzunehmen, die gerne unsere Gäste sein möchten. Mit durchschnittlichen Besucherzahlen von 93,4 Prozent, die wir im Vorjahr verzeichneten, nehmen die Veranstaltungen im Arkadenhof des Wiener Rathauses unter den europäischen Freiluftkonzerten den ersten Platz ein.

./.

Dirigenten von internationalem Rang

Der weltweite künstlerische Ruf der Arkadenhof-Konzerte erhellt aber auch aus dem Umstand, daß sich alljährlich zahlreiche hervorragende Dirigenten des In- und Auslandes um die Leitung eines Konzertes bemühen. Für die 17 Veranstaltungen des heurigen Sommers ließen sich nicht weniger als 162 Orchesterleiter aus 19 Nationen vormerken! Neben Dirigenten von internationalem Rang geben wir aber auch immer wieder besonders begabten jungen Kapellmeistern die Chance, ihre Kunst zu erweisen. Darüber hinaus setzen wir unseren Stolz darein, die Arkadenhof-Konzerte mit Aufführungen der Werke zeitgenössischer österreichischer Komponisten zu bereichern. Ferner halten wir es für unsere angenehme Pflicht, durch einige Abende heiterer Musik dem beschwingten Lebensrhythmus dieser Stadt zu huldigen.

Das Verdienst, diese kostbaren, uns allen lieb gewordenen Veranstaltungen ins Leben gerufen zu haben, gebührt jenem Mann, der sich auch auf anderen Gebieten des Kulturlebens unserer Stadt bleibende Verdienste erworben hat: Landeshauptmann-Stellvertreter und Stadtrat Hofrat Hans Mandl!"

Die weiteren Programmpunkte waren die 3. Symphonie D-dur von Franz Schubert, Capriccio opus 2 von Gottfried von Einem und die 5. Symphonie c-moll von Ludwig van Beethoven.

\- - -

Führungen im Historischen Museum der Stadt Wien

Juli und August

3. Juli (RK)

So 11. Juli	9.30 bis 11 Uhr	16. bis 18. Jahrhundert (Dr. Kaut)
So 25. Juli	9.30 bis 11 Uhr	16. bis 18. Jahrhundert (Dr. Kaut)
So 1. August	10.00 bis 11 Uhr	Die Zeughausbestände (Dr. Hummelberger)
So 8. August	9.30 bis 11 Uhr	Mittelalter und Neuzeit (Dr. Bisanz)
So 22. August	9.30 bis 11 Uhr	19. und 20. Jahrhundert (Dr. Bisanz)

Für geschlossene Gruppen können auch andere Termine vereinbart werden. Telefonische Anmeldung unter der Nummer 42 804/741, Klappe 46. Die Führungen sind kostenlos, es wird der normale Eintrittspreis eingehoben.

\- - -

Noch eine Aufnahmeprüfung für die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt

3. Juli (RK) Um geeigneten Bewerberinnen, die Kindergärtnerinnen werden wollen, die jedoch den Prüfungstermin im Juni dieses Jahres versäumt, beziehungsweise erst später ihre Entscheidung getroffen haben, Ausbildungsmöglichkeit zu geben, wird die Kindergärtnerinnen-Bildungsanstalt der Stadt Wien anfang September 1965 noch eine Aufnahmeprüfung ansetzen.

Die Zulassungsgesuche zur Aufnahmeprüfung können bis 15. Juli beziehungsweise ab 20. August in der Bildungsanstalt abgegeben werden. Zugelassen werden Bewerberinnen, die bis zum 6. September 1965 das 14. Lebensjahr vollendet und die vierte Hauptschulklasse oder die vierte Mittelschulklasse erfolgreich absolviert haben sowie die österreichische Staatsbürgerschaft besitzen und die entsprechenden geistigen und körperlichen Fähigkeiten nachweisen.

Bei Vorlage des Ansuchens werden die Bewerberinnen rechtzeitig zur Aufnahmeprüfung eingeladen.

Nähere Auskünfte erteilt die Direktion der Bildungsanstalt für Kindergärtnerinnen und Horterzieherinnen der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, Telefon 83 54 30, bis 15. Juli und ab 18. August. In dieser Schule liegen auch Prospekte auf.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

3. Juli (RK) Dienstag, den 6. Juli, Route 5 mit Planetarium, Hauptfeuerwache Leopoldstadt, Wohnhausanlage Vorgartenstraße mit Kindergarten und Markt, Marshall-Hof mit Kindergarten und Volksheim, Montagebaufabrik und Neubaugebiet Kagran, Pensionistenheim "Sonnenhof", Donaupark mit Donauturm, Nordeinfahrt, Nordbrücke und Gürtelbrücke sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Technisches Zusammenspiel zwischen Bundesheer und Stadtverwaltung

An einem Tag Straßenbrücke über Kreuzung Lastenstraße-Zweierlinie

3. Juli (RK) Heute um schlag 10 Uhr vormittag gab Oberstleutnant Czerny, der Hauptlehrer für Baumechanik und Brückenbau der Pioniertruppenschule Klosterneuburg, den Befehl zum Beginn des Brückenschlages über die Kreuzung Lastenstraße-Lerchenfelder Straße. Die Truppe bestand aus 135 Offizieren und fast durchwegs Militärakademikern des zweiten und dritten Jahrganges. Die Aufgabe lautete, bis zum Abend zwei 36,6 Meter lange Stahlbrücken über das Gelände, unter dem eine Station der Unterpflasterstraßenbahn gebaut wird, zu legen. Die schwere Brückenkonstruktion ist Eigentum der Wiener Stadtverwaltung. An der Kreuzungsstelle waren zu Beginn der Arbeiten neben den Technikern der beteiligten Stellen auch Baustadtrat Heller und Gemeinderat Dr. Maria Schaumayer, welche den Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen vertritt, mehrere Gemeinderäte sowie Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Reisinger und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller anwesend.

Während die Linie 46 die Stelle gut passieren konnte, mußte die Zweierlinie am heutigen Samstag eingestellt werden. Während der Nacht erfolgt die Montage der Gleise durch die Verkehrsbetriebe. Morgen Sonntag früh geht der Straßenbahnverkehr über diese Kreuzung wieder ganz normal.

Zahlreiche Neugierige umringten die große Baustelle. Der Brückenschlag war ein gelungenes Beispiel von sinnvoller Zusammenarbeit zwischen Bundesheer und Wiener Stadtverwaltung zum Nutzen der Allgemeinheit.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Stadtrat Dr. Prutscher appelliert an die Bäckereien:

Nur erprobte Mehlsorten anbieten!

5. Juli (RK) Da in letzter Zeit Klagen über die mangelhafte Backqualität der von Wiener Bäckereigeschäften, Lebensmittelhandlungen und Filialen der Brotfabriken angebotenen Mehlsorten laut wurden, richtete Stadtrat Dr. Pius Prutscher ein Schreiben an die Wiener Bäckerinnung, in dem er ersucht, diesem Umstand erhöhtes Augenmerk zuzuwenden.

In dem Brief appelliert der Stadtrat an die Wiener Bäckereien, nur solche Mehlsorten zum Verkauf anzubieten, die im eigenen Betrieb erprobt sind und gute Backergebnisse gezeigt haben. Erfahrungsgemäß sind jene Mehlsorten, aus denen die Bäcker besonders schöne Semmeln erzeugen, auch für die Hausfrauen zum Kochen und Backen sehr gut geeignet. Durch eine entsprechende Auswahl könnte so das für Haushaltszwecke am besten geeignete Mehl gefunden werden. Außerdem besitzen die Bäcker im Laboratorium der Bäckerinnung ein vorzügliches Instrument für diese Zwecke.

\- - -

" eihnachtsbaum"-Dankkonzert der Wiener Symphoniker in St. Pölten

5. Juli (RK) Gestern Sonntag, den 4. Juli, fand vormittag im Stadtsaal von St. Pölten ein Konzert der Wiener Symphoniker unter der Leitung von Kurt Rapf statt. Diese Veranstaltung stellte den Dank Wiens für den Weihnachtsbaum aus Niederösterreich dar, der im vergangenen Dezember den Rathausplatz schmückte. Seitens der Stadt Wien waren Landtagspräsident Dr. Stemmer, Landeshauptmann-Stellvertreter Stadtrat Mandl und Stadtrat Pfoch nach St. Pölten gekommen. Seitens des Landes Niederösterreich waren Landeshauptmann Dipl.-Ing. Hartmann und Kulturreferent Landesrat Kuntner anwesend. Es sprachen Landeshauptmann-Stellvertreter Mandl, Landeshauptmann Dipl.-Ing. Hartmann und der Bürgermeister von St. Pölten, Singer. Am Programm des mit großem Beifall aufgenommenen Konzerts standen die Ouverture zum Trauerspiel "Coriolan" von Ludwig van Beethoven, die G-moll-Symphonie von Wolfgang Amadeus Mozart und die 6. Symphonie Franz Schuberts.

Hans Mandl: Wir Wiener wollen Gleiche unter Gleichen sein

Landeshauptmann-Stellvertreter Hans Mandl sagte in seiner Rede:

"Wenn ich heute mit den Wiener Symphonikern zu Ihnen nach St. Pölten komme, so soll das ein angemessener Dank für die Spende eines Weihnachtsbaumes aus Niederösterreich für die Bevölkerung von Wien sein. Ein Dank im Namen des Landeshauptmannes von Wien, der Wiener Landesregierung und der Wiener Bevölkerung, ein Dank der an alle gerichtet ist, die am Zustandekommen dieser erfreulichen Geste des gegenseitigen Verstehens und Vertrauens zwischen den österreichischen Bundesländern und der Bundeshauptstadt Wien beteiligt waren.

Wien wollte dieses Gegengeschenk schon Anfang Mai dieses Jahres darbringen, doch zwang uns zuerst die schwere Erkrankung und dann das Ableben des Herrn Landeshauptmannes Dipl.-Ing. Leopold Figl, dieses Konzert zu verschieben. Uns erfüllt diese Tatsache mit großer Trauer, da ja Landeshauptmann Figl uns den Weihnachtsbaum aus Niederösterreich übergeben und überaus herzliche Worte für die

./.

Verbundenheit zwischen seinem Land und der Bundeshauptstadt gefunden hat.

Zum sechsten Male sagt Wien Dank für einen Weihnachtsbaum. Das erste Mal war ich mit den Wiener Symphonikern in Kärnten, wo Holzfäller in den Drauwäldern den ersten Baum für ihre Bundeshauptstadt geschlägert hatten. Es folgte Salzburg, von wo einst das Lied "Stille Nacht, heilige Nacht" den Siegeszug um die Welt antrat; dann kam Oberösterreich, dessen Geschenk in den Waldungen rund um die Heimat Adalbert Stifters, also unweit der österreichisch-tschechoslowakischen Grenze gefällt wurde. Steiermark und das Burgenland sorgten in den darauffolgenden Jahren für den Weihnachtsgruß an Wien und erzielten durch die prachtvollen Boten ihrer herrlichen Wälder große Begeisterung bei der Bevölkerung.

Ich freute mich aufrichtig, daß ich am 25. November 1964 im Namen der Stadtverwaltung das Geschenk Niederösterreichs - einen wahren Baumriesen - in Empfang nehmen konnte. Als einige Tage später, am 7. Dezember 1964, die Lichter des Baumes am Rathausplatz aufflammten, da nahmen tausende Wiener mit ehrlicher Freude und in erwartungsvoller Stimmung an dieser schönen Feier teil.

Wiens erster Dank gilt der niederösterreichischen Landesregierung, allen zuständigen Beamten, der Forstverwaltung und allen mitwirkenden Forstarbeitern und den Angehörigen des Bundesheeres, die gemeinsam das Fällen und Verladen des Baumes unter schweren Verhältnissen durchgeführt haben. Ich danke der Jugendmusikkapelle St. Pantaleon und den Sängerknaben vom Wienerwald, die den musikalischen Gruß Ihres Landes nach Wien trugen.

Wir haben uns seinerzeit in Wien lange überlegt und beraten, auf welche Art wir den Weihnachtsgruß der Bundesländer erwidern könnten. Wir sind dann zum Entschluß gekommen, das Beste zu geben, was wir haben: Wiener Musik, dargeboten durch eines unserer besten Orchester - die Wiener Symphoniker. Daß wir damit gut gewählt haben, beweist uns die freundliche Zustimmung, die wir bisher überall gefunden haben.

Es ist ja - ich bitte mir zum Abschluß dieses offene Wort zu gestatten - es ist ja nicht immer reine Liebe, die die Bundesländer mit dem Namen Wien verbinden. Nur meinen sie mit dem Namen

./.

meist jene Zentralstellen, mit denen sie zu tun haben und die - bitte, glauben Sie mir dies - auch uns oft zu schaffen machen.

Ich komme vom anderen Wien und bringe die Grüße dieses anderen Wien, das genau so ein Bundesland ist, wie die acht anderen Bundesländer es sind - mit allen Sorgen und allen Mühen und Plagen, ihren Bewohnern das Leben so schön wie möglich zu gestalten. Wir wollen Gleiche unter Gleichen sein, mit gleichen Pflichten und Rechten, wie alle anderen Bundesländer.

Als Bundeshauptstadt haben wir aber darüber hinaus einen einzigen Ehrgeiz: Unsere Arbeit so zu leisten, daß die Bundesländer stolz auf ihre Bundeshauptstadt Wien blicken können."

Eduard Hartmann: Kontakte können nicht eng genug sein

Der niederösterreichische Landeshauptmann Dipl.-Ing. Eduard Hartmann sagte in seiner Rede:

"Das Land Niederösterreich hat der Bundeshauptstadt Wien, seiner Gemeindeverwaltung und seiner Bevölkerung, aus Anlaß des vergangenen Weihnachtsfestes einen Baumriesen aus den Langauer Forsten als Christbaum zum Geschenk gemacht. Der Baum war mit viel Liebe von kundigen Forstleuten ausgesucht und in dreitägiger Fahrt nach Wien gebracht worden. Das in der Ausdehnung größte österreichische Bundesland wollte damit dem geographisch kleinsten, aber nach der Einwohnerzahl bedeutendsten Glied unseres Staates seine Grüße entbieten. Wenige Tage später erfolgte auf dem Wiener Rathausplatz die feierliche Illumination dieses Christbaumes, an der auch unser verstorbener Landeshauptmann Dipl.-Ing. Figl und der damalige Wiener Bürgermeister und jetzige Bundespräsident Franz Jonas teilgenommen haben. Als musikalischen Gruß aus Niederösterreich brachte damals eine Jugend-Blasmuikkapelle aus St. Pantaleon, die mit ihren feschen Trachten einiges Aufsehen erregte, den Wienern ein Ständchen dar. Die Rottanne aus Niederösterreich war der größte und stattlichste Christbaum, der jemals vor dem Wiener Rathaus aufgestellt worden war.

Die Stadt Wien revanchiert sich nun für dieses Weihnachtsgeschenk mit einem Konzert der Wiener Symphoniker. Wir freuen uns darüber, daß uns dadurch die Ehre und das Vergnügen zuteil werden, einen der angesehensten und berühmtesten Klangkörper Europas

./.

in der größten Stadt Niederösterreichs empfangen und begrüßen zu dürfen.

Wie die Übergabe des Christbaumes an die Wiener stellt auch dieses Konzert, das gleichsam das Echo dieses Weihnachtsgrußes ist, eine Geste gutnachbarlicher Verbundenheit dar. Ich bin überzeugt davon, daß derartige Kontakte das Klima, in dem zwischen den Vertretern unserer beiden Länder über gemeinsame Sorgen und Probleme diskutiert und verhandelt wird, positiv beeinflussen.

Sind auch Niederösterreich und Wien seit 1921 zwei selbständige Bundesländer, so bilden sie doch in vielen Belangen noch immer eine Einheit. In kultureller Hinsicht beispielsweise ist ihre traditionelle Zusammengehörigkeit bis heute ungebrochen erhalten geblieben. Es ist einfach undenkbar, von Wiener Kultur zu reden, ohne nicht gleichzeitig der mannigfachen Faktoren zu gedenken, die das Umland der Großstadt zu dieser großartigen geistigen und künstlerischen Synthese beigesteuert hat. Was wäre Wien ohne den Wienerwald, ohne die Reblandschaft im Süden, was wäre es ohne die vielen Begabungen, die ihm sein Umland im Laufe all der vielen Jahrhunderte gemeinsamer Geschichte geschenkt hat.

Aber auch Niederösterreich wäre ohne Wien undenkbar. Wir brauchen die Stadt, die jahrhundertelang unser Nervenzentrum, unser geistiger, politischer und wirtschaftlicher Mittelpunkt war, heute wie eh und je, und uns können die Kontakte zwischen Wien und Niederösterreich gar nicht eng genug sein. Es liegt uns fern, uns einem engherzigen Landespatriotismus hinzugeben, uns abzukapseln und gegen die Großstadt hin eine geistige Mauer aufzubauen. Wenn wir von unserer Eigenständigkeit sprechen und von der Notwendigkeit, sie zu erhalten, so meinen wir damit, daß wir nicht kritiklos alles übernehmen wollen, was uns die Großstadt beschert, daß wir nicht wertvolles Traditionsgut gegen wertlose Pseudokultur eintauschen wollen, die die Millionenstadt neben dem vielen Kostbaren und Erlesenen auch offeriert. Grundsätzlich aber wollen wir den Kontakt. Nicht nur, weil es heute Mode ist, von Integration zu reden, sondern weil uns die geographischen und historischen Gegebenheiten dazu zwingen. Wir reichen den Wienern

./.

offen und freimütig die Hand. Wir wollen mit ihnen zusammenarbeiten und die bestehenden Kontakte intensivieren. Und wenn ein Christbaum und ein nachfolgendes Konzert die Katalysatoren einer noch größeren Bereitwilligkeit zur Zusammenarbeit, einer noch engeren Verbundenheit und eines noch herzlicheren Verhältnisses sind, so glaube ich, haben sie ihre Funktionen mehr als erfüllt. In diesem Sinne danke ich den Wienern für ihre großzügige Geste der Revanche und glaube, daran zuversichtlich die Hoffnung knüpfen zu dürfen, daß der gleiche Wohlklang, den uns dieses Konzert bescheren wird, auch die Beziehungen zwischen Wien und Niederösterreich in Hinkunft charakterisieren möge!"

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

5. Juli (RK) Mittwoch, den 7. Juli, Route 1 mit Verkehrsbauwerk Schottentor, Assanierung Lichtental, Internationalem Studentenheim, Volksheim "In der Krim", Ausflugsrestaurant Bellevue, Höhenstraße, Assanierung Alt-Ottakring, Müllverbrennung Flötzersteig und Spetterbrücke sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Altgemeinderat Karl Fürstenhofer gestorben

5. Juli (RK) Karl Fürstenhofer, der von 1946 bis vergangenen Herbst Wiener Gemeinderat war, ist Samstag im Krankenhaus Lainz gestorben. Mit ihm verliert Wien endgültig einen profilierten Kommunalpolitiker. Sein spezielles Fach war das Kleingartenwesen. Durch seine langjährige Tätigkeit als Präsident des Zentralverbandes der Kleingärtner, Siedler und Kleintierzüchter Österreichs war er vielen Menschen gut bekannt. Darüber hinaus war er Vizepräsident der sogenannten Grünen Internationale, die ihren Sitz in Luxemburg hat.

Karl Fürstenhofer wurde am 25. Dezember 1899 in Neudörfl an der Leitha geboren. In den Daimler-Werken in Wiener Neustadt erlernte er die Schlosserei. Nachdem er zwischen 1915 und 1918 bei der Österreichisch-Ungarischen Kriegsmarine gedient hatte, übte er seinen Beruf in Deutschland aus. Bedingt durch die Inflation kehrte er nach Österreich zurück, war beim Bundesheer und trat schließlich 1929 in den Dienst der Wiener Stadtverwaltung. 1934 wurde er aus politischen Gründen entlassen. Wegen Betätigung für die Revolutionären Sozialisten kam er später in Haft.

Nach Kriegsschluß stellte er sich Bürgermeister Theodor Körner zur Verfügung, um beim Wiederaufbau der Wiener Stadtverwaltung mitzuwirken. Seit Mai 1946 bis zum Herbst 1964 war er Vertreter der SPÖ im Wiener Gemeinderat, zwischen Dezember 1959 und dem Ende der vergangenen Funktionsperiode des Gemeinderates war er auch einer der sechs Vorsitzenden dieser Körperschaft. Er arbeitete mit in den Gemeinderatsausschüssen für Bauangelegenheiten sowie für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten, ferner in den Gemeinderatsausschüssen für Wohnungsangelegenheiten und für Allgemeine Verwaltung. Er war Mitglied der Gemeinderätlichen Stadtplanungskommission und des Wohnbauförderungsbeirates. Auch in mehreren gemeinnützigen Baugenossenschaften bekleidete Karl Fürstenhofer Funktionen.

(Den Zeitpunkt der Beisetzung geben wir noch rechtzeitig bekannt.)

\- - -

75. Geburtstag von Oskar Regele

5. Juli (RK) Am 7. Juli vollendet der ehemalige Direktor des Österreichischen Kriegsarchivs Hofrat Ing. Dr. rer.pol. Oskar Regele das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Pettau geboren, absolvierte die Technische Militärakademie in Mödling und diente als Truppenoffizier in einem Pionierbataillon. 1920 erfolgte seine Übernahme in das neugebildete Bundesheer. Gleichzeitig studierte er an der Wiener Universität Staatswissenschaft. 1927 übernahm er die Leitung des Pressereferates im Bundesministerium für Heerwesen. Von 1933 bis 1937 stand er als Militärattaché im diplomatischen Dienst. Anschließend gehörte er dem österreichischen Generalstab an. Die Jahre von 1938 bis 1945 verbrachte er, in den Ruhestand versetzt und politisch gemaßregelt, in Zurückgezogenheit und widmete sich ganz seinen wissenschaftlichen Arbeiten. Von Bundespräsident Dr. Renner zum Generalmajor befördert, erwarb sich Regele als Generalsekretär der österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz große Verdienste. 1946 wurde er zum Leiter des österreichischen Kriegsarchivs berufen, 1947 wurde er Generalstaatsarchivar, 1955 übernahm er als wirklicher Hofrat die Leitung des österreichischen Staatsarchivs. 1956 trat er wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand. Regele war Mitarbeiter verschiedener enzyklopädischer Werke und veröffentlichte zahlreiche militär- und geschichtswissenschaftliche Schriften. Seine bedeutendsten Arbeiten erschienen nach seiner Pensionierung, so die große Monographie "Feldmarschall Conrad. Auftrag und Erfüllung 1906 bis 1918", "Feldmarschall Radetzky. Leben, Leistung, Erbe" und "Feldzeugmeister Benedek, Hoffnung und Schicksal eines Kaisertums". Das 1963 erschienene "Taschenbuch der Militärgeschichte Österreichs" ist ein wichtiges Nachschlagewerk..

Bürgermeister Marek und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

85. Geburtstag von Viktor Kraft

5. Juli (RK) Am 7. Juli vollendet o.Univ.-Prof. i.R. Dr. Viktor Kraft das 85. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren, trat 1912 in den Dienst der Universitätsbibliothek und ging als Generalstaatsbibliothekar in Pension. 1914 hatte er sich an der Wiener Universität für Philosophie habilitiert, seit 1950 war er ordentlicher Professor für theoretische Philosophie, seit 1954 ist er wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. Sein Wirken ist eng mit dem "Wiener Kreis" verbunden, der als "logischer Empirismus" oder "Neopositivismus" Weltgeltung erlangte. Viktor Kraft ist allein aus dieser großen philosophischen Bewegung in Wien übrig geblieben. Bereits seine ersten Arbeiten befaßten sich mit der neuen Lehre. Die Schrift "Die Grundlagen einer wissenschaftlichen Wertlehre" ist sein eigener Beitrag zu dem großen Gebäude des Neopositivismus. Während der Zeit des Nationalsozialismus konnte er seine philosophischen Ansichten nicht vertreten. Umso wertvoller sind seine seither erschienenen Veröffentlichungen, die eine Zusammenfassung der Bestrebungen des Wiener Kreises enthalten. Professor Kraft ist trotz seines hohen Alters in zahlreichen kulturellen Organisationen und als Fachschriftsteller tätig. Mit dem 1963 erschienenen Buch "Rationale Moralbegründung" hat er das Gedankengebäude seiner Lehren vollendet. Für seine Leistungen wurde ihm 1955 der Preis der Stadt Wien für Geisteswissenschaften, 1960 die Ehrenmedaille der Stadt Wien verliehen.

Bürgermeister Marek und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

300 Lehrer lernen zeitgemäße Wirtschaftskunde

5. Juli (RK) Gegenwärtig findet in Salzburg eine sogenannte wirtschaftskundliche Woche statt, die von der Zentralsparkasse und dem Pädagogischen Institut der Stadt Wien veranstaltet wird. Bei einer heute in Salzburg abgehaltenen Pressekonferenz wurde folgende Information gegeben:

In unserer sich rasch wandelnden Welt nimmt die Wirtschaft eine dominierende Stellung ein. Wirtschaftspolitische Maßnahmen, wie sie etwa von Regierung bei der Erstellung des Budgets, von Unternehmerverbänden bei der Festsetzung von Preisen oder von Gewerkschaften bei Lohnforderungen vorgenommen werden, wirken sich auf das Leben des einzelnen häufig ebenso nachhaltig aus wie Inflation und Deflation, Konjunktur und Konjunkturrückgang. Da der Staatsbürger in der Demokratie aufgerufen ist, über politische wirtschaftliche und gesellschaftliche Maßnahmen zu entscheiden, benötigt er eine grundlegende wirtschaftliche Bildung. Daher kann sich die Schule der Gegenwart nicht mehr der Verpflichtung entziehen, jedem jungen Menschen eine wirtschaftliche Bildung zu vermitteln.

Das österreichische Schulgesetzwerk 1962 legt fest: "Die österreichische Schule hat die Jugend mit dem für das Leben und den künftigen Beruf erforderlichen Wissen und Können auszustatten und zum selbständigen Bildungserwerb zu erziehen. Die jungen Menschen sollen zu gesunden, arbeitstüchtigen, pflichttreuen und verantwortungsbewußten Gliedern der Gesellschaft und Bürgern der demokratischen und bundesstaatlichen Republik Österreich herangebildet werden. Sie sollen zu selbständigem Urteil und sozialem Verständnis geführt, dem politischen und weltanschaulichen Denken anderer aufgeschlossen sowie befähigt werden, am Wirtschafts- und Kulturleben Österreichs, Europas und der Welt Anteil zu nehmen und in Freiheits- und Friedensliebe an den gemeinsamen Aufgaben der Menschheit mitzuwirken."

Aus diesem Grunde wurden in die Lehrpläne der allgemeinbildenden und berufsbildenden Schulen Lehraufgaben aus dem Gebiet der Wirtschaftskunde aufgenommen und eine neue Bezeichnung eines Unterrichtsgegenstandes - Geographie und Wirtschaftskunde - eingeführt.

./.

Da in der bisherigen Lehrerbildung die Wirtschaftskunde zu wenig berücksichtigt wurde, entsteht für die Schulbehörde die Aufgabe, im Rahmen der Lehrerfortbildung die Lehrerschaft mit den grundlegenden Fragen des Wirtschaftslebens und der Wirtschaftskunde vertraut zu machen. Das wirtschaftskundliche Seminar Salzburg verfolgt dieses Ziel.

200 Wiener und 100 Salzburger Hauptschullehrer, Berufsschullehrer, Professoren an allgemeinbildenden und berufsbildenden höheren Schulen und Beamte der Schulaufsicht nehmen daran teil. Das Programm sieht neben Vorträgen in den Wirtschaftswissenschaften auch Diskussionen vor, in denen vorwiegend praktische Unterrichtsfragen behandelt werden. In den Betriebsbesichtigungen erhalten die Teilnehmer einen lebendigen Einblick in das Wirtschaftsleben. Die Schulbehörde ist bestrebt, den Lehrern mit dieser wirtschaftskundlichen Woche wertvolle Anregungen für die praktische Erziehungs- und Unterrichtsarbeit zu bieten.

Die wirtschaftskundliche Woche Salzburg ist nur ein Bestandteil eines umfassenden Programms der Lehrerfortbildung auf dem Gebiete der Wirtschaftskunde. Während der vergangenen Jahre fanden Vortragsreihen und Seminare am Pädagogischen Institut der Stadt Wien statt. Außerdem erstellen Arbeitsgemeinschaften Lehrstoffverteilungen und grundlegende Anschauungsmittel für den Unterricht. Diese Arbeiten werden im Herbst in kleinen Gruppen fortgesetzt.

Die Ausstellung im Kongreßhaus zeigt einen Ausschnitt aus den vielfältigen Arbeitsmitteln, die bereits gegenwärtig im wirtschaftskundlichen Unterricht eingesetzt werden.

Die Sparkassen als Träger der Wirtschaftsinformation

In der heutigen Wohlstandsgesellschaft zeigt sich deutlich die Tatsache, daß der einzelne ein immer geringeres soziales und wirtschaftliches Verantwortungsbewußtsein entfaltet. Insbesondere sind die meisten Konsumenten ohne Wert- und Preisgefühl. Überhaupt fehlt die erforderliche Urteilsfähigkeit im wirtschaftlichen Bereich.

Es ist daher notwendig, die Wirtschaftsinformation weitgehend auszubauen. Dabei wäre zu versuchen, objektives Wirtschaftswissen zu vermitteln, mit dem Ziel, Verständnis für die Wirtschaft und das Wirtschaftsleben herbeizuführen. Letzten Endes soll eine Hebung des wirtschaftlichen Bildungsniveaus erreicht werden.

./.

Als Träger der Wirtschaftsinformation kommen vor allem das Elternhaus und die Schule in Frage, die aber bisher kaum in der Lage gewesen sind, hierzu einen echten Beitrag zu leisten. Dagegen haben die Sparkassen schon seit jeher zur wirtschaftlichen Aufklärung wesentliche Leistungen erbracht. Schon in den ersten Satzungen hat ihnen der Gesetzgeber die Aufgabe übertragen, zur Belebung der Arbeitsamkeit und Sparsamkeit zu wirken. Gerade in der letzten Zeit ist die Wirtschaftsinformation zu einer wesentlichen Sparkassenaufgabe geworden, da eine vernünftige wirtschaftliche Verhaltensweise die Basis einer sparorientierten Lebenshaltung bildet. Vor allem diese ist in der heutigen Zeit sehr wichtig, da das Sparen der beste Weg zur Finanzierung von Anschaffungen, aber auch zur Bildung von Rücklagen ist. Gesamtwirtschaftlich gesehen ist das Sparen - in welcher Form immer - die unbedingte Voraussetzung jeder Investitionsfinanzierung und damit der Kapitalbildung.

Auf dem Gebiet der Wirtschaftsinformation haben die Sparkassen zahlreiche praktische Wege erfolgreich beschritten. An der Spitze steht hierbei die Information der Pädagogen im Rahmen von Vortragsreihen und Schrifttum, denn gerade die Lehrer sind es, die dieses Wissen an die kommende Generation weiterzugeben haben. Im Rahmen der weitverzweigten Öffentlichkeitsarbeit sind vor allem die von der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und der Ersten Österreichischen Spar-Casse mit dem Fernsehen hergestellten Filme in der Reihe "Denken trägt Zinsen" zu erwähnen. Darüber hinaus sind auch die engeren Kontakte mit der Presse anzuführen, die auf diesem Gebiet von größter Bedeutung sind. Die enge Zusammenarbeit mit den verschiedenen Bildungsträgern wie den Volkshochschulen und dem Österreichischen Gewerkschaftsbund hat ebenfalls ihre Früchte getragen. Vor allem die Zentralsparkasse betreibt auf Wiener Boden gemeinsam mit den Volkshochschulen schon seit Jahren die wirtschaftliche Aufklärung, so etwa durch die Errichtung von Klubs sowie die Veranstaltung von Vortragsreihen und Seminaren. Auch im Rahmen von Bildungskursen des Gewerkschaftsbundes hat dieses Institut Möglichkeiten zur wirtschaftlichen Aufklärung erschlossen. Die Sparkasse kann aber selbst durch die Herausgabe von Broschüren, die Veranstaltung von Kundenvorträgen und die enge Verbindung mit den Schulen sehr wesentlich zur Verbesserung des wirtschaftlichen Bildungsniveaus beitragen.

./.

Gerade der wirtschaftliche Bildungsgrad bestimmt in hohem Maße die Spargesinnung, die ihrerseits Vorbedingung der Kapitalbildung ist, an der es in Österreich noch immer mangelt. Die Sparfähigkeit des einzelnen ist wohl zunächst eine Komponente der Einkommenshöhe, aber im selben Maße auch seiner wirtschaftlichen Verhaltensweise.

Zusammenfassend ergibt sich, daß die wirtschaftliche Bildungsarbeit eine wichtige Sparkassenaufgabe ist und einen Beitrag zur allgemeinen Wissensvermittlung darstellt.

(In den nächsten Tagen folgen darüber weitere Berichte.)

\- - -

Bezirksvorsteher Franz Pospisil gestorben

5. Juli (RK) Der Bezirksvorsteher des Bezirkes Neubau, Kommerzialrat Franz Pospisil, ist Samstag in seinem Heim in der Lindengasse überraschend gestorben. Franz Pospisil wurde erst bei der letzten Wahl in die Bezirksvertretungen im Oktober 1964 in diese Funktion berufen. Er hinterläßt zwei Söhne im Alter von sieben und dreizehn Jahren.

Franz Pospisil wurde am 28. Oktober 1910 in Wien als drittes Kind eines Schuhmachers geboren. Er absolvierte die Gewerbeschule und wurde im Jahre 1936 Meister. Während des Krieges war er bei einer Panzertruppe eingerückt und dann in England und Frankreich in Kriegsgefangenschaft. 1947 eröffnete er in der Mondscheingasse einen eigenen Betrieb. 1950 wurde er zum Vorsitzenden der Meisterprüfungskommission im Innungsausschuß gewählt. 1955 wurde er Innungsmeister-Stellvertreter des Schuhmachergewerbes und 1960 Geschäftsführender Bundesinnungsmeister, welche Funktion er bis zu seinem Tode innehatte. Er war auch Landesberufsgruppenobmann im Österreichischen Wirtschaftsbund und wurde 1959 Bezirksrat der ÖVP im Bezirk Neubau. 1962 wurde ihm vom Bundespräsidenten der Titel Kommerzialrat verliehen.

Das Leichenbegängnis findet übermorgen Mittwoch um 15 Uhr auf dem Baumgartner Friedhof statt.

\- - -

Hofrat Dr. Hans Fischl gestorben

5. Juli (RK) Der bekannte Schulreformer, Hofrat Dr. Hans Fischl, ist gestern, Sonntag, knapp vor der Vollendung des 81. Lebensjahres plötzlich gestorben.

Hans Fischl wurde am 16. Juli 1884 in Wien geboren, legte im Jahre 1902 die Reifeprüfung am Franz Josefs-Gymnasium ab, wandte sich umfangreichen Studien an der Universität zu, die er 1906 mit dem Doktorat der Philosophie und 1907 mit Lehramtsprüfungen für Mittelschulen in Latein, Griechisch und Deutsch abschloß. In den Jahren 1907 und 1908 war er Stipendiat des Österreichischen Archäologischen Instituts und unternahm eine Studienreise nach Italien und Griechenland. Im Jahre 1908 begann er seine Lehrtätigkeit am Gymnasium in Wien 9 und wirkte dort bis 1919. Im Mai 1919 wurde er in die Schulreformabteilung des Unterrichtsamtes berufen, um bei der Vorbereitung der neuen Schultypen und Lehrpläne mitzuarbeiten. Er wurde dadurch einer der engsten und aktivsten Mitarbeiter von Otto Glöckel. 1922 wurde er für seine ungemein fleißige und wertvolle Mitarbeit an der Schulreform mit dem Titel Hofrat ausgezeichnet. Im Jahre 1932 wurde er dem Stadtschulrat für Wien als pädagogisch-administrativer Referent zugeteilt. Im Jahre 1934 wurde er vom Dienst enthoben und politisch gemaßregelt. 1941 gelang es ihm, nach Amerika auszuwandern. In New York wirkte er bei den fremdsprachigen Sendungen der "Stimme Amerikas" im Rundfunk mit. 1946 kehrte Dr. Hans Fischl nach Wien zurück und stellte seine reichen Erfahrungen und sein profundes Wissen wieder dem Stadtschulrat zur Verfügung und wirkte noch viele Jahre nach seiner Pensionierung als Konsulent im Präsidium des Stadtschulrates für Wien.

Hofrat Dr. Hans Fischl hat viele wissenschaftliche Artikel veröffentlicht und mit seinem Buch "Schulreform, Demokratie und Österreich, 1918 bis 1950", das er dem Andenken von Otto Glöckel widmete, ein umfangreiches Quellwerk der Öffentlichkeit übergeben.

Die Trauerfeier wird übermorgen Mittwoch um 13.45 Uhr in der Feuerhalle der Stadt Wien erfolgen.

\- - -

Vom 20. bis 24. Juli:

Weltfest der Turner in Wien

5. Juli (RK) Nach Stuttgart, Rotterdam und Zagreb wird nun Osterreichs Bundeshauptstadt vom 20. bis 24. Juli Schauplatz des großen Weltfestes der Turner, der 4. Gymnaestrada, sein. Die "Fédération Internationale de Gymnastique" hat diese Veranstaltungen nicht als Konkurrenz der Olympischen Spiele oder der Welt- und Europameisterschaften aufgebaut, sondern ihnen das Ziel gegeben, die Entwicklung der Leibesübungen in ihren vielfältigen Formen aufzuzeigen.

Bei der Gymnaestrada geht es also nicht um Punkte und Zehntelsekunden, es gibt keine Wertungen oder Ranglisten. Jedes Land und jede Gruppe zeigt vielmehr Ausschnitte aus der umfassenden Tätigkeit der Turnverbände, die ihren Mitgliedsvereinen völlig freie Hand bei der Gestaltung ihrer Programme lassen. Die 4. Gymnaestrada in Wien wird daher einen repräsentativen Querschnitt des Leistungsniveaus im Turnen bieten und darüber hinaus zweifellos zur Weiterentwicklung des ältesten und noch volkstümlichsten Zweiges der Leibesübungen beitragen.

15.000 Teilnehmer bei 311 Veranstaltungen

Der Internationale Turnerbund, der im Jahre 1881 gegründet wurde und somit der älteste internationale Fachverband des Sportes ist, will im Rahmen von 311 Einzelveranstaltungen, die an den vier Festtagen in Wien abrollen, den Fachleuten aus allen Erdteilen zeigen, daß Turnen und Gymnastik im Zeitalter der Automation eine wichtige Funktion auf den Gebieten des Gesundheits- und Erziehungswesens zu erfüllen haben.

Eingeleitet wird das Weltfest der Turner mit einem Aufmarsch zum Rathausplatz, der am Dienstag, dem 20. Juli, um 19 Uhr beginnt. Alle 15.000 Teilnehmer der Gymnaestrada, 12.000 Turnerinnen und 3.00 Turner aus 41 Staaten, werden in ihren Landestrachten oder in Turnkleidung vom Heldenplatz zum Rathaus ziehen, wo nach Ansprachen des Präsidenten des Organisationskomitees (Österreichischer Fachverband für Turnen), Kommerzialrat Anton Marousek, des

./.

Präsidenten des Internationalen Turnverbandes, Charles Thoeni (Schweiz) und des Wiener Bürgermeisters Bruno Marek Bundespräsidenten Franz Jonas die offizielle Eröffnung vornehmen wird. Mit der feierlichen Hissung der Gymnaestrada-Fahne und der festlichen Beleuchtung des Wiener Rathauses wird der Eröffnungstag abgeschlossen werden.

Die einzelnen großen Vorführungen der internationalen Verbände finden an den folgenden Tagen im Stadion, auf dem Red Star-Platz und im Donaupark statt. Rund 100 Vorführungen gehen in den Objekten der Wiener Stadthalle in Szene, aber auch im Konzerthaus, im Messepalast und im Raimundtheater werden Gruppen aus allen Erdteilen ihr Können zeigen.

Höhepunkte

Einer der Höhepunkte der 4. Gymnaestrada wird zweifellos das "Turnen der Weltbesten " am Donnerstag, dem 22. Juli, 19.30 Uhr, in der Wiener Stadthalle sein. Allerdings wird dieses Turnen zwar während der Zeit der Gymnaestrada, aber außerhalb ihres Rahmens gezeigt. Das ändert jedoch nichts daran, daß nur bei den Olympischen Spielen in Tokio im vergangenen Herbst ein gleichgroßes Aufgebot an Spitzenturnern am Start war. Kein Wunder, daß die Stadthalle schon seit langem restlos ausverkauft ist. Die an dem Schauturnen teilnehmenden Athleten sind mit einer Ausnahme durchwegs Medaillengewinner bei den Olympischen Spielen in Tokio gewesen.

Die skandinavischen Länder, in denen das Turnen Volkssport Nummer 1 ist, werden in Wien mit einer gewaltigen Streitmacht in Erscheinung treten: 4.000 Turnerinnen und Turner aus Schweden, Norwegen, Finnland und Dänemark werden mit ihren Vorführungen dem Weltfesten der Turner ihren Stempel aufdrücken. Im Rahmen einer eigenen Veranstaltung werden sie am Freitag, dem 23. Juli, 19.30 Uhr, in der Wiener Stadthalle ihr Können unter Beweis stellen.

Einen weiteren Höhepunkt wird das Schlußfest am Samstag, dem 24. Juli, um 15 Uhr im Stadion bilden, bei dem die Bundesrepublik Deutschland, die Tschechoslowakei, die UdSSR und Österreich mit ausgewählten Vorführungen aufwarten. Darüber hinaus werden die

./.

Olympiasieger von Tokio mit ihren Darbietungen erneut das Publikum begeistern.

Den Abschluß der Gymnaestrada bildet ein großes Gartenfest am Samstag, dem 24. Juli, um 19 Uhr, im Donaupark. Ein Unterhaltungsprogramm mit Tanz im festlich beleuchteten Park soll den vielen tausenden Aktiven einen fröhlichen Abschied in echter Wiener Atmosphäre bieten.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 5. Juli

5. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland: 42 Ochsen, 266 Stiere, 478 Kühe, 121 Kalbinnen, Summe: 907. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurden: 42 Ochsen, 242 Stier, 474 Kühe, 121 Kalbinnen, Summe 879. Unverkauft blieben: 24 Stiere, 4 Kühe, Summe: 28.

Preise: Ochsen 15 bis 17 S, extrem 17.30 bis 17.50 S (5 Stück), Stiere 14 bis 16.70 S, extrem 16.80 bis 17 S (7 Stück), Kühe 10.50 bis 13.50 S, extrem 14 (2 Stück), Kalbinnen 12.50 bis 16 S, extrem 16.20 bis 16.50 S (2 Stück); Beinlvieh Kühe 8.50 bis 10.30 S, Ochsen und Kalbinnen 11 bis 13 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um acht Groschen, bei Stieren um zwölf Groschen, bei Kühen um 47 Groschen und bei Kalbinnen um 41 Groschen je Kilogramm.

Der Durchschnittspreis einschließlich Beinlvieh beträgt: Ochsen 15.91 S, Stiere 15.43 S, Kühe 11.43 S, Kalbinnen 14.35 S. Beinlvieh verbilligte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Ein außerodentlich erfreulicher Rekord:

Haussammlung des Wiener Jugendhilfswerkes ergab fast 900.000 Schilling

6. Juli (RK) Die Wiener Bevölkerung hat bei der Haussammlung des Wiener Jugendhilfswerkes vom 1. bis 7. April mehr als 895.000 Schilling gespendet und damit den imponierenden Betrag des Vorjahres um 37.000 Schilling überboten. Durch diese großzügige Hilfe kann das Wiener Jugendhilfswerk den bedürftigen Kindern unserer Stadt einen Erholungsaufenthalt in den schön gelegenen Wijug-Heimen bieten.

Vielen tausenden Wiener Kindern wird jedes Jahr durch diese Erholungsaktionen ein echter und erlebnisreicher **Urlaub** ermöglicht, der besonders für die Kinder der Großstadt sehr wichtig ist. Daß auch die Kinder der finanziell schwächeren Familien daran teilnehmen können, verdanken wir dem großen Erfolg der Haussammlung.

Als Vorsitzende des Kuratoriums des Wiener Jugendhilfswerkes dankt Stadtrat Maria Jacobi im Namen dieser Kinder allen Fürsorgeräten und Hauswarten herzlichst für die selbstlose und aufopfernde Tätigkeit.

\- - -

Urlaubssperre in den Gaststätten:

"Bitte besuchen Sie unsere Kollegen!"

6. Juli (RK) Der "Bund Österreichischer Gastlichkeit" hat eine Anregung von Wirtschaftsstadtrat Dr. Pius Prutscher aufgenommen und für seine Mitgliedsbetriebe Tafeln drucken lassen, auf denen nicht nur der Ruhetag beziehungsweise die Urlaubssperre verzeichnet sind, sondern unter der dreisprachigen Einladung "Bitte besuchen Sie unsere Kollegen!" die Adressen aller jener Gaststätten in der näheren Umgebung angeführt werden, die geöffnet sind. Mit dieser höflichen Geste leistet diese Vereinigung ausgewählter Qualitätsbetriebe zweifellos einen wertvollen Beitrag für die Förderung des Fremdenverkehrs in unserer Stadt.

\- - -

Trauerfeier für Hofrat Dr. Fischl am Donnerstag

6. Juli (RK) Die Trauerfeier für den am Sonntag plötzlich verstorbenen bekannten Schulreformer Hofrat Dr. Hans Fischl findet nicht, wie gemeldet, morgen Mittwoch, sondern erst Donnerstag, den 8. Juli, um 9.30 Uhr in der Feuerhalle der Stadt Wien statt.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

6. Juli (RK) Donnerstag, den 8. Juli, Route 2 mit drittem Zentralberufsschulgebäude, Theresienbad, Kennedy-Brücke, Einkaufszentrum Hietzing, Grünbergstraße, Schule Altmannsdorfer Straße, Industriegebiet Liesing, Unterführung Breitenfurter Straße und Straßenbrücke über die Südbahn sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Rechnungsabschluß 1964 fristgerecht eingebracht

6. Juli (RK) In der heute unter Vorsitz von Bürgermeister Marek abgehaltenen gemeinsamen Sitzung des Wiener Stadtsenates und des Finanzausschusses legte der städtische Finanzreferent Vizebürgermeister Slavik den Rechnungsabschluß der Bundeshauptstadt Wien für das Jahr 1964 vor. Die Einbringung erfolgte fristgerecht. Die Einnahmen und Ausgaben sind mit 8.173,270.230 Schilling ausgeglichen. Zur Herbeiführung des Ausgleiches wurde der Gebarungsabgang von 12,974.043 Schilling der Allgemeinen Rücklage entnommen. Durch die Zurechnung der Zinsen im Betrage von 17,372.471 Schilling erhöht sich der Stand der Allgemeinen Rücklage von 631,726.241 Schilling am Jahresbeginn um 4,398.428 Schilling auf 636,124.669 Schilling am Jahresende.

Das Kontrollamt der Stadt Wien hat den Rechnungsabschluß 1964 der verfassungsmäßigen Prüfung unterzogen und in Übereinstimmung mit den Büchern und sonstigen Unterlagen befunden.

Der Rechnungsabschluß 1964 ist ab morgen Mittwoch, den 7. Juli, bis einschließlich Mittwoch, den 21. Juli, im Rathaus zur öffentlichen Einsicht aufgelegt. Innerhalb der Amtsstunden kann in der Magistratsabteilung 5, 2. Stock, Tür 451, Einsicht genommen werden.

Der Wiener Gemeinderat wird über den Rechnungsabschluß 1964 voraussichtlich am 30. Juli beraten.

In der heutigen gemeinsamen Sitzung des Wiener Stadtsenates und des Finanzausschusses wurde auch der Bericht des Kontrollamtes der Stadt Wien über wichtigere Wahrnehmungen im Geschäftsjahr 1964 vorgelegt.

\- - -

Kunst- und Kulturförderung:

Wiener Landesregierung bewilligte heute weitere 160.000 Schilling

6. Juli (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Marek abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung wurden auf Antrag von Landeshauptmann-Stellvertreter Mandl sieben Förderungsbeiträge für künstlerische und kulturelle Zwecke mit einem Gesamtbetrag von rund 160.000 Schilling bewilligt.

Für 800 Exemplare der illustrierten Neuerscheinung des Verlages Jugend und Volk "Wien und die Kunst in unserem Jahrhundert" werden 79.200 Schilling zur Verfügung gestellt. Bei diesem Buch handelt es sich um eine Fortsetzung der seinerzeitigen Almanach-Folge "Lebendige Stadt". In dem Werk, das bei Empfängen an prominente Besucher verteilt werden soll, finden vor allem die verschiedenen Richtungen zeitgenössischer Malerei Berücksichtigung.

30.000 Schilling erhält die Österreichische Länderbühne Wien für ihre Gastspiele im In- und Ausland sowie in den Erziehungsinstituten der Gemeinde Wien.

Der Wiener Madrigalchor bekommt 15.000 Schilling. Die Programme dieser Chorvereinigung enthalten neben Standardwerken der Chorliteratur auch zahlreiche Chöre zeitgenössischer österreichischer Komponisten.

Dem unter Leitung von Wilfried Böttcher stehenden Ensemble "Wiener Solisten" wird zur Ermöglichung der Teilnahme am Athen-Festival ein Reisekostenzuschuß von 14.000 Schilling gewährt. Das Ensemble besteht aus 14 jungen Musikern, die bisher bei zahlreichen Konzerten in Wien und im Ausland außerordentlich erfolgreich waren.

10.000 Schilling wurden der Chorvereinigung "Wiener Singakademie" zugesprochen. Dieser ausgezeichnete Chor, der von Professor Dr. Hans Gillesberger geschult wird, hat bei zahlreichen Veranstaltungen im In- und Ausland schöne Erfolge erringen können. Die Vereinigung umfaßt etwa 150 Mitglieder.

Für die Vertonung des Dokumentarfilms "Menschen und Maschinen" wurden 6.000 Schilling bewilligt. Dieser Film wurde von Artem Ohandjanians, einem Schüler der Wiener Filmakademie gedreht. Es handelt sich um einen Dokumentarfilm über die Arbeit in einer Zeitungsdruckerei.

Dem Europäischen Streichquartett wird in Anerkennung seiner künstlerischen Leistungen und zur Ermöglichung weiterer Aufgaben ein Förderungsbeitrag von 5.000 Schilling gewährt.

Personalnachrichten

6. Juli (RK) Auf Antrag von Stadtrat Sigmund hat heute der Wiener Stadtsenat dem Leiter der Wiener Wasserwerke, Senatsrat Dipl.-Ing. Franz Geilhofer, anläßlich seiner Versetzung in den Ruhestand Dank und besondere Anerkennung ausgesprochen.

Dem Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Dr. Friedrich Jelinek, den Technischen Oberamtsräten Ing. Kamillus Nussbaumer und Ing. Josef Rutte sowie den Oberamtsräten August Marschall und Karl Steffan und dem Amtsrat Johann Stillner wurden aus dem gleichen Anlaß Dank und Anerkennung ausgesprochen.

Dem Amtsrat Georg Steiner wurde der Titel Oberamtsrat verliehen.

\- - -

Die Trauerfeier für Karl Fürstenhofer

6. Juli (RK) Die Trauerfeier für Altgemeinderat Karl Fürstenhofer findet Donnerstag, den 8. Juli, um 15.45 Uhr, in der Feuerhalle des Krematoriums statt. Die Trauerrede wird Bürgermeister Bruno Marek halten.

Die Beisetzung der Urne erfolgt Montag, den 12. Juli, um 11 Uhr im Zentralfriedhof in einem von der Wiener Stadtverwaltung ehrenhalber gewidmeten Grab.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 6. Juli

6. Juli (RK) Neuzufuhren Inland: 5.644 Stück. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.60 bis 14.80 S, 1. Qualität 14 bis 14.50 S, 2. Qualität 13.50 bis 14 S, 3. Qualität 12.80 bis 13.50 S; Zuchten extrem 11.80 bis 12 S, Zuchten 10.80 bis 11.70 S; Altschneider 10 bis 10.50 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um zehn Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.64 S.

Außermarktbezüge: In der Woche vom 2. bis 6. Juli (ohne Direkteinbringung in die Bezirke) 1.386 Stück.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 6. Juli

6. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 44 Stück, hievon sieben Fohlen. Als Schlachttiere wurden 30 Stück, als Nutztiere zwei Stück verkauft, unverkauft blieben 12 Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 19, Oberösterreich 4, Burgenland 11, Steiermark 10.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14.50 bis 16 S, Pferde 1. Qualität 10.50 bis 11 S, 2. Qualität 9.20 bis 10.20 S, 3. Qualität 8 bis 9 S, Nutztiere Pferde 10.30 S;

Auslandsschlachthof: Zehn Stück aus Polen, 9 bis 11.20 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 13 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtfohlen ermäßigte sich um 26 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis beträgt für Schlachtpferde 9.60 S, Schlachtfohlen 15.35 S, Schlacht- und Nutzpferde 9.62 S, Pferde und Fohlen 10.92 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Goldene Ehrenzeichen für vier städtische Beamte

7. Juli (RK) Bürgermeister Bruno Marek überreichte heute früh vier Gemeindebeamten die ihnen vom Bundespräsidenten verliehenen Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich. An der kleinen Feier im Arbeitszimmer des Bürgermeisters nahmen Stadtrat Dr. Glück, Gemeinderat Dr. Maria Schaumayer in Vertretung von Stadtrat Dr. Wollinger, Magistratsdirektor Dr. Ertl und Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Reisinger teil.

Die Goldenen Ehrenzeichen erhielten: Oberamtsrat Franz Aigner vom Wiener Anstaltenamt, Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Wladimir Balcar von den Wiener E-Werken, Oberamtsrat Jakob Leder von den E-Werken, und Erster Marktmeister Johann Ofner vom Marktamt der Stadt Wien.

Oberamtsrat Aigner trat 1924 in den Dienst der Stadt Wien ein. 1945 wurde er zum provisorischen Verwalter und 1947 zum Verwalter der Lungenheilstätte Baumgartner Höhe ernannt. Während seiner fast 20jährigen Tätigkeit auf diesem verantwortungsvollen Posten hat sich Oberamtsrat Aigner besonders um die Modernisierung und bauliche Umgestaltung der Lungenheilstätte und um Neuerungen auf dem Gebiet der Krankenverpflegung große Verdienste erworben.

Oberstadtbaurat Dipl.-Ing. Balcar ist seit 1929 bei den Wiener E-Werken tätig. Er hat sich hervorragende Verdienste um den Wiederaufbau und die Reorganisation der E-Werke nach dem zweiten Weltkrieg erworben. Ungeachtet der schwierigen Arbeitsbedingungen durch die Besatzung hatte er nach dem totalen Zusammenbruch der Stromversorgung Wiens in der ersten Nachkriegszeit den "Last-

./.

verteiler" übernommen und mitgeholfen, die Verbindung mit den Kraft- und Umspannwerken wieder aufzunehmen. Er ist auch heute noch bei der Abteilung "Lastverteiler" beschäftigt.

Oberamtsrat Jakob Leder, seit 1928 bei den Wiener E-Werken, hat sich gleichfalls auf dem so wichtigen Gebiet der Stromversorgung unserer Stadt verdient gemacht. Er war in den kritischen Kontrolltagen des Jahres 19[illegible] damit beauftragt, die städtischen Betriebe "vor Störungen durch fremde Einwirkung" zu schützen und zu verteidigen.

Erster Marktmeister Ofner ist seit 1924 im Marktamt der Stadt Wien tätig. Beim Wiederaufbau der durch den Krieg zerstörten Einrichtungen der Marktverwaltung leistete er hervorragende Arbeit, so daß er zum Ersten Marktmeister der Stadt Wien ernannt wurde. In dieser Funktion leitet er den Einsatz von rund 150 Marktmeistern, Aufsehern und Gehilfen auf allen Wiener Märkten.

\- - -

Bürgermeister-Besuche

7. Juli (RK) Heute vormittag empfing Bürgermeister Bruno Marek in seinem Arbeitszimmer den Superintendenten der Evangelischen Kirche, Georg Traar, und den Präsidenten des Oberlandesgerichtes Wien, Dr. Wilhelm Malaniük.

Zu Mittag stattete der Bürgermeister dem Bischof der Evangelischen Kirche Österreichs, Gerhard May, und dem Bischof der Altkatholischen Kirche Österreichs, Dr. Stefan Török, Besuche ab. Am Nachmittag besuchte Bürgermeister Marek den Präsidenten der Israelitischen Kultusgemeinde, Dr. Ernst Feldsberg. - Den Wiener Erzbischof, Kardinal Dr. Franz König, hat der Bürgermeister bereits vor zwei Wochen besucht.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

7. Juli (RK) Freitag, 9. Juli, Route 3 mit Albertina-Passage, Historischem Museum der Stadt Wien, Schweizer Park mit Museum des 20. Jahrhunderts, Laaer Berg mit Aufforstung und Bad und Volkspark, Per Albin Hansson-Siedlung, Schule Wienerfeld-West, Einfahrt der Südautobahn, Sportanlage Nothnagelplatz und Volksheim Arthaberplatz sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Filiale der Zentralsparkasse auf dem Schuhmeierplatz

8. Juli (RK) Dienstag, den 13. Juli, um 9 Uhr, wird in Ottakring die neu errichtete Zweiganstalt der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien auf dem Schuhmeierplatz Ecke Thaliastraße offiziell eröffnet. Früher befand sich an dieser Ecke ein Gasthaus. Dieser Teil des 16. Bezirkes hat in letzter Zeit stark an wirtschaftlicher Bedeutung zugenommen. Die neue Zweiganstalt ist bereits die 54. der Zentralsparkasse.

\- - -

Über eine halbe Million Schilling für Wiener Sportvereine

8. Juli (RK) In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung 522.000 Schilling aus dem Wiener Sportfonds für 46 Vereine freigegeben. Hievon erhalten 15 Organisationen für den Bau oder die Instandsetzung von Übungsanlagen und deren Einrichtung 292.000 Schilling. 27 Vereine bekommen für den Ankauf von Sportutensilien und die Durchführung des Sportbetriebes 130.000 Schilling. Zur Förderung des Sports, also für Ausbildungslehrgänge, Organisation, Propaganda usw. werden 100.000 Schilling zur Verfügung gestellt.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 12. bis 18. Juli

8. Juli (RK)

Montag, 12. Juli:

17.00 Uhr, Oberer Belvedere-Garten: Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Jaro Schmied (Suppé, Strauß, Hellmesberger, Lehár, Ziehrer, Zelwecker, Eisele, Kreisler, Hruby, Fucik)

20.00 Uhr, Palais Auersperg: Kulturamt der Stadt Wien: Basler Kammerbläser (P. Müller: Quintett Nr. 1, Es-dur; J. Sobeck: Quintett op. 9 F-dur; R. Kelterborn: 7 Bagatellen für Bläserquintett; H. Plachetka: Divertimento für Bläserquintett op. 8)

Dienstag, 13. Juli:

17.30 Uhr, 15. Bezirk, Märzpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Polizeimusik Wien

17.30 Uhr, 21, Wasserpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien: 4. Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Miltiades Caridis (Mendelssohn: Ouverture "Die Hebriden"; Holenia: Ständchen; Liszt: Les Préludes; Dvořák: 4. Symphonie G-dur op. 88)

Mittwoch, 14. Juli:

20.00 Uhr, Palais Schwarzenberg: Kulturamt der Stadt Wien: Chansonabend Greta Keller, am Flügel Michael Danzinger

Donnerstag, 15. Juli:

17.00 Uhr, Volksgarten: Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Wilfried Weber (Johann und Josef Strauß, Ziehrer, Kálmán, Schönherr, Fischer, Sirowy, Lehár)

17.30 Uhr, 11. Bezirk, Herderpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

17.30 Uhr, 12. Bezirk, Theresienpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

17.30 Uhr, 16. Bezirk, Kongreßpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Polizeimusik Wien

./.

20.00 Uhr, Palais Palffy: Kulturamt der Stadt Wien: Duo-Abend Miklós Perényi, Cello - Loránt Szücs, Klavier (Boccherini: Sonate A-dur Nr. 6; Beethoven: Sonate D-dur op. 102/2; Schumann: Adagio und Allegro op. 70; Kodály: Sonate op. 4)

Freitag, 16. Juli:

17.30 Uhr, 10. Bezirk, Reumannplatz: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe.

17.30 Uhr, 20. Bezirk, Allerheiligenplatz: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien: 5. Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent George Singer (Färber: Introduction op. 72; Mendelssohn: 4. Symphonie A-dur op. 90; Dvořák: 3. Symphonie F-dur op. 24)

Sonntag, 18. Juli:

20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Konzert des Ensembles "Convivium musicum Vindobonennse", Leitung Gerhard Kramer (Musik der Romanik, Gotik und Renaissance)

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

8. Juli (RK) Samstag, den 10. Juli, Route 4 mit Verkehrsbauwerk Schottentor mit Tiefgarage, Zentrale der Wasserwerke mit Vortrag über die Wasserversorgung Wiens, Ausbau des Mariahilfer Gürtels, Baustelle Matzleinsdorfer Gürtel, Krankenhaus Rudolfsstiftung, Assanierung Alt-Erdberg, Ausgestaltung der Donaukanalufer und Verkehrszentrum Landstraße sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.00 Uhr.

\- - -

Karl Rahl zum Gedenken

8. Juli (RK) Auf den 9. Juli fällt der 100. Todestag des Malers Karl Rahl.

Er wurde am 13. August 1812 in Wien als Sohn des Malers und Graphikers Carl Heinrich Rahl geboren, studierte an der Akademie wie auch bei seinem Vater und erhielt den Reichelpreis. Nach vierjährigem Aufenthalt in München und Stuttgart war er bis 1850 in Rom tätig, worauf er in seine Heimatstadt zurückkehrte. Hier gründete er eine private Malschule und wurde 1863 Professor an der Akademie. Seine Tätigkeit war für die Wiener Malerei ein historischer Wendepunkt von größter Tragweite. Bedeutete sein Schaffen doch eine Abkehr von der realistischen Wiener Tradition, die auf der Naturbeobachtung basierte und sich im Landschafts- und Sittenbild der Biedermeierzeit ausdrückte. Nicht mehr die Natur, sondern die Idee war für Rahl der Ausgangspunkt, und die Abkehr vom Alltäglichen führte ihn zur Historienmalerei. Die vorgefaßte Idee sollte nunmehr auf lebendige und malerische Weise sichtbar gemacht werden. Für diese Art der Mitteilung fand er die Künstler der Barockzeit und die venezianischen Maler der Spätrenaissance vorbildlich. Die vitalen, körperhaften Darstellungen von P.P. Rubens bis zurück auf die Schlacht bei Anghiari von Leonardo sind im monumentalen Hauptwerk Rahls, den 1853 bis 1854 entstandenen Fresken in der Waffenhalle des Arsenals, als Vorbilder herauszulesen. Die Monumentalität und das große Format seiner Arbeiten leiteten eine neue Epoche in Wien ein. Seine Intentionen wurden von seinem Schüler Hans Canon fortgesetzt und führten in der Folge zu den dekorativen Entwürfen von Makart und Romako. Die prunkvolle Epoche der Wiener Ringstraßenzeit wurde auf dem Gebiet der Malerei von Karl Rahl eingeleitet. An seinem Grab auf dem Zentralfriedhof wird ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt werden.

\- - -

Tätige Menschenliebe und Vielfalt des Zusammenlebens

Neuer Klassenlesestoff für Wiens Schulen

8. Juli (RK) In seiner letzten Sitzung hat der Gemeinderatsausschuß für Kultur, Volksbildung und Schulverwaltung den Ankauf von 5.000 Exemplaren "Du und die Andern" (3. Band) und von 4.700 Exemplaren "Du und die Andern" (4. Band) mit einem Kostenerfordernis von 271.400 Schilling genehmigt. Hierbei handelt es sich um Klassenlesestoffe, deren Verteilung sich an die seit 1955 angekauften 76 verschiedenen Bände schließt. Für diese Bücherreihe sind bereits mehr als zehn Millionen Schilling ausgegeben worden.

Der 3. Band des Büchleins "Du und die Andern" handelt von tätiger Menschenliebe und ist für die Schüler der 7. Klassen der Volks- und Sondervolksschulen und für die Schüler der 3. Klassen der Haupt- und Sonderhauptschulen Wiens bestimmt. Der 4. Band enthält Erzählungen und Geschichten über das Zusammenleben in der Familie, im Freundeskreis, im Beruf, in der Gemeinde, im Vaterland und auf der ganzen Welt. Diese Lektüre ist für die Schüler der 8. Klassen der Volks- und Sondervolksschulen beziehungsweise für die Schüler der 4. Klassen der Haupt- und Sonderhauptschulen vorgesehen.

\- - -

Ateliergasse im 22. Bezirk

8. Juli (RK) Eine neu entstandene Verkehrsfläche im 22. Bezirk, die von der Wagramer Straße durch Grünland zur Kratochwillstraße führt, erhält nunmehr den amtlichen Namen "Ateliergasse". Damit wird auf das dort befindliche Studentenheim der Akademie der bildenden Künste hingewiesen, in dem sich auch Arbeitsräume befinden.

\- - -

Chirurgen-Kongreß in Wien

8. Juli (RK) Vom 8. bis 10. Juli hält die Österreichische Gesellschaft für Chirurgie und Traumatologie im neuen Institutsgebäude der Universität Wien ihre 7. Tagung ab, zu der auch Ärzte aus dem Ausland nach Wien gekommen sind. Die rund 130 wissenschaftlichen Vorträge werden von Chirurgen aus zwölf Ländern gehalten. Hauptthema der Tagung, dessen Vorsitz Univ.-Prof. Dr. Oppolzer übernommen hat, ist die chirurgische Behandlung von Erkrankungen des Dickdarms. Weitere Themen des Kongresses sind: experimentelle Chirurgie, die Intensivpflege Schwerstkranker, Verrenkungsbrüche der Hüfte. Dieser Kongreß wird gemeinsam mit der 3. Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Plastische Chirurgie abgehalten, deren Hauptthema die plastisch-chirurgische Behandlung von Mißbildungen ist.

Heute bei der Eröffnung der Tagung hieß Bürgermeister Bruno Marek die Teilnehmer im Namen der Stadt Wien herzlich willkommen. Der Bürgermeister sagte in seiner Rede:

"Als Bürgermeister von Wien heiße ich Sie im eigenen Namen und im Namen unserer Stadt herzlich willkommen. Wir betrachten es als hohe Auszeichnung, daß Sie Wien zu Ihrem Tagungsort erwählt haben. Sie bestätigen damit vor aller Welt den hervorragenden Ruf, den unsere Stadt seit vielen Jahrzehnten gerade auf medizinischem Gebiet genießt. Ich danke Ihnen ganz besonders dafür, daß Sie, meine Damen und Herren, an diese große Tradition anknüpfen.

Ich bin mir bewußt, daß Sie als Chirurgen eines der modernsten und schwierigsten, aber auch erfolgreichsten und für die Gesundheit der gesamten Bevölkerung bedeutsamsten Fächer der ärztlichen Wissenschaft vertreten. Wir alle sind uns über die Wichtigkeit der letzten Entwicklungen, insbesondere auf dem Gebiet der Unfallchirurgie und der plastischen Chirurgie, im klaren. Ich wünsche Ihnen, daß Sie in den bei Ihrer Tagung vorgesehenen Vorträgen und Diskussionen möglichst viele wegweisende Erfahrungen austauschen und neue Erkenntnisse gewinnen - zur Förderung der ärztlichen Kunst und zum Segen für die ganze Menschheit.

./.

Die Stadt Wien ist eben im Begriff, durch einen großzügig geplanten Neubau ihres Allgemeinen Krankenhauses, dessen erste Gebäude bereits ihrer Vollendung entgegengehen, den Ärzten unserer Stadt die besten und modernsten Voraussetzungen für ihre verantwortungsvolle Tätigkeit zu schaffen. Ich würde mich glücklich schätzen, wenn die Atmosphäre dieser Stadt, in der sich ernste Arbeit und heiterer Lebensgenu zu einer einzigartigen Symbiose verbinden, auch Sie zu fruchtbaren Gedanken und bahnbrechenden Einfällen anregen könnte. Möge es Ihnen gelingen, im Verlauf Ihrer Tagung die Angst der Menschheit vor dem Skalpell und der Krankheit weiterhin zu vermindern und auch auf dem Gebiet der Sozialmedizin, deren Pflegestätte unsere Stadt stets gewesen ist, neuerliche Fortschritte zu erzielen. In diesem Sinne wünsche ich Ihrer Tagung einen erfolgreichen Verlauf und Ihnen persönlich einen angenehmen Aufenthalt in Wien."

Rathaus-Empfang

Am Abend fand in den Wappensälen des Rathauses ein Empfang der Stadt Wien für die Tagungsteilnehmer statt. Bürgermeister Marek begrüßte die Gäste im Namen der Stadtverwaltung. Seitens des Wiener Stadtsenates nahmen an dem Empfang die Stadträte Dr. Glück und Heller sowie Gemeinderat Dr. Maria Schaumayer in Vertretung von Stadtrat Dr. Wollinger teil.

\- - -

Während des Hochsommers an Samstagen:
Linie 18 nur bis Urban Loritz-Platz, Linie 25 nur bis Praterstern

8. Juli (RK) Wegen der geringeren Fahrgastfrequenz in den Hochsommermonaten und Gewährung von Urlaub an das Personal wird ab 10. Juli an allen Samstagen bis auf weiteres die Straßenbahnlinie 18 verkürzt nur bis Urban Loritz-Platz und die Linie 25 auch im Spitzenverkehr statt über Ring beziehungsweise Kai nur bis Praterstern geführt.

\- - -

WIG-"Erbauer" erhielten hohe Auszeichnungen

8. Juli (RK) Aus der Hand von Bürgermeister Bruno Marek nahmen heute vormittag 13 städtische Bedienstete, die maßgeblich am Aufbau und der Einrichtung der Wiener Internationalen Gartenschau 1964 im Donaupark beteiligt waren, die ihnen vom Bundespräsidenten verliehenen Auszeichnungen für Verdienste um die Republik Österreich entgegen. An der kleinen Feier im Roten Salon des Rathauses nahm auch Stadtrat Pfoch teil.

Bürgermeister Marek würdigte die Verdienste der Ausgezeichneten um das Zustandekommen der WIG 64 und dankte ihnen für ihre hervorragende Tätigkeit, deren Früchte mehr als 2,5 Millionen Besucher aus dem In- und Ausland mit Begeisterung gesehen haben. Der Beschluß zum Bau des Gartenparadieses an der Donau, so sagte der Bürgermeister ferner, sei nicht nur vom städtebaulichen, sondern auch vom sozialen Standpunkt aus zu begrüßen gewesen, da der große Donaupark auch nach Beendigung der WIG tausenden lufthungrigen Wienern als ideale Erholungsfläche zur Verfügung steht. Der Donaupark aber erfüllt schließlich auch eine erzieherische Aufgabe: er weckt und fördert die Liebe des Großstadtmenschen zu den Blumen und damit seine oft vernachlässigte Verbindung zur Natur.

Stadtgartendirektor Ing. Alfred Auer dankte im Namen aller Ausgezeichneten und sprach den Wunsch aus, daß es allen hier Versammelten gelingen möge, ihre Tätigkeit im Donaupark fortzusetzen und auch in neun Jahren bei der WIG 74 wieder dabei zu sein.

Stadtgartendirektor Ing. Alfred Auer dankte im Namen aller Ausgezeichneten und sprach den Wunsch aus, daß es allen hier Versammelten gelingen möge, ihre Tätigkeit im Donaupark fortzusetzen und auch in neun Jahren bei der WIG 74 wieder dabei zu sein.

Das Goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich erhielten Stadtgartendirektor Ing. Alfred Auer und Senatsrat Dipl.-Ing. Ludwig Seitl von der Magistratsabteilung 48 (Stadtreinigung und Fuhrpark).

Das Goldene Verdienstzeichen für Verdienste um die Republik Österreich erhielten: Stadtbauoberkommissär Dipl.-Ing. Bruno Blach (Magistratsabteilung 34, Elektro-, Gas- und Wasseranlagen in

./.

städtischen Objekten), Ing. Georg Bonholzer (Magistratsabteilung 32, Maschinenbau, Wärme-, Kälte- und Energiewirtschaft, Heizwerkstätte und Heizbetriebe), Technischer Oberkommissär Ing. Franz Gugl (Magistratsabteilung 29, Brücken- und Wasserbau), Betriebsoberinspektor Karl Thomaschitz (Stadtgartenamt) und Technischer Kanzleioberkommissär Johann Vlach (Stadtgartenamt).

Das Silberne Verdienstzeichen für Verdienste um die Republik Österreich erhielten: Betriebsoberkontrollor Josef Baumgartner (Stadtgartenamt), Verwaltungsoberkommissär Stefan Dibarbora (Magistratsabteilung 6, Rechnungsamt), Stadtgartenoberkommissär Ing. Karl Gruber (Stadtgartenamt) und Technischer Oberkommissär Ing. Karl Ott (Magistratsabteilung 30, Kanalisation).

Die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich erhielt Emil Maximilian (Stadtgartenamt).

Die Silberne Medaille für Verdienste um die Republik Österreich erhielt Werkmeister Josef Sturmann (Magistratsabteilung 23, Gebäude des Wohlfahrts- und Gesundheitswesens und verschiedene Nutzbauten).

\- - -

Tankerreinigungsanlage im Hafen Lobau: zweiter Bauabschnitt

8. Juli (RK) Da der erste Bauabschnitt bei der Errichtung der Tankerreinigungsanlage im Hafen Lobau bereits abgeschlossen ist - er umfaßte im wesentlichen die Herstellung einer Anlegenische für die zur Reinigung vorgesehenen Tankschiffe -, soll nun mit dem zweiten Bauabschnitt begonnen werden, der die Errichtung eines Kesselhauses, einer Maschinenhalle und einer Plattform für die Reinigung von Tankwaggons und Tank-Lkws vorsieht. Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte in seiner heutigen Sitzung diese Arbeiten sowie die dafür veranschlagten Kosten in Höhe von 4,6 Millionen Schilling. Für 1965 ist eine Baurate von 2,7 Millionen Schilling vorgesehen.

\- - -

Simmering erhält neue Feuerwache

8. Juli (RK) Die Feuerwachen "Simmering" und "Kaiser-Ebersdorf" im 11. Bezirk, Enkplatz 2 beziehungsweise Kaiser-Ebersdorfer Str ße 310, sind die beiden letzten Anlagen dieser Art, die noch aus der Zeit vor dem ers en Weltkrieg stammen. Es ist daher kein Wunder, daß sie schon seit langem nicht mehr den Erfordernissen entsprechen, die man an moderne Feuerwachen stellt. Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates gab nunmehr in seiner heutigen Sitzung die grundsätzliche Genehmigung für den Neubau einer Feuerwache "Simmering" an der Ecke Neugebäudestraße-Weißenböckstraße im 11. Bezirk, die die beiden alten Feuerwachen ersetzen soll. Mit diesem Beschluß wird der Stadtbauamtsdirektion und der Magistratsabteilung 69 (Grundtransaktionen) ermöglicht, das etwa 2.000 Quadratmeter große Grundstück freizumachen und die zur Erstellung der Baupläne notwendigen Maßnahmen zu treffen.

\- - -

Weiterer Ausbau der Erzherzog Karl-Straße

8. Juli (RK) Der Ausbau der Erzherzog Karl-Straße im 22. Bezirk wird weiter fortgesetzt. Heuer soll der Abschnitt von der Industriestraße bis zur Rugierstraße begonnen werden. Die neue Straße erhält zwei getrennte Fahrbahnen von je sieben Meter Breite und zwei je zwei Meter breite Abstellstreifen. Die Straßenbahn wird auf einem eigenen erhöhten Mittelstreifen geführt. Die Fahrbahndecke wird aus Asphaltbeton bestehen, die Parkstreifen werden in Beton hergestellt. Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte heute dieses Projekt, das 8,8 Millionen Schilling kosten wird.

\- - -

64 neue Wohnungen im 15. Bezirk

8. Juli (RK) Der Bauausschuß des Wiener Gemeinderates genehmigte heute Entwurf und Kosten für drei Wohnhauswiederaufbauten mit insgesamt 64 Wohnungen im 15. Bezirk. Das Projekt sieht in der Braunhirschengasse 33-37 zwei Häuser mit 26 Wohnungen und zwei Geschäftslokalen vor, in der Braunhirschengasse 43 ein Haus mit zehn Wohnungen und in der Grimmgasse 11-13 zwei Häuser mit 28 Wohnungen. Die Kosten betragen rund zwölf Millionen Schilling; als Baurate für 1965 sind 2,350.000 Schilling vorgesehen. Der Antrag wird auch noch Stadtsenat und Gemeinderat zur endgültigen Beschlußfassung vorgelegt werden.

\- - -

Neues Landesgesetzblatt

8. Juli (RK) Das neue Landesgesetzblatt enthält eine Verordnung der Wiener Landesregierung über die neuerliche Abänderung der Schonzeiten der jagdbaren Tiere.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der städtischen Hauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 7, Hochparterre, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

\- - -

Wiener Berufsschüler sammelten 50.000 Schilling für niederösterreichische Hochwassergeschädigte

8. Juli (RK) Stadtschulratspräsident Abgeordneter Dr. Max Neugebauer empfing heute Vertreter der Berufsschulgemeinde, die ihm einen Scheck über 50.000 Schilling überreichten. Dieser Betrag ist das Ergebnis einer Sammlung, die die Wiener Berufsschüler spontan durchgeführt haben und mit der sie durch das Hochwasser geschädigte Familien niederösterreichischer Berufsschüler helfen möchten.

Die Wiener Berufsschüler führen immer wieder soziale Aktionen durch und haben schon aus ihrem meist kargen Taschengeld hohe Summen für besondere Zwecke zur Verfügung gestellt. Präsident Dr. Neugebauer dankte den Vertretern der Berufsschüler und sicherte ihnen die sofortige Weiterleitung des Betrages an die Niederösterreichische Landesregierung zu.

\- - -

Rindernachmarkt vom 8. Juli

8. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 24 Stiere, 4 Kühe, Summe: 28. Neuzufuhren Inland: 1 Stier. Gesamtauftrieb: 25 Stiere, 4 Kühe, Summe: 29. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 8. Juli

8. Juli (RK) Neuzufuhren Inland: 108 Stück. Gesamtauftrieb und verkauft dasselbe. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

Außermarktbezüge: In der Woche vom 2. bis 8. Juli (ohne Direkteinbringung in die Bezirke) 1.686 Stück.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Beruhigter auf Urlaub fahren:

Ermäßigung der "Großen Haushaltsversicherung"

9. Juli (RK) Mit Beginn der Urlaubszeit wächst die Einbruchsgefahr. Aktuell sind leider auch Schäden durch Hochwasser, Blitzschlag, Brand, Explosionen (Gas), Wasserleitungsgebrechen, durch Raub auch unterwegs, aber auch Schäden, die durch eigene Ungeschicklichkeit entstehen können. Die Wiener Städtische Versicherung hat deshalb schon vor drei Jahren die Große Haushaltsversicherung eingeführt, die alle diese Risken und außerdem die Privathaftpflicht einschließt. Diese Anstalt ermäßigt nunmehr die bisher geltenden Prämien dank des günstigen Schadenverlaufs um 20 Prozent. Darüber hinaus nimmt die Anstalt Verbesserungen der Versicherungsbedingungen vor. Unter anderem werden die Grenzbeträge für Schäden durch Diebstahl innerhalb der Wohnung auf 15.000 Schilling erhöht. Die Versicherungssumme der miteingeschlossenen Haftpflicht wurde gleichfalls um 50 Prozent erhöht. Auch die im Haushalt verwendeten Elektrogeräte sind mitversichert und werden im Schadensfall zum Neuwert ersetzt.

Wie die "Rathaus-Korrespondenz" erfährt, ist das Interesse für diese Art der Haushaltsversicherung in der nun begonnenen Urlaubszeit besonders groß. Um zeitraubende Wege und fehlgeleitete Telefonanrufe zu ersparen, wird empfohlen, Telefon 63 97 50/Klappe 292 bis 296, zu wählen.

\- - -

Wieder Förderungsbeiträge für kulturelle Institutionen

9. Juli (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat dieser Tage 122.100 Schilling zur Förderung kultureller Institutionen aus Mitteln der Vergnügungssteuereingänge freigegeben. Damit wird die Subventionierung kulturell wertvoller Veranstaltungen oder Institutionen aus der Vergnügungssteuer im Sinne eines Gemeinderatsbeschlusses vom Jahr 1955 fortgesetzt.

Diesmal erhalten Zuwendungen: die Wiener Kammeroper, die Konzertvereinigung blinder Künstler, der Verband der Kriegsblinden Österreichs, die Österreichische Frauenbewegung, die Österreichische Kulturgemeinschaft, zwei Jazzorganisationen, ein Bezirksorchesterverein, die Kongreßveranstaltungsgesellschaft und ein Wissenschaftler.

\- - -

Neue Lehrmittel und Bücher für Wiener Pflichtschulen

9. Juli (RK) Wiens städtische Schulen werden demnächst neue Lehrmittel, Werkzeuge und Bücher für die Lehrerbibliotheken im Wert von 311.000 Schilling erhalten. Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat nun den Ankauf dieser Gegenstände bewilligt. Darunter befinden sich auch 106 Garnituren Rythmusinstrumente, fünf Demonstrationsgeräte über die Gefahren des elektrischen Stromes, 424 Wandbilder für den katholischen Religionsunterricht sowie Hämmer, Zangen, Bohrmaschinen usw.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

9. Juli (RK) Montag, den 12. Juli, Route 5 mit Planetarium, Hauptfeuerwache Leopoldstadt, Wohnhausanlage Vorgartenstraße mit Kindergarten und Markt, Marshall-Hof mit Kindergarten und Volksheim, Montagebaufabrik und Neubaugebiet Kagran, Pensionistenheim "Sonnenhof", Donaupark mit Donauturm, Nordeinfahrt, Nordbrücke und Gürtelbrücke sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Verfassungsgerichtshof wird über Habsburg-Staatsbürgerschaft entscheiden

9. Juli (RK) Beim Verfassungsgerichtshof ein Erkenntnis zu beantragen, ob für die Feststellung der Staatsbürgerschaft des Otto Habsburg-Lothringen und seiner Familienangehörigen die Landesregierung von Wien oder die von Niederösterreich zuständig ist, hat heute die Wiener Landesregierung nach einem Antrag von Stadtrat Sigmund mit Mehrheit beschlossen. Vizebürgermeister Dr. Drimmel erklärte, daß die ÖVP-Fraktion den hier vertretenen Rechtsstandpunkt nicht teile und daher den Antrag nicht unterstützen könne. Vizebürgermeister Slavik verwies darauf, daß es um einen Rechtsstreit gehe, der nun durch das Urteil eines Höchstgerichtes geklärt werden soll. Die Klärung der Rechtslage durch ein Höchstgericht ist die Voraussetzung für weitere Entscheidungen in dieser Streitfrage.

Der Antrag war notwendig geworden, weil von den minderjährigen Töchtern des Otto Habsburg-Lothringen bei der Wiener Landesregierung um Ausstellung von Staatsbürgerschaftsnachweisen angesucht worden ist. Als Nachweis für die Staatsbürgerschaft wurde die Abschrift eines Bescheides der Niederösterreichischen Landesregierung vorgelegt. Nach diesem Bescheid wären Otto Habsburg-Lothringen sowie seine Gattin und seine drei Töchter österreichische Staatsbürger. Nach den Bestimmungen des Staatsbürgerschaftsgesetzes muß jedoch angezweifelt werden, ob die Niederösterreichische Landesregierung zuständig war, diesen Bescheid zu erlassen.

\- - -

Gemeinderätliche Stadtplanungskommission:

Ideenwettbewerb für die Umgebung der Karlskirche

Das Problem der "wilden Siedlungen" - Neues Zentrum beim Hauptzollamt geplant

9. Juli (RK) Unter dem Vorsitz von Bürgermeister Marek und dann Stadtrat Heller trat heute früh im Wiener Rathaus die Gemeinderätliche Stadtplanungskommission zu einer Sitzung zusammen. Von den Mitgliedern des Stadtsenates nahmen Vizebürgermeister Dr. Drimmel, die Stadträte Pfoch und Sigmund, Gemeinderat Dr. Maria Schaumayer in Vertretung von Stadtrat Dr. Wollinger sowie Magistratsdirektor Dr. Ertl teil.

Im Zusammenhang mit der Gestaltung der Gründe des ehemaligen Fruhwirt-Hauses neben der Karlskirche empfahl die Planungskommission die Ausschreibung eines Ideenwettbewerbes für die Gestaltung dieses städtebaulich und architektonisch so bedeutenden Gebietes der Wiener Innenstadt. Die Mitglieder der Gemeinderätlichen Planungskommission waren sich darüber einig, daß an dieser wichtigen Stelle in direkter Nachbarschaft der Karlskirche keine Entscheidung getroffen werden kann, ohne daß durch einen entsprechend dotierten Wettbewerb der Versuch unternommen wird, die beste Lösung zu finden. Bei der Ausschreibung sei zwar eine wirtschaftlich vertretbare Nutzung der Fläche vorzuschreiben, auf die Atmosphäre der Umgebung und den Charakter des Platzes müsse jedoch Rücksicht genommen werden.

Verhandlungen öffentlicher Stellen mit dem Grundeigentümer, die auf Grund einer Empfehlung der Planungskommission mit dem Ziel geführt worden waren, die Liegenschaft zu erwerben und darauf ein Institutsgebäude der Technischen Hochschule zu errichten, sind an den exorbitant hohen Grundstückspreisen gescheitert.

./.

Ein Schritt näher zur Lösung des Problems "wilde Siedlungen"

Anschließend wurde der Planungskommission ein ausführlicher Bericht über die seit Jahrzehnten diskutierten Probleme der "wilden Siedlungen" erstattet und Vorschläge über die Art einer systematischen Behandlung unterbreitet. Die sogenannten wilden Siedlungen stellen durch die Art ihrer Anlage, aber auch durch ihre Situierung - zum Teil liegen sie in wertvollsten Erholungsgebieten, zum Teil verhindern sie wichtige Verkehrsbauten oder andere städtebaulich notwendige Bauten - nicht nur für die gesamte Bevölkerung Wiens, sondern auch für die Siedler selbst bedeutende Hemmnisse dar und sind sogar mit Gefahren sanitärer Art verbunden. Nur zu oft finden sich solche wilde Siedlungen nämlich in hochwassergefährdeten, nicht kanalisierbaren Gebieten, weit entfernt von allen öffentlichen Einrichtungen.

Die Planungskommission nahm den Bericht zustimmend zur Kenntnis und empfahl, die systematische Überprüfung der wilden Siedlungen nach einheitlichen sachlichen Gesichtspunkten im Rahmen der Überarbeitung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes weiter fortzusetzen. Dadurch soll Klarheit geschaffen werden, ob im einzelnen Fall ein Fortbestand der Siedlungen vertretbar oder der Ersatz durch eine andere Nutzung notwendig ist. Stadtplanung und Baupolizei sollen dabei eng zusammenarbeiten. Man will vor allem trachten, unbillige Härten für die Siedler zu vermeiden, andererseits aber verhindern, daß durch nachträgliche Legalisierungen städtebauliche Entwicklungsmöglichkeiten eingeengt werden oder der Öffentlichkeit nicht vertretbare Lasten erwachsen.

Die Planungskommission betonte ferner, daß die äußerst schwierigen Maßnahmen, auch im Bereich wilder Siedlungen die räumliche und rechtliche Ordnung des Stadtgebietes herzustellen, nur dann zum Ziel führen können, wenn in erster Linie mit allem Nachdruck die Entstehung neuer nicht genehmigter Bauten verhindert wird. Darauf soll in Zukunft besonders geachtet werden. Um unbefugtes Bauen besser kontrollieren zu können, empfahl die Planungskommission, die Baugenehmigungen an den einzelnen Baustellen selbst kenntlich zu machen und diese Vorgangsweise rechtlich zu verankern. Ferner erachtete die Planungskommission eine verstärkte Überwachung der Bautätigkeit durch entsprechende organisatorische Maßnahmen für notwendig.

./.

Geschäfts- und Verwaltungszentrum statt Großmarkthalle

Auf das Gelände des geplanten zentralen Großmarktes und Schlachthofes in St. Marx soll auch die heutige Großmarkthalle beim Hauptzollamt verlegt werden. Dadurch wurde die künftige Gestaltung dieses außerordentlich verkehrsgünstig gelegenen Gebietes aktuell. Da dieser Platz einer der wichtigsten Knotenpunkte des Massenverkehrs in Wien ist und günstige Verbindungen zum übergeordneten Straßennetz aufweist, bietet sich das Gelände für die Anlage eines Geschäfts- und Verwaltungszentrums an. Geplant ist der Bau eines Bürohochhauses mit zwölf Stockwerken, eines zweistöckigen Einkaufszentrums im Zusammenhang mit einem Detailmarkt, einer Parkgarage für rund 900 Pkw und eines sogenannten "Air-Terminals" als zentraler Autobusbahnhof für den Verkehr zum Flugplatz.

Die architektonische Gestaltung und die Einfügung des Projekts in das Stadtbild wurde von der Planungskommission für gut befunden, umso mehr, als die Bewältigung des zu erwartenden Verkehrsaufkommens bereits in den Plänen berücksichtigt ist. Vor der Verfassung des Detailprojektes sollen jedoch sowohl die Auswahl der Geschäfte als auch die wirtschaftlichen Auswirkungen auf die Geschäftswelt der Umgebung eingehend untersucht werden, obwohl durch die Konzentration eher eine Belebung der angrenzenden Geschäftsviertel zu erwarten sein dürfte. Die Planungskommission empfahl, dem Gemeinderat einen entsprechenden Antrag auf Abänderung des Flächenwidmungs- und Bebauungsplanes vorzulegen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Die Radiorede des Bürgermeisters

10. Juli (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien gibt morgen Sonntag, den 11. Juli (19.45 Uhr, Erstes Programm), Bürgermeister Bruno Marek in einem Gespräch mit dem Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, ausgehend von aktuellen Hochwasserfragen, einen Rückblick auf die kommunale Tätigkeit im ersten Halbjahr 1965.

\- - -

Gesperrt bis Sonntag, 11. Juli, 20 Uhr!

Bürgermeister Bruno Marek:

Rückblick auf die kommunale Tätigkeit im ersten Halbjahr 1965

Maßnahmen zur Verbesserung des Hochwasserschutzes

10. Juli (RK) In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien gab Bürgermeister Bruno Marek am Sonntag, dem 11. Juli, in einem Gespräch mit dem Leiter des Rundfunkressorts "Politik und Wirtschaft", Dr. Wolfgang Gerle, ausgehend von aktuellen Hochwasserfragen, einen Rückblick auf die kommunale Tätigkeit im ersten Halbjahr 1965.

Dr. Gerle: Bürgermeister Marek hat den Wunsch geäußert, bei der heutigen Sendung, der letzten vor der Sommerpause, einen Rechenschaftsbericht über die Leistungen der Wiener Stadtverwaltung im ersten Halbjahr zu erstatten. Abweichend von der bisherigen Gepflogenheit, wird dies in Form eines zwanglosen Gesprächs erfolgen.

./.

Sehr geehrter Herr Bürgermeister! In den letzten Monaten wurden nicht nur die Nachbar-Bundesländer durch das Hochwasser heimgesucht, sondern auch das Bundesland Wien. Wenn auch die Hochwassergefahr gebannt ist, kann man unseren Hörern doch vielleicht einen Überblick über die Schäden und die Maßnahmen vermitteln, die ergriffen wurden.

Hochwasserschutz

Bgm Marek: Wenn das Hochwasser 1965 innerhalb unserer Stadt geringeren Schaden verursachte, müssen doch alle Maßnahmen ergriffen werden, um in Zukunft vor Folgen einer Hochwasserkatastrophe innerhalb unserer Stadt sicher zu sein. Dies ist eine Aufgabe des Bundes. Entscheidende Maßnahmen gegen die Gefahr eines Hochwassers können nur im gemeinsamen Zusammenwirken eingeleitet und durchgeführt werden. Es wird daher dem nächsten Gemeinderat am 30. Juli ein Antrag der Geschäftsgruppe für Bauangelegenheiten zugeleitet werden, womit 1) der vom Magistrat ausgearbeitete generelle Entwurf einer Verbesserung des Hochwasserschutzes am rechten Donauufer grundsätzlich gebilligt werden soll, und 2) der Magistrat beauftragt wird, unverzüglich und vordringlich mit der Republik Österreich - Bundesministerium für Handel und Wiederaufbau - im Wege des Bundesstrombauamtes in Verhandlungen mit dem Ziel einzutreten, daß die Republik Österreich, als zur Durchführung von Regulierungsarbeiten an der Donau zuständig, das vom Magistrat der Stadt Wien auszuarbeitende Detailprojekt auf ihre Kosten ausführt.

Gerle: Damit wird doch, so scheint mir, eine entscheidende Maßnahme getroffen.

Marek: Ja, eine der vielen Notwendigkeiten oder Maßnahmen soll beschlossen werden, aber damit ist keinesfalls das Problem des Hochwasserschutzes gelöst. Bereits im Jahre 1962 wurde im Rahmen des Ingenieur- und Architektenvereines eine Studienkommission gegründet. Diese aus hervorragenden Fachleuten bestehende Kommission hat 27 Projekte geprüft und nach gewissenhaftem Studium drei Projekte als realisierbar qualifiziert.

Gerle: In diesem Zusammenhang, Herr Bürgermeister, wurde doch, glaube ich, auch von einem neuen Kanal gesprochen?

./.

Marek: Sie meinen das vom Wiener Stadtbauamt ausgearbeitete Projekt. Es sieht die Errichtung eines Kanals zwischen dem Hubertusdamm und dem Donaustrom vor, wodurch zwischen dem Kanal und dem Donaustrom eine neue Insel in einer Länge von 17 Kilometer und mit einer Breite von 200 Meter entstehen würde. Der dadurch gewonnene Grund hätte ein Ausmaß von 3 1/2 Millionen Quadratmeter. Diese neue Fläche soll für Sport- und Erholungszwecke ausgestattet werden.

Gerle: Dieses Bauvorhaben, Herr Bürgermeister, ist von säkularer Bedeutung; mit welchem Betrag muß gerechnet werden?

Marek: Die Fachleute schätzen die Baukosten auf 2,8 bis 3 Milliarden Schilling. Aber die finanzielle Frage steht jetzt gar nicht im Vordergrund. Viel wichtiger ist es, zu einer Entscheidung über das Projekt zu kommen. So lange keine Klarheit darüber besteht, daß der absolute Hochwasserschutz für Wien ausgeführt werden kann, hätte es wenig Sinn, über die finanziellen Probleme zu diskutieren. Wien muß darauf dringen, daß eine Entscheidung von den Bundesdienststellen erreicht wird, die unserem Wunsch entsprechend, das Wiener Projekt zur Ausführung freigibt.

Entschädigung

Gerle: Herr Bürgermeister, weil wir gerade beim Geld sind: werden jene Menschen, die durch das Hochwasser in Mitleidenschaft gezogen sind, von der Stadt Wien beziehungsweise vom Bundesland Wien entschädigt?

Marek: Sie haben sicher schon gelesen, daß Sammlungen durchgeführt werden und daß der Bund eine Anleihe auflegt, um zum Teil die Schadensbehebung am Bundesvermögen finanzieren zu können. Hundert Millionen Schilling von dieser Anleihe sollen dazu verwendet werden, um eine Teilvergütung für Hochwasserschäden an privatem Vermögen sicherzustellen. Die Schadensvergütung erfolgt in der Form, daß das Land beziehungsweise in unserem Falle die Stadt Wien zur Schadensvergütung an privatem Vermögen den gleichen Betrag zur Verfügung stellt wie der Bund, wobei für ganz Österreich der gleiche Prozentsatz festgelegt werden wird, bis zu dem die Schadensvergütung erfolgt. Ich habe die Bezirksvorsteher der in Betracht kommenden Bezirke im Erlaßwege aufgefordert, die durch

./.

Überschwemmung der Donau oder durch auftretendes Grundwasser entstandenen Schäden am Vermögen von Privatpersonen zu erheben. Um ein genaues Bild über das Ausmaß der eingetretenen Schäden zu erhalten, habe ich ersucht, die Namen der Geschädigten und das Ausmaß der Schadensfälle festzustellen, um die Schadensmeldungen an die zuständige Magistratsabteilung 12 bis 15. Juli, also bis kommenden Donnerstag, zu übermitteln.

Gerle: Bleiben wir noch ein bißchen beim Hochwasser, Herr Bürgermeister. Kann man schon feststellen, ob durch das Hochwasser beziehungsweise das Schlechtwetter in den letzten Monaten der Fremdenverkehr in Wien beeinträchtigt wurde?

Fremdenverkehr

Marek: Aus vorliegenden Berichten kann man ersehen, daß in dem Zeitraum November 1964 bis Mai 1965 die Zahl der nach Wien kommenden Fremden und deren Nächtigungen dem gleichen Zeitraum des Vorjahres entsprechen.

Gerle: Auf die verschiedenen großen Kongresse, die in den letzten Monaten in Wien abgehalten wurden, hat sich das schlechte Wetter vermutlich nicht ausgewirkt.

Marek: Keinesfalls! Denn die Teilnahme an Kongressen wird doch Jahre vorher vereinbart. So haben wir zum Beispiel bei dem Internationalen Dentisten-Kongreß über 2.000 Teilnehmer aus 24 Staaten begrüßen können und der WIPA-Kongreß hat unzählige Philatelisten und deren Freunde nach Wien gebracht. Wien wird immer mehr eine Stadt der Begegnung. So rechnen wir im heurigen Jahr mit etwa 190 Kongressen gegenüber 172 im Jahre 1964.

Gerle: Herr Bürgermeister, ich bitte um Entschuldigung, aber ich möchte noch immer beim Hochwasser und beim Schlechtwetter der letzten Monate bleiben. Manche Leute meinen, daß diese Schlechtwetterperiode die Bautätigkeit der Stadt Wien ungünstig beeinflußt hat. Was ist Ihre Meinung?

Wohnungsbau

Marek: Daß das schlechte Wetter die Bauwirtschaft nicht gefördert hat, ist verständlich - und doch befinden sich im ersten Halbjahr 7.852 Wohnungen im Bau. 1.890 Wohnungen wurden fertiggestellt und den vorgemerkten Wohnungssuchenden zur Verfügung gestellt.

./.

Ich möchte auch mitteilen, daß seit 1945 rund 80.000 Wohnungen im kommunalen Wohnungsbau fertiggestellt wurden, neben dem von der Stadt Wien geförderten gemeinnützigen Wohnungsbau.

Gerle: Im kommunalen Programm 1964 ist doch auch die Errichtung von Großsiedlungen vorgesehen. Wie weit sind da die Arbeiten gediehen?

Marek: Im 22. Bezirk ist neben anderen zum Teil bereits fertiggestellten Anlagen eine weitere große städtische Wohnhausanlage im Montagebau im Entstehen. Sie wird 1.100 Wohnungen enthalten, doch ist das nur ein Teil der Gesamtanlage mit zirka 4.000 bis 5.000 Wohnungen. Im Süden der Stadt liegen die von der Gemeinde Wien erworbenen sogenannten Draschegründe. Mit der Durchführung der notwendigen Vorarbeiten für den Ideenwettbewerb zur städtebaulichen Gestaltung dieses großen Gebietes wurde das Institut für Raumplanung betraut.

Gerle: Herr Bürgermeister, werden nicht in den nächsten Wochen und Monaten wieder einige neue Kindergärten eröffnet?

Marek: Wir sind auf dem Gebiet der Kinderfürsorge nicht untätig geblieben. Der Kindergarten im 3. Bezirk - Leonhardgasse steht knapp vor der Fertigstellung. Im 12. Bezirk - Moosbruggergasse und im 9. Bezirk - Marktgasse sind Kindergärten im Bau, und erstmalig beginnen wir noch im Monat Juli mit dem Bau eines Kindergartens in Montagebauweise, und zwar in der Nordrandsiedlung im 21. Bezirk.

Festwochen

Gerle: Herr Bürgermeister, wie Sie schon vorhin angedeutet haben, ist das Jahr 1965 in vieler Hinsicht ein Jubiläumsjahr; sogar die Wiener Festwochen feierten ein Jubiläum.

Marek: Ja, im heurigen Jahr wurden die Wiener Festwochen zum 15. Mal veranstaltet. Was war naheliegender, als das Jubiläumsjahr im Gedenken an Befreiung und Staatsvertrag unter den Titel "Kunst in Freiheit" zu stellen. Die Programmgestaltung versammelte die künstlerischen Sendboten der einstigen Besatzungsmächte. Es war nicht ganz leicht, die Vertreter der Signatarmächte für dieses Vorhaben zu gewinnen. Aber glücklicherweise, es ist gelungen.

Vor wenigen Tagen fand im Arkadenhof des Wiener Rathauses das 200. Arkadenhofkonzert statt. Die Arkadenhofkonzerte sind die

./.

bestbesuchten Freiluftkonzerte Europas. Schönwetter vorausgesetzt, versammeln sich bei jedem Konzert über 3.000 Menschen in dem stimmungsvollen Hof des Wiener Rathauses.

Gerle: Das diesjährige Europa-Gespräch im Rahmen der Wiener Festwochen stand, glaube ich, zum ersten Mal unter dem Zeichen einer echten Begegnung zwischen West und Ost.

Marek: Die diesjährige Veranstaltung war das 8. Gespräch, aber die erste echte West-Ost-Begegnung in dieser Veranstaltungsreihe. Damit wurde auch einem langjährigen Wunsch verschiedener Körperschaften Rechnung getragen. An diesem Gespräch haben 24 bedeutende Referenten, Wissenschaftler und Politiker aus zwölf Ländern teilgenommen. 4.500 Menschen besuchten die Vorträge und Diskussionen, die bekanntlich in der Volkshalle des Rathauses stattgefunden haben. Das Gespräch hat ein nachaltiges Echo in der österreichischen und internationalen Presse gefunden, und der Erfolg der Veranstaltung zeigt, daß der Weg der West-Ost-Begegnung fortgesetzt werden soll.

Gerle: Herr Bürgermeister, es ist doch sicher wieder beabsichtigt, diese Europa-Gespräche in Form einer Broschüre herauszugeben?

Marek: Wie jedes Jahr, werden auch heuer die Reden und Diskussionen in Form einer sehr umfangreichen Broschüre erscheinen, und schon jetzt liegen hunderte Voranmeldungen für diese Publikation vor.

Gerle: Wenn auch im Rahmen dieses Gespräches kein detaillierter Bericht möglich war, konnten Sie, Herr Bürgermeister, doch die Schwerpunkte der Tätigkeit auf kommunalpolitischem Gebiet im ersten Halbjahr andeuten. Und ich darf Sie bitten, unsere Hörer auch in der kommenden Saison auf die mannigfaltigen Probleme, die aus Zeitmangel bei unserem heutigen Gespräch nicht behandelt werden konnten, im Rahmen dieser Sendereihe zu informieren.

Marek: Gern werde ich dieser Einladung ensprechen. Es wird mir eine große Freude sein, Ihnen, verehrte Hörerinnen und Hörer, beim ersten Gespräch nach den Sommerferien wieder über die Gemeindearbeit berichten zu dürfen.

Ich benütze die Gelegenheit, um allen Wienerinnen und Wienern, allen Österreichern, beste Urlaubswünsche für erholsame, wohlverdiente Ferien im Kreise ihrer Familien zum Ausdruck zu bringen.

Auf Wiederhören am 19. September zur gleichen Zeit!

\- - -

Institut für Heimerziehung:

Neuerliche Aufnahmeprüfungen Anfang Semptember

10. Juli (RK) Um geeigneten Bewerbern, die Erzieher werden wollen, jedoch den Prüfungstermin im Juli versäumt haben, Ausbildungsmöglichkeit zu geben, wird das Institut für Heimerziehung der Stadt Wien am 4. September, um 8.Uhr, abermals eine Aufnahmeprüfung durchführen.

Es wird ein einjähriger und ein zweijähriger Lehrgang geführt. In den einjährigen Lehrgang werden Maturanten und Maturantinnen, in den zweijährigen Lehrgang Absolventinnen und Absolventen von Schulen, die über das Bildungsziel der Hauptschule hinausgeführt haben oder Bewerber, die eine abgeschlossene Berufsausbildung nachweisen, aufgenommen.

Nähere Auskünfte erteilt das Institut für Heimerziehung der Stadt Wien, 15, Siebeneichengasse 17, Telephon 54 05 550. Dort können auch Prospekte zur Information behoben werden.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

10. Juli (RK) Dienstag, 13. Juli, Route 1 mit Verkehrsbauerk Schottentor, Assanierung Lichtental, Internationales Studentenheim, Volksheim "In der Krim", Ausflugsrestaurant Bellevue, Höhenstraße, Assanierung Alt-Ottakring, Müllverbrennung Flötzersteig und Spetterbrücke sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 12. Juli 1965 Blatt 1896

Sommerausstellung im Historischen Museum der Stadt Wien

12. Juli (RK) Das Historische Museum der Stadt Wien am Karlsplatz veranstaltet gegenwärtig die 16. Sonderausstellung von Aquarellen und Zeichnungen unter dem Titel "Bilder, die man nicht immer sieht". Bei den Exponaten handelt es sich um graphische Arbeiten, die dem Publikum aus verschiedenen Gründen unzugänglich waren.

Die Museumsleitung hat dabei eine Kollektion zusammengestellt, die sowohl für den kunstsinnigen Laien, als auch für den Kunsthistoriker von Wert ist. Die Ausstellung bemüht sich, jeden Wiener oder in Wien tätig gewesenen Künstler in seinem graphischen Werk so charakteristisch wie möglich zu repräsentieren.

Schon im alten Rathausmuseum war das 19. Jahrhundert das Zentrum der Gedankenwelt, und daher stammen aus dieser Epoche auch zahlreiche Werke. Bei den großen Künstlern des 18. Jahrhunderts, bei Rottmayr, Troger, Gran, Maulbertsch, fehlt manches und man wird wohl nur mehr bei der Druckgraphik einigermaßen Vollständigkeit erreichen. Noch weiter zurück, bei Hirschvogel, bei Lautensack, ist sogar das Sammeln der Druckgraphik schwer geworden. Von Hirschvogel ist ja viel Wertvolles seit mehr als vierhundert Jahren im Besitz der Stadt, die Landschaftsradierungen aber, die sämtlich in Wien entstanden sind, fehlen fast alle. Daß hingegen ein Künstler wie Johann Wilhelm Bauer (1610 bis 1642) reichlich vertreten ist, freut jeden Kenner.

Die großen Maler des 19. Jahrhunderts, wie etwa Daffinger, Fendi, Danhauser, Führich, Schwind, Jacob, Franz und Rudolf Alt, oder Pettenkofen sind mit wertvollen Blättern repräsentiert.

./.

Die Zahl der Neuerwerbungen für die Graphiksammlung ist so groß, daß auch diesmal viele noch nicht gezeigte Blätter sich in der Ausstellung finden. Die in den letzten fünf Jahren angekauften Werke aber wurden zurückbehalten, denn das Historische Museum will im Herbst wieder eine Sonderausstellung mit Neuerwerbungen graphischer Werke von Mohn, Kothgasser und anderen, neben bedeutenden Stücken Altwiener Porzellans und zahlreichen Ölgemälden veranstalten.

\- - -

Subventionen für Wiens Kulturleben

12. Juli (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates bewilligte Subentionen für die Wiener Philharmoniker, die Vereinigung Wiener Festwochen, die Weltbewegung der Mütter für Österreich, die Bachgemeinde Wien und die Vereinigung Musica da Camera. Insgesamt werden dafür aus den Erträgnissen der Vergnügungssteuer 348.500 Schilling aufgewendet.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

12. Juli (RK) Mittwoch, den 14. Juli, Route 2 mit drittem Zentralberufsschulgebäude, Theresienbad, Kennedy-Brücke, Einkaufszentrum Hietzing, Grünbergstraße, Schule Altmannsdorfer Straße, Industriegebiet Liesing, Unterführung Breitenfurter Straße und Straßenbrücke über die Südbahn sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Erfolgreicher Juni bei der Zentralsparkasse

12. Juli (RK) Wie aus dem Monatsbericht der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien für Juni hervorgeht, hatten die Spareinlagen bei diesem Institut in diesem Monat einen effektiven Zuwachs von 65,5 Millionen Schilling zu verzeichnen. Damit sind die Spareinlagen bei der Zentralsparkasse auf insgesamt 7.145,4 Millionen Schilling angewachsen. Die Gesamteinlagen betrugen Ende Juni 1965 11.444,6 Millionen Schilling.

Die im Vorjahr geschaffene Sparerberatung der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien wird in den Monaten Juli und August mit dem Thema "Der Wink mit dem Kochlöffel" fortgesetzt. Zu diesem Thema wird interessierten Kunden eine Broschüre, die vom Verein "gut haushalten" gestaltet wurde, zur Verfügung gestellt. Das Heft "Der Wink mit dem Kochlöffel" enthält Ratschläge für die Gestaltung eines vernünftigen Speisezettels und sowohl billige, als auch luxuriösere Rezepte. Der Beratungsdienst der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien erfreut sich insbesondere bei den weiblichen Kunden großer Beliebtheit.

\- - -

Moriz Hoernes zum Gedenken

12. Juli (RK) Auf den 14. Juli fällt der 150. Geburtstag des Geologen und Paläontologen Univ.-Prof. Dr. Moriz Hoernes.

Er wurde in Wien geboren und ist der Ahnherr einer berühmten Gelehrtenfamilie. Weil er mittellos war, mußte er während seiner Studienzeit eine Praktikantenstelle als Rechnungsbeamter annehmen. 1837 erhielt er eine Anstellung im Hofmineralienkabinett und arbeitete an der Neuaufstellung der Sammlung mit. 1845 wurde er Mitbegründer des Vereins der Freunde der Naturwissenschaften. Der Verein gab auch "Mitteilungen" und Abhandlungen" heraus, die für den Fortschritt der Naturwissenschaften in Österreich von großer Bedeutung waren. 1849 kam es zur Gründung der k.k. Geologischen Reichsanstalt, in deren Rahmen die wissenschaftliche Aufnahme und Be-

./.

schreibung der Geologie Österreichs erfolgte. Hoernes übernahm die Beschreibung der fossilen Mollusken des Tertiärbeckens von Wien. 1856 wurde er Kustos des Hofmineralienkabinetts und bekleidete diese Stellung bis zu seinem Tode am 4. November 1868.

Moriz Hoernes verfaßte zahlreiche geologische und paläontologische Arbeiten, vor allem über Versteinerungen in den verschiedensten Gebieten Österreichs. Er war Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften und Dekan der philosophischen Fakultät der Universität Wien.

\- - -

Wasserrohrbruch in der Wagramer Straße

12. Juli (RK) Heute nacht wurde an der Kreuzung Wagramer Straße-An der unteren Alten Donau ein Wasseraustritt größeren Ausmaßes festgestellt. Der sofort zur Schadensstelle eilende Bereitschaftsdienst der Wiener Wasserwerke stellte ein Gebrechen beim Hauptrohrstrang fest und nahm die notwendige Sperrung vor, durch die jedoch nur zwei Einfamilienhäuser betroffen sind. Der Straßenbahnbetrieb ist nicht gestört, der übrige stadtauswärts fließende Verkehr muß auf einer kurzen Strecke den Gleiskörper der Straßenbahn in der Längsrichtung benützen. Die Arbeiten zur Behebung des Gebrechens, das die Fahrbahndecke in einer Länge von etwa 15 Meter beschädigte, wurden sofort begonnen.

\- - -

Antrittsbesuch des irakischen Geschäftsträgers im Rathaus

12. Juli (RK) Der Geschäftsträger des Irak in Wien, Adman El Nagib, stattete heute vormittag Bürgermeister Marek einen Antrittsbesuch im Rathaus ab. Der irakische Diplomat erörterte in einem längeren Gespräch die kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zwischen dem Irak und der österreichischen Bundeshauptstadt.

\- - -

Freie Ärztestelle

12. Juli (RK) Im Wilhelminenspital der Stadt Wien wird die Stelle eines teilbeschäftigten Facharztes für Neurologie besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 31. Juli 1965 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Schottenring 24, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 12. Juli

12. Juli (RK) Neuzufuhren Inland: 67 Ochsen, 245 Stiere, 442 Kühe, 81 Kalbinnen, Summe: 835. Gesamtauftrieb und verkauft dasselbe.

Preise: Ochsen 15 bis 17 S, extrem 17.30 S, Kühe 11 bis 13,80 S, extrem 14 bis 14.30 S, Kalbinnen 13 bis 16 S, extrem 16.40 bis 16.50 S, Stiere 14.20 bis 16.80 S, extrem 17 bis 17.30 S; Beinlvieh Kühe 9 bis 10.90 S, Ochsen und Kalbinnen 12 bis 13.50 S.

Der Durchschnittspreis ermäßigte sich bei Ochsen um 15 Groschen und erhöhte sich bei Stieren um 25 Groschen, bei Kühen um 28 Groschen und bei Kalbinnen um 59 Groschen je Kilogramm. Er beträgt einschließlich Beinlvieh: Ochsen 15.76 S, Stiere 15.68 S, Kühe 11.71 S, Kalbinnen 14.94 S. Beinlvieh verteuerte sich bis zu 50 Groschen je Kilogramm.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Ehrenzeichen für verdiente Wiener Feuerwehr- und Rettungsmänner

13. Juli (RK) Am Donnerstag, dem 15. Juli, um 9 Uhr, wird Bürgermeister Marek in seiner Eigenschaft als Landeshauptmann von Wien im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses an 41 verdiente Feuerwehr- und Rettungsmänner das von der Stadt Wien gestiftete Ehrenzeichen für Verdienste im Wiener Feuerwehr- und Rettungswesen überreichen. Bei diesem Anlaß wird auch Stadtrat Sigmund das Wort ergreifen.

Bei den Ausgezeichneten handelt es sich um Mitarbeiter der Feuerwehr der Stadt Wien, des Wiener städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes, der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, der Freiwilligen Feuerwehr Wien-Süßenbrunn, sowie der Betriebsfeuerwehren Hofherr-Schranz, ÖMV und der Stadlauer Malzfabrik.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

13. Juli (RK) Donnerstag, den 15. Juli, Route 3 mit Albertina-Passage, Historischem Museum der Stadt Wien, Schweizer Park mit Museum des 20. Jahrhunderts, Laaer Berg mit Aufforstung, Bad und Volkspark, Per Albin Hansson-Siedlung, Schule Wienerfeld-West, Einfahrt der Südautobahn, Sportanlage Nothnagelplatz und Volksheim Arthaberplatz sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Erste wirtschaftskundliche Woche in Salzburg abgeschlossen

Zentralsparkasse veröffentlicht Vorträge über "Schule und Wirtschaft"

13. Juli (RK) Im Salzburger Kongreßhaus wurde am Wochenende die erste wirtschaftskundliche Woche für 300 Lehrer aus Wien und Salzburg abgeschlossen. Veranstalter dieser Bildungswoche für Lehrer waren die pädagogischen Institute in Wien und Salzburg, die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien und die Salzburger Sparkasse. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden die Lehrer über die theoretischen und praktischen Fragen der Wirtschaftskunde durch Universitätsprofessoren, Wirtschafts- und Sparkassenfachleute informiert. An der Tagung nahmen Vertreter von Sparkassen und Schulen aus Schweden, Dänemark, Holland und Deutschland teil.

Bei der Schlußveranstaltung erklärte Landesschulinspektor Dr. Schnell vom Bädagogischen Institut der Stadt Wien unter anderem, daß die wichtigste Voraussetzung für die Bewältigung des wirtschaftskundlichen Unterrichts eine gut ausgebildete und fachlich hochqualifizierte Lehrerschaft sei. Ebenso sei die Struktur der Lehrpläne von entscheidender Bedeutung, wobei versucht werden müsse, auch in allen übrigen Fächern Ansatzpunkte für die Behandlung wirtschaftskundlicher Probleme zu schaffen. Die Aufgabe des wirtschaftskundlichen Unterrichts müsse es sein, die Jugend zum richtigen Denken und Verhalten hinzuführen. Das in die wirtschaftliche Bildung investierte Kapital verzinse sich bekanntermaßen sehr gut und diese Zinsen würden unserer Jugend zugute kommen.

Auf Grund des großen Interesses in allen Schichten der Lehrerschaft wird die Zentralsparkasse der Gemeinde Wien die im Rahmen der wirtschaftskundlichen Woche in Salzburg gehaltenen Referate in Form einer Broschüre "Schule und Wirtschaft" noch heuer im Herbst der Öffentlichkeit zur Verfügung stellen. Darüber hinaus ist daran gedacht, auch im kommenden Jahr eine derartige pädagogische Bildungswoche durchzuführen.

\- - -

Gemeinde Wien ehrt Funktionäre von Siedlungs- und Kleingartenvereinen

13. Juli (RK) Stadtrat Heller hat heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragt, an 53 verdiente Funktionäre von Siedlungs- und Kleingartenvereinen oder ähnlichen Organisationen die "Verdienstplakette der Stadt Wien" zu verleihen. Die Plakette wurde für solche Zwecke im vorigen Jahr durch einen Beschluß des Wiener Gemeinderates eingeführt. Die Auszeichnung wird in drei Graden vergeben, nämlich in Gold, Silber und Bronze. Diesmal sollen 14 Personen die Goldene, 27 die Silberne und zwölf die Bronzene Plakette erhalten.

\- - -

Besuche im Rathaus

13. Juli (RK) Heute vormittag stellten sich Bürgermeister Marek wieder zwei Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens unserer Stadt vor. Die erste war der russisch-orthodoxe Bischof in Wien, Bartholomä, der Bürgermeister Marek einen Bildband von Moskau überreichte. Die zweite war der Präsident der Finanzlandesdirektion für Wien, Niederösterreich und das Burgenland, Dr. Schönsteiner.

\- - -

Antrittsbesuch des albanischen Gesandten

13. Juli (RK) Heute vormittag stattete der in Wien akkreditierte Gesandte der Volksrepublik Albanien, Gaqo Nesho, Bürgermeister Marek seinen Antrittsbesuch ab.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 13. Juli

13. Juli (RK) Unverkauft von der Vorwoche: 0. Neuzufuhren Inland:5.791 Stück. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14.50 bis 14.80 S, 1. Qualität 14 bis 14.50 S, 2. Qualität 13.30 bis 13.90 S, 3. Qualität 12.70 bis 13.30 S; Zuchten extrem 11.80 bis 12 S, Zuchten 10 bis 11.60 S. Altschneider 10 bis 10.20 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine ermäßigte sich um sechs Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13.58 S.

Außermarktbezüge: In der Woche vom 9. bis 13. Juli (ohne Direkteinbringung in die Bezirke) 1.358 Stück.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 13. Juli

13. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 27 Stück, hievon fünf Fohlen. Als Schlachttiere wurden 23 Stück und als Nutztiere vier Stück verkauft.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 24, Burgenland 3.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14 bis 16.50 S, Pferde extrem 12.60 bis 13 S, 1. Qualität 12.50 S, 2. Qualität 10 bis 11 S, 3. Qualität 8.50 bis 9.50 S, Nutztiere Pferde 7 bis 12.30 S.

Auslandsschlachthof: 10 Stück aus Polen zu 9 S. 24 Stück aus Ungarn zu 9 bis 11.70 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde erhöhte sich um 198 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtfohlen erhöhte sich um 35 Groschen je Kilogramm. Er beträgt für Schlachtpferde 11.58 S, Schlachtfohlen 15.70 S, Schlacht- und Nutzpferde 11.35 S, Pferde und Fohlen 12.15 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Mittwoch, 14. Juli 1965 Blatt 1905

Auch heuer Informationsschau in der Volkshalle

14. Juli (RK) Ab 20. Juli wird auch in diesem Sommer in der Volkshalle des Rathauses die bereits traditionelle "Wiener Informationsschau" zu sehen sein. Bekanntlich war es eine Idee des nunmehrigen Bundespräsidenten Franz Jonas die in den Sommermonaten ungenützte Volkshalle des Rathauses dazu zu verwenden, den zahlreichen Gästen, aber auch den Bewohnern Wiens in einer repräsentativen Schau einen Überblick über die städtebauliche Entwicklung der österreichischen Bundeshauptstadt zu geben. In den vergangenen Jahren lockte die stets sehr ansprechend und interessant gestaltete Informationsschau alltäglich viele Besucher in die kühlen Räume der Volkshalle.

Heuer wird im Rahmen der Informationsschau die Ausstellung des Wiener Stadtbauamtes "Wien - Wiedergeburt einer Weltstadt", die bisher im Österreichischen Beuzentrum im Palais Liechtenstein zu sehen war, gezeigt werden. Die Bilder und graphischen Darstellungen werden in der Volkshalle jedoch durch zahlreiche Modelle ergänzt sein. Im Südbuffet der Volkshalle wird es wieder Ruheplätze geben, von denen aus die Besucher einen fesselnden Lichtbildervortrag über den Wiederaufbau Wiens in den letzten 20 Jahren verfolgen können. Gezeigt werden dabei Schwarzweiß- und Farbbilder, die zum Großteil von hohem dokumentarischem Wert sind. Der automatische Bildwerfer ist mit einem Tonband gekoppelt, das untermalende Musik und erläuternde Worte zum Bildgeschehen liefert. Der Lichtbildervortrag wird während der Ausstellungszeit in einer Nonstop-Folge dargeboten.

Die Informationsschau ist ab Dienstag, dem 20. Juli, täglich außer Montag von 10 bis 19 Uhr geöffnet - selbstverständlich bei freiem Eintritt.

- - -

Ferienkinder-Austausch Hamburg-Wien

14. Juli (RK) Gegenwärtig verbringen im städtischen Kinderheim Tribuswinkel 50 Buben und Mädel aus der Hansestadt Hamburg auf Einladung der Stadt Wien einige fröhliche Ferienwochen. Umgekehrt hat die Stadt Hamburg 50 Wiener Schulkinder zu einem Erholungsaufenthalt auf die Insel Sylt eingeladen. Es ist dies die zweite Austausch-Ferienaktion zwischen den Städten Hamburg und Wien.

Stadtrat Maria Jacobi begrüßte heute vormittag in den Wappensälen des Wiener Rathauses die Hamburger Buben und Mädel, die heute die Stadt Wien besichtigen. Stadtrat Jacobi sprach zu den Kindern über den tieferen Sinn des Sichkennenlernens zwischen Ländern und Völkern und wünschte den jungen Hamburger Gästen angenehme und erholsame Tage in Österreich. Die Kinder, die zur Erinnerung Bilderalben von Wien erhielten, revanchierten sich durch munter gesungene Lieder.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

14. Juli (RK) Freitag, 16. Juli, Route 4 mit Verkehrsbauwerk Schottentor mit Tiefgarage, Zentrale der Wasserwerke mit Vortrag über die Wasserversorgung Wiens, Ausbau des Mariahilfer Gürtels, Baustelle Matzleinsdorfer Gürtel, Krankenhaus Rudolfsstiftung, Assanierung Alt-Erdberg, Ausgestaltung der Donaukanalufer und Verkehrszentrum Landstraße sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Automatische Verkehrsampel Prinz Eugen-Straße - Karolinengasse

14. Juli (RK) Der Gemeinderatsausschuß für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten befaßte sich in seiner heutigen Sitzung mit dem Plan, an der Kreuzung Prinz Eugen-Straße - Karolinengasse eine zweiphasige, automatische Verkehrslichtsignalanlage mit einem Kostenaufwand von rund 200.000 Schilling zu errichten.

Die Anlage ist dazu gedacht, den Fußgängern ein gefahrloses Überqueren der Prinz Eugen-Straße zu gewährleisten. An beiden Straßenseiten wird eine sogenannte "Anmeldetaste" den Passanten ermöglichen, sich durch den Druck auf einen Knopf selbst das zur Übersetzung der Straße benötigte "Grün"-Signal einzuschalten. Die Ampel gibt dann automatisch dem Kraftfahrzeug- und Straßenbahnverkehr auf der Prinz Eugen-Straße das "Halt"-Signal.

Das Projekt wird zur endgültigen Beschlußfassung noch dem Stadtsenat und dem Gemeinderat zugeleitet werden.

\- - -

Freie Ärztestellen

14. Juli (RK) In der Krankenanstalt Rudolfsstiftung der Stadt Wien wird die Stelle eines teilbeschäftigten Facharztes für Zahnheilkunde besetzt. Mitzubetreuende Anstalt: Sophien-Spital der Stadt Wien.

Im Franz Josef-Spital der Stadt Wien wird die Stelle eines teilbeschäftigten Facharztes für Augenheilkunde besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 31. Juli 1965 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Schottenring 24, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

\- - -

Personalnachrichten

14. Juli (RK) Auf Antrag des städtischen Personalreferenten Stadtrat Bock hat der Wiener Stadtsenat am 29. Juni die Amtsräte Rudolf Keiler (Magistratsabteilung 6) und Dkfm. Josef Lorenc (Magistratsabteilung 4) zu Oberamtsräten befördert.

\- - -

Der Gouverneur von Djakarta bei Bürgermeister Marek

14. Juli (RK) Der Gouverneur der indonesischen Hauptstadt Djakarta, Henk Ngantung, der sich gegenwärtig auf einer privaten Reise in Wien aufhält, stattete heute nachmittag Bürgermeister Bruno Marek im Wiener Rathaus einen Besuch ab. In Begleitung des Gouverneurs befand sich der erste Sekretär der indonesischen Botschaft in Wien, A. Kobir Sasradipoera.

Bürgermeister Marek hieß seinen Amtskollegen aus der 3,6 Millionen-Stadt Djakarta herzlich willkommen und erinnerte an den Besuch des nunmehrigen Bundespräsidenten Franz Jonas und der Stadträte Dr. Glück und Maria Jacobi vor eineinhalb Jahren in Indonesien. Er wiederholte dabei die damals an den Gouverneur von Djakarta gerichtete Einladung zu einem offiziellen Besuch in unserer Stadt und überreichte dem Gast einen Bildband über Wien sowie einen Abdruck des ältesten erhaltenen Stadtsiegels von Wien.

\- - -

Rathaus-Empfang für Esperantisten

14. Juli (RK) Vom 11. bis 17. Juli findet in Wien die Europa-Esperanto-Konferenz 1965 statt. 500 Esperantisten aus 23 Ländern nehmen daran teil. Der Kongreß steht unter dem Motto "Esperanto - praktisch angewandt", und diesem Leitsatz entsprechen auch die drei Konferenzthemen: "Esperanto in Wirtschaft und Industrie", "Esperanto im Fremdenverkehr" und "Sprachprobleme in der internationalen Politik". Gestern waren die Konferenzteilnehmer zu einem Empfang bei Bundespräsident Franz Jonas geladen, der bekanntlich ein begeisterter Anhänger der Kunstsprache Esperanto ist.

Heute abend fand in den Wappensälen des Wiener Rathauses ein Empfang der Stadt Wien für die Konferenzteilnehmer statt. Bürgermeister Bruno Marek hieß die Gäste herzlich willkommen und wünschte ihrer Veranstaltung einen erfolgreichen Verlauf. Seitens des Stadtsenats nahmen an dem Empfang auch Stadtrat Heller und Gemeinderat Dr. Maria Schaumayer in Vertretung von Stadtrat Dr. Wollinger teil.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

40 und 25 Jahre Einsatzbereitschaft für die Wiener

15. Juli (RK) Landeshauptmann Marek überreichte heute im Stadtsenatssaal des Wiener Rathauses an 41 Feuerwehr- und Rettungsmänner das vom Land Wien gestiftete Ehrenzeichen für 40- beziehungsweise 25jährige verdienstvolle Tätigkeit im Wiener Feuerwehr- und Rettungswesen. An der Feierstunde nahmen die Mitglieder der Wiener Landesregierung Dr. Glück, Maria Jacobi und Hoch, Mitglieder des Wiener Landtages, Branddirektor Dipl.-Ing. Havelka und der Chefarzt der Rettung, Dr. Motz, teil.

Landeshauptmann Marek hob in seiner Würdigungsansprache hervor, daß es für keinen anderen Zweig der Stadtverwaltung eine Auszeichnung gäbe, wie sie der Wiener Landtag im Jahre 1951 für die 40- beziehungsweise 25jährige Tätigkeit im Feuerwehr- und Rettungswesen gestiftet habe. Dies sei jedoch durchaus recht und billig, denn Feuerwehr und Rettungsdienst benötigen mehr, als das Ethos, das für jeden Beruf notwendig ist. Von diesen Männern wird der Wille erwartet, jederzeit bereit zu sein, den Mitmenschen zu helfen. Die Wiener Feuerwehren und Rettungsdienste haben dieser Erwartung immer entsprochen.

Landeshauptmann Marek gedachte an dieser Stelle der zahlreichen Opfer, die Angehörige der Wiener Feuerwehr in den hinter uns liegenden dunklen Jahren für ihre patriotische Gesinnung und die Treue zu Österreich gebracht haben. In der Nachkriegszeit hat die Feuerwehr durch ihren Einsatz Milliardenwerte vor der Vernichtung bewahrt. Es ist am Platze, der Wiener Bevölkerung von Zeit zu Zeit die Leistungen von Feuerwehr und Rettungsdienst in Erinnerung zu rufen. Im Vorjahr verzeichneten die Wiener Berufs-

./.

feuerwehr 8.188 Ausrückungen, der Wiener Rettungsdienst 39.123, das Rote Kreuz 28.745 und der Arbeiter-Samariterbund 10.147 Einsätze. Das sind 85.803 Hilfeleistungen, was einem Tagesdurchschnitt von 235 entspricht. Das Jahr 1965 mit seinen Hochwasserkatastrophen stellte noch schwerere Anforderungen. Darum soll mit den heute verliehenen Ehrenzeichen der Dank der Wiener Stadtverwaltung und der Dank der gesamten Bevölkerung sichtbar zum Ausdruck gebracht werden.

Das Ehrenzeichen für 25jährige Berufstätigkeit erhielten 19 Mitarbeiter der Feuerwehr der Stadt Wien, 13 Männer des Wiener städtischen Rettungs- und Krankenbeförderungsdienstes, zwei Mitarbeiter der Österreichischen Gesellschaft vom Roten Kreuz, drei Mitglieder der Berufsfeuerwehr der Stadlauer Malzfabrik und je ein Mitarbeiter der Berufsfeuerwehren Hofherr Schrantz und ÖMV.

Das Ehrenzeichen für 40jährige Berufstätigkeit erhielten der Löschmeister der Freiweilligen Feuerwehr Wien-Süßenbrunn, Johann Heyderich und der Lenker des Wiener Rettungsdienstes, Anton Kaindl.

\- - -

Instandsetzung der Straßen im Lainzer Tiergarten

15. Juli (RK) Die Straßen im Lainzer Tiergarten weisen durch den schneereichen und langen Winter schwere Frostschäden auf. Die Niederschläge der letzten Monate und das Hochwasser haben diese Gebrechen noch verschlimmert, so daß eine Instandsetzung der Wege dringend notwendig erscheint. Der auch für das Forstamt zuständige Gemeinderatsausschuß für Baubehördliche und sonstige technische Angelegenheiten beschloß in seiner gestrigen Sitzung, 400.000 Schilling für die Instandsetzung der Straßen im Lainzer Tiergarten freizugeben. Im einzelnen sollen das Wegstück zwischen Hermes-Villa und Rohrhaus, Teilstücke der Pulverstampfstraße und des Schlossergaßls, die Zufahrten zum Dianator und die Gütenbachstraße renoviert werden.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 19. bis 25. Juli

15. Juli (RK)

Montag, 19. Juli:

17.00 Uhr, 3. Bezirk, Oberer Belvedere Garten: Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Willy Rößner (Schubert, Dvořák, Johann Strauß, Ziehrer, Komzak, Waldteufel, Schneider, Jessel)

20.00 Uhr, Palais Lobkowitz: Kulturamt der Stadt Wien: Beethoven-Klavierabend Inge Mayerhofer-Langner, Clara Reganzini-Guttmann, Peter Efler (Sonaten op. 31/2, op. 27/1, op. 90 und op. 57)

Dienstag, 20. Juli:

17.30 Uhr, 15. Bezirk Märzpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Gaswerke

17.30 Uhr, 21. Bezirk, Wasserpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

wegen der am Abend auf dem Rathausplatz stattfindenden Eröffnung der Gymnaestrada findet kein Konzert im Arkadenhof statt!

Mittwoch, 21. Juli:

20.00 Uhr, Palais Auersperg: Kulturamt der Stadt Wien: Duo-Abend Takeshi Kobayashi, Violine - Kurt Rapf, Klavier (Mozart: Sonate C-dur KV 296; Schubert: Sonatine g-moll op. 137/3; Ogura: Sonatine; Beethoven: Kreutzer-Sonate)

Donnerstag, 22. Juli:

17.00 Uhr, 1. Bezirk, Volksgarten: Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Ferdinand Weiss (Heuberger, Johann Strauß, Josef Strauß, Zeller, Eysler, Fucik, Waldteufel, Elgar, Dvořák, Weihovsky, Leonhardt)

17.30 Uhr, 11. Bezirk, Herderpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Polizeimusik Wien

17.30 Uhr, 12. Bezirk, Theresienpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

17.30 Uhr, 16. Bezirk, Kongreßpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

./.

20.00 Uhr, Palais Rasumofsky: Kulturamt der Stadt Wien: "Amglian Chamber Soloists" (Kammermusik und Lieder von Purcell, Britten, Prokofieff, Caperario, Cavendish, Abel, Bartlet)

Freitag, 23. Juli:

17.30 Uhr, 10. Bezirk, Reumannplatz: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Polizeimusik Wien

17.30 Uhr, 20. Bezirk, Allerheiligenplatz: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien: 6. Orchesterkonzert; Wiener Symphoniker, Dirigent Uwe Mund (Haydn: Symphonie Nr. 99, Es-dur; A. Stark: Triptychon in E; Mendelssohn: 3. Symphonie a-moll op. 56)

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

15. Juli (RK) Samstag, den 17. Juli, Route 5 mit Planetarium, Hauptfeuerwache Leopoldstadt, Wohnhausanlage Vorgartenstraße mit Kindergarten und Markt, Marshallhof mit Kindergarten und Volksheim, Montagebaufabrik und Neubaugebiet Kagran, Pensionistenheim "Sonnenhof", Donaupark mit Donauturm, Nordeinfahrt, Nordbrücke und Gürtelbrücke sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13 Uhr.

\- - -

Parteienbesprechungen im Wiener Rathaus

15. Juli (RK) Im Rathaus haben heute Vertreter der Sozialistischen Partei Österreichs unter Führung von Vizebürgermeister Slavik und Vertreter der Österreichischen Volkspartei unter Führung von Vizebürgermeister Dr. Drimmel über die möglichen Auswirkungen der vom Bund im Jahre 1962 erlassenen Gemeindeverfassungsnovelle beraten. Die Parteienbesprechungen wurden vorläufig unterbrochen, um die Ergebnisse des Begutachtungsverfahrens zu dem Entwurf des Magistrats für das notwendige Landesgesetz abzuwarten. Nach Vorliegen dieses Gutachtens werden die Verhandlungen fortgesetzt.

\- - -

Diplomatische Besuche bei Bürgermeister Marek

15. Juli (RK) Heute nachmittag fand sich wieder eine Reihe von in Wien akkreditierten ausländischen Diplomaten im Wiener Rathaus ein, um sich Bürgermeister Marek vorzustellen. Es kamen der Botschafter Großbritanniens, Pilcher, der Botschafter Schwedens, Baron Lagerfelt, und der Geschäftsträger der Schweizer Botschaft, Schnyder.

\- - -

Rindernachmarkt vom 15. Juli

15. Juli (RK) Neuzufuhren Inland: eine Kuh, Gesamtauftrieb und verkauft dasselbe. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreis.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 15. Juli

15. Juli (RK) Neuzufuhren Inland: 105 Stück. Gesamtauftrieb und verkauft dasselbe. Marktverkehr ruhig, Hauptmarktpreise.

Außermarktbezüge: In der Woche vom 9. bis 15. Juli (ohne Direkteinbringungen in die Bezirke): 1.558 Stück.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 15. Juli

15. Juli (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Neue Röntgenanlagen für Wiener Spitäler

16. Juli (RK) Der Gemeinderatsausschuß für das Gesundheitswesen beschloß die Anschaffung von neuen Röntgendiagnostik-Einrichtungen für das Zentralröntgeninstitut im Krankenhaus Lainz und für die Semmelweis-Frauenklinik.

Die moderne Röntgenanlage für das Krankenhaus Lainz soll einen im Raum 7 des dortigen Röntgeninstitutes aufgestellten Apparat, der aus dem Jahre 1938 stammt, ersetzen. Für die alte Anlage sind nämlich kaum mehr Ersatzteile aufzutreiben. Die neue Röntgendiagnostikeinrichtung wird universell verwendbar sein und allen neuzeitlichen Anforderungen entsprechen.

Dasselbe gilt auch für den Elinor-Röntgenapparat, der für die Iganz Semmelweis-Frauenklinik der Stadt Wien gekauft werden soll. Er wird mit Spezialeinrichtungen für Schwangerenuntersuchungen und Aufnahmen von Kleinkindern ausgestattet sein. Die beiden Röntgenapparate kosten zusammen rund eine halbe Million Schilling.

\- - -

Wilhelm Wirtinger zum Gedenken

16. Juli (RK) Auf den 19. Juni fällt der 100. Geburtstag des Mathematikers Hofrat Professor Dr. Wilhelm Wirtinger.

Er wurde in Ybbs, Niederösterreich geboren und habilitierte sich sich 1891 an der Wiener Technik. 1903 erfolgte seine Berufung an die Universität Wien, 1935 seine Emeritierung. Wirtinger schuf das mathematische Seminar in seiner heutigen Gestalt und veröffentlichte wichtige Arbeiten, vor allem auf dem Gebiete der Analytik und der Funktionentheorie. Er war auch Mitherausgeber der Monatshefte für Mathematik und Physik und Mitarbeiter der Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften. Die Universitäten Innsbruck, Oslo und Hamburg verliehen ihm das Ehrendoktorat. Am 16. Jänner 1945 ist er in Ybbs gestorben.

\- - -

Wolfgang Lazius zum Gedenken

16. Juli (RK) Auf den 19. Juli fällt der 400. Todestag des Arztes und Geschichtsschreibers Univ.-Prof. Dr. Wolfgang Lazius, eines der namhaftesten Vertreter des Humanismus. Er wurde am 31. Oktober 1514 in Wien geboren, studierte Medizin und wirkte seit 1541 25 Jahre lang als Professor der Theorie, der Praktika, der Anatomie und der Chirurgie an der Universität. Besondere Bedeutung hat Lazius als Historiograph erlangt. Schon frühzeitig beschäftigte er sich mit Funden aus dem Altertum und trug reiches Material zusammen. Ferdinand I. bestellte ihn zum Hofhistoriographen und vertraute ihm die Habsburgischen Sammlungen an. Lazius plante die Abfassung einer universalen Geschichte Österreichs, die in sechs Dekaden gegliedert sein sollte. Aus der zweiten Dekade stammt das 1546 in Basel erschienene Buch "Vienna Austria, rerum Viennensium Commentarii", mit dem er als erster Wiener Geschichtsschreiber in Aktion trat. Andere Werke befassen sich mit der allgemeinen Geschichte, mit Numismatik, mit den Türkenkriegen, mit der Geschichte Ungarns und mit der Genealogie des Hauses Habsburg. Wolfgang Lazius ist wenige Monate vor Erreichung des 51. Jahres gestorben. Er wurde in der Peterskirche beigesetzt, wo sich auch sein Grabdenkmal befindet.

\- - -

Besuche bei Bürgermeister Marek

16. Juli (RK) Heute vormittag fanden sich wieder mehrere Persönlichkeiten des öffentlichen und diplomatischen Lebens unserer Stadt im Wiener Rathaus ein, um sich Bürgermeister Bruno Marek offiziell vorzustellen. Die Besucher waren: Mitglieder des Präsidiums des Verbandes Sozialistischer Studenten mit Obmann-Stellvertreter Heinz Fuchs an der Spitze; der Präsident des Kriegsopferverbandes Friedrich Karrer sowie die Vizepräsidenten Walter Schubert und Heinz Klosternitz; der Generalsekretär des Österreichischen Städtebundes, Bundesrat Otto Schweda, der das Personal des Städtebundes vorstellte; der Präsident der Wiener Ärztekammer, Dr. Fritz Daume; der niederländische Botschafter Hans Rudolf van Houten und der französische Botschafter Louis Roché.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

16. Juli (RK) Montag, den 19. Juli, Route 1 mit Verkehrsbauwerk Schottentor, Assanierung Lichtental, Internationales Studentenheim, Volksheim "In der Krim", Ausflugsrestaurant Bellevue, Höhenstraße, Assanierung Alt-Ottakring, Müllverbrennung Flötzersteig und Spetterbrücke sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Festbeleuchtung des Rathauses zur Eröffnung der Gymnaestrada

16. Juli (RK) Am Dienstag, dem 20. Juli, wird anläßlich der Eröffnung der 4. Gymnaestrada die voraussichtlich letzte Festbeleuchtung des Rathauses in diesem Jahr stattfinden.

Heuer erstrahlte das Rathaus bereits viermal im festlichen Lichterglanz: am 27. April (20 Jahre Zweite Republik), am 9. Mai (600 Jahre Universität), am 15. Mai (zehn Jahre Staatsvertrag) und am 20. Juni (Festwochenende).

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Sportförderung der Stadt Wien

17. Juli (RK) In der kommenden Woche wird Wien im Zeichen der 4. Gymnaestrada stehen, zu der rund 15.000 sportbegeisterte Menschen in unsere Stadt kommen. Die Teilnehmer der Gymnaestrada werden sich natürlich die Frage stellen, was die Stadt, die diese "kleine Olympiade" beherbergt, für die Förderung des Körpersports leistet.

Versteht man unter öffentlicher Sportförderung nicht etwa die bevorzugte Subventionierung bestimmter Sportrichtungen oder die steuerliche Begünstigung des geschäftlich genutzten Schausports, sondern die Errichtung und Erhaltung sportlicher Anlagen und Einrichtungen, die der gesunden Freizeitgestaltung möglichst vieler Menschen dienen, so erkennt man bald, daß die Stadt Wien auch heute nicht nur etwas, sondern sogar sehr viel für den Sport tut. In den letzten 15 Jahren wurden zum Beispiel von der Stadtverwaltung für Sportzwecke insgesamt mehr als 500 Millionen Schilling aufgewendet, von denen mehr als 400 Millionen für die Errichtung von Sportanlagen verwendet wurden. In diesem Betrag sind die Herstellungs- und Erhaltungskosten der städtischen Bäder noch gar nicht enthalten, für die seit Kriegsende nahezu 800 Millionen Schilling aufgewendet wurden.

Mit dem Bau und dem Betrieb gemeindeeigener Sporterholungsstätten ist die Sportförderung durch die Gemeinde Wien jedoch noch lange nicht erschöpft. Es gibt eine Reihe von offiziellen Förderungseinrichtungen, wobei auch hier in erster Linie an die Jugend gedacht wird. Da sind die Einrichtungen des Wiener Stadtschulrates, der Schulgemeinde der Berufsschulen und des Wiener Landesjugendreferates besonders zu erwähnen, die sich mit Aufgaben des Schul-

./.

sports befassen, die außerhalb des vorgeschriebenen Lehrplanes liegen, oder die Jugend in ihrer schulfreien Zeit betreuen. Dazu gehören, um nur einige Beispiele anzuführen, die Schulschwimmkurse, die Schikurse und Schilager, die alljährlich zehntausenden Schülern Erholung bringen, das Haltungsturnen für gesundheitlich gefährdete Kinder, die Ferienlageraktionen, die Schlittschuhleihaktion, durch die den Schulkindern unentgeltlich Schlittschuhe leihweise zur Verfügung gestellt werden, oder auch die 75.000 Straßenbahnfahrscheine, die den jugendlichen Mitgliedern der Sportvereine jedes Jahr ermäßigt überlassen werden.

"Pachtschilling": Zwei Groschen pro Quadratmeter und Jahr!

Eine besondere, wenn auch nicht direkte Subventionierung für die Sportvereine ist die Vermietung der gemeindeeigenen Sportübungsstätten gegen eine geringe Anerkennungsgebühr und die Vergabe der städtischen Turnsäle in den Abendstunden an die Vereine. Eine Förderung für die Sportvereine und -verbände, auf die immer wieder hingewiesen werden sollte, ist die Überlassung der Sportplätze und Sportplatzgrundstücke zu einem Pachtzins von durchschnittlich zwei Groschen pro Quadratmeter und Jahr. Der notwendige Neuerwerb solcher Grundflächen erfordert oftmals große Ausgaben der Gemeinde.

Zu dieser Förderung für den Sportbetrieb der Sportvereine und -verbände gehört auch die Förderung von Veranstaltungen durch die Stiftung von Ehrenpreisen oder durch entsprechende Subventionen, die es den Verbänden erst gestatten, diese Veranstaltungen überhaupt durchzuführen. Um wieder nur ein Beispiel anzuführen, sei hier auf das große Weltsportfest der 4. Gymnaestrada verwiesen, deren Veranstaltungsgrundlage erst durch die Subventionierung durch Gemeinde und Bund geschaffen wurde.

Zwei sportfördernde Einrichtungen wirken als direktes Bindeglied zwischen den Sportverbänden und -vereinen und der Stadt Wien. Das sind der Sportbeirat und die Sportstelle der Stadt Wien. Letztere führt die Beschlüsse des Sportbeirates aus, berät beim Bau von Sportanlagen, verwaltet die Sportplätze und den Sportgroschen, der als Zwecksteuer zur Gänze wieder an die Sportverbände ausbezahlt wird.

\- - -

65. Geburtstag von Leo Lehner

17. Juli (RK) Am 20. Juli vollendet der Gründer und Leiter der Chorvereinigung "Jung Wien" Professor Leo Lehner das 65. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und absolvierte die Fachausbildung an der Musikakademie. In der Folge wirkte er als Regens chori an der Alt-Ottakringer Pfarrkirche und als Musiklehrer an Mittelschulen. Kurz nach Kriegsende stellte Leo Lehner einen Chor der Wiener Lehrerbildungsanstalt zusammen, aus dem 1946 die bekannte Chorvereinigung "Jung Wien" hervorging. Diese hat inzwischen durch zahlreiche eigene Konzerte, durch ihre Mitwirkung bei verschiedenen Festlichkeiten, Rundfunksendungen und Auslandstourneen bemerkenswerte Erfolge errungen und der Heimat im Ausland neue Freunde gewonnen. Lehner übernahm außerdem als Nachfolger Viktor Keldorfers zeitweilig die künstlerische Leitung des Wiener Schubert-Bundes und wurde auch Chormeister des österreichischen Sängerbundes. Seine eigenen Kompositionen stehen im Zeichen seiner Chorleitertätigkeit. Die Chorvereinigung "Jung Wien" unternimmt fast jedes Jahr große Reisen, die unter anderem nach Deutschland, Frankreich, Holland, Belgien, Dänemark, Schweden, Norwegen und in die Sowjetunion führten.

Bürgermeister Marek und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

17. Juli (RK) Dienstag, 20. Juli, Route 2 mit drittem Zentralberufsschulgebäude, Theresienbad, Kennedy-Brücke, Einkaufszentrum Hietzing, Grünbergstraße, Schule Altmannsdorfer Straße, Industriegebiet Liesing, Unterführung Breitenfurter Straße und Straßenbrücke über die Südbahn sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

65. Geburtstag von Gottfried Haberler

17. Juli (RK) Am 20. Juli vollendet der Nationalökonom Univ.-Prof. DDr. Gottfried Haberler das 65. Lebensjahr.

Er wurde in Purkersdorf geboren und absolvierte die Fachstudien an der Wiener Universität, wo er sich 1926 für Volkswirtschaft habilitierte. In den folgenden Jahren fungierte er auch als Rechtsberater der Wiener Handelskammer und als Experte im Sekretariat des Völkerbundes. 1936 erfolgte seine Berufung an die Harvard-Universität. Seither lebt er in den Vereinigten Staaten. Seit 1963 ist er Präsident der American Economic Association. Haberler ist einer der bedeutendsten Vertreter der österreichischen Schule der Nationalökonomie. Sein 1933 als 41. Band der Enzyklopädie der Rechts- und Staatswissenschaften erschienenes Buch "Der internationale Handel", das ins Englische, Spanische und Japanische übersetzt wurde, gilt bis heute als Standardwerk. Von seinen späteren Schriften ist "Prosperity and Depression", eine vorzügliche Darstellung und Synthese der bisherigen Konjunkturtheorien, am bekanntesten geworden und in sieben Sprachen verbreitet. Haberler ist unter anderem Mitglied mehrerer Akademien der Wissenschaften und Ehrendoktor der Universität St. Gallen in der Schweiz.

Bürgermeister Marek und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

Entfallende Sprechstunden

17. Juli (RK) Am Dienstag, dem 20. Juli, entfallen die Sprechstunden beim Amtsführenden Stadtrat für das Wohlfahrtswesen, Maria Jacobi.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Unten Subway - oben das alte liebe Wien

Pläne in der Hauptstadt Österreichs: Straßenbahn verschwindet in die Erde

19. Juli (RK) Vor kurzem besichtigten Mitglieder des Verbandes der Auslandspresse in Wien unter Führung von Stadtrat Kurt Heller neue Verkehrsbauwerke. Der Präsident der Auslandskorrespondenten, der Berichterstatter der in Hamburg erscheinenden großen Tageszeitung "Die Welt", Dr. Wolfram Köhler, schrieb am 7. Juli in diesem Blatt unter obigem Titel:

"Die Gemeinderäte und Bauexperten der Wiener Planungskommission stehen vor einer wichtigen Entscheidung. Sie haben darüber zu beschließen, wie die ehemalige kaiserliche Haupt- und Residenzstadt mit den Verkehrsströmen dieses Zeitalters fertig werden soll. Zur Debatte steht das künftige Netz der Nah-Verkehrsmittel.

Wien ist in der glücklichen Lage, daß sein Stadtkern trotz schwerer Kriegsschäden an einzelnen Gebäuden als Ganzes erhalten geblieben ist. Diese zauberhafte "Innere Stadt", die den Reiz und den Charme Wiens ausmacht, soll auch durch den Verkehr nicht zerstört werden. Das ist der Schwur der Stadtplaner.

Aber die Gassen sind eng, und die Autokarawanen werden täglich größer. Deshalb bleibt auch Wien nur der Ausweg in die zweite Ebene. Vor allem die Straßenbahnen sollen unter der Erde verschwinden, damit die Straßen für die Kraftfahrzeuge freier und breiter werden.

+

Nach den Entwürfen, die der Wiener Gemeinderat jetzt beschließen wird, soll in ferneren Jahren die gesamte "Innere Stadt" von einem unterirdischen Verkehrskreuz durchzogen werden. Droben im Opernhaus werden die Menschen Herbert von Karajan zujubeln (der bis dahin sicherlich wieder mit Wien ausgesöhnt ist), und zwanzig

./.

Meter darunter werden sie auf die Straßenbahn warten. Unter dem Stephansdom werden sie umsteigen; denn etwa dort wird der Schnittpunkt jenes Verkehrskreuzes sein.

+

Mit den geologischen Untersuchungen und Probebohrungen ist schon begonnen worden. Man muß mit interessanten Funden rechnen: vielleicht mit Römerhelmen aus der Zeit des Kaisers Mark Aurel, der in Vindobona residierte und sich mit den Markomannen herumschlagen mußte. Beim Stephansdom liegen wahrscheinlich frühchristliche Gräber. Die Reste der alten Stadtmauer werden zutage treten, und die massiven drei- und vierstöckigen Kellergewölbe, auf denen viele Häuser der Altstadt ruhen, werden den Baggern zu schaffen machen. Die Tunnel werden mitten durch die "Ablagerungen" von zwei Jahrtausenden führen.

Wien plant keine Untergrundbahn, jedenfalls vorläufig nicht. Vorgesehen ist eine "Unterstraßenbahn". Das heißt, das bestehende Liniennetz einschließlich der Straßenbahnwagen mit den kassierenden Schaffnern und der kurzen Haltestellenabstände wird an bestimmten Stellen unterirdisch verlaufen. Aber die Tunnel werden so angelegt, daß später einmal auch U-Bahn-Züge verkehren können, die eine höhere Beförderungskapazität haben.

Noch vor dem Beschluß der Stadtväter hat man mit den Bauarbeiten an einzelnen Teilen der "Ustraba" schon begonnen. An zwei Flaschenhälsen des Wiener Verkehrs fressen sich die Bagger tief in den Boden, und in reichlich einem Jahr werden die ersten Straßenbahnen unter der Erde fahren.

Das eine Stück von kanpp zwei Kilometer Länge ist die sogenannte Lastenstraße, die parallel zur berühmten Ringstraße verläuft. Hier wenden die Wiener die "Schlitzbauweise" an, ein Verfahren, das in der Fachwelt Aufsehen erregt. Bagger "schlitzen" auf beiden Seiten der Straße je einen schmalen, tiefen Graben, der sofort mit einer besonderen Masse ausgegossen wird; sie verhindert, daß die Seitenwände einstürzen; ein Verschalen oder geräuschvolles Einrammen von Spundwänden ist nicht erforderlich.

+

Die Seitenschlitze werden später mit Beton ausgegossen, der die Füllmasse wieder nach außen drückt. Darüber wird dann die Betondecke gelegt, über die dann gleich wieder der Verkehr rollen kann, während darunter der Tunnel ausgebuddelt wird. Umleitungen und

./.

Straßensperren werden auf diese Weise auf ein Minimum reduziert. Das Verfahren, das schon in Mailand erprobt wurde, ist rationell und zeitsparend.

Wenn die "Lastenstraße" im nächsten Jahr fertiggestellt ist, wird sie sechs Fahrspuren für Autos haben. Die Fußgänger werden unterirdisch eine verkehrsreiche Kreuzung gefahrlos passieren und eine Etage tiefer in die Straßenbahn einsteigen können. Unten Subway - oben das liebe alte Wien."

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

19. Juli (RK) Mittwoch, den 21. Juli, Route 3 mit Albertina-Passage, Historischem Museum der Stadt Wien, Schweizer Park mit Museum des 20. Jahrhunderts, Laaer Berg mit Aufforstung und Bad und Volkspark, Per Albin Hansson-Siedlung, Schule Wienerfeld-West, Einfahrt der Südautobahn, Sportanlage Nothnagelplatz und Volksheim Arthaberplatz sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Gute Woche - schlechter Sonntag

19. Juli (RK) Wieder einmal in diesem Sommer hatten die städtischen Bäder einen schlechten Badesonntag. Im Gänsehäufel wurden ganze 150 Badegäste gezählt, wobei aber die meisten Saisonkabinenbesitzer waren. Die Schwimmhalle des neuen Theresienbades hatte da mehr Anziehungskraft. Dort wurden 290 Badegäste gezählt.

Mit dem schlechten Sonntag kann die gute Wochentagsfrequenz allerdings ein bißchen versöhnen. In der Vorwoche wurden in den städtischen Bädern insgesamt 130.000 Badegäste gezählt, davon 34.500 im Gänsehäufel, 23.500 im Laaer Berg-Bad, 13.500 im Kongreßbad und je fast 10.000 Badegäste im Theresienbad und im Krapfenwaldl-Bad.

\- - -

Gäste des "Internationalen Jugendaustausches" im Rathaus

19. Juli (RK) Im Rahmen des Österreich-Programmes des Internationalen Jugendaustausches, zu dem seit fünf Jahren das Fremdenverkehrsamt der Stadt Linz mehrere Jugendgruppen aus England, Holland und Frankreich einlädt, ist auch immer der Besuch der Bundeshauptstadt vorgesehen.

Traditionsgemäß werden diese Gruppen in Wien heuer wieder von der Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien gefördert und im Rathaus begrüßt. Nach einer Besichtigung der Repräsentationsräume werden den jungen Gästen der Bundeshauptstadt zur Erinnerung Wien-Alben überreicht. Der erste Empfang fand heute vormittag statt. Die Gruppe umfaßte 75 Jugendliche aus Frankreich und Holland. Eine englische Gruppe wird für den 2. August erwartet.

\- - -

Besuch des finnischen Botschafters

19. Juli (RK) Heute vormittag fand sich der finnische Botschafter in Wien, Otso Wartiovaara, im Wiener Rathaus ein, um sich Bürgermeister Bruno Marek offiziell vorzustellen.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 19. Juli

19. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 56 Ochsen, 238 Stiere, 516 Kühe, 114 Kalbinnen, Summe 924. Neuzufuhren Ausland: Polen 7 Stiere. Gesamtauftrieb: 56 Ochsen, 245 Stiere, 516 Kühe, 114 Kalbinnen, Summe 931. Verkauft wurden: 56 Ochsen, 245 Stiere, 500 Kühe, 114 Kalbinnen, Summe 915, unverkauft blieben 16 Kühe.

Preise: Ochsen 15 bis 17 S, extrem 17 bis 17.50 S, 8 Stück, Stiere 14 bis 16.70 S, extrem 16.80 bis 17 S, 4 Stück, Kühe 11 bis 13.50 S, extrem 14 bis 14.50 S, 8 Stück, Kalbinnen 13 bis 15.80 S, extrem 16 bis 16.60 S, 12 Stück; Beinlvieh Kühe 8.50 bis 10.90 S, Ochsen und Kalbinnen 11.80 bis 13 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 4 Groschen je Kilogramm und ermäßigte sich bei Stieren um 26, bei Kühen um 15, bei Kalbinnen um 44 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 15.80 S, Stiere 15.42 S, Kühe 11.56 S, Kalbinnen 14.50 S; Beinlvieh verbilligte sich bis zu 30 Groschen je Kilogramm. Polnische Stiere notierten 15.50 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Was sind das für Menschen?

Schwere Beschädigungen im Hugo Wolf-Park und im Türkenschanzpark

20. Juli (RK) In der letzten Zeit häufen sich wieder die Akte mutwilliger Beschädigungen in den Wiener öffentlichen Gartenanlagen. Nicht nur Blumen und Pflanzen haben unter den unbekannten Vandalen zu leiden, auch die technischen Einrichtungen werden in sinnlosester Weise zerstört. Man muß sich wirklich fragen, was das für Menschen sind, die an einer solchen Tätigkeit Freude haben.

Und das ist der letzte Bericht des Stadtgartenamtes: In der Vorwoche wurden im Hugo Wolf-Park im 19. Bezirk drei Laternen total zerstört und dabei sogar die Kabel herausgerissen.

Besonders wüteten, ebenfalls vorige Woche, unbekannte Täter im Türkenschanzpark. Dort wurden vier Laternen beschädigt, ein Gartensessel total deformiert, drei Gartentische stark verbeult. Auch fast alle Spielgeräte auf dem Kinderspielplatz wurden mehr oder weniger beschädigt. Aber das alles war noch nicht genug: die Pfauenhütte wurde aufgebrochen und ein Pfau gestohlen - unerfindlich, was mit dem armen Tier gemacht werden soll. Eine dreieinhalb Meter hohe Schwarzföhre mußte ebenfalls daran glauben und wurde abgebrochen. Schließlich wurde auch einer schönen Blaufichte die Spitze abgerissen.

\- - -

Bürgermeister Bruno Marek gratulierte Hans Thimig

Ein großer Wiener Schauspieler feiert seinen 65. Geburtstag

20. Juli (RK) Am Freitag, dem 23. Juli, vollendet Kammerschauspieler Professor Hans Thimig das 65. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und debutierte am Volkstheater. 1918 erhielt er ein Engagement an das Burgtheater. 1924 verpflichtete ihn Max Reinhardt an das Theater in der Josefstadt. Hans Thimig hat zahlreiche Rollen von seinem Vater übernommen, andere teilte er mit seinem Bruder Hermann. Seine Anpassungsfähigkeit ermöglicht es ihm, die verschiedenartigsten Aufgaben zu übernehmen. Eine seiner hervorragendsten Leistungen war die Rolle des Johannes im Apostelspiel von Max Mell. Hans Thimig ist aber nicht nur im Sprechstück, sondern auch in der Operette, als Tänzer und Pantomimiker, im Film, im Rundfunk und am Vortragstisch tätig. Als Lehrer und Spielleiter trat er gleichfalls erfolgreich hervor. 1960 wurde er durch die Verleihung der Ehrenmedaille der Stadt Wien geehrt.

Bürgermeister Bruno Marek richtete an Kammerschauspieler Hans Thimig folgendes Glückwunschschreiben:

"Wien verdankt seinen Ruf als Theaterstadt vor allem dem Umstand, daß es die bedeutendsten Repräsentanten der Schauspielkunst anzieht und festhält. Diese finden an unseren Bühnen ideale Entfaltungsmöglichkeiten und in der aufrichtigen Zuneigung eines verständnisvollen Publikums den Ansporn zu immer ausgereifteren Leistungen.

Es gibt bei uns ganze Schauspielerdynastien mit Trägern berühmter Namen und dem vom Volk verliehenen Adelsprädikat echter Popularität. Unter ihnen nimmt Ihre Familie eine besondere Stellung ein und ist in den Annalen der Wiener Theatergeschichte vierfach verzeichnet.

Sie haben diesen illustren Kreis durch Ihre Vielseitigkeit und Wandlungsfähigkeit in bedeutsamer Weise erweitert. Sind Sie doch im Sprechstück, in der Operette, im Film, Rundfunk und Fernsehen ebenso erfolgreich wie als Tänzer und Pantomimiker, als Rezitator, als Regisseur und

./.

nicht zuletzt als Lehrer und Vorbild für den Nachwuchs.

Wenn ich Ihnen heute im Namen Ihrer Heimatstadt und im eigenen Namen zur Vollendung des 65. Lebensjahres gratuliere, kann ich Ihnen und uns nichts Besseres wünschen als daß Sie uns noch lange erhalten bleiben mögen."

\- - -

Neues Dienststellen- und Telephonverzeichnis

20. Juli (RK) Die Stadt Wien hat das "Dienststellen- und Telephonverzeichnis", Ausgabe 1965, aufgelegt. Das Buch ist in der Drucksortenstelle der Stadthauptkasse, 1, Rathaus, 7. Stiege, Hochparterre, Tür 103, um 25 Schilling erhältlich.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

20. Juli (RK) Donnerstag, den 22. Juli, Route 4 mit Verkehrsbauwerk Schottentor mit Tiefgarage, Zentrale der Wasserwerke mit Vortrag über die Wasserversorgung Wiens, Ausbau des Mariahilfer Gürtels, Baustelle Matzleinsdorfer Gürtel, Krankenhaus Rudolfsstiftung, Assanierung Alt-Erdberg, Ausgestaltung der Donaukanalufer und Verkehrszentrum Landstraße sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Gesperrt bis 20 Uhr:

Eröffnung der Gymnaestrada auf dem Rathausplatz

20. Juli (RK) Heute abend eröffnete Bundespräsident Franz Jonas auf dem Rathausplatz die 4. Gymnaestrada.

Begrüßungsrede von Präsident Marousek

Als erster Redner sprach der Präsident des Organisationskomitees für die 4. Gymnaestrada, Kommerzialrat Anton Marousek. Er führte aus:

"Wir freuen uns, den Initiator der Idee der Gymnaestrada, den holländischen Turnfreund Sommer, in unserer Mitte begrüßen zu können. Er war es, der die erste Veranstaltung dieser Art ins Leben rief und ihr den Namen Gymnaestrada gab. Dies ist ein Kunstwort. Ihm obliegt folgender Grundgedanke: Das Wort 'Gymnastik' als Bezeichnung für Leibesübungen, der Wortteil 'Strada' als Bezeichnung für Straße soll versinnbildlichen, daß die Gymnaestrada eine turnerische Veranstaltung ist, die den Zweck hat, das Turnen auf einer Straße zu immer größerer Vollkommenheit zu führen und damit auf eine Estrade zu heben. Also auf eine höhere Ebene.

Die Gymnaestrada wurde bewußt im Gegensatz zu den Olympischen Spielen geschaffen und findet alle vier Jahre - im Jahre nach den Olympischen Spielen - statt. Während bei den Olympischen Spielen um den Siegeslorbeer in einer spannungsgeladenen Atmosphäre gerungen wird und an diesen nur die Spitzensportler der Nationen teilnehmen können, stellt die Gymnaestrada ein wahres Weltturnfest dar. Es ist dies ein festliches internationales Ereignis, bei dem Elitegruppen der Turnverbände aus aller Welt, die besten Gymnastikschulen der Nationen, Studierende der Sporthochschulen ebenso ihr Können zeigen, wie ausgewählte Gruppen von Gesundheitsturnern, die der Allgemeinheit zeigen, welch hohe biologische Bedeutung der Leibesübung, in der Breite betrieben, zukommt.

Im Jahre 1953 wurde in Rotterdam die erste, im Jahre 1957 in Zagreb die zweite und im Jahre 1961 in Stuttgart die dritte Gymnaestrada abgehalten. Heute stehen wir am Beginn der 4. Gymnaestrada 1965 in Wien.

Das Organisationskomitee hat sich in einer zweijährigen Vorbereitungsarbeit bemüht, die Voraussetzungen zur Abhaltung dieses Großfestes zu schaffen. ./.

Ihnen meine lieben Turnfreunde aus aller Welt, wünsche ich einen guten Aufenthalt, gute Arbeit auf den Vorführungsplätzen und eine bleibende Erinnerung an das Weltfest der Turner, an die kameradschaftliche Zusammenarbeit der Nationen sowie an Wien."

Begrüßungsrede von Präsident Thoeni

Die zweite Ansprache hielt der Präsident der Fédération Internationale de Gymnastique, Charles Thoeni (Schweiz). Er führte aus:

"Im Namen des Internationalen Turnerbundes habe ich die Ehre und die Freude, Sie zu Anfang der 4. Gymnaestrada, dem großen Weltturnfest, herzlich zu begrüßen.

Nach Rotterdam, Zagreb, dann Stuttgart, ist nun Wien, die große und schöne Stadt, am Treffpunkt zwischen Osten und Westen, an der Reihe, die zahlreiche Schar der Turner und Turnerinnen aus der ganzen Welt mit seinem weit und breit bekannten 'Charme' zu empfangen, alle vom Geist beseelt, durch ihre Anwesenheit ihr möglichstes zum guten Gelingen der 4. Gymnaestrada, wo weder Rang noch Auszeichnung winken, beizutragen.

Seit drei Jahren schon sind unsere werten Kameraden vom Fachverband Österreich am Werk, unter der Führung ihres Präsidenten, Herrn Kommerzialrat Anton Marousek, damit alles wohl bestellt und bereit sei, wenn morgen die Turnerscharen Turnplätze und Turnhallen mit ihren Vorführungen beleben werden.

Gewiß sind Sie von Anfang an der großzügigen moralischen und finanziellen Unterstützung der Behörden von Stadt und Land teilhaftig geworden, wofür auch wir ihnen unsere Gefühle der Dankbarkeit aussprechen.

Auch danken wir von ganzem Herzen all denjenigen, welche in dieser Zeit durch ihre Mitarbeit und Mühe am guten Gelingen des großen Anlasses mitgewirkt haben.

Nun ist es an Euch, liebe Turner und Turnerinnen, durch Eure Arbeit und gutes Benehmen zu zeigen, was Turnen für uns alle bedeutet. Ich wünsche, daß Euer Aufenthalt in Wien zum Zeugen der Vitalität des Turnens als Grundstein einer rationellen Leibesübung im Schoße des Internationalen Turnerbundes werden möge."

./.

Willkommensgruß des Wiener Bürgermeisters

Im Namen der Stadt Wien hieß darauf Bürgermeister Bruno Marek die Teilnehmer an der Gymnaestrada willkommen. Der Bürgermeister sagte:

"An der Spitze aller festlichen Begrüßungsansprachen stehen die unumgänglichen Danksagungen. Als Bürgermeister dieser Stadt empfinde ich diesmal jedoch ein besonderes, aus meiner tiefsten Überzeugung kommendes Bedürfnis, den Veranstaltern dieser 4. Gymnaestrada, dem Internationalen Turnerbund und dem Österreichischen Fachverband für Turnen meinen Dank dafür auszusprechen, daß sie Wien zum Schauplatz dieses einmaligen Weltturnfestes auserkoren haben. Dies umso mehr, als die Gymnaestrada mit Fug und Recht nicht bloß als eine sportliche, sondern auch als eine menschliche, völkerverbindende Pioniertat gelten muß. Wir freuen uns, daß gerade Wien - das nach wie vor im Herzen eines wenn auch politisch getrennten Europa liegt - nach den Städten Rotterdam, Zagreb und Stuttgart die 4. Gymnaestrada beherbergen und damit seinen Teil beitragen darf zum Durchbruch dieser noch verhältnismäßig jungen Idee.

Mehr als 10.000 Sportlerinnen und Sportler aus 31 Nationen, aus Ländern des Westens und des Ostens, sind mit ihren Funktionären hier zusammenkommen, um in den nun folgenden vier Tagen ihre Fähigkeiten und Leistungen im friedlichen internationalen Wettstreit unter Beweis zu stellen. Auch viele tausende sportbegeisterte Zuschauer sind mit ihnen hier eingetroffen, um sich gemeinsam mit unserer einheimischen Bevölkerung an diesen Darbietungen zu erfreuen. Wir wissen, daß der Sinn dieses Turnfestes nicht darin besteht, Siege zu erringen, sondern miteinander Verbindungen anzuknüpfen, durch anschauliche Demonstrationen den Turnern der anderen Länder Anregungen und Vergleichsmöglichkeiten zu bieten. Wir hoffen, daß der Geist dieser vier Sporttage, bei denen es weder Triumphe noch Niederlagen geben wird, auch außerhalb des Sportes Schule machen werde. In diesem Sinne begrüßen wir die Gymnaestrada hier in Wien ganz besonders herzlich als Schule der Völkerverständigung, als Wegbereiterin des Friedens unter den Nationen.

Obwohl der Gedanke der Gymnaestrada erst vor wenigen Jahren zum erstenmal verwirklicht wurde, ist das internationale Interesse an dieser Veranstaltung inzwischen so stark gewachsen, daß dieses

./.

Weltturnfest mit anderen großen zwischenstaatlichen Sportveranstaltungen in keiner Weise den Vergleich zu scheuen braucht. Wir hoffen, daß Wien in der Entwicklung der Gymnaestrada einen wichtigen Meilenstein darstellen und daß sich die Idee dieses Turnfestes in Zukunft noch großartiger und noch wirkungsvoller entfalten würde.

Sie werden es mir, so hoffe ich, nicht übel nehmen, wenn ich in diesem Zusammenhang auf die große Tradition Wiens als Stadt der Kultur und Stadt des Sportes hinweise. Ebenso wenig wie im Bereich unserer kulturellen Leistungen brauchen wir auf dem Gebiet der körperlichen Ertüchtigung unser Licht unter den Scheffel zu stellen: Viele Europameister und nicht wenige Weltmeister dürfen wir mit Stolz zu den Kindern unserer Stadt zählen. Die Liste ihrer illustren Nemen beweist, daß unsere Stadt alles Erdenkliche zur Förderung des Sportes unternimmt und daß Stadtverwaltung und Bevölkerung den Leistungsstandard im Sport, und nicht zuletzt im Turnen, wohl zu würdigen weiß.

Als Bürgermeister dieser Stadt würde es mich ganz besonders freuen, wenn Sie sich während Ihres Aufenthaltes bei uns auf Schritt und Tritt bewußt machten, wie sehr gerade in Wien Vergangenheit und Gegenwart zu einer einzigartigen kulturellen Harmonie zusammenfinden. Möge Ihnen - dieser Wunsch liegt mir besonders am Herzen - neben den sportlichen Veranstaltungen noch so viel Zeit bleiben, daß Sie die Atmosphäre dieser Stadt mit ihren alten Kulturbauten und ihren modernen Schöpfungen und Einrichtungen nachhaltig auf sich wirken lassen können.

Ihr Organisationskomitee hat in Zusammenarbeit mit einem Unternehmen des Fremdenverkehrs ein reichhaltiges Programm vorgelegt, das es Ihnen erleichtern soll, unsere Stadt und ihre nähere Umgebung kennenzulernen und an Theatern und Konzertabenden sowie an geselligen Veranstaltungen teilzunehmen. Möge das Programm dazu beitragen, daß Sie sich in Wien wohlfühlen und die Erinnerung an neue und schöne Erlebnisse mit nach Hause nehmen.

Ich heiße Sie alle nochmals herzlich willkommen und wünsche Ihnen von Herzen einen erfolgreichen Verlauf sämtlicher sportlicher Veranstaltungen. Die Stadt Wien und ihre Bevölkerung schätzt sich glücklich, Sie alle begrüßen und für vier Tage als Gäste aufnehmen zu dürfen."

./.

Eröffnung durch den Bundespräsidenten

Bundespräsident Franz Jonas hielt folgende Eröffnungsansprache:

"Die österreichische Bundeshauptstadt Wien steht in diesen Tagen im Zeichen der 4. Gymnaestrada, dem großen und weltweiten Fest des Sportes. Es ist für mich eine große Freude, der sporttreibenden Jugend, die aus vierzig Ländern zu uns gekommen ist, im Namen der Republik Österreich die herzlichsten Grüße zu entbieten.

Liebe junge Freunde! Österreich ist ein Land, dessen Jugend in vielen Zweigen des Sportes immer wieder hervorragende Erfolge erzielt. Begreiflich, daß bei uns, genau so wie in anderen Ländern, der 'König Fußball' eine dominierende Stelle einnimmt, aber als Land der Berge zählen wir hunderttausende aktive Wintersportler, deren beste unser Land bei allen großen Konkurrenzen ehrenvoll und erfolgreich vertreten. Daß auch die anderen Sportarten unter unserer Jugend viele Anhänger haben, beweist das rege Sportleben, nicht nur in den großen Städten, sondern auch in den kleinsten Gemeinden. Österreich darf sich deshalb als ein echtes Land des Sportes bezeichnen und die Bundeshauptstadt Wien als eine sportfreundliche Stadt, in deren Mauern schon sehr oft große internationale Sportereignisse stattgefunden haben.

Österreich empfindet es deshalb als eine große Ehre, daß es ausersehen wurde, die 4. Gymnaestrada zu veranstalten. Ich weiß, daß die Funktionäre der österreichischen Sportorganisationen es als eine ehrenvolle Verpflichtung übernommen haben, die 4. Gymnaestrada zu einem rauschenden Fest des Sportes, zu einer kraftvollen und überzeugenden Manifestation moderner Körperkultur und zu einer großen Feierstunde für die internationale Verständigung für die Jugend der Welt zu machen. Dafür gebührt ihnen voller Dank!

Österreich feiert heuer den zwanzigsten Jahrestag seiner Wiedergeburt und den zehnten Jahrestag der Wiederherstellung seiner vollen Freiheit. Daß wir in diesem österreichischen Jubiläumsjahr die Jugend der Welt bei uns begrüßen können, erfüllt uns mit besonderer Freude. Das österreichische Volk hat in seinen schweren Schicksalsjahren nach dem zweiten Weltkrieg viel Mut zum Leben aufgebracht. Die Welt möge verstehen, daß wir jetzt, da wir für den

./.

Fortschritt in unserem Land und für die Erfolge viele Opfer gebracht haben, nun auch Freude am Leben haben. Und diesen Mut zum Leben und die Freude am Leben möge auch unsere Jugend und die Jugend aller Länder haben, denn auch sie wird große Anforderungen des Lebens zu erfüllen haben. Diese Freude am Leben soll auch verbunden sein mit der Freude an einem gesunden und schönen Körper, mit Frohsinn und mit dem Glück einer gleichgestimmten Gemeinschaft.

Liebe junge Freunde, wenn Ihr nach den Tagen von Wien wieder nach Hause kommt, dann sagt Euren Eltern und Freunden, daß Ihr in Österreich wart, in einem Land mit alter Kultur und mit modernem Fortschritt, daß Ihr zu Gast wart bei einem Volk, das nichts sehnlicher wünscht, als in Frieden und Freiheit für seine Jugend und seine Zukunft arbeiten zu können.

Im Namen Österreichs grüße ich Euch, liebe junge Freunde. Ich wünsche Eurem großen und schönen Fest vom Herzen vollen Erfolg. Während in der Welt immer wieder dunkle Wolken am Himmel aufziehen, zeigt in Wien die sportliebende Jugend bei einem großartigen internationalen Fest, daß sie das Leben bejaht. Sie will Frieden und Freiheit. Deshalb möge die 4. Gymnaestrada auch eine Aufforderung an alle sein, im Interesse der Jugend für die internationale Verständigung und für den Frieden der Menschheit zu wirken. In dieser Gesinnung erkläre ich die 4. Gymnaestrada für eröffnet."

\- - -

Weiterer Ausbau der Wiener Gasversorgung

Ein "Schraubengasbehälter" in Simmering - Auch Gasnetz wird immer leistungsfähiger - Sechs Prozent Wiener Gas nach Niederösterreich

20. Juli (RK) Der Gasverbrauch in Wien steigt ständig, denn jährlich kommen etwa 10.000 Abnehmer hinzu. Die Stadtwerke sind ebenso ständig bemüht, die Produktion entsprechend zu steigern und das Versorgungsnetz auszubauen. Auch das älteste Gaswerk von Wien, in Simmering, wird fortlaufend modernisiert und erweitert. Aber gerade das Erweitern macht dort besondere Schwierigkeiten wegen der räumlichen Enge. In vielen Fällen können dort neue Anlagen nur dann entstehen, wenn man vorher alte wegreißt. Gegenwärtig sind im Gaswerk Simmering Projekte mit einem Gesamtaufwand von etwa 100 Millionen Schilling in Ausführung. Um diese Bauvorhaben zu besichtigen, waren heute vormittag Gemeinderat Dr. Maria Schaumayer, die bekanntlich Stadtrat Dr. Wollinger vertritt, und Stadtwerke-Generaldirektor Dr. Reisinger in diesem Werk. Die Führung besorgten Gaswerke-Vizedirektor Ing. Pospischil und der Direktor des Werkes Simmering, Senatsrat Dipl.-Ing. Ruhland.

Das bedeutendste unter den neuen Projekten für Simmering ist die Aufstellung eines in Österreich vollkommen neuartigen Behälters. Es handelt sich um einen sogenannten Schraubengasbehälter, der kein Gerüst beziehungsweise keine aufrecht stehenden Schienen braucht, sondern sich selbst je nach Inhalt entweder hochschraubt oder sich wieder zurückdreht. In leerem Zustand wird dieser Schraubenbehälter, der so wie die beiden anderen Großbehälter in Leopoldau und auf dem Wienerberg 300.000 Kubikmeter fassen wird, nur 15 Meter hoch sein, gefüllt aber 60 Meter. Diese neuartige Konstruktion, die vom städtebaulichen Standpunkt sehr zu begrüßen ist, bedeutet gleichzeitig mehr Sicherheit im Hinblick auf den wachsenden Flugverkehr. Die Herstellung des Behälters - ein kleinerer dieser Type ist in Berlin zu sehen - erfolgt durch österreichische Firmen.

./.

Einerseits machen sich die Stadtwerke die Erfahrungen aus dem Ausland zunutze, andererseits sind aber im Wiener Gaswerk mehrere Erfindungen gemacht worden, die umgekehrt in anderen Ländern angewendet werden. Einige Weltpatente auf dem Gebiet der Gasspaltung stammen von dem früheren Direktor des Simmeringer Werkes, Dipl.-Ing. Jockl. Anlagen nach diesen Wiener Patenten stehen beispielsweise in Rotterdam und in Landshut.

Die gegenwärtig in Wien betriebenen Gasbehälter - Simmering, Leopoldau, Wienerberg, Brigittenau und Baumgarten - haben einen Gesamtfassungsraum von 1,540.000 Kubikmeter, wobei jetzt die Tagesspitze 4,2 Millionen Kubikmeter beträgt. Die Werke liefern also hauptsächlich direkt ins Netz, während die Behältervorräte nur die Reserve bilden, vor allem für den Verbrauch während der Nacht.

Es besteht die Tendenz, im Simmeringer Werk die Erzeugung von Gas aus Kohle und damit die Kokserzeugung immer mehr zu reduzieren und dafür im Werk Leopoldau zu konzentrieren. Die damit verbundene Personalersparnis bedeutet eine weitere Rationalisierung. Im Werk Simmering wird dafür nicht nur Erdgas gespalten, sondern es entsteht dort nun auch eine Spaltanlage für Leichtbenzin, das verhältnismäßig billig ist und von dem etwa 90 Prozent der Energie umgewandelt werden können.

Die Verteilung des Gases in Wien erfolgt über 125 Reglerstationen. Mit dem wachsenden und sich weiter verzweigenden Rohrnetz müssen immer neue hinzukommen. Selbstverständlich muß das Gas in alle neuen Siedlungsgebiete geleitet werden. Heute konnte man auch erfahren, daß zum Beispiel die Gasversorgung der künftigen Wohnhausbauten auf den großen Drasche-Gründen keine besonderen Schwierigkeiten machen wird, weil dort bereits Zubringerleitungen vorbeigehen, die bis nach Wiener Neudorf reichen.

In diesem Zusammenhang ist auch interessant, daß sich immer mehr niederösterreichische Randgemeinden an das Wiener Gasnetz anschließen. Seit dem Inkrafttreten des Gebietsänderungsgesetzes im Jahre 1954 wurden sämtliche Gaslieferungsverträge mit niederösterreichischen Gemeinden überprüft und erneuert, wobei immer neue hinzukommen. Die meisten Verträge haben eine Laufzeit, die im allgemeinen erst um das Jahr 2000 endet. Rund sechs von 100 Abnehmern des Wiener Stadtgases sind in Niederösterreich.

\- - -

Empfang für Gymnaestrada-Ehrengäste

20. Juli (RK) Vor der offiziellen Eröffnung der 4. Gymnaestrada auf dem Wiener Rathausplatz gab die Stadt Wien heute nachmittag einen Empfang für die Ehrengäste des Eröffnungsaktes: die Mitglieder der Bundesregierung, Vertreter des Diplomatischen Corps, die internationalen Funktionäre und die Journalisten aus aller Welt. Bürgermeister Bruno Marek begrüßte die Gäste und hieß sie in den Wappensälen des Wiener Rathauses herzlich willkommen.

\- - -

Richtigstellung

20. Juli (RK) Im Willkommensgruß des Wiener Bürgermeisters bei der Eröffnung der Gymnaestrada soll es auf Blatt 1934, zweiter Absatz, erste Zeile, richtig heißen: "Mehr als 15.000 Sportlerinnen und Sportler aus 40 Nationen . . .".

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 20. Juli

20. Juli (RK) Neuzufuhren Inland: 4.875. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 14,80 bis 15 S, 1. Qualität 14,40 bis 14,80 S, 2. Qualität 13,90 bis 14,30 S, 3. Qualität 13 bis 13,80 S, Zuchten 10 bis 11,80 S, Zuchten extrem 12 bis 12,20 S; Altschneider 10 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 40 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 13,98 S.

Außermarktbezüge in der Zeit vom 16. bis 20. Juli (ohne Direkteinbringung in die Bezirke) 1.195.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 20. Juli

20. Juli (RK) Auftrieb: 57 Stück, hievon 7 Fohlen. Als Schlachttiere wurden 50 Stück verkauft, als Nutztiere ein Stück, unverkauft blieben sechs Stück.

Herkunft der Tiere: Niederösterreich 34, Oberösterreich 4, Burgenland 10, Steiermark 8, Kärnten 1.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14 bis 16,50 S, Pferde extrem 12 bis 14 S, 1. Qualität 10,80 bis 11,90 S, 2. Qualität 9 bis 10,50 S, 3. Qualität 6 bis 8,50 S, Nutztiere Pferde 7 S.

Auslandsschlachthof: 10 Stück aus Polen, 9 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde ermäßigte sich um 111 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtfohlen ermäßigte sich um 4 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 10,47 S, Schlachtfohlen 15,66 S, Schlacht- und Nutzpferde 10,40 S, Pferde und Fohlen 11,12 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Marianne und Oskar Pollak-Hof in Wien

21. Juli (RK) Der Kulturausschuß hat beschlossen, die städtische Wohnhausanlage in Floridsdorf, Prager Straße 31 - Dunantgasse 10-18, in "Marianne und Oskar Pollak-Hof" zu benennen.

Marianne Pollak wurde am 29. Juli 1891 in Wien geboren; sie war zunächst Sprachlehrerin, von 1920 bis 1923 Sekretärin Friedrich Adlers und von 1927 bis 1934 Redakteurin des "Kleinen Blattes". Nach ihrer Rückkehr aus der Emigration war sie von 1945 bis 1953 Abgeordnete zum Nationalrat. Sie starb am 30. August 1963. Ihr Gatte, Dr. Oskar Pollak wurde am 7. Oktober 1893 in Wien geboren. Er wandte sich nach Beendigung seiner Studien dem Journalismus zu und wurde zunächst Auslandskorrespondent der Arbeiter-Zeitung in London, 1926 trat er in den Redaktionsstab dieser Zeitung ein und wurde 1931 ihr Chefredakteur. Diese Funktion übernahm er wieder nach seiner Rückkehr aus der Emigration im Jahre 1945 und übte sie bis zum Ende des Jahres 1961 aus. Oskar Pollak starb am 28. August 1963.

\- - -

Förderungsbeiträge für kulturelle Institutionen

21. Juli (RK) Der Kulturausschuß bewilligte Förderungsbeiträge für kulturelle Institutionen in Wien in der Gesamthöhe von 522.050 Schilling. Darunter befinden sich die Wiener Konzerthausgesellschaft, das Theater "Die Tribüne", das Theater der Courage, das Wiener Studententheater, der Verband Wiener Volksbildung, die Wiener Kulturgesellschaft, der Volksbildungskreis, der neue Wiener Musikverein, der Wiener Kulturkreis und das österreichische Kulturzentrum.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

21. Juli (RK) Freitag, den 23. Juli, Route 5 mit Planetarium, Hauptfeuerwache Leopoldstadt, Wohnhausanlage Vorgartenstraße mit Kindergarten und Markt, Marshallhof mit Kindergarten und Volksheim, Montagebaufabrik und Neubaugebiet Kagran, Pensionistenheim "Sonnenhof", Donaupark mit Donauturm, Nordeinfahrt, Nordbrücke und Gürtelbrücke sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Die Stadt Wien ehrt Rudolf Holzer

21. Juli (RK) Die Trauerfeierlichkeiten für den dahingegangenen Nestor der österreichischen Literatur Hofrat Professor Rudolf Holzer sind für Donnerstag, den 22. Juli, um 15 Uhr, in der Dr. Karl Lueger-Gedächtniskirche im Zentralfriedhof angesetzt. An der Bahre wird auch ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt werden.

Dem Wunsche des Verstorbenen entsprechend, wird seine sterbliche Hülle im Familiengrab (Gruppe 3, Reihe 26, Nr. 72) beigesetzt werden. Bürgermeister Bruno Marek hat angeordnet, daß dieses Grab ehrenhalber auf Friedhofsdauer gewidmet und in die Obhut der Stadt Wien übernommen wird.

\- - -

Hintergärtengasse in Döbling

21. Juli (RK) Der Kulturausschuß hat beschlossen, die von der Grinzinger Straße nach Süden zum städtischen Kinderfreibad führende und bisher volkstümlich als "Hintergärtengasse" bezeichnete Verkehrsfläche nunmehr auch amtlich so zu benennen.

\- - -

Wiener fahren nach Paris:

Zur Weltmeisterschaft in Manschinschreiben und Stenografie

21. Juli (RK) In Paris findet in der Zeit vom 24. bis 30. Juli der 26. Kongreß der Internationalen Föderation für Kurzschrift und Maschinschreiben (INTERSTENO) statt. Der Österreichische Stenografenverband als Landesgruppe Österreich entsendet eine elfköpfige Mannschaft für das Maschinschreiben und drei Teilnehmer für den Kurzschriftwettbewerb, von denen zwei Bedienstete der Stadt Wien sind.

Interessant ist, daß bei der Weltmeisterschaft im Maschinschreiben sowohl elektrische als auch mechanische Maschinen gleichberechtigt zugelassen sind. Man rechnet mit Geschwindigkeiten von 600 Anschlägen pro Minute beim Geschwindigkeitsschreiben, das 30 Minuten lang dauert. In Stenografie werden in der deutschen Sprache voraussichtlich Leistungen weit über 400 Silben pro Minute erzielt werden. Die Anfangsgeschwindigkeit, die in jeder Minute um 25 Silben gesteigert wird, beträgt 250 Silben.

Der Kongreß wird sich darüber hinaus in vier Sitzungen mit einschlägigen historischen, pädagogischen, technischen und soziologischen Problemen beschäftigen. Der Beitrag Österreichs wird ein Vortrag des Ehrenpräsidenten der INTERSTENO, Obermagistratsrat Prof. Zorn, über die kulturelle Bedeutung der Stenografie und die Leistungen Österreichs auf diesem Gebiet sein.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

"Der Graf von Luxemburg" wieder im Theater an der Wien

22. Juli (RK) Im Rahmen des bereits zur bewährten Tradition gewordenen kulturellen Sommerprogrammes hat die Fremdenverkehrsstelle der Stadt Wien wieder für die Gäste der Bundeshauptstadt und natürlich auch für die Wiener selbst eine Operette vorbereitet. Es ist dies "Der Graf von Luxemburg", der auf Grund des überaus großen Erfolges im vorigen Sommer auch heuer wieder vom 22. Juli bis 25. August im Theater an der Wien jeden Mittwoch, Donnerstag, Samstag und Sonntag aufgeführt wird (Beginn 19.30 Uhr). Es ist gelungen, für die beiden Hauptrollen wieder Adele Leigh (Angèle) und Peter Minich (René) zu gewinnen, die sich im Vorjahr als ideale Interpreten erwiesen und wesentlich zum Erfolg der "Sommeroperette" beigetragen haben; ebenso Paula Elges als Fürstin Kokozow. Als neue Ensemblemitglieder wirken mit: Herbert Prikopa (Basil), Guggi Löwinger (Juliette) und Heinz Holecek (Brissard). Die musikalische Leitung liegt in den Händen von Professor Anton Paulik. Regie führt Professor Otto Fritz. Das Bühnenbild stammt von Walter von Hoesslin. Dia Luca zeichnet für die Choreographie. Es spielen die Niederösterreichischen Tonkünstler.

Es wird daran erinnert, daß das Theater an der Wien über eine Klimaanlage verfügt sowie über eine Anzahl von Plätzen, die mit speziellen Hörhilfen ausgestattet sind.

\- - -

Musikveranstaltungen in der Woche vom 26. Juli bis 1. August

22. Juli (RK)

Montag, 26. Juli:

17.00 Uhr, 3. Bezirk, Oberer Belvedere-Garten: Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert; Wr. Konzertorchester, Dirigent Gustav Fischer (Johann Strauß, Josef Strauß, Komzak, Eysler, Wertheim-Kremser, Babinski, Dostal, Lehár, Pauspertl)

20.00 Uhr, Palais Lobkowitz: Kulturamt der Stadt Wien: Klavierabend Dieter Weber (Mozart: Sarti-Variationen KV 460; Beethoven: Sonate C-dur op. 2/3; Brahms: Paganini-Variationen op. 35; Chopin: 6 Etuden)

Dienstag, 27. Juli:

17.30 Uhr, 15. Bezirk, Märzpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

17.30 Uhr, 21. Bezirk, Wasserpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Polizeimusik Wien

20.00 Uhr, Wr. Rathaus, Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien: 7. Orchesterkonzert; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Dr. Kurt Pahlen (Rossini: Ouverture zu "Die seidene Leiter"; Schubert: 5. Symphonie B-dur; Bartók: Rumänische Volkstänze; Dvořák: Drei Legenden; Ugarte: "Abenddämmerung auf der Pampa"; Ginastera: Zwei Szenen aus dem Ballett: "Estancia")

Mittwoch, 28. Juli:

20.00 Uhr, Palais Schwarzenberg: Kulturamt der Stadt Wien: Arienabend Teresa May-Czyzowska, Sopran; Andrzej Saciuk, Baß; am Flügel Hans Dokoupil (Händel, Mozart, Monteverdi, Gounod, Rossini, Verdi, Mussorgski, Rožycki, Moniuszko)

Donnerstag, 29. Juli:

17.00 Uhr, 1. Bezirk, Volksgarten: Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert; Wr. Konzertorchester, Dirigent Herbert Prikopa (Strauß, Lanner, Suppé, Offenbach, Ziehrer, Prikopa, Pauspertl, Taborski, Hruby, Lincke)

17.30 Uhr, 11. Bezirk, Herderpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

17.30 Uhr, 12. Bezirk, Theresienpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Polizeimusik Wien

17.30 Uhr, 16. Bezirk, Kongreßpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

20.00 Uhr, Palais Auersperg: Kulturamt der Stadt Wien: Ensemble "Les Ménestrels" ("Das Chanson im Mittelalter und in der Renaissance")

./.

Freitag, 30. Juli:

17.30 Uhr, 10. Bezirk, Reumannplatz: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

17.30 Uhr, 20. Bezirk, Allerheiligenplatz: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Polizeimusik Wien

20.00 Uhr, Wr. Rathaus, Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien: 8. Orchesterkonzert; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Hans Eichinger (Werke von Johann und Josef Strauß)

\- - -

75. Geburtstag von Leo Santifaller

22. Juli (RK) Am 24. Juli vollendet der Historiker Univ.-Prof. Dr. DDr. h.c. Leo Santifaller das 75. Lebensjahr.

Er wurde in Kastelrut, Südtirol, geboren, leitete nach Abschluß der Fachstudien das Staatsarchiv und das Kunstamt in Bozen und habilitierte sich 1928 in Berlin. 1929 erfolgte seine Berufung nach Breslau, wo er 14 Jahre lang als Ordinarius für mittlere und neuere Geschichte wirkte. 1943 wurde er o. Professor für Geschichte des Mittelalters und für die historischen Hilfswissenschaften an der Wiener Universität, 1945 Vorstand des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung, Leiter der Wiener Diplomata-Abteilung der Monumenta Germaniae Historica und Generaldirektor des Österreichischen Staatsarchivs. Den weitaus größten Teil seiner Veröffentlichungen bilden kritische Untersuchungen hoch- und frühmittelalterlicher Geschichtsquellen sowie deren für die Fachgelehrten bestimmte Edition. Zu seinen hauptsächlichen Arbeitsgebieten gehörten unter anderen die Herrscher- und Papsturkunden des Mittelalters, die lateinische Paläographie, die Untersuchung des Verhältnisses von Kirche und Staat. Professor Santifaller ist wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und mehrerer ausländischer Akademien. 1960 wurde ihm die Ehrenmedaille der Stadt Wien in Gold verliehen.

Bürgermeister Marek und Stadtrat Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

Bürgermeister Marek kondoliert der schwedischen und norwegischen Gymnaestrada-Mannschaft

22. Juli (RK) Gestern nachmittag ist bekanntlich ein Mitglied der schwedischen Gymnaestrada-Delegation, Frau Helmi Valvet aus Örebro, in der Meiereistraße von einem Lastwagen überfahren und getötet worden. Bürgermeister Marek hat an den Delegationsführer der schwedischen Gymnaestrada-Mannschaft, Olof Kihlmark, folgendes Beileidstelegramm gerichtet:

"Die Nachricht von dem tödlichen Unglücksfall Ihres Delegationsmitgliedes, Frau Helmi Valvet, hat mich zutiefst erschüttert und ich bitte Sie, den Ausdruck meines innigsten Beileids entgegenzunehmen, welches ich bitte, auch den Familienangehörigen vermitteln zu wollen. Ich bedaure zutiefst, daß Ihre Delegation diesen schweren Verlust erlitten hat und ich bitte, allen Mitgliedern meine innigste Anteilnahme mitzuteilen, die ich als Bürgermeister der Stadt Wien ausspreche."

Außerdem ist ein Funktionär der norwegischen Gymnaestrada-Delegation, Robert Rafto aus Bergen, in seinem Wiener Hotelzimmer gestorben. Bürgermeister Marek schickte daher auch an die norwegische Delegationsführerin, Margit Kirkeeide, ein Beileidstelegramm, in dem es heißt:

"Die Nachricht vom Ableben Ihres verdienten Sportfunktionärs Robert Rafto aus Bergen hat mich sehr betrübt. Als Bürgermeister der Stadt Wien bitte ich Sie, meiner mitfühlenden Anteilnahme versichert zu sein und ich bitte, mein innigstes Beileid den Mitgliedern Ihrer Delegation und den Angehörigen des Verblichenen vermitteln zu wollen."

\- - -

Neuer Botschafter der UdSSR bei Bürgermeister Marek

22. Juli (RK) Der neue Botschafter der UdSSR in Österreich, Boris Podzerob, machte heute bei Bürgermeister Marek im Wiener Rathaus seinen Antrittsbesuch.

Ebenfalls heute hat sich der Gesandte der CSSR, Dr. Karel Petrželka, dem Wiener Bürgermeister vorgestellt.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

22. Juli (RK) Samstag, den 24. Juli, Route 1 mit Verkehrsbauwerk Schottentor, Assanierung Lichtental, Internationalem Studentenheim, Volksheim "In der Krim", Ausflugsrestaurant Bellevue, Höhenstraße, Assanierung Alt-Ottakring, Müllverbrennung Flötzersteig und Spetterbrücke sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13 Uhr.

\- - -

Projekt für besseren Hochwasserschutz kommt in den Gemeinderat

22. Juli (RK) Dem Gemeinderat wird noch in seiner letzten Sitzung vor den Sommerferien am Freitag nächster Woche der Antrag auf grundsätzliche Genehmigung für einen verbesserten Hochwasserschutz von Wien unterbreitet werden. Es handelt sich dabei um den absoluten Hochwasserschutz zunächst für das rechte Donauufer, also auf der Seite der Brigittenau und der Leopoldstadt.

Durch den Ausbau der "rechten Hochkante", die derzeit streckenweise um einen halben Meter niedriger liegt als der Hochwasserschutzdamm auf der Floridsdorfer Seite, wird die künftige Generalsanierung des Hochwasserschutzes für Wien nicht berührt. Auf den Flächenstreifen zwischen rechtem Donauufer und der Donauuferbahn soll diese "Hochkante" in Form eines gärtnerisch ausgestalteten Hochwasserschutzdammes ausgeführt werden. Die geschätzten Kosten für diese erste Maßnahme zur Verwirklichung des absoluten Hochwasserschutzes in Wien belaufen sich auf 435 Millionen Schilling. Wenn der Gemeinderat zustimmt, wird mit der Ausarbeitung des Detailprojektes begonnen werden.

In der heutigen Sitzung des Bauausschusses wurde auf Antrag von Stadtrat Heller das Projekt bereits genehmigt. Ein anderes Kapitel stellt die Verwirklichung des Gesamtprojektes dar. Die Stadt Wien hat bekanntlich vor einigen Jahren bereits einen Plan ausgearbeitet, der ein Entlastungsgerinne im Überschwemmungsgebiet neben dem verstärkten Hubertusdamm vorsieht und zwischen Strom und Entlastungskanal die Anlage von Grün- und Erholungsflächen. Dieses gründlichst durchgearbeitete und in Modellversuchen erprobte Projekt ist nach Ansicht der Stadt Wien am besten geeignet, den Hochwasserschutz für unsere Stadt zu garantieren. Nicht nur wäre der zu erwartende Hochwasserspiegel um ungefähr einen Meter abgesenkt und damit die Sorgen mit dem Grundwasser geringer, könnten auch die Bauarbeiten unabhängig von einer eventuellen späteren Kraftnutzung der Donau bei Wien sofort durchgeführt werden.

Noch eine andere Frage ist: Wer zahlt? Die Stadt Wien ist der Auffassung, daß der Bund für die Durchführung der Verbesserung des Hochwasserschutzes auch im Gebiet von Wien zuständig ist. ./.

Das Vorantreiben der Planungsarbeiten durch die Stadt Wien bedeutet deshalb keineswegs eine Bereitschaft zur Übernahme der finanziellen Verpflichtungen des Bundes. Dies kommt auch in dem Antrag über das vorliegende Detailprojekt zum Ausdruck, in dem es heißt, der Magistrat wird beauftragt, unverzüglich und vordringlich mit der Republik Österreich in Verhandlungen mit dem Ziel einzutreten, daß die Republik Österreich - als zur Durchführung von Regulierungsarbeiten an der Donau zuständig - das vom Magistrat der Stadt Wien auszuarbeitende Detailprojekt auf ihre Kosten ausführt.

\- - -

Gardemusik konzertiert im Altersheim Liesing

22. Juli (RK) Die Gardemusik des Österreichischen Bundesheeres wird nächste Woche, am Dienstag, dem 27. Juli, im städtischen Altersheim Liesing ein Konzert für die Pfleglinge geben. Das Konzert beginnt um 15 Uhr.

\- - -

Angelobung von Bezirksräten

22. Juli (RK) Heute wurden von Stadtrat Sigmund in Vertretung des Bürgermeisters im Rathaus Alois Binder (1. Bezirk) und Emil Klaudinger (12. Bezirk) als neue Bezirksräte angelobt. Senatsrat Dr. Schütz verlas die Gelöbnisformel. Die neuen Bezirksräte leisteten Stadtrat Sigmund mit Handschlag das Gelöbnis.

\- - -

Witwe F.K. Ginzkey's gestorben

22. Juli (RK) Gestern ist in Seewalchen am Attersee (Oberösterreich) Frau Stephanie Ginzkey, Witwe nach dem Dichter Prof. Dr. Franz Karl Ginzkey, gestorben. Die Verstorbene wird im Ehrengrab ihres Gatten auf dem Wiener Zentralfriedhof (Gruppe 32 c, Nr. 24) beigesetzt werden. Die Trauerfeier beginnt Montag, den 26. Juli, um 14.30 Uhr, Halle I. An der Bahre wird ein Kranz der Stadt Wien niedergelegt werden.

\- - -

Rindernachmarkt vom 22. Juli

22. Juli (RK) Unverkauftvom Vormarkt: 16 Kühe, Gesamtsumme 16. Neuzufuhren Inland: 5 Stiere, eine Kuh, Summe:6. Gesamtauftrieb: 5 Stiere, 17 Kühe, Summe: 22. Verkauftwurde alles. Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 22. Juli

22. Juli (RK) Unverkauf vom Vormarkt:0. Neuzufuhren Inland 75 Stück. Gesamtsumme 75. Verkauft wurde alles. Hauptmarktpreise.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 23. Juli 1965 Blatt 1954

Fremdenverkehr im Juni:

Fast 110.000 Gäste in Wien

Das Schlechtwetter hat sich diesmal nicht ausgewirkt

23. Juli (RK) Nunmehr liegt der Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien über den Wiener Fremdenverkehr im Juni vor. Die Zahl der in- und ausländischen Besucher der österreichischen Bundeshauptstadt liegt mit fast 110.000 (109.606) beträchtlich über der des Juni 1964 (100.031). Die Besucherzahl ist also trotz dem schlechten Wetter erneut gestiegen. Im Mai mußte bekanntlich der Wiener Fremdenverkehr wegen des schlechten Wetters einen kleinen Rückschlag in Kauf nehmen, der aber nun aufgeholt werden konnte.

Von den Gästen, die Wien im Juni beherbergen konnte, waren 93.211 aus dem Ausland. Die Gesamtzahl der Übernachtungen betrug 326.568.

Die meisten Besucher kamen traditionell wieder aus der Bundesrepublik Deutschland, nämlich 27.352 (Vorjahr: 23.237). An zweiter Stelle stehen die USA mit 17.240 Besuchern (Vorjahr: 14.687). Es folgen die Besucher aus Großbritannien mit 5.573 (Vorjahr: 5.286), aus der Schweiz mit 4.810 (Vorjahr: 4.273), dann kommt bereits als erster östlicher Nachbarstaat Ungarn mit 3.744 (Vorjahr: 2.786), das damit Frankreich mit 3.397 (Vorjahr: 3.689) überrundet hat.

Von den übrigen östlichen Nachbarländern kamen aus Jugoslawien 1.750 (Vorjahr: 1.468) und aus der CSSR 1.146 (Vorjahr: 1.291).

In den Wiener Jugendherbergen waren 6.701 Jugendliche einquartiert (Vorjahr: 6.637).

\- - -

Die positive Sensation!

Seit zwei Jahren keine Kinderlähmung mehr in Wien

23. Juli (RK) Monatlich gibt das Gesundheitsamt der Stadt Wien einen Tätigkeitsbericht heraus, der auch eine Statistik der anzeigepflichtigen Infektionskrankheiten enthält. Der nun vorliegende Bericht über den Juni zählt wie immer die Fälle von Scharlach (215), Keuchhusten (50), Typhus (1), Ruhr (3) und infektiöser Leberentzündung (110) sowie übertragbarer Genickstarre (9) auf. In der Rubrik "Kinderlähmung" wird jedoch erfreulicherweise eine Leermeldung verzeichnet: auch im Juni 1965 gab es keinen einzigen Fall von Poliomyelitis in unserer Stadt. Bei Durchsicht der monatlichen Berichte stellt sich heraus, daß nun bereits seit vollen zwei Jahren Wien frei von Kinderlähmung ist.

Man muß bis zum Juli 1963 zurückblättern, um den letzten Fall von Poliomyelitis feststellen zu können. Auch damals war es schon nur eine einzige Erkrankung, und sie endete erfreulicherweise nicht tödlich. Zehn Jahre zurück sah es in Wien noch anders aus. Im Juli 1955 gab es 22 Erkrankungen mit drei Todesfällen, im August 66 Fälle, davon fünf tödlich, im September 51 Polio-Erkrankungen mit sechs Toten und im Oktober 37 mit sieben Todesfällen. Erst im November ging die Zahl der Kinderlähmungsfälle auf 17 (zwei Todesfälle) zurück.

Die übrigen Meldungen des Gesundheitsamtes für den Monat Juni lauten folgendermaßen:

Bei einer Gesamtzahl von 6.059 Besuchern betrug die Zahl der Neuuntersuchten in den Tbc-Fürsorgestellen 2.107. In 99 Fällen wurde eine aktive Tuberkulose festgestellt. In den Tbc-Fürsorgestellen wurden insgesamt 2.944 Röntgendurchleuchtungen, 563 Röntgenaufnahmen und 2.082 Hausbesuche gemacht.

Die Parteienfrequenz in der Beratungsstelle für Geschlechtskranke betrug 3.710. Von 558 im Wochendurchschnitt untersuchten Kontrollprostituierten waren 11, von 136 untersuchten Geheimprostituierten 36 venerisch infiziert. Aus ganz Wien wurden 140 Fälle frischer venerischer Erkrankungen gemeldet.

./.

In 53 Mutterberatungsstellen wurden 9.088 ärztliche Beratungen durchgeführt. In 867 Fällen wurde Vitamin D zur Rachitisvorbeugung verabreicht.

In sieben Schwangerenberatungsstellen wurden im Juni 659 Frauen untersucht. Bei 82 Frauen wurden krankhafte Befunde erhoben, welche zu einer Störung der Schwangerschaft führen können.

In den Wiener Schulen wurden 7.387 Kinder untersucht, in den Kindergärten 679 und in der Augenärztlichen Zentrale 429. Im Rahmen der systematischen Schulzahnpflege wurden in den Schulzahnkliniken 2.974 Kinder untersucht und 995 Kinder behandelt.

In den beiden Beratungsstellen der Fürsorge für Alkoholkranke wurden in 19 Gruppentherapiestunden 232 Patienten behandelt. Insgesamt wurden von dieser Stelle 2.503 Personen betreut.

Im Krebsreferat sind im Berichtsmonat 303 Personen, davon 90 Männer, untersucht worden. Dabei wurden 11 geschwulstverdächtige Befunde erhoben und 243 Personen wurden wegen anderer Erkrankungen ihren behandelnden Ärzten zugewiesen. Davon waren 18 Erkrankungen, die erfahrungsgemäß unbehandelt in ein Krebsleiden übergehen können.

In der Sportärztlichen Untersuchungsstelle wurden 40 Sportler untersucht.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

23. Juli (RK) Montag, den 26. Juli, Route 2 mit drittem Zentralberufsschulgebäude, Theresienbad, Kennedy-Brücke, Einkaufszentrum Hietzing, Grünbergstraße, Schule Altmannsdorfer Straße, Industriegebiet Liesing, Unterführung Breitenfurter Straße und Straßenbrücke über die Südbahn sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

60. Geburtstag von Elias Canetti

23. Juli (RK) Am 25. Juli vollendet der Schriftsteller und Philosoph Dr. Elias Canetti das 60. Lebensjahr.

Er wurde als Kind von Spaniolen in Rustschuck, Bulgarien, geboren und kam frühzeitig nach Wien, wo er Naturwissenschaften studierte und als freier Schriftsteller lebte. Hier entstanden auch seine dramatischen Werke und der Roman "Die Blendung", der ihm den Welterfolg und den Ruf eines der bedeutendsten Autoren der Gegenwart brachte. Canettimußte 1938 Österreich verlassen und begründete in England seinen dauernden Wohnsitz. Nicht minder bedeutend wie seine literarischen sind seine philosophischen Arbeiten. Sein Hauptwerk auf diesem Gebiet ist das 1959 erschienene Buch "Masse und Macht", dem in nächster Zeit ein zweiter Band folgen soll. Canetti erhielt 1949 von den Franzosen den Prix International, in Österreich ist er jedoch leider viel zu wenig bekannt.

Bürgermeister Bruno Marek und Stadtrat Hans Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschreiben übermittelt.

\- - -

50-Jahr-Feier des Österreichischen Städtebundes

23. Juli (RK) Der Österreichische Städtebund hält seine diesjährige Hauptversammlung, den 19. Österreichischen Städtetag, am 8. und 9. Oktober im Wiener Rathaus ab. Da der Österreichische Städtebund heuer sein fünfzigjähriges Bestehen feiert, wird die Arbeitstagung von einem besonderen Rahmen umgeben sein, in der die Bedeutung des Österreichischen Städtebundes gewürdigt werden wird. Bereits am Vorabend der Tagung, am 7. Oktober, findet im Theater an der Wien ein Festakt statt, an dem die Wiener Symphoniker mitwirken werden. Die Festrede hält das Ehrenmitglied des Österreichischen Städtebundes, der Linzer Altbürgermeister Dr. Koref, der nach dem zweiten Weltkrieg zu den Wiederbegründern des Österreichischen Städtebundes zählte. Bundespräsident Jonas und Bundeskanzler Dr. Klaus werden Begrüßungsansprachen an die versammelten Gemeindevertreter aus allen österreichischen Bundesländern richten.

Die Arbeitstagung umfaßt Referate von Nationalratspräsident Dr. Maleta, Bundesminister Dr. Kreisky, Bürgermeister Aigner, Linz, Bürgermeister DDr. Lugger, Innsbruck, und Generalsekretär Schweda. Die Eröffnung des Städtetages wird der Geschäftsführende Obmann des Österreichischen Städtebundes, Vizebürgermeister Slavik, Wien, vornehmen. Namens der Stadt Wien wird Bürgermeister Marek die Delegierten in der Bundeshauptstadt begrüßen.

\- - -

Nach gewissenhafter Planung:

Rasanter Baufortschritt beim neuen Allgemeinen Krankenhaus

Bürgermeister Marek besichtigte Personalwohnungen-Wolkenkratzer und renovierte Kliniken

23. Juli (RK) Bürgermeister Bruno Marek und Baustadtrat Kurt Heller besichtigten heute die Baustelle des neuen Allgemeinen Krankenhauses. Die beiden Personalwohnhäuser und das Schwesterninternat, mit deren Bau im August des vergangenen Jahres begonnen worden ist, sind mit ihren jeweils 18 Geschossen bei ihrer endgültigen Höhe von 60 Meter bereits angelangt. Das sind kaum zehn Meter weniger als der Ringturm am Donaukanal.

In den zwei Personalwohnhäusern zusammen wird es 700 Garconnieren geben, die aus Vorzimmer, einem großfenstrigem Wohnraum, einem begehbaren Schrankraum, einer Kochnische, einem Badezimmer und WC bestehen. Für die Personalwohnhäuser sind außerdem 140 unterirdische Parkplätze vorgesehen.

Im Internatsgebäude wird für 200 Schülerinnen, die komfortabel in Vierergruppen wohnen werden, Platz sein. Jede Vierergruppe verfügt über zwei Wohnzimmer für je zwei Schülerinnen. Alle anderen Einrichtungen haben immer vier der jungen Schwestern gemeinsam.

Bürgermeister Marek gab in diesem Zusammenhang der Hoffnung Ausdruck, daß es mit dieser großzügigen Vorsorge für Personalwohnungen gelingen werde, die für das neue Allgemeine Krankenhaus benötigten Schwestern auch zu bekommen.

Bürgermeister Marek ließ sich vom Bauleiter des neuen Allgemeinen Krankenhauses, Baurat Dipl.-Ing. Foltin, an Hand eines Modells die künftige Gestaltung dieses riesigen Krankenhauspalastes erklären. Nach der baulichen Fertigstellung der heute besichtigten drei neuen Objekte wird sofort mit der Errichtung der Psychiatrischen Klinik und der Kinderklinik begonnen werden. Künftig wird es drei Haupteingänge in das AKH geben, nämlich am Gürtel, in der Lazarettgasse und in der Spitalgasse. Bei ihrer Festlegung wird auf eine gute Ver-

./.

bindung zu den öffentlichen Verkehrsmitteln besonders Rücksicht genommen werden.

Die Gesamtkosten nur für die beiden Personalwohnhäuser und das Internat werden rund 340 Millionen Schilling betragen. Bis jetzt sind etwa 50 Millionen Schilling ausgegeben worden. Ende des Jahres werden es 110 Millionen sein. An Baumaterial wurden vorläufig etwa 1.100 Tonnen Torstahl, 4.300 Tonnen Portlandzement und 15.000 Kubikmeter Sand verbraucht. Gegenwärtig sind durchschnittlich 200 Bauarbeiter beschäftigt, denen eine hervorragende technische Ausrüstung zur Verfügung steht.

Im weiteren Verlauf des Rundganges besichtigten Bürgermeister Marek und Baustadtrat Heller auch verschiedene Stationen, die entweder generalsaniert (II. Chirurgische Universitätsklinik - Professor Dr. Kunz und I. Universitäts-Frauenklinik - Professor Dr. Antoine), umgebaut (I. Chirurgische Universitätsklinik, Operationstrakt - Professor Dr. Fuchsig, Filialstation der II. Universitäts-Hals-Nasen-Ohrenklinik mit Audiologie - Professor Dr. Nowotny beziehungsweise Dozent Dr. Burian und II. Medizinische Universitätsklinik, Hauptlabor - Professor Dr. Fellinger) oder adaptiert (Neurochirurgische Universitätsklinik - Professor Dr. Kraus) werden. Einiges davon wird dem künftigen Allgemeinen Krankenhaus eingegliedert werden können. Andere Erneuerungen sind notwendig, um im Interesse der Patienten den Zeitraum bis zur endgültigen Fertigstellung des AKH unter relativ guten Voraussetzungen überbrücken zu können.

Bei diesen Stationsbesuchen waren auch die Leiter der Kliniken anwesend, um sich dem Bürgermeister offiziell vorzustellen.

Eine besondere Bitte richtete Bürgermeister Marek beim Abschied vom AKH-Baugelände an die Herren der Bauleitung: "Schlagen Sie bitte keinen Baum um, wenn es nicht unbedingt notwendig ist. Achten Sie vor allem auf die Plantanen oder ähnliche Kostbarkeiten!" Er gab auch seiner Befriedigung über den rasanten Fortschritt im ersten Baujahr Ausdruck, der ohne Zweifel weiter anhalten wird, der aber nur möglich ist, weil äußerst präzise und gewissenhaft geplant worden war.

\- - -

Bürgermeister Marek dankt den Chefs der Wiener Kliniken

23. Juli (RK) Bürgermeister Bruno Marek richtete im Anschluß an seinen heutigen Besuch im Allgemeinen Krankenhaus, bei dem er nicht nur die Baustelle des neuen AKH, sondern auch mehrere Kliniken besuchte, die gegenwärtig umgebaut und modernisiert werden, an die Univ.-Professoren Antoine, Fellinger, Kraus sowie an Oberarzt Millesi ein Schreiben folgenden Inhalts:

"Es ist mir ein aufrichtiges Bedürfnis, Ihnen verbindlichst dafür zu danken, daß Sie mir Gelegenheit gegeben haben, die Einrichtungen Ihrer Abteilung kennenzulernen. Die Erörterung verschiedener Probleme, die Sie vom medizinischen Gesichtspunkt aus mir vermittelt haben, werde ich versuchen vom Standpunkt der Gemeindeverwaltung zu prüfen.

Die großen Leistungen ärztlicher Kunst, wobei die hervorragend technische Vervollkommnung medizinisch-therapeutischer Behelfe Verwendung finden, haben mich mit Bewunderung erfüllt. Meine große Wertschätzung, die ich seit jeher den Ärzten als den wahren Helfern der Menschheit entgegengebracht habe, wurde durch meinen heutigen Besuch gefestigt.

Mit nochmaligem Dank für Ihre mir erwiesenen Freundlichkeiten bitte ich Sie, die Versicherung meiner vorzüglichen Hochachtung entgegennehmen zu wollen."

\- - -

Kranzniederlegung am Grabe von Otto Glöckel

23. Juli (RK) Am Grabe des großen Wiener Schulreformers und ersten Präsidenten des Stadtschulrates für Wien, Otto Glöckel, im Meidlinger Friedhof legten heute der Wiener Landtagspräsident Dr. Stemmer und Stadtschulratspräsident NR. Dr. Neugebauer einen Kranz der Bundeshauptstadt sowie einen Kranz des Stadtschulrates nieder.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Nächste Woche Mittwoch:

Ein Wien-Tag als Dank für die "Erdrutsch-Soldaten"

24. Juli (RK) Vor einigen Monaten bedrohte, wie erinnerlich, ein Erdrutsch in der Nähe von Wilhelmsburg die II. Wiener Hochquellenleitung. Soldaten des Österreichischen Bundesheeres aus St. Pölten hatten die ersten Sicherungsarbeiten vorgenommen, später unterstützt von Pionieren aus Melk. Bevor die Soldaten nun abrüsten und wieder ins zivile Leben zurückkehren, werden sie auf Einladung des Bürgermeisters als Dank für ihre Hilfeleistungen einen Tag in Wien verbringen. Nächste Woche am Mittwoch kommen die Soldaten auf dem Rathausplatz an, wo sie von Stadtrat Pfoch begrüßt werden. Nach einer Besichtigungsfahrt durch Wien gibt es ein Essen auf dem Kahlenberg, und am Abend sind die militärischen Gäste im Theater an der Wien.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

24. Juli (RK) Dienstag, den 27. Juli, Route 3 mit Albertina-Passage, Historischem Museum der Stadt Wien, Schweizer Park mit Museum des 20. Jahrhunderts, Laaer Berg mit Aufforstung und Bad und Volkspark, Per Albin Hansson-Siedlung, Schule Wienerfeld-West, Einfahrt der Südautobahn, Sportanlage Nothnagelplatz und Volksheim Arthaberplatz sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

2. bis 4. September:

Einschreibungen in die Wiener Berufsschulen

24. Juli (RK) Wie einer Kundmachung des Stadtschulrates für Wien zu entnehmen ist, wird der Unterricht an sämtlichen Wiener Berufsschulen in der Woche vom 6. bis 10. September aufgenommen. Die Verpflichtung zum Besuch einer gewerblichen oder kaufmännischen Berufsschule beginnt bekanntlich für alle Lehrjungen und Lehrmädchen am Tage des Eintritts in die Meisterlehre und dauert bis zur Beendigung der Lehrzeit beziehungsweise bis zur Auflösung des Lehrverhältnisses.

Die Einschreibungen zum Schulbesuch im Schuljahr 1965/66 finden in allen gewerblichen und kaufmännischen Berufsschulen am Donnerstag, dem 2. September, und Freitag, den 3. September, in der Zeit von 8 bis 12 Uhr und von 14 bis 17 Uhr sowie Samstag, den 4. September, von 8 bis 12 Uhr statt.

Zur Einschreibung sind mitzubringen: das letzte Schulzeugnis, die Vermittlungskarte des Arbeitsamtes, die Geburtsurkunde, der Nachweis der Staatsbürgerschaft, zwei Lichtbilder und der Lehrvertrag.

Derzeit stehen in Wien 137 gewerbliche (fachliche) und acht kaufmännische Berufsschulen zur Verfügung.

\- - -

Fälligkeitstermine der Abgaben der Stadt Wien im August

24. Juli (RK) Im August sind nachstehende Abgaben fällig:

1. August: Überhöhungsabgabe.

10. August: Ankündigungsabgabe für Juli,
Getränkesteuer für Juli,
Gefrorenessteuer für Juli,
Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die zweite Hälfte Juli.

14. August: Anzeigenabgabe für Juli,
Ortstaxe für Juli.

15. August: Lohnsummensteuer für Juli,
Grundsteuer zu einem Viertel ihres Jahresbetrages, wenn dieser 200 Schilling übersteigt.

25. August: Vergnügungssteuer und Sportgroschen für die erste Hälfte August.

\- - -

Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien 1965

24. Juli (RK) Der letzte Einreichungstermin für den "Kinder- und Jugendbuchpreis der Stadt Wien 1965" ist der 31. Juli. Um den Preis können sich sowohl Verleger als auch Autoren bewerben. Sie müssen bis zu dem genannten Zeitpunkt fünf Exemplare bei der Leitung der Städtischen Büchereien, 8, Schmidgasse 18, abgeben.

Der Preis wird für das beste neue Buch eines lebenden österreichischen Autors verliehen, das in einem Wiener Verlag erschienen ist.

\- - -

Andreas Geiger zum Gedenken

24. Juli (RK) Auf den 27. Juli fällt der 200. Geburtstag des Kupferstechers Andreas Geiger.

Er wurde in Wien geboren und studierte an der Akademie. Durch seine Kupferstiche und Schabkunstblätter nach italienischen Malern des 17. und 18. Jahrhunderts wurde er besonders bekannt. Nach eigenen Entwürfen schuf er auch kolorierte Porträtstiche. Andreas Geiger ist am 31. Oktober 1856 in Wien gestorben. Seine Söhne Johann und Andreas der Jüngere erlernten gleichfalls die Kunst des Kupferstechens.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Montag, 26. Juli 1965 Blatt 1965

Wieder "Grüne Galerie" im Stadtpark

26. Juli (RK) Die "Grüne Galerie" im Stadtpark wird nach einjähriger Pause - im Vorjahr war die Ausstellung von Plastiken auf der WIG untergebracht - am kommenden Dienstag, dem 3. August, wieder auf dem gewohnten Platz an der Wientalpromenade zu sehen sein. Die Eröffnung der diesjährigen Ausstellung wird Stadtrat Kurt Heller in Vertretung von Kulturstadtrat Hans Mandl vornehmen.

Die erste Ausstellung von Plastiken zeitgenössischer Künstler wurde 1954 im Stadtpark eingerichtet. Die diesjährige Schau zeigt 19 Plastiken von 17 Bildhauern, vorwiegend Österreicher. Auch eine Reihe von Werken bisher unbekannter junger Künstler wird an der Wientalpromenade zu sehen sein. Vier der ausgestellten Plastiken befinden sich im Eigentum der Stadt Wien.

Geehrte Redaktion!

Sie sind herzlich eingeladen, zu der Eröffnung der Plastiken-Ausstellung durch Stadtrat Kurt Heller Berichterstatter und Fotoreporter zu entsenden. Treffpunkt: Dienstag, den 3. August, um 10 Uhr, in der Meierei Hübner an der Wientalpromenade.

\- - -

Lucie Weidt zum Gedenken

26. Juli (RK) Auf den 28. Juli fällt der 25. Todestag der Hofopernsängerin Lucie Weidt.

Sie wurde am 11. Mai 1876 in Cilli geboren und studierte zunächst in Frankfurt am Main, dann in Wien, wo sie sich für dauernd niederließ. 1903 trat sie in den Verband der Wiener Hofoper, an der sie, mit der Ehrenmitgliedschaft und mit Titel Kammersängerin ausgezeichnet, bis 1927 als erste Sopranistin des dramatischen Faches wirkte. Lucie Weidt gehörte zu den größten Gesangskünstlerinnen ihrer Zeit. Sie gastierte nur selten im Ausland und hielt den Wienern, deren Liebling sie war, die Treue. Ihr ausgedehntes Repertoire umfaßte die verschiedenartigsten Rollen. Berühmt waren ihre idealen Verkörperungen der Wagner-Gestalten Brünhilde, Isolde, Kundry, Elisabeth, Sieglinde.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

26. Juli (RK) Mittwoch, den 28. Juli, Route 4 mit Verkehrsbauwerk Schottentor mit Tiefgarage, Zentrale der Wasserwerke mit Vortrag über die Wasserversorgung Wiens, Ausbau des Mariahilfer Gürtels, Baustelle Matzleinsdorfer Gürtel, Krankenhaus Rudolfsstiftung, Assanierung Alt-Erdberg, Ausgestaltung der Donaukanalufer und Verkehrszentrum Landstraße sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Die besten Plakate des zweiten Vierteljahres

26. Juli (RK) Als bestes Plakat des zweiten Vierteljahres 1965 wurde im Rahmen der Plakatwertungsaktion des Kulturamtes der Stadt Wien "Schönbrunn - Zoo ganzjährig geöffnet", Entwurf von Alexander Goslar prämiiert. Dieses Plakat wurde bei Piller gedruckt und von der Direktion des Tiergartens Schönbrunn in Auftrag gegeben.

Als weitere hervorragende Leistungen der Plakatkunst während des zweiten Vierteljahres hat die Jury folgende Werbegraphiken ausgewählt:

"Neu mit Kälteschleuse AEG Santo Kühlschränke" in vier Bogen Hochformat - Entwerfer: Kindl Grafik.

"150 Jahre Wiener Kongreß" in zwei Bogen Hochformat - Entwerfer: Epi Schlüsselberger.

"Albertina 100 ausgewählte Zeichnungen von Pisanello bis Rembrandt" in zwei Bogen Hochformat - Entwerfer: Professor Hans Fabigan.

"Wien Wiedergeburt einer Stadt - Der Beitrag des Wiener Stadtbauamtes Ausstellung im Bauzentrum" in zwei Bogen Hochformat - Entwerfer: Atelier Schmid.

"Informationen über Priester, Ordensmänner und Klosterfrauen - Rufer in der Zeit Ausstellung" in einem Bogen Hochformat - Entwerfer: Professor Ernst Storch.

"Smart Export für feuchtfröhliche ..." in vier Bogen Hochformat - Entwerfer: Ernst Insam.

"Smart Export für treue ..." in vier Bogen Hochformat - Entwerfer: Ernst Insam.

"Smart Export für zärtliche ..." in vier Bogen Hochformat - Entwerfer: Ernst Insam.

"West Side Story Das größte Musical unserer Zeit" in einem Bogen Hochformat - Entwerfer: pertti räsänen reijo paukku-65.

\- - -

Freie Ärztestellen

26. Juli (RK) Im Krankenhaus der Stadt Wien-Lainz wird die Stelle eines teilbeschäftigten Facharztes für Kinderheilkunde besetzt. Mitzubetreuende Anstalt: Elisabethspital der Stadt Wien. Derzeitiges Beschäftigungsausmaß: 30 Wochenstunden.

In der Allgemeinen Poliklinik der Stadt Wien wird die Stelle eines Vorstandes der Chirurgischen Abteilung besetzt.

Gesuche sind bis spätestens 15. August 1965 an die Magistratsabteilung 17, Anstaltenamt, 1, Schottenring 24, 3. Stock, Zimmer 351, zu richten.

\- - -

Rinderhauptmarkt vom 26. Juli

26. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 38 Ochsen, 185 Stiere, 509 Kühe, 90 Kalbinnen, Summe 822. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Preise: Ochsen 15 bis 17 S, extrem 17.20 S, 6 Stück. Stiere 14 bis 16.60 S, extrem 17 S, 5 Stück. Kühe 11 bis 13.60 S, extrem 14 bis 15 S, 12 Stück, Kalbinnen 13 bis 16 S, extrem 16.20 bis 16.70 S, 6 Stück; Beinlvieh Kühe 8.50 bis 10.80 S, Ochsen und Kalbinnen 11.50 bis 14 S.

Der Durchschnittspreis erhöhte sich bei Ochsen um 31 Groschen, bei Stieren um 6 Groschen, bei Kühen um 25 Groschen, bei Kalbinnen um 12 Groschen je Kilogramm. Die Durchschnittspreise einschließlich Beinlvieh betragen für: Ochsen 16.11 S, Stiere 15.48 S, Kühe 11.81 S, Kalbinnen 14.62 S; Beinlvieh notierte unverändert. Die Aufschlüsselung nach Bank- und Beinlvieh erfolgt abschließend im Wochenausweis.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

145 Millionen Investkredite der Gemeinde für Gewerbe und Landwirtschaft

27. Juli (RK) Um den gewerblichen und landwirtschaftlichen Betrieben in Wien die Aufnahme billiger Investitionskredite zu ermöglichen, hat der Wiener Gemeinderat im Jahr 1959 eine Kreditaktion für diese beiden Betriebsarten mit einem ursprünglichen Kreditrahmen von je zehn Millionen Schilling ins Leben gerufen. Bei dieser Aktion, die vom Kreditverein der Zentralsparkasse abgewickelt wird, werden Kredite zwischen 10.000 und 100.000 Schilling mit einer Laufzeit von maximal zehn Jahren und einer jährlichen Verzinsung von vier Prozent gewährt. Für 50 Prozent der Kredite hat die Stadtverwaltung die Bürgschaft übernommen. Überdies hat die Stadt Wien zur Ermöglichung des niederen Zinsfußes von vier Prozent pro Jahr der Zentralsparkasse Geldmittel in Form einer zweckgebundenen Einlage zu einem Zinssatz von nur einem Prozent zur Verfügung gestellt.

Wie Stadtrat Glaserer in Vertretung des Finanzreferenten heute in der Sitzung des Wiener Stadtsenates mitteilte, hat die Aktion für die gewerblichen Betriebe solchen Anklang gefunden, daß der ursprüngliche Kreditrahmen von zehn Millionen Schilling durch Beschlüsse des Wiener Gemeinderates in der Zwischenzeit auf 135 Millionen erhöht wurde. Die jüngste Erhöhung, und zwar um fünfzehn Millionen Schilling, fand erst heuer im Jänner statt. Da aber auch dieser Betrag nahezu erschöpft ist und die Nachfrage weiter anhält, soll nun mit weiteren zehn Millionen auf 145 Millionen aufgestockt werden.

\- - -

Eine moderne Feuerwache für Simmering

27. Juli (RK) Der Wiener Gemeinderat wird in seiner nächsten Sitzung am Freitag dieser Woche voraussichtlich grundsätzlich genehmigen, daß der Bezirk Simmering eine moderne Feuerwache erhält. Stadtrat Sigmund hat einen solchen Antrag heute im Wiener Stadtsenat eingebracht. Er verwies bei dieser Gelegenheit darauf, daß zu den letzten noch aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg stammenden Feuerwehrgebäuden die Feuerwachen "Simmering", 11, Enkplatz 2, und "Kaiser-Ebersdorf", 11, Kaiser-Ebersdorfer Straße 310, gehören. Beide Feuerwachen entsprechen schon seit langem nicht mehr den Erfordernissen, die vor allem an neuzeitliche Feuerwehrunterkünfte gestellt werden.

Im Zuge der fortlaufenden Konzentration der Feuerwehrunterkünfte sollen nun die genannten beiden Feuerwachen in einem modernen und technisch gut ausgestatteten Feuerwehrgebäude vereinigt werden. Als Baustelle für die neue Feuerwache Simmering ist ein etwa 2.000 Quadratmeter großes Grundstück Ecke Neugebäudestraße-Weißenböckstraße vorgesehen.

Ein Sonderkinderkrankenhaus der Stadt Wien in Speising

Dem Wiener Gemeinderat wird am Freitag auch ein Antrag auf grundsätzliche Genehmigung zum Neubau eines Sonderkinderkrankenhauses der Stadt Wien in Speising auf dem Gelände der Nervenheilanstalt Rosenhügel, 13, Riedelgasse 5, vorliegen. Darüber berichtete Vizebürgermeister Dr. Drimmel in Vertretung des Gesundheitsstadtrates heute im Wiener Stadtsenat. Dieses neue Sonderkinderkrankenhaus soll in erster Linie die Kinder aufnehmen, die sich jetzt in der Abteilung für gehirngeschädigte Kinder im Altersheim Lainz befinden. Der frei werdende Pavillon in Lainz soll für das Altersheim Verwendung finden.

Die Gesamtbettenzahl des neuen Krankenhauses soll 100 Betten betragen. Vorgesehen sind entsprechende Untersuchungs- und Behandlungsräume, Sonder- und Zentraleinrichtungen sowie eine Ambulanz für eine Frequenz von wöchentlich 200 bis 300 Kinder. Es ist daran gedacht, das Sonderkrankenhaus Speising der Verwaltung der Nervenheilanstalt Rosenhügel anzugliedern, so daß für die Verwaltung des neuen Krankenhauses keine eigenen Räume benötigt werden. Die Gesamtkosten dieses Projektes dürften nach vorläufigen Schätzungen 40 Millionen ausmachen.

\- - -

103jährige fährt auf Urlaub

27. Juli (RK) Frau Katharina Löhsnitz aus der Herbststraße wird in einigen Wochen ihr 103. Lebensjahr vollenden. Das hindert sie nicht, auch heuer wieder "ihren" Gemeindeurlaub anzutreten.

Gleichzeitig mit dem Turnus von Gemeindeurlaubern, der morgen Mittwoch vom Rathausplatz aus in die Sommerfrische fahren wird, tritt auch Frau Löhsnitz zusammen mit ihrer 78jährigen Schwiegertochter den Urlaub an. Die älteste Gemeindeurlauberin wird sich nicht den Strapazen der Autobusreise unterziehen müssen, sie wird mit einem eigenen Auto abgeholt und nach Neuhaus im Triestingtal fahren, wo sie vier Wochen Ferien machen kann.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

27. Juli (RK) Donnerstag, den 29. Juli, Route 5 mit Planetarium, Hauptfeuerwache Leopoldstadt, Wohnhausanlage Vorgartenstraße mit Kindergarten und Markt, Marshallhof mit Kindergarten und Volksheim, Montagebaufabrik und Neubaugebiet Kagran, Pensionistenheim "Sonnenhof", Donaupark mit Donauturm, Nordeinfahrt, Nordbrücke und Gürtelbrücke sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Städtische Schule für Kinderpflegerinnen mit pädagogischer Ausbildung

27. Juli (RK) Der Wiener Gemeinderat wird sich am Freitag auch mit einem Antrag beschäftigen, den Stadtrat Maria Jacobi heute im Wiener Stadtsenat eingebracht hat. Es handelt sich um die Errichtung und Führung einer Säuglings- und Kinderpflegerinnenschule der Stadt Wien im Zentralkinderheim. Stadtrat Maria Jacobi sagte, es zeige sich in den Heimen für Säuglinge und Kleinkinder immer wieder, daß es eine spezifische Ausbildung für die Betreuung dieser Kindergruppen nicht gibt. Einerseits bringe die Säuglingsschwester wohl eine ausgezeichnete pflegerische Ausbildung mit, doch mache sich das Fehlen jeder pädagogischer Unterweisung bemerkbar. Schon seinerzeit wurde im Zentralkinderheim eine Personalgruppe geschaffen, die als Pflegerinnen mit Kindergartenausbildung bezeichnet wurde. Bei dieser Gruppe zeigt sich wieder, daß wohl die pädagogische Ausbildung vorhanden war, jedoch die pflegerische Unterweisung fehlte.

Angestrebt wird nun die Schaffung einer Kinderpflegerin mit pädagogischer Ausbildung. Da im Zentralkinderheim der größte Bedarf nach solchen Fachkräften besteht, ist es naheliegend, daß diese Ausbildungsstätte auch dort eingerichtet wird. Für die Leitung und Verwaltung der Schule reicht das Personal des Zentralkinderheimes aus. Zur unmittelbaren Betreuung der Schülerinnen werden eine Lehrschwester und eine Hausschwester eingesetzt. Die Ausbildung soll so erfolgen, daß Theorie und Praxis Hand in Hand gehen und die Schülerinnen unter fachlicher Aufsicht auch praktisch tätig sind. Die Gesamtunterrichtszeit von 46 Wochenstunden wird in einen 20 Stunden umfassenden theoretischen und einem 26 Stunden umfassenden praktischen Unterricht geteilt. Geplant ist, den Ausbildungsgang auf zwei Jahre zu verteilen, wobei 30 Teilnehmerinnen je Jahrgang vorgesehen sind.

den Schülerinnen wird ein Taschengeld gewährt, das im ersten Jahrgang 320 Schilling und im zweiten Jahrgang 445 Schilling beträgt. Überdies erhalten sie eine Praxisbeihilfe von 800 Schilling monatlich, aus der die Aufwendungen für Unterkunft, Verpflegung und allfällige sonstige Ersätze nach den für die Bediensteten des Zentralkinderheimes geltenden Maßstäben zu leisten sind. Für Bewerberinnen, die in Wien keinen Wohnsitz haben, soll auch in beschränktem Ausmaß ein Internat eingerichtet werden.

Die Schülerinnen sollen verpflichtet werden, nach Abschluß der Ausbildung in ihrem Fach in den Dienst der Stadt Wien zu treten.

\- - -

Ölabscheidebecken für den Hafen Lobau

27. Juli (RK) Der Wiener Gemeinderat hat bekanntlich den Bau einer Abwässerbeseitigungsanlage im Hafen Lobau genehmigt, von der bereits die zwei ersten Abschnitte, nämlich ein Sammelkanal sowie die Kanalisierung innerhalb der Kläranlage und Ableitung in den Strom, fertig sind. Dafür sind bisher zwölf Millionen Schilling ausgegeben worden.

Wie Baustadtrat Heller heute im Wiener Stadtsenat beantragte, soll nun auch schon mit dem dritten Bauabschnitt - es handelt sich um ein Ölabscheidebecken - begonnen werden. Gleichzeitig damit soll der zweite Teil der Tankerreinigungsanlage gebaut werden. Für beide Projekte sind die Arbeiten gemeinsam ausgeschrieben worden, weil die zwei Baustellen eng beieinander liegen.

Die Herstellung des dritten Bauabschnittes der Abwässerbeseitigungsanlage im Hafen Lobau wird 4,250.000 Schilling kosten.

\- - -

Personalnachrichten

27. Juli (RK) Auf Antrag von Stadtrat Sigmund hat heute der Wiener Stadtsenat dem Obermagistratsrat Dr. Heinrich Horny den Titel Senatsrat verliehen.

Magistratsrat Dr. Helmut Krendlesberger wurde zum Obermagistratsrat befördert.

Die ärztlichen Abteilungsvorstände Dr. Olaf Jürgenssen und Prof. Dr. Anton Neumayr kamen in die Dienstklasse VII.

Der Technische Amtsrat Ing. Karl Kohl wurde Technischer Oberamtsrat.

\- - -

Wieder hohe Kulturförderungsbeiträge der Gemeinde Wien

27. Juli (RK) In der heute unter Vorsitz von Landeshauptmann Marek abgehaltenen Sitzung der Wiener Landesregierung legte Stadtrat Heller in Vertretung von Kulturstadtrat Mandl fünf Anträge auf Förderungsbeiträge vor, die auch einstimmig genehmigt wurden.

Die Gesellschaft für Filmwissenschaft und Filmwirtschaft erhält zur Weiterführung ihrer statistischen und wissenschaftlichen Arbeiten auf dem Gebiet des Films und des Fernsehens 25.000 Schilling.

Für die Internationalen Hochschulkurse werden für kulturkundliche Sommerveranstaltungen in diesem Jahr 10.000 Schilling zur Verfügung gestellt.

Der Verein "Freunde der Menschlichkeit", der durch seine "Mappe der Menschlichkeit" bekannt geworden ist, erhält für seine volksbildnerische Tätigkeit einen einmaligen Zuschuß von 5.000 Schilling.

Ebenfalls 5.000 Schilling erhält der Kahlenberg-Verein. Diese Gesellschaft beschäftigt sich mit der Erforschung, Förderung und dem Schutz der beiden Wiener Hausberge Kahlenberg und Leopoldsberg.

Einen Betrag von 25.000 Schilling bekommt die "Galerie Junge Generation", die ihre Ausstellungen in dem bekannten Lokal auf dem Börseplatz durchführt. Voriges Jahr gab es in dieser Galerie nicht weniger als 22 Veranstaltungen.

In der darauffolgenden Sitzung des Wiener Stadtsenates beantragte Stadtrat Heller eine weitere Subvention von 500.000 Schilling zur Deckung von Mehrausgaben, die der Gymnaestrada erwachsen sind. Der Wiener Gemeinderat hat bekanntlich beschlossen, die Gymnaestrada mit 2,050.000 Schilling zu subventionieren, und zwar in drei Teilbeträgen in den Jahren 1963 bis 1965. Der Bund leistete einen Beitrag im gleichen Ausmaß. Bei der Abrechnung ergab sich nun ein Mehraufwand, hauptsächlich für Mieten, von rund einer Million Schilling. Der Österreichische Fachverband für Turnen ist daher um eine weitere Subvention sowohl an die Gemeindeverwaltung als auch an das Unterrichtsministerium herangetreten.

./.

Über diesen zusätzlichen finanziellen Beitrag der Wiener Stadtverwaltung zur 4. Gymnaestrada wird der Wiener Gemeinderat am Freitag zu entscheiden haben.

Stadtrat Glaserer legte in der gleichen Sitzung eine Liste vor, die Subventionen an acht Vereinigungen vorsieht. Es erhalten: die Arbeitsgemeinschaft Wien im Österreichischen Jugendherbergs-Ring 80.000 Schilling, der Bund technischer Amateure 6.000 Schilling, der Kreuzbund Österreichs, Verband abstinenter Katholiken 5.000 Schilling, die Österreichische Gesellschaft für Arbeitsmedizin 5.000 Schilling, das Österreichische Institut für Raumplanung 50.000 Schilling, die Österreichische Widerstandsbewegung 50.000 Schilling, der Wiener Fischereiausschuß 43.030 Schilling und der Verein "Jugend am Werk" 200.000 Schilling.

Stadtrat Glaserer brachte auch den Antrag ein, den jährlichen Mitgliedsbeitrag der Stadt Wien für das Institut für Raumplanung von 20.000 Schilling ab 1965 auf 100.000 Schilling zu erhöhen. Die Tätigkeit des Institutes für Raumplanung liegt auch im Interesse der Stadt Wien. Zu dieser Verfünffachung des Mitgliedsbeitrages hat sich auch das Land Niederösterreich entschlossen, während die übrigen Mitgliedsländer das Ausmaß der Erhöhung ihrem freien Ermessen überlassen.

Die heute von der Wiener Landesregierung bereits beschlossenen und die im Wiener Stadtsenat eingebrachten kulturellen Subventionsanträge, die am Freitag vom Wiener Gemeinderat sicherlich zur Gänze angenommen werden, ergeben einen Gesamtbetrag von 1,109.030 Schilling.

\- - -

Auszeichnungen für drei verdiente Wiener

27. Juli (RK) Bürgermeister Bruno Marek überreichte heute vormittag drei Wienern Auszeichnungen, die diesen vom Bundespräsidenten verliehen worden waren:

Frau Josefine Sedlacek erhielt die Goldene Medaille für Verdienste um die Republik Österreich für ihre langjährige erfolgreiche Tätigkeit als Hebamme, Lehrhebamme und Leiterin der Bundeshebammenschule, die der Semmelweis-Frauenklinik angeschlossen ist.

Der Forstaufseher i.R. der Gemeinde Wien Johann Plihal wurde mit der Goldenen Medaille für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet. Er hat maßgeblich an den schwierigen Aufforstungsarbeiten am Laaer Berg mitgewirkt und war auch als Vorsitzender des Landes- und Bezirksjagdbeirates tätig.

Frau Olga Hoyer bekam das Goldene Verdienstzeichen der Republik Österreich für die aufopferungsvolle Tätigkeit als Kanzleileiterin des "Österreichischen Schwarzen Kreuzes". Sie hat sich besonders auf dem Gebiet der Kriegsgräberfürsorge große Verdienste erworben.

\- - -

Schweinehauptmarkt vom 27. Juli

27. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 4.452. Verkauft wurde alles.

Preise: Extremware 15,30 S, 1. Qualität 15 bis 15,20 S, 2. Qualität 14,40 bis 14,90 S, 3. Qualität 13 bis 14,30; Zuchten extrem 12 bis 12,50 S, Zuchten 10,50 bis 12 S; Altschneider 10 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schweine erhöhte sich um 61 Groschen je Kilogramm und beträgt nunmehr 14,59 S.

Außermarktbezüge in der Zeit vom 23. bis 27. Juli (ohne Direkteinbringung in die Bezirke) 1.430.

\- - -

Pferdehauptmarkt vom 27. Juli

27. Juli (RK) Aufgetrieben wurden 50 Stück, hievon sechs Fohlen. Als Schlachttiere wurde 43 Stück verkauft, als Nutztiere ein Stück, unverkauft blieben sechs Stück.

Herkunft der Tiere: Wien 1, Niederösterreich 29, Oberösterreich 2, Burgenland 8, Steiermark 9.

Preise: Schlachttiere Fohlen 14,20 bis 16,50 S, Pferde extrem 12 bis 12,50 S, 1. Qualität 10,30 bis 11,60 S, 2. Qualität 8,40 bis 10,20 S, 3. Qualität 7 bis 8 S. Nutzpferde 11,20 S.

Auslandsschlachthof: 10 Stück aus Polen 9 bis 12 S.

Der Durchschnittspreis für inländische Schlachtpferde ermäßigte sich um 23 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für inländsiche Schlachtfohlen ermäßigte sich um 13 Groschen je Kilogramm. Der Durchschnittspreis für Schlachtpferde beträgt 10,24 S, Schlachtfohlen 15,53 S, Schlacht- und Nutzpferde 10,27 S, Pferde und Fohlen 10,99 S.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Auch in jüngster Zeit bedeutsame Forschungsergebnisse der

Wiener Medizinischen Schule

Bürgermeister Marek begrüßte Kongreß für Psychosomatische Medizin

28. Juli (RK) Bei der heute vormittag im Hotel Intercontinental stattgefundenen Eröffnung des Zweiten Internationalen Kongresses für Psychosomatische Medizin hielt Bürgermeister Bruno Marek eine Begrüßungsrede, in der er unter anderem sagte:

"Ihre Einladung, das Ehrenpräsidium dieser Tagung mit zu übernehmen, betrachte ich als besondere Auszeichnung und bin ihr gerne gefolgt. Als Spezialisten der psychosomatischen Medizin im Bereich der Geburtshilfe befinden Sie sich in Wien auf historischem Boden. Hier lehrte und wirkte unter anderen Ignaz Philipp Semmelweis, der 'Retter der Mütter', dessen hundertsten Todestag wir heuer begehen. Die Stadt Wien und ihre Ärzte fühlen sich dem Geiste dieses großen Mannes auch heute noch verpflichtet.

Sie haben sich mit diesem Kongreß die Aufgabe gestellt, eine große und segensreiche Tradition fortzusetzen. In Wien, der Stadt Freuds und Adlers, müßte es eigentlich schon zum Allgemeinwissen gehören, daß sich seelische Störungen in der Phase der Geburt und der frühesten Kindheit von einer Generation zur anderen übertragen und schicksalhafte Folgen für das spätere Leben haben können.

Ich freue mich feststellen zu dürfen, daß die Wiener Medizinische Schule, die man nach dem zweiten Weltkrieg völlig

./.

zu Unrecht hatte totsagen wollen, auch in jüngster Zeit gerade auf psychosomatischem Gebiet bedeutsame Forschungsergebnisse veröffentlichen konnte. Ich wünsche Ihnen, meine Damen und Herren, in regem Erfahrungsaustausch mit den Wissenschaftlern unserer Stadt fruchtbare und bedeutsame Erkenntnisse. Mögen Sie aber außer wissenschaftlichen Erträgnissen auch möglichst viele freundliche persönliche Erinnerungen mit nach Hause nehmen!"

Am Abend fand in den Wappensälen des Wiener Rathauses für die Delegierten des Kongresses ein Empfang statt, an dem mit Bürgermeister Marek auch Vizebürgermeister Dr. Drimmel, Stadtrat Sigmund und Gemeinderat Dr. Maria Schaumayer in Vertretung von Stadtrat Dr. Wollinger teilnahmen.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

28. Juli (RK) Freitag, den 30. Juli, Route 1 mit Verkehrsbauwerk Schottentor, Assanierung Lichtental, Internationalem Studentenheim, Volksheim "In der Krim", Ausflugsrestaurant Bellevue, Höhenstraße, Assanierung Alt-Ottakring, Müllverbrennung Flötzersteig und Spetterbrücke sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13.30 Uhr.

\- - -

Halbjahrsbilanz der Bäder:

Besucherrückgang von mehr als 40 Prozent!

Doch die Bäderverwaltung gibt die Hoffnung nicht auf

28. Juli (RK) Während die Besucherzahlen bei den Warmbädern erfreulicherweise gestiegen sind (1965: 2,069.629, 1964: 2,014.929), muß bei den Sommerbädern und bei den Kinderfreibädern ein witterungsbedingter Rückgang verzeichnet werden (494.516 statt 827.029, das sind 40,2 Prozent). Die starke Einbuße, die der regnerische Frühsommer den Bädern brachte, berechtigt wohl keineswegs zu Hoffnungen auf einen Rekordbesuch, wie etwa im Jahre 1963, doch ist, vorausgesetzt, daß der Rest des Sommers schönes Wetter bringt, ein etwa durchschnittliches Ergebnis durchaus möglich.

Ein Rückblick auf das Jahr 1962 berechtigt zu dieser Annahme. Brachten damals die ersten zehn Betriebswochen 397.000 Besucher, so kam das Endergebnis des ganzen Sommers mit 1,451.000 dem Rekordbesuch von 1,570.209 (1963) doch recht nahe. Die ersten zehn Betriebswochen des heurigen Jahres (bis einschließlich 11. Juli) brachten jedoch 428.000 Sommerbadegäste.

Die am 24. Juni eröffnete Schwimmhalle des Theresienbades erfreut sich regen Besuches. Das Bad wird während der schönen Jahreszeit als Sommerbad betrieben und steht täglich von 9 bis 19 Uhr (Sonntag 8 bis 19 Uhr) offen. An Freitagen ist von 19 bis 22 Uhr ein allgemein zugänglicher Abendbetrieb in der Schwimmhalle.

\- - -

Andreas Baumgartner zum Gedenken

28. Juli (RK) Auf den 30. Juli fällt der 100. Todestag des Naturwissenschaftlers und Staatsmannes Univ.-Prof. Dr. And Freiherr von Baumgartner.

Er wurde am 23. November 1793 in Friedberg, Böhmen, als Sohn eines Bäckers geboren, besuchte die lateinische Schule in Linz und absolvierte die Fachstudien an der Wiener Universität, wo er zunächst als Assistent an der Lehrkanzel für Philosophie, anschließend an der Lehrkanzel für Mathematik und Physik tätig war. 1823 erfolgte seine Ernennung zum Professor für Physik. In die folgenden zehn Jahre fielen die wichtigsten seiner physikalischen Arbeiten, vor allem seine "Naturlehre nach ihrem gegenwärtigen Zustand mit Rücksicht auf die mathematische Begründung". Dieses Lehrbuch erlebte innerhalb von 21 Jahren acht Auflagen und diente im gesamten deutschen Sprachgebiet als wichtigstes Compendium. Baumgartner war auch bestrebt, seine Zusammenfassungen für den Aufbau der österreichischen Industrie zu verwerten. Die Regierung unter Franz II. ernannte ihn zum Direktor der Porzellan-Gußspiegel- und Schmaltefabriken. Sodann wurde er Chef sämtlicher österreichischer Tabakfabriken. 1846 wurde ihm die Einführung des Telegraphen, 1848 die Leitung der Staatsbahnen übertragen. In diesem Jahr begann auch sein Eintritt in die Politik. Baumgartner übernahm das Ressort für öffentliche Arbeiten und ordnete den Bau der Semmering-Bahn an. 1851 wurde er Handels- und Finanzminister und führte wichtige volkswirtschaftliche Reformen durch. Daneben ging aber seine wissenschaftliche Tätigkeit weiter. Bereits bei der Begründung der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften wurde er deren wirkliches Mitglied und 1851 deren Präsident. Er hatte sich ausdrücklich ausbedungen, daß er diese Stellen neben seinem Ministeramt behalten durfte. 1854 erfolgte seine Nobilitierung. 1861 wurde er zum lebenslänglichen Mitglied des Herrenhauses ernannt. Andreas Baumgartner, der Gelehrsamkeit und umfangreiches praktisches Wirken harmonisch zu verbinden verstand, war der Freund und Gönner Adalbert Stifters. Dieser hat ihm in seinem Haupt- und Spätwerk "Der Nachsommer" ein schönes Denkmal gesetzt, indem er ihn als Urbild für seinen Freiherrn von Risach nahm.

\- - -

Sitzung des Wiener Gemeinderates

28. Juli (RK) Für die letzte Sitzung vor den Sommerferien am kommenden Freitag, dem 30. Juli, erwartet den Wiener Gemeinderat eine umfangreiche Tagesordnung von nicht weniger als 116 Geschäftsstücken.

Hervorzuheben sind: der Rechnungsabschluß 1964 und der Bericht des Kontrollamtes, die nachträgliche Genehmigung der Hilfsmaßnahmen für die Hochwassergeschädigten, Erhöhung des Kreditrahmens für Investitionskredite an gewerbliche Betriebe, Umbau eines Pavillons im Zentralkinderheim, Neubau eines Sonderkinderkrankenhauses in Hietzing sowie verschiedene Adaptierungsarbeiten im alten Allgemeinen Krankenhaus, die Errichtung von städtischen Wohnhausanlagen, der Bau einer Straßenbrücke zur Verlängerung des Margaretengürtels, der Ausbau der Erzherzog Karl-Straße, Errichtung einer Feuerwache in Simmering, verschiedene Liegenschaftstransaktionen, der Bau der neuen Betriebsschleife Hohe Warte für die Verkehrsbetriebe, Errichtung einer Schule für Heranbildung von Kinderpflegerinnen, Verbesserung des Hochwasserschutzes am rechten Donauufer, die Fassung und Ableitung der "sieben Quellen" aus dem Mürztal und der Bau eines Grundwasserwerkes auf dem Gelände der ehemaligen Eisfabriken an der Klosterneuburger Straße.

Die Sitzung beginnt um 10 Uhr.

\- - -

Donaukanal-Autobahn endlich durchgehend befahrbar

Ab Freitag Abschnitt Heiligenstädter Brücke - Döblinger Steg frei

28. Juli (RK) In den Vormittagsstunden des 30. Juli wird das letzte Stück der stadteinwärts führenden Richtungsfahrbahn der Nordeinfahrt an der Heiligenstädter Lände dem Verkehr übergeben werden. Damit sind - zumindest für die betroffenen Verkehrsteilnehmer - die Akten jenes unerfreulichen Falles geschlossen, der die Fertigstellung der neuen Wiener Nordeinfahrt so lange verhindert hat.

Bekanntlich konnten die Kaufverhandlungen mit den Besitzern eines rund 400 Meter langen Grundstückes nächst der Heiligenstädter Brücke wegen überhöhter Ablöseforderungen zu keinem positiven Ergebnis gebracht werden. Es mußte ein Enteignungsverfahren eingeleitet werden, das nach Ablehnung aller Berufungen zur grundbücherlichen Eintragung des Enteignungsbescheides führte. Nachdem das Grundstück in das Eigentum der Bundesstraßenverwaltung - die für die Stadtautobahnen zuständig ist - übertragen war, hat man sofort mit den Straßenbauarbeiten begonnen. Das äußerst ungünstige Wetter dieses Frühjahrs beeinträchtigte den Baufortschritt sehr, weshalb die Betonierung der Decke erst Ende Juni vollendet werden konnte. Nun ist der Beton genügend hart und am Freitag vormittag wird die Nordautobahn von der Prager Straße bis zur Gürtelbrücke durchgehend befahrbar sein.

Für endgültige Asphaltdecken noch kurzfristige Sperren

Die Nordautobahn ist derzeit mit einer Bitumenkies-Tragschicht belegt, die eine gewisse Zeit hindurch durch die Kraftfahrzeuge "eingefahren" werden muß. Den endgültigen Fahrbahnbelag erhält sie erst Ende August. Dazu werden neuerlich kurzfristige Sperren auf der Nordeinfahrt notwendig sein. Jedoch wird man die Arbeiten so einteilen, daß jeweils abwechselnd eine Woche die stadtauswärts führende Richtungsfahrbahn am linken Donaukanalufer und eine Woche die stadteinwärts führende am rechten Ufer gesperrt wird und somit der Verkehr zumindest in einer Richtung aufrecht erhalten werden kann.

\- - -

Neue Gemeindebauten im 15. Bezirk

28. Juli (RK) Im 15. Bezirk, in der Braunhirschengasse 33-37, werden zwei Stiegenhäuser mit 26 Gemeindewohnungen und zwei Lokalen, in der Braunhirschengasse 43 ein Stiegenhaus mit zehn Wohnungen und in der Grimmgasse 11-13 zwei Stiegenhäuser mit 28 Wohnungen gebaut. Stadtrat Heller hat die Entwürfe und den Kostenvoranschlag dem Wiener Stadtsenat vorgelegt. Die Kosten für diese insgesamt 64 Wohnungen und zwei Geschäftslokale betragen etwa zwölf Millionen Schilling.

Weiterer Ausbau der Erzherzog Karl-Straße

Ebenfalls von Stadtrat Heller beantragt wurde der weitere Ausbau der Erzherzog Karl-Straße, und zwar von der Industriestraße bis zur Rugierstraße. Kosten: 8,8 Millionen Schilling. Dieser Straßenbau ist durch die starke Besiedlung im Raum von Stadlau notwendig geworden. Das Projekt sieht zwei getrennte Richtungsfahrbahnen von je sieben Meter und Abstellstreifen von je zwei Meter Breite vor. Die Straßenbahn wird auf einem eigenen erhöhten Mittelstreifen geführt. An den Kreuzungsbereichen sind die erforderlichen Abbiegespuren vorgesehen. Die Allee bleibt dadurch erhalten, daß in Hinkunft eine Baumreihe in der Mitte der Straße stehen wird, so wie es zum Beispiel in der Altmannsdorfer Straße gemacht wurde.

Lichtsignalanlage für Kreuzung Prinz Eugen-Straße - Karolinengasse

Vizebürgermeister Dr. Drimmel beantragte die Errichtung einer zweiphasigen automatischen Verkehrslichtsignalanlage im 4. Bezirk, an der Kreuzung Prinz Eugen-Straße - Karolinengasse. Die Kosten werden mit 200.000 Schilling angenommen.

\- - -

Wien dankt Bundesheer-"Wasser-Rettern"

28. Juli (RK) Keineswegs widerspruchslos nahmen es zunächst die Jungmänner des Panzerbataillons 10 in St. Pölten hin, als sie an einem Staatsfeiertag - dem 1. Mai - um halb fünf Uhr morgens aus den Federn geholt wurden. Als jedoch ihr Kommandant an die patriotische Gesinnung der Wiener unter den Soldaten appellierte und erklärte, daß der Einsatz möglicherweise die Wiener Wasserversorgung retten könne, waren alle sofort mit ganzem Herzen bei der Sache. Sie legten sich mächtig ins Zeug und zogen bei ständigem Regen, im grundlosen Schlamm watend, unverdrossen Entwässerungsgräben, um den gefährlichen Hangrutsch bei Wilhelmsburg, der den Rohrstrang der II. Wiener Hochquellenleitung abzudrücken drohte, zum Stehen zu bringen. Diese Soforthilfe der Panzergrenadiere aus St. Pölten, die bald durch das Heeres-Pionierbataillon in Melk verstärkt wurden, schuf die Voraussetzung für die Rettung der gefährdeten Stelle und damit der Wiener Wasserversorgung.

Zum Dank für diesen aufopferungsvollen Einsatz lud Bürgermeister Marek die hilfreichen Soldaten zu einem "Wien-Tag" ein. Die uniformierten Gäste wurden heute nachmittag auf dem Rathausplatz von Stadtrat Pfoch begrüßt und unternahmen anschließend eine mehrstündige Autobusfahrt durch das alte und neue Wien. Dann ging es zum Abendessen auf den Kahlenberg. Stadtrat Pfoch, der in Begleitung der leitenden Beamten der Wiener Wasserwerke erschienen war, hob in seiner Tischrede noch einmal die große Bedeutung hervor, die der Einsatz in Wilhelmsburg für die Stadt Wien hatte. Unter dem Schmunzeln des Auditoriums zog er einen Vergleich zwischen dem Entsatzheer unter König Sobieski, das vom Kahlenberg aus das von den Türken bedrohte Wien rettete und den wackeren Panzergrenadieren und Pionieren, die sich zuerst um die "Rettung" der Wiener bemühten und hernach erst auf dem Kahlenberg landeten. Stadtrat Pfoch dankte den Soldaten im Namen des Bürgermeisters, der Stadtverwaltung und aller Wiener für ihr beispielhaftes Eingreifen. Namens der beteiligten Einheiten ergriffen Major Offenhuber vom Heeres-Pionierbataillon Melk und Major Staudigl vom Panzerbataillon 10 in St. Pölten das Wort und dankten für den erlebnisreichen Tag, den die Stadt Wien zum sichtbaren Ausdruck ihrer Dankbarkeit den Soldaten bereitet hat.

Abends waren die Männer in das Theater an der Wien eingeladen, wo sie einer Aufführung der Operette "Der Graf von Luxemburg" beiwohnten.

\- - -

Wo liegt Europa von Wien aus gesehen?

28. Juli (RK) "Will man vom Pariser Eiffelturm aus nach Europa schauen, muß man nach Osten blicken. Will man vom Moskauer Kreml aus nach Europa schauen, muß man nach Westen blicken. Wer aber vom Wiener Stephansdom aus sein Antlitz Europa zuwenden will, der muß in alle Richtungen der Windrose blicken." Mit diesem Bild beleuchtete Vizebürgermeister Dr. Drimmel die geopolitische Lage Wiens in einer Begrüßungsansprache für die Teilnehmer des 4. Internationalen Seminars des Europahauses Wien, anläßlich eines Empfanges im Wiener Rathaus.

Die 90 Teilnehmer des gegenwärtig stattfindenden 4. Europa-Seminars kommen aus zwölf verschiedenen Ländern Mittel-, Ost- und Westeuropas. Die Tagung steht unter dem Thema "Universität, Wissenschaft und Bildung". Dieses Meeting, das vor vier Jahren als reines Studententreffen ins Leben gerufen wurde, hat sich seither weit über das Studenten-Niveau erhoben und ist zu einem bedeutenden europäischen Diskussionsforum geworden. 50 Prozent der Teilnehmer sind graduierte Akademiker, 30 Prozent sind in wissenschaftlichen Forscherberufen tätig. Bedeutende Universitätslehrer aus den verschiedensten Ländern halten die Referate, über die in Arbeitsgemeinschaften und im Plenum diskutiert wird.

Vizebürgermeister Dr. Drimmel, der vorgestern selbst ein Referat im Rahmen dieses Europa-Seminars gehalten hat, und der auch seinerzeit bei der Gründung des Europahauses Wien maßgeblich beteiligt war, beleuchtete die geistigen Traditionen, die nicht nur im klassischen Wien der Kaiserzeit, sondern auch im Wien nach 1900 aufgebrochen sind, weit in den europäischen Raum hinein wirkten und umgekehrt von dort Impulse empfingen. Dieses Wien sei darum im besonderen Maße prädestiniert, Ort der Begegnung und des Sich-verstehen-Lernens aller Zungen und Nationen zu sein.

Im Namen der Seminarteilnehmer dankte der Leiter des Europahauses, Dr. Buchwieser, für den Empfang im Rathaus.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Gemeinde Wien baut Grundwasserwerk auf Gelände ehemaliger Eisfabrik

29. Juli (RK) Stadtrat Pfoch legte dem Wiener Stadtsenat den Projektsentwurf und den Kostenvoranschlag für den Bau eines Grundwasserwerkes auf dem Gelände der ehemaligen Eisfabrik, Klosterneuburger Straße 95, vor. Eine Besichtigung mit dem Hygieniker der Obersten Wasserrechtsbehörde hat ergeben, daß nach einer gründlichen Sanierung des Geländes und falls ein länger dauernder Pumpversuch hinsichtlich der Qualität des Wassers positiv ausfällt, die Genehmigung für die Errichtung eines Grundwasserwerkes gegeben werden könnte. Die Sanierungsarbeiten, bestehend aus dem Abbruch alter Gebäudeteile und dem Reinigen und Zuschütten der verbleibenden Keller, wurden bereits im vorigen Jahr beendet. Ein Pumpversuch ergab die Möglichkeit der Gewinnung von 12.000 bis 15.000 Kubikmeter Trinkwasser pro Tag. Die vorgenommenen Farbversuche zeigten, daß eine Beeinflussung durch den Donaukanal nicht gegeben ist.

Wie Stadtrat Pfoch weiter mitteilte, sind die vorhandenen Schachtbrunnen, die zu wenig tief und noch mit Holzbüchsen ausgerüstet sind, nicht mehr verwendbar. Sie müssen daher zugeschüttet und mit Lehm plombiert werden. An ihrer Stelle soll ein neuer Horizontalbrunnen errichtet werden. Über dem Brunnen wird wie üblich das Pumphaus für die Aufnahme von zwei Gestängepumpen und der sonstigen elektrischen Einrichtungen gebaut. Das neue Grundwasserwerk wird vollautomatisch laufen und durch eine Fernsteuerung und Fernmeldeanlage von der Zentrale der Wiener Wasserwerke aus bedient werden. Das Gelände wird als engeres Schutzgebiet eingezäunt, mit Humus bedeckt und gärtnerisch augestaltet. ./.

Bessere Wasserversorgung für Dornbach, Heuberg, Wilhelminenberg

Ein weiteres Projekt zur Verbesserung der Wasserversorgung in Wien ist die Vergrößerung des Behälters Steinbruch und des dazugehörigen Hebewerkes. Dieser Ausbau soll erfolgen, weil die Anlage für die höher gelegenen Teile des 16., 17. und 18. Bezirkes den ständig steigenden Anforderungen nicht mehr gewachsen ist. In diesem Zusammenhang werden auch die beiden Druckentlastungsanlagen Am Kordon vergrößert. Auch das Hebewerk Neustift kann den steigenden Bedarf nicht mehr decken. Es ergibt sich daher die Notwendigkeit, den Zwischenbehälter Steinbruch wesentlich zu vergrößern und das dort befindliche Hebewerk zu verstärken beziehungsweise neu zu bauen.

Eine weitere Maßnahme zur Verbesserung der Wasserdruckverhältnisse in Dornbach, in Neuwaldegg, auf dem Heuberg und Wilhelminenberg wird die Erneuerung und damit Verstärkung des Rohrstranges sein, der vom Behälter Steinhof zum Behälter Steinbruch führt. Diese Pumpleitung ist gegenwärtig 250 Millimeter stark, was für die gegenwärtigen Bedürfnisse zu wenig ist. Der neue Rohrstrang wird einen Durchmesser von 400 Millimeter haben. Er wird in einer Länge von 1.350 Meter über die Johann Staud-Straße, Savoyenstraße und Promenadenweg führen.

Die Kosten für diese beiden Projekte zur Verbesserung der Wasserversorgung in den höher gelegenen Teilen von Ottakring, Hernals und Währing betragen mehr als neun Millionen Schilling.

\- - -

Rundfahrten "Neues Wien"

29. Juli (RK) Samstag, den 31. Juli, Route 2 mit drittem Zentralberufsschulgebäude, Theresienbad, Kennedy-Brücke, Einkaufszentrum Hietzing, Grünbergstraße, Schule Altmannsdorfer Straße, Industriegebiet Liesing, Unterführung Breitenfurter Straße und Straßenbrücke über die Südbahn sowie sonstigen städtischen Anlagen und Einrichtungen. Abfahrt vom Rathaus, 1, Lichtenfelsgasse 2, um 13 Uhr.

\- - -

Musikveranstaltungen des Sommerprogrammes vom 2. bis 8. August

29. Juli (RK)

Montag, 2. August:

17.00 Uhr, 3. Bezirk, Oberer Belvedere-Garten: Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert; Wiener Konzertorchestor, Dirigent Josef Kolb (Lanner, Strauß, Suppé, Zeller, Schrammel, Lehár, Lincke, Fischer, Hawranek)

20.00 Uhr, Palais Pallavicini: Kulturamt der Stadt Wien: Duo-Abend Ludwig Hoelscher, Cello - Kurt Rapf, Klavier (R. Strauss: Sonate F-dur für Cello und Klavier; Beethoven: Variationen für Klavier und Cello Es-dur über "Bei Männern, welche Liebe fühlen"; J.S.Bach: Suite Nr. 3 C-dur für Cello solo; Vivaldi: Sonate für Cello und Klavier e-moll)

Dienstag, 3. August:

17.30 Uhr, 15. Bezirk, Märzpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener E-Werke

17.30 Uhr, 21. Bezirk, Wasserpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien: 9. Orchesterkonzert; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Dirigent Gerhard Mandl (Weber: Ouverture zu "Oberon"; Haydn: Symphonie Nr. 82 C-dur; Andress: Burleske für Orechester; Dvořák: 5. Symphonie e-moll op. 95)

Mittwoch, 4. August:

20.00 Uhr, Palais Schwarzenberg: Kulturamt der Stadt Wien: Liederabend Anke Attema (Sopran) - Klaus Gerboth (Tenor), am Flügel Hans Peter Schilly (Carissimi, Pergolesi, Hasse, Caldera, Cesti, Sarri, Beethoven, Schubert, Wolf, Fauré, Debussy, Meyer)

Donnerstag, 5. August:

17.00 Uhr, Volksgarten: Kulturamt der Stadt Wien: Promenadekonzert; Wiener Konzertorchester, Dirigent Gustav Fischer (Lanner, Ziehrer, Hellmesberger, Millöcker, J.F. Wagner, Komzak, Dostal, Pachernegg, Kliment)

17.30 Uhr, 11. Bezirk, Herderpark: Kulturamt der Stadt Wien, Konzert der Polizeimusik Wien

17.30 Uhr, 12. Bezirk, Steinbauerpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener Verkehrsbetriebe

./.

17.30 Uhr, 16. Bezirk, Kongreßpark: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener E-Werke

20.00 Uhr, Palais Palffy: Kulturamt der Stadt Wien: Klavierabend Joseph Plon (Beethoven, Chopin, Dello Joio, Bartók, Rachmaninoff, Liszt)

Freitag, 6. August:

17.30 Uhr, 10. Bezirk, Reumannplatz: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Polizeimusik Wien

17.30 Uhr, 20. Bezirk, Allerheiligenplatz: Kulturamt der Stadt Wien: Konzert der Musikkapelle der Wiener E-Werke

20.00 Uhr, Wiener Rathaus, Arkadenhof: Kulturamt der Stadt Wien: 10. Orchesterkonzert; Niederösterreichisches Tonkünstlerorchester, Rudolf Kalup (Violine), Dirigent Ernst Dunshirn (Haydn: Symphonie Nr. 104 D-dur; Beethoven: Romanze für Violine und Orchester F-dur op. 50; Berlioz: "Römischer Karneval" op 9; K.F.Müller: Zwei griechische Tänze; Liszt: "Mazeppa")

Sonntag, 8. August:

20.00 Uhr, Kulturzentrum, 1, Annagasse 20: Internationales Kulturzentrum: Klavierabend Juli Regös (Beethoven, Brahms, Chopin, Bartók)

\- - -

Gemeinderat Dr. Josef Jakl gestorben

29. Juli (RK) Vom Rathaus wehen Trauerfahnen. Gestern abend ist nach langer schwerer Krankheit Gemeinderat Dr. Josef Jakl gestorben.

Dr. Jakl stand im 66. Lebensjahr. Er erlernte den Beruf eines Buchdruckers, legte während der Zeit der großen Arbeitslosigkeit im Jahre 1935 als Externist die Reifeprüfung ab, inskribierte anschließend an der Universität Wien und wurde 1940 zum Doktor der Rechte promoviert. Dr. Jakl trat bereits 1919 der damaligen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei bei. Nach 1945 beteiligte er sich am Aufbau der Bezirksorganisation Josefstadt der SPÖ. 1952 wurde er in den Wiener Gemeinderat gewählt, dem er bis zuletzt angehörte. Dr. Jakl wurde auch mit dem Goldenen Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich ausgezeichnet.

\- - -

Erstmalig 100. Geburtstag im Simmering

29. Juli (RK) Zum erstenmal seit Menschengedenken gab es heute im Bezirk Simmering einen hundertsten Geburtstag. Das "Geburtstagskind" ist Frau Rosa Nedbal in der Gratian Marx-Straße 6. Aus diesem Anlaß überbrachte Stadtrat Maria Jacobi in Begleitung von Bezirksvorsteher Weber und Bezirksvorsteher-Stellvertreter Zahalka der Jubilarin die Glückwünsche, Blumengrüße und das Ehrengeschenk der Stadt Wien.

Frau Nedbal ist eine gebürtige Waldviertlerin, aber schon in jungen Jahren nach Wien gekommen. Seit 1920 verwitwet, hat sie sich zuletzt als Wirtschafterin ihr Brot verdient. Sie erfreut sich relativ guter Gesundheit und nahm die zahlreichen Glückwünsche des heutigen Tages freudig bewegt entgegen.

\- - -

Rindernachmarkt vom 29. Juli

29. Juli (RK) Unverkauft vom Vormarkt: 0. Neuzufuhren Inland: 9 Stiere, 13 Kühe, 2 Kalbinnen. Summe: 24. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

Schweinenachmarkt vom 29. Juli

29. Juli (RK) Neuzufuhren Inland: 133 Stück. Gesamtauftrieb dasselbe. Verkauft wurde alles.

Marktverkehr ruhig. Hauptmarktpreise.

\- - -

Pferdenachmarkt vom 29. Juli

29. Juli (RK) In- und Ausland kein Auftrieb.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Ein neues Wahrzeichen anstelle der Florianikirche

Zufriedenstellendes Ergebnis einer Besprechung zwischen Erzdiözese und Stadtverwaltung

30. Juli (RK) Gestern fand im Erzbischöflichen Palais zwischen Erzbischof Koadjutor Dr. Franz Jachym und Bürgermeister Bruno Marek, der in Begleitung der Stadträte Kurt Heller und Rudolf Sigmund erschienen war, eine Besprechung statt. Die Zusammenkunft hatte den Zweck, schwebende Probleme zwischen der Erzdiözese und der Stadtverwaltung zufriedenstellenden Lösungen zuzuführen. Bei dieser Gelegenheit wurde auch über die in der Mitte der Wiedner Hauptstraße stehende und nun nicht mehr benützte Florianikirche gesprochen. Im Hinblick darauf, daß diese Kirche für die Seelsorge keine Bedeutung mehr hat, die bauliche Unterfangung und Konservierung aber 20 bis 25 Millionen Schilling kosten würden, kann eine Erhaltung der Kirche weder von der Finanzverwaltung der Gemeinde noch von jener der Erzdiözese verantwortet werden. Dem bestehenden Vertrag entsprechend, wird die Erzdiözese termingemäß den Auftrag zur Abtragung des alten Kirchengebäudes geben.

Um den verschiedenen Wünschen gerecht zu werden, hat Bürgermeister Bruno Marek vorgeschlagen, nach Abtragung der Kirche einen Wettbewerb für ein Wahrzeichen auszuschreiben, das an dieser Stelle errichtet werden soll. In dieses Wahrzeichen wird auch ein Glockenturm eingeplant, welcher gleichzeitig der neuen, Ecke Wiedner Hauptstraße-Laurenzgasse erbauten Kirche dienen soll, die keinen Glockenturm hat. Auf alle Fälle wird auch der jetzt hinter der Florianikirche stehende alte Bildstock wieder aufgestellt.

Der Vorschlag fand die Zustimmung der Erzdiözese. Nähere Einzelheiten über das zu errichtende Wahrzeichen werden die von der Stadtbauamtsdirektion auszuarbeitenden Wettbewerbsbedingungen enthalten.

\- - -

Bester an deutscher Kraftwerkerschule - ein Wiener E-Werks-Beamter

30. Juli (RK) Bei den zur Erzeugung von elektrischer Energie eingesetzten modernen Dampfkraftwerken, den sogenannten Kraftwerkblöcken, handelt es sich um äußerst komplizierte Hochleistungsenergieerzeugungsanlagen, an denen Dampftemperaturen bis zu 530 Grad Celsius und Drücke von über 200 atü auftreten. Für den Betrieb solcher Anlagen kann nur ein sehr gut geschultes Personal herangezogen werden. Daher müssen die dort tätigen Werkmeister einen erlernten einschlägigen Beruf aufweisen und nach Absolvierung der Werkmeisterschule sowie der Heizer- und Maschinistenprüfung einen zehn Monate dauernden Kraftwerksmeisterlehrgang besuchen.

Den diesjährigen Lehrgang in der Kraftwerkerschule Esslingen (Bundesrepublik Deutschland) besuchten 31 Teilnehmer, darunter auch fünf Österreicher. Wie nun aus der "Esslinger Zeitung" vom 24. Juli hervorgeht, hat bei der in der vergangenen Woche stattgefundenen Zeugnisverteilung der Vertreter der örtlichen Industrie- und Handelskammer besonders hervorgehoben, daß schon seit Jahren - es war in Eßlingen der siebente Lehrgang - der Prüfungsbeste kein Deutscher, sondern ein Österreicher ist. Bei diesem Lehrgang war es Alexander Hutter von den Wiener Stadtwerken-Elektrizitätswerken.

Der Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Dr. Karl Reisinger hat im Beisein des Direktors der Elektrizitätswerke Dipl.-Ing. Otto Ruiss den Betriebsbeamten Alexander Hutter empfangen, zu seinem schönen Erfolg beglückwünscht, ihm die Anerkennung des Unternehmens ausgesprochen und ihm gleichzeitig eine Belohnung überreicht. Im Anschluß daran wurde der neue Kraftwerksmeister auch von Gemeinderat Dr. Maria Schaumayer empfangen, die gegenwärtig Stadtrat Dr. Hans Wollinger vertritt.

Mit Hutter haben bisher acht Werkmeister des Kraftwerkes Simmering den Titel eines Kraftwerksmeisters erworben.

\- - -

Sitzung des Wiener Gemeinderates

30. Juli (RK) Heute vormittag trat der Wiener Gemeinderat zu seiner letzten Sitzung vor der Sommerpause zusammen. Nach der Eröffnung erhoben sich alle Anwesenden von ihren Plätzen um des verstorbenen Gemeinderates Dr. Josef Jakl (SPÖ) zu gedenken, dem Bürgermeister Bruno Marek einen längeren Nachruf widmete.

Bürgermeister Marek teilte hierauf mit, daß vier Anfragen vorliegen, und zwar je eine von seiten der ÖVP-und KLS-Fraktion, und zwei von Gemeinderäten der FPÖ. Eine davon ist als dringliche Anfrage gestellt. Ferner liegen dem Gemeinderat drei Anträge der Gemeinderäte Maller und Lauscher (KLS), Dr. Helene Stürzer und alzer (ÖVP) und Mühlhauser und Eleonora Hiltl (ÖVP) vor. Gemäß der Geschäftsordnung wies Bürgermeister Marek die Anfragen und Anträge den zuständigen Gemeinderatsausschüssen zu. Die dringliche Anfrage wird der Gemeinderat noch heute behandeln.

Wahl in die Gemeindebezirkskommissionen

Als erster Punkt der Tagesordnung wird die Neuwahl in die 23 Wiener Gemeindebezirkskommissionen, die die Schöffenlisten zu überprüfen haben, vorgenommen. Der Gemeinderat beschloß, die Zahl der Vertrauenspersonen, die außer dem Bezirksvorsteher oder dessen Stellvertreter diesen Kommissionen angehören, mit 14 festzulegen. Davon werden jeweils acht von der SPÖ, vier von der ÖVP und je eine von der FPÖ und den KLS nominiert. Die Wahlvorschläge der Parteien wurden einstimmig angenommen.

Rechnungsabschluß und Kontrollamtsbericht für 1964

Den ersten Verhandlungsgegenstand bildet der Rechnungsabschluß der Stadt Wien für 1964 und der Bericht des Kontrollamtes über wichtigere Wahrnehmungen im Geschäftsjahr 1964. Finanzreferent Vizebürgermeister Felix Slavik bezeichnet es als ein gutes Zeichen für eine Verwaltung, wenn in so kurzer Zeit ein Überblick über ein abgelaufenes Arbeitsjahr gegeben werden kann. Wie es die Verfassung vorschreibt, war der Rechnungsabschluß zur Einsichtnahme aufgelegt. Vom Recht der Einsichtnahme haben nur zwei Gemeindemitglieder Gebrauch gemacht, und nur einer von ihnen

./.

hat Erinnerungen eingebracht, das heißt, einen schriftlichen Kommentar abgegeben.

Gegenüber dem Voranschlag, in dem ein Abgang von 206,285.900 Schilling angenommen war, beträgt der tatsächliche Abgang nur 12,974.043 Schilling. Zum Ausgleich der Jahresrechnung mußte dieser Abgang der Rücklage entnommen werden. Dadurch erscheinen Einnahmen und Ausgaben in der gleichen Höhe mit 8.173,270.230 Schilling ausgewiesen. Die Allgemeine Rücklage beträgt mit Stand vom 31. Dezember 1964 636,1 Millionen Schilling.

Vizebürgermeister Slavik wies darauf hin, daß die Einnahmenentwicklung und damit auch die Möglichkeit zu vermehrten Leistungen innig mit der wirtschaftlichen Entwicklung des gesamten Bundesgebietes zusammenhängt. Wir haben das Glück, in einer Zeit steigenden Wohlstandes zu leben. Diese günstige Entwicklung kommt auch im Rechnungsabschluß der Stadt Wien für das Jahr 1964 zum Ausdruck. Die Einnahmen haben - ohne durchlaufende Darlehensgebarung und Abschlußbuchung - um 621,4 Millionen Schilling oder 8,5 Prozent gegenüber dem Voranschlag 1964 zugenommen. Die Landes- und Gemeindeabgaben sind im Vergleich zum Voranschlag um 11,3 Prozent, die Einnahmen aus dem Finanzausgleich um 13,9 Prozent und die Gebühren und sonstigen Einnahmen um 2,1 Prozent gestiegen. Durch diese Mehreinnahmen konnte nicht nur der Voranschlagsabgang von 206,3 Millionen Schilling fast zur Gänze, zu 93,7 Prozent, aufgeholt werden, sondern auch Ausgaben getätigt werden, die im Voranschlag nur im geringen Umfang oder überhaupt nicht vorgesehen waren, so für die zinsenfreien Instandhaltungsdarlehen für die Renovierung der Althäuser, für die Gasgeräte-Aktion, für die Modernisierung und den Neubau von Schulen, für den Wohnhausbau, für Straßen- und Brückenbauten. Die Mehrausgaben wurden zum größten Teil bei Investitionen getätigt, die der Bevölkerung Wiens das Leben erleichtern und schöner machen. Zum kleineren Teil handelt es sich um Darlehen, deren Rücklauf die Gebarung der folgenden Jahre günstiger gestalten wird.

Die Einnahmen setzen sich aus folgenden großen Gruppen zusammen:

Landes- und Gemeindeabgaben einschließlich von Zuschlägen zu Bundesabgaben: 1.756,300.000 Schilling = 22,1 Prozent der Gesamt-

./.

einnahmen. Einnahmen aus dem Finanzausgleich: 3.123,300.000 Schilling = 39,4 Prozent.

Gebühren und sonstige Einnahmen: 3.051,100.000 S = 38,5 Prozent.

Dazu kommen noch die Aufnahme von Darlehen für die Wiener Stadtwerke im Ausmaß von 229,6 Millionen Schilling und die Beträge der Abschlußbuchungen von 13 Millionen.

Die Landes- und Gemeindeabgaben haben einen Mehrertrag von 178,1 Millionen erbracht. Daran waren beteiligt: die Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital mit 69,4 Millionen, die Lohnsummensteuer mit 44,7 Millionen, die Grundsteuer mit 11,4 Millionen, die Vergnügungssteuer mit 13,4 Millionen, Getränke- und Gefrorenessteuer mit 15,2 Millionen, Anzeigenabgabe 11,6 Millionen, Ankündigungsabgabe 3,9 Millionen, Feuerschutzsteuer 2,5 Millionen, Ortstaxe 2,5 Millionen, Sportgroschen 1,3 Millionen, Ausgleichsabgabe nach dem Wiener Garagengesetz 1,2 Millionen, restliche kleinere Abgaben 0,7 Millionen. Durch die günstige wirtschaftliche Lage wurden bei fast allen Steuern und Abgaben Mehreinnahmen erzielt, lediglich bei der Abgabe für das Halten von Hunden und bei den aufgehobenen Abgaben konnten die Ansätze nicht erreicht werden, wodurch geringfügige Mindereinnahmen zu verzeichnen sind.

Die Einnahmen aus dem Finanzausgleich mit 39 Prozent der bereinigten Einnahmen sind um 381 Millionen höher als im Voranschlag angenommen.

Heuer noch höhere Investitionen der Gemeinde als 1964

Die Rücklage von 636,1 Millionen Schilling war zur Gänze in Kassenbeständen gedeckt. Alle im Zusammenhang mit dem durch die Magistratsdirektion herausgegebenen Erlaß aufgetauchten Vermutungen sind daher völlig irreführend. Alle Kombinationen über diesen Erlaß, der die Dienststellen auf die gesetzlichen Vorschriften aufmerksam macht, gehen völlig daneben. Es geht auch völlig daneben, wenn es heißt, daß die Konjunkturbremse angezogen wird. Es wird 1965 mehr ausgegeben werden als 1964. Die Kombinationen führen höchstens dazu, daß man die Bevölkerung falsch informiert. Allerdings ist es für die Verwaltung der Stadt Wien gar nicht leicht, wenn ihr der Innungsmeister der Bauinnung mitteilt, daß sie nur darauf warten, zu erfahren, um wieviel Prozent höher der Voranschlag auf dem Gebiet des Wohnbaus sein wird, damit sie dann die Preise entsprechend regulieren. Das ist kein erfreulicher Zustand, weder für die

./.

Bauwirtschaft noch für die Wiener Stadtverwaltung als einem der größten Bauherren. Es stimmt auch nicht, daß die SPÖ einer Debatte ausweicht.

Um vier Prozent weniger Personalaufwand

Der Kassenstand betrug Ende des vergangenen Jahres 956,4 Millionen Schilling; die berühmte "Rathaus-Milliarde" wurde diesmal nicht ganz erreicht. Im Rechnungsabschluß 1965 wird die Situation ähnlich sein.

Die Gesamtausgaben betrugen im Berichtsjahr 8,17 Milliarden Schilling. Von den Ausgaben entfielen 28,2 Prozent auf den Personalaufwand, 39,6 Prozent auf den Sachaufwand und 32,2 Prozent auf Investitionen. Die Minderausgaben beim Personalaufwand um vier Prozent gegenüber dem Voranschlag sind darauf zurückzuführen, daß der Personalstand nicht voll aufgefüllt werden konnte; es mußten anderweitige Arbeitskräfte herangezogen werden, um verschiedene Dienstleistungen zu erbringen.

Die Zahl der Bediensteten am Jahresende 1964 war mit 33.755 ausgewiesen, das sind um 95 mehr als Ende 1963. Besonders drückend war der Personalmangel beim Anstaltenamt, bei der Stadtreinigung und beim Fuhrpark. Der Personalfehlbestand betrug beim Jugendamt minus 13, bei Heimen für Kinder und Jugendliche minus 59, bei den Altersheimen minus 187, bei den Krankenanstalten minus 568, beim Allgemeinen Krankenhaus minus 279, bei den Heil- und Pflegeanstalten für Geisteskranke minus 48 sowie bei Stadtreinigung und Fuhrpark minus 205.

Die Zahl der Pensionisten hat sich im Berichtsjahr von 16.705 auf 17.020, also um 315, erhöht. Der Gesamtaufwand für Ruhe- und Versorgungsgenüsse betrug im Vorjahr 515,8 Millionen Schilling.

Die Personaltangente war mit 28,2 Prozent um 1,8 Prozent geringer als veranschlagt; sie blieb gegenüber dem Jahresabschluß 1963 mit 28,1 fast unverändert.

Mit Gesamtausgaben von 3,1 Milliarden Schilling erforderte der Sachaufwand nur um 24,7 Millionen Schilling mehr als veranschlagt.

./.

Höhere Ausgaben für Straßen-, Brücken-und Wasserbauten

Für den Straßenbau wurden um 88,6 Millionen Schilling mehr ausgegeben als veranschlagt, für Brücken und Wasserbau 86,9 Millionen Schilling mehr. Für die Gärten wurden um 43,7 Millionen Schilling mehr ausgegeben, davon für die Errichtung des Donauparks 22,5 Millionen und für die Durchführung der WIG 5,9 Millionen. Für die öffentliche Beleuchtung hat Wien im Jahre 1964 um 7,4 Millionen Schilling mehr ausgegeben als präliminiert, für das Grundwasserwerk Lobau um 31 Millionen Schilling mehr und für Grunderwerbungen um 58,9 Millionen Schilling mehr.

Der Referent bespricht hierauf eingehend die Gebarung der einzelnen Geschäftsgruppen.

Bezugnehmend auf den Wohnhausneubau stellte Vizebürgermeister Slavik fest, daß im vorigen Jahr 5.063 Wohnungen übergeben, 4.240 bereits im Bau befindliche weitergebaut und 5.203 neu begonnen wurden. Es stimmt also nicht, wenn Pressemeldungen behaupteten, daß wegen des Wahljahres 1964 mehr Wohnungen als sonst fertiggestellt wurden. Vielmehr entspricht deren Zahl dem bisherigen langjährigen Durchschnitt.

Auf dem Gebiet des Straßenbaues wurde rund ein Zehntel des Wiener Straßennetzes neu gebaut oder wiederhergestellt. Insgesamt wurden 240 Kilometer durchschnittlicher Fahrbahn und 230 Kilometer Gehsteige errichtet. In diesem Zusammenhang verwies der Referent auf Pressemeldungen, die berichteten, daß Straßenfachleute festgestellt hätten, daß in Wien für den Straßenbau zu wenig ausgegeben werde. Einerseits führt man darüber Beschwerde, daß es zu viele Baustellen und Umleitungen gäbe, andererseits bemängelt man, daß für den Straßenbau zu wenig getan wird. Vor allem aber ist den Straßenfachleuten bei den Vergleichen, die sie zwischen Wien und anderen Bundesländern zogen, ein Mißgriff passiert, wie er Fachleuten eigentlich nicht unterlaufen dürfte. Es wurden nämlich die Prozentzahlen der für den Straßenbau aufgewendeten Summen aus anderen Landesbudgets mit den entsprechenden Prozentzahlen des Wiener Budgets - in dem Gemeinde- und Landesaufgaben gemeinsam aufscheinen - verglichen. Da in den anderen Landesbudgets keine der zahlreichen und hohen Ausgaben für Gemeindezwecke aufscheinen, wirkt bei diesen der Anteil für den Straßenbau naturgemäß höher. Diese Verzerrung ergibt

./.

ein vollkommen falsches Bild. Da kaum angenommen werden kann, daß Fachleute von diesem grundlegenden Unterschied nichts wissen, haben sie davon offenbar nichts wissen wollen, um die Stadt Wien angreifen zu können. Die gezogenen Vergleiche sind nichts anderes als schamlose Irreführungen, durch die die Öffentlichkeit belogen werden soll. Überdies ist die Qualität der Wiener Straßen sicher besser als die in den zum Vergleich herangezogenen Bundesländern.

Immer mehr Kongresse in Wien

Im Jahre 1964 gab es 228 Empfänge. Der Referent weist die Vermutung zurück, daß diese hohe Zahl im Zusammenhang mit den Wahlen steht. Der Grund dafür ist vielmehr die steigende Zahl von Kongressen und Tagungen in Wien.

Auch wegen des Geldes, das der Bürgermeister nach freier Verfügung für besondere Zwecke ausgeben darf, wurde ebenfalls Kritik geübt. Aber der Bürgermeister kann genau so wenig wie der Finanzreferent "hingehen und in die Kassa greifen". Jeder Tresor kann nur gleichzeitig mit drei verschiedenen Schlüsseln geöffnet werden, die drei verschiedene Beamte in Verwahrung haben. Im übrigen sei er überzeugt, daß in anderen, oft viel kleineren Städten, der Bürgermeister mehr Geld ausgibt, als in Wien.

Abschließend teilt Vizebürgermeister Slavik mit, daß zu dem Rechnungsabschluß eine einzige Erinnerung abgegeben wurde, die die Geschäftsgruppen V (Gesundheit), XI (Allgemeines), XII (Unternehmungen) betrifft. Der Referent beantragt, die Erinnerung den zuständigen Ausschüssen zur Erledigung zuzuweisen und stellt dann auch die formellen Anträge zur Annahme des Rechnungsabschlusses.

Der Bericht des Kontrollamtes

Hierauf beschäftigt sich Vizebürgermeister Slavik mit dem Bericht des Kontrollamtes der Stadt Wien über wichtigere Wahrnehmungen im Geschäftsjahr 1964. Das Kontrollamt verweist auf die wachsende Personalknappheit und die Bemühungen der Stadtverwaltung, dieser durch Rationalisierungsmaßnahmen zu begegnen.

./.

Auch im Bauwesen macht sich die Verschärfung des Facharbeitermangels bemerkbar. Die beschränkten Ausschreibungen haben entgegen der Befürchtung, daß Preisabsprachen vorgenommen werden, niedrigere Baupreise als die freien Ausschreibungen gebracht.

Hierauf beschäftigt sich der Referent mit den Details des Berichtes des Kontrollamtes.

Vizebürgermeister Slavik verwies darauf, daß die Beteiligungsunternehmen der Stadt Wien im Jahre 1964, soweit sie wirtschaftliche Zielsetzung haben, die gesteckten Ziele nicht nur produktions- und leistungsmäßig erreichten, sondern daß auch die Erfolgslage zufriedenstellend war.

Der Referent bespricht dann eingehend die in den einzelnen Verwaltungsgruppen gemachten Wahrnehmungen. Beim ersten Hauptstück, den Personalangelegenheiten, verweist er auf die Bemühungen, auch die Berechnung der Aktivbezüge der Bediensteten des Magistrats in das Arbeitsprogramm der elektronischen Datenverarbeitungsanlage mit einzubeziehen.

Beim zweiten Hauptstück, Finanzwesen, ergibt die Entwicklung der Steuern folgendes Bild: Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital 819,4 Millionen um 68,8 Millionen mehr als 1963, Lohnsummensteuer 394,7 Millionen = plus 30,9 Millionen, Grundsteuer 151,4 Millionen = plus 4,5 Millionen, Vergnügungssteuer 88,4 Mill.= plus 1,7 Mill. Getränke- und Gefrorenessteuer 179,6 Mill. = plus 8 Mill. Insgesamt stiegen die Landes- und Gemeindeabgaben gegenüber 1,7 Milliarden im Jahre 1963 auf 1,85 Milliarden im Jahre 1964, also um rund 131,4 Millionen Schilling, die Ertragsanteile an Bundesabgaben und Zuschläge zu Bundesabgaben von 2,8 auf 3,1 Milliarden. Die Einnahmen aus Steuern und Abgaben erhöhten sich von 4,5 auf 4,97 Milliarden.

Bei den Städtischen Büchereien konnte ein erfreuliches Anwachsen der Zahl der Leser unter den Kindern um 12 Prozent festgestellt werden.

Die Zahl der durch Tuberkulose verursachten Todesfälle ist von 1948 bis 1963 um rund 75 Prozent gesunken.

./.

Wie das Kontrollamt aufzeigt, wurden 1964 in einem Altersheim für Haar- und Bartpflege bloß rund 2.100 Schilling aufgewendet; ein anderes Heim, das nur dreieinhalbmal so groß ist, hat für den gleichen Zweck 120.000 Schilling gebraucht. (Vizebürgermeister Dr. Drimmel: Dort haben die Leute einen Bart gehabt! - Heiterkeit.) Das Kontrollamt hat eine gleichartige Regelung für alle Spitäler angeregt, um Ungerechtigkeiten zu vermeiden.

Die Modernisierung und Automatisierung bringt neue Probleme der Überprüfung, die das Kontrollamt zu bewältigen hat. Es hat sich herausgestellt, daß auch mit Hilfe von Buchungsautomaten unsaubere Gebarungen durchgeführt werden konnten.

Das Kontrollamt stellt fest, daß sich im traditionellen Wohnhausneubau die durchschnittlichen Wohnungsgrößen von 61,79 Quadratmeter im Jahre 1963 auf 60,2 Quadratmeter im Jahre 1964, also um 2,6 Prozent, verringert haben.

In vier Jahren Baukosten um 46 Prozent gestiegen

Mit besonderem Nachruck unterstreicht der Referent die Feststellung des Kontrollamtes, daß die Gesamtbaukosten je Quadratmeter Wohn- und Nutzfläche sowie je Kubikmeter umbauten Raumes seit dem Jahre 1960 bis 1964 um rund 46 Prozent angestiegen sind.

Ende 1964 befanden sich 9.443 Wohnungen im Bau; Ende 1963 waren es 9.289.

Nicht unerwähnt soll die Tatsache bleiben, daß bei der Montagebauweise mit der gleichen Anzahl von Bauarbeitern pro Stiegenhaus oder pro 100 Wohnungseinheiten die doppelte Anzahl von Wohnungen als bei der herkömmlichen Bauweise hergestellt werden.

Die andauernde Hochkonjunktur bringt die bedauerliche Tatsache mit sich, daß seitens der städtischen Dienststellen und des Kontrollamtes auf den Baustellen immer mehr Beanstandungen vorgebracht werden müssen. Im steigenden Maße weisen Handwerkerarbeiten Mängel auf.

Die Montagebau Wien-Ges.mbH. konnte im Berichtsjahr mehr als 1000 Wohnungen rechtzeitig übergeben, wobei keinerlei bemerkenswerte Nacharbeiten erforderlich waren.

Bei der Prüfung der Baukosten und der Baupreisbildung ergab sich, daß Anbote bis zu 300 Prozent differieren.

./.

Bei den Gärten hat das Kontrollamt festgestellt, daß Arbeiten im Donaupark abgenommen wurden, obwohl auf den abzunehmenden Baulichkeiten eine Schnee- und Eisdecke lag und so die Ordnungsmäßigkeit der erbrachten Leistungen gar nicht feststellbar war.

Die Frequenz der Warmbäder ist im Berichtsjahr neuerlich um acht Prozent zurückgegangen. Dies ist in erster Linie darauf zurückzuführen, daß eine immer größere Anzahl von Wiener Wohnungen über eigene Bäder verfügt.

Sowohl bei den Märkten als auch bei den Schlachthöfen hat das Kontrollamt festgestellt, daß die aus dem Jahre 1951 stammenden Tarife nicht mehr kostendeckend sind.

Bezüglich der Prognose für den Abgang bei den Wiener Stadtwerken hat sich das Kontrollamt geirrt. Das Defizit hat sich gegenüber 1963 nicht erhöht, sondern vielmehr verringert. Die Stadtwerke werden gegenwärtig gründlich durchleuchtet, um alle wirtschaftlichen Maßnahmen treffen zu können, die für eine finanzielle Sanierung dieser Betriebe nötig sind. Diese Maßnahmen sind derzeit Gegenstand eingehender Beratungen.

Der Referent ging dann auf alle anderen Unternehmungen ein, an denen die Stadt Wien beteiligt ist und die durch das Kontrollamt untersucht wurden. Namentlich hob er die erfreuliche Entwicklung bei der Wiener Montagebau-Ges.mbH., der Wiener Messe-AG. und der Firma Odelga hervor, die, von der Gemeinde in konkursreifem Zustand übernommen, durch eine großartige Aufbauleistung zu florierenden Betrieben geworden sind. Vizebürgermeister Slavik wies abschließend auf die lobenden Bemerkungen hin, in denen der Kontrollamtsbericht die Bemühungen aller Gemeindedienststellen um eine saubere und rationelle Verwaltungsarbeit würdigt.

Debatte über Rechnungsabschluß und Kontrollamtsbericht

GR. Lauscher (KLS) verweist als erster Debattenredner auf die Bedeutung des Kontrollamtsberichtes und die Tätigkeit des Kontrollamtes überhaupt und geht auf einige unangenehm Begleiterscheinungen der Hochkonjunktur ein. Namentlich die Baupreissteigerung von 46 Prozent in fünf Jahren könne nicht mit den erfolgten Lohnerhöhungen erklärt werden, sondern sei auf die skrupellose Ausnutzung der Baukonjunktur durch profitgierige Unternehmer zurückzuführen. Die Differenzen bis zu 300 Prozent bei Angeboten zeigen

./.

daß manche Kreise glauben, sich auf Kosten der öffentlichen Hand rasch bereichern zu können. Dagegen müßten Maßnahmen getroffen werden. Die ungünstige Entwicklung der Bauzeiten zeigt den Vorteil der Montagebauweise und rechtfertigt den Plan einer Ausweitung dieses Verfahrens. Jedoch soll der Montagebau in der öffentlichen Hand bleiben, weil er nur dann seine regulierende Funktion erfüllen kann.

Der Redner geht ferner auf die Kritik des Kontrollamtes an vermeidbaren Straßenaufgrabungen ein, plädiert für eine bessere Entlohnung der Gemeindebediensteten und fordert eine Erhöhung des Bundesbeitrages zum Unterhalt der Spitäler, die im Vorjahr ein Defizit von 600 Millionen Schilling gebracht haben. Gemeinderat Lauscher sprach sich gegen eine Erhöhung des Straßenbahntarifes, die das Kontrollamt anregt, aus, weil eine Aufstellung des Kontrollamtes selber zeige, daß bisher noch keine Tariferhöhung die erwartete Sanierung gebracht hat.

Eine bessere Auslastung der Ruder- und Paddelhalle der Stadthalle sei nur durch eine Herabsetzung der Trainingsgebühren, die derzeit 85 Schilling pro Stunde betragen, möglich.

Der Redner unterstreicht die Forderung des Kontrollamtes nach niveauvolleren Stadthallenfilmen. Er hebt auch hervor, daß das Hotel auf dem Kahlenberg nicht ausgelastet ist.

Abschließend erklärt Gemeinderat Lauscher, die KLS-Fraktion werde den Bericht zur Kenntnis nehmen. Die Vorschläge für Gebührenerhöhungen könne er allerdings nicht akzeptieren.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) meint zunächst zum Referat des Berichterstatters, wenn es der Zweck gewesen ist, hier eine Art Bestrafung für die zahlreichen Rednermeldungen vorzunehmen, so sei dies verfehlt. (Vizebürgermeister Slaviks Referat dauerte drei Stunden. Anmerkung der Redaktion.) Demokratie ist Diskussion, und als Berichterstatter sollte man sich freuen, wenn sich viele Redner melden. Dieses Referat aber komme einer Obstruktionsrede gleich.

Zum Gegenstand selbst bemerkte Dr. Schmidt, daß die Einnahmenentwicklung die höchste Steigerung in den letzten Jahren aufweist. Er führt dies zu einem guten Teil auf das Konto der Schillingverdünnung zurück.

./.

Der Redner beschäftigt sich auch mit dem Personalmangel und führt drei Hauptpunkte dafür an, daß die Leute von der Gemeinde Wien weggehen: die Bezahlung, die Arbeitsbedingungen und das Betriebsklima.

Zu den Verkehrsbetrieben bemerkt er, wenn es nicht gelingt an Stelle der Straßenbahn ein schnelles und attraktives Massenverkehrsmittel in der zweiten Verkehrsebene zu schaffen, dann wird es keine Lösung der Misere geben.

Beim Wohnungsbau bezeichnet es Dr. Schmidt als erfreulich, daß der Fertigteilbau endlich auf die zugesagten tausend Wohnungen jährlich gekommen ist. Die Unwirtschaftlichkeit kleiner Baustellen wurde allerdings wieder in erschreckenden Beispielen aufgezeigt.

Zum Kontrollamt selbst: immer wieder wurde die Forderung nach größerer Selbständigkeit und Unabhängigkeit des Kontrollamtes erhoben. Anzustreben wäre also eine Revision der Verfassung, damit das Kontrollamt ähnlich wie der Rechnungshof nicht dem Bundeskanzler sondern dem Parlament unterstellt wird. Nun soll aber daran gedacht werden, das Kontrollamt dem Magistratsdirektor zu unterstellen. Eine solche Regelung müsse abgelehnt werden.

Abschließend erklärt der Redner, daßdie FPÖ-Fraktion den Bericht des Kontrollamtes und den Rechnungsabschluß zur Kenntnis nehmen werde.

GR. Haag (ÖVP) bezeichnet es als besonders markant, daß die Einnahmen aus dem Finanzausgleich stark gestiegen sind. Es spricht dafür, daß auch der neue Finanzausgleich nicht anders aussehen sollte.

Die Getränkesteuer belastet besonders die alkoholfreien Getränke. Die ÖVP habe schon viele Vorstöße unternommen, um hier Härten zu mildern, leider sei man jedoch immer auf taube Ohren gestoßen.

Der Redner verweist auf Härten, die sich seinerzeit aus der Neufestsetzung der Einheitswerte ergeben haben und bringt unter Hinweis auf die durch die Initiative des Finanzministers zustande gekommene Grundsteuergesetz-Novelle einen Antrag ein, wonach in Wien die Einhebung der Grundsteuer nach den neuen Einheitswerten nicht rückwirkend vom 1. Jänner 1963, sondern erst ab 1. Jänner 1965 erfolgen soll.

./.

Schließlich regt GR. Haag an, auch in Wien ein langfristiges Investitions- und Finazierungsprogramm zu erstellen.

Der Rechnungsabschluß 1964 ist ein genaues Spiegelbild der guten Konjunkturlage, und es ist nur zu hoffen, daß sie ebenso wie die Kaufkraft des Schillings erhalten bleibt.

GR. Dr. Bauer (ÖVP) befaßt sich mit dem Personalmangel und erklärt: Wir wissen, daß der Amtsführende Stadtrat für das Personalwesen bemüht ist, sein Ressort routinemäßig, vor allem nach sozialistischen Gesichtspunkten zu verwalten. Aber genügt heute noch eine einfache Verwaltung, wo neue, moderne Wege gegangen werden müßten, um alle Möglichkeiten zur Überwindung der Krise auf dem Personalsektor auszuschöpfen?

Auf dem Gesundheitssektor ist es bisher dank der Improvisationskunst des Gesundheitsstadtrates Dr. Glück, in erster Linie aber dank der aufopferungsvollen Mehrleistung des gesamten Krankenpflegepersonals sowie durch Schaffung der Bettenzentrale noch einigermaßen gelungen, die Betreuung und Versorgung der Kranken aufrechtzuerhalten. In Zukunft wird es aber in den städtischen Spitälern kaum mehr möglich sein, Kranke entsprechend zu versorgen, solange hinsichtlich des Krankenpflegepersonals nichts Entscheidendes unternommen wird. Alle Bemühungen, die städtischen Spitäler auf den modernsten Stand zu bringen und Spezialabteilungen zu schaffen, müssen vergeblich bleiben, gelingt es nicht, das notwendige, entsprechend qualifizierte und nach Möglichkeit diplomierte Pflegepersonal beizustellen. Der Redner bringt eine an den Personalstadtrat gerichtete Anfrage ein, in der er sich erkundigt, welche Maßnahmen er bisher schon getroffen hat, um den akuten Mangel an Heil- und Pflegepersonal in den städtischen Krankenanstalten zu beheben, und ob er bereit ist, bereits vorliegende Vorschläge zur Linderung des Personalmangels zu überprüfen und dem Gemeinderat über neue Möglichkeiten zur Verbesserung der gespannten Situation zu berichten. Vielleicht wäre auch die bevorzugte Vergabe von Wohnungen an ältere Schwestern ein Anreiz für die weibliche Jugend, diesen Beruf zu ergreifen.

Unter Hinweis auf die gleich schwierige Situation auf dem Personalsektor bei den Verkehrsbetrieben erklärt der Redner: Man kann mit den ergriffenen Rationalisierungsmaßnahmen einverstanden sein. Befremdend aber wirkt, daß die noch immer verbleibende

./.

Lücke bisher nur durch Mehrleistungen geschlossen werden konnte. Befremdend ist auch, daß in den Wagenrevisionswerkstätten und in den Garagen ein Personalunterstand existiert, der jetzt schon bei 25 Prozent liegt, obwohl Leute mit Fahrer- und Autobuslenkerprüfung als Hilfskräfte eingesetzt werden. Diese Situation ist derart unbefriedigend, daß dringend Abhilfe geschaffen werden muß. Dies werde wahrscheinlich nur durch Heranziehung ausländischer Arbeiter möglich sein, die keinesfalls als Konkurrenz inländischer qualifizierter Arbeitskräfte, sondern als willkommener Krisenpolster angesehen werden müßten. Darum sollte der Stadtrat ehestens Verhandlungen mit griechischen, jugoslawischen oder türkischen Stellen einleiten.

Die Situation auf dem Gebiet des Krankenpflegepersonals und bei den Verkehrsbetrieben ist alarmierend. Man wird sie nur meistern können, wenn die zuständigen Stellen endlich und energisch handeln. Bei Stadtrat Bock liege die ganze schwere Verantwortung - er müßte daraus entsprechende Konsequenzen ziehen.

GR. Schreiner (SPÖ) zollt den Beamten Anerkennung für die rasche Vorlage des Berichtes, der gleichzeitig eine Manifestation der Arbeit des Wiener Gemeinderates und der Arbeit der gesamten Wiener Bevölkerung ist. Anerkennung verdient auch der für die Finanzen Verantwortliche, nämlich Vizebürgermeister Slavik.

Der in Mariahilf gestartete erste Versuch, ein "Haus der Begegnung" zu schaffen, hat sich durchaus bewährt. Ein weiteres Haus der Begegnung ist für Floridsdorf geplant. Auch in Döbling besteht die Absicht, eine solche Einrichtung zu schaffen. Es wäre wünschenswert, wenn nach und nach in unserer Stadt mehr solche Häuser der Begegnung entstehen würden als Stätten der Gemeinschaft, als Stätten der Diskussion und als Beweis einer fortschrittlichen, gefestigten demokratischen Entwicklung.

Auf dem Gebiet der Errichtung und Ausgestaltung von Sportplätzen können wir gar nicht genug tun. Erst vor wenigen Tagen hat die in Wien durchgeführte Gymnaestrada deutlich gezeigt, wie der Sport alt und jung zu lebensbejahenden, aufgeschlossenen, gesunden Menschen macht.

./.

Besondere Aufgaben erwachsen unserer Stadt durch die Einführung des neunten Schuljahres. Mit dem Bau von zehn neuen Schulen wurde begonnen. 60 Schulgebäude wurden im vergangenen Jahr modernisiert oder in ihnen größere Instandsetzungen vorgenommen.

Die Zahl der Pflegekinder hat sich im Berichtsjahr um 79 auf 5.272 erhöht. Leider konnten nur 1.342 Kinder bei Pflegeeltern untergebracht werden; fast 4.000 Kinder werden in eigenen oder in privaten Heimen betreut.

Als schönste Ausgabenpost bezeichnet der Redner die Ausgaben für den Wohnhaus- und Siedlungsbau. Allein 892 Millionen Schilling wurden für den gemeindeeigenen Wohnhausbau ausgegeben. Einschließlich der 1964 fertiggestellten 1.007 Montagebauwohnungen wurden im Berichtsjahr insgesamt 5.063 Wohnungen neu besiedelt, 4.200 Wohnungen standen im Bau, und mit der Errichtung von 5.200 Wohnungen wurde im vergangenen Jahr neu begonnen. Mehr als 5.000 weitere Wohnungen konnten im vergangenen Jahr bezogen werden, für die Förderungsbeiträge oder Annuitätenzuschüsse gewährt wurden.

Eine halbe Million Wiener in Gemeindewohnungen

Ende 1964 wohnten 140.631 Familien in von der Stadt Wien errichteten Wohnungen. Damit haben fast eine halbe Million Menschen unserer Stadt den sozialsten Hausherrn auf dieser Welt, nämlich die Gemeinde Wien. Als Wermutstropfen in der Wohnbautätigkeit bezeichnet Gemeinderat Schreiner die Entwicklung auf dem Baukostensektor.

Allein 252 Millionen Schilling wurden im Vorjahr für die Straßen unserer Stadt aufgewendet. Sehr oft wird von unseren Kritikern nach einer Planung gerufen, meist von jenen, die diesen Begriff sonst gar nicht so sehr lieben. Selbst der böswilligste Kritiker muß sehen, wie sich an unserer größten Verkehrsader, der Gürtelstraße, Fläche an Fläche und Brücke an Brücke fügt, wie sinnvoll und rasch die Lastenstraße umgebaut wird, um durch Verlegung der Straßenbahn unter die Erde zu einer großen und breiten Entlastungsstraße für den Ringverkehr zu werden. Auch zeichnet sich schon deutlich die Westeinfahrt der Autobahn ab.

./.

Viertelmilliarde für Brücken- und Wasserbau

Der Rechnungsabschluß weist allein für den Brücken- und Wasserbau einen Betrag von einer Viertelmilliarde Schilling aus, über 120 Millionen Schilling verwenden wir für die Lungen unserer Stadt, für unsere Gärten; mehr als 12 Millionen Schilling stehen für die öffentlichen Grünflächen zur Verfügung, die der Wiener Bevölkerung zu ihrer Erholung dienen.

Mit dem Donaupark ist aus einer Ablagerungsfläche ein blühendes Stück Erde geworden. Das Gebiet links der Donau wird in einem ungeheuren Ausmaß aufgewertet. Die Wiener haben von diesen herrlichen Anlagen bereits Besitz ergriffen.

Es ist verständlich, wenn der Großstädter um jeden geschlagenen Baum in seiner Stadt klagt. Der Rechnungsabschluß zeigt jedoch auf, daß in unserer Stadt nicht nur Bäume geschlägert werden, sondern daß sich in der Summe die Anzahl der Bäume erhöht hat. In einem Jahr sind acht neue Alleen von mehr als einem Kilometer Länge entstanden.

Alle angeführten Maßnahmen und Bemühungen sollen dazu dienen, Wien als Juwel unserer Kultur zu erhalten und unsere Stadt trotzdem zu einer modernen Großstadt auszubauen. 1964 sind wir auf diesem Weg zweifellos ein schönes Stück vorwärtsgekommen. Unser Bemühen ist darauf gerichtet, daß unsere Stadt bleibt, was sie ist: der Stolz ihrer Bewohner, ein vielgeliebter Anziehungspunkt für den Fremden und eine menschliche Stadt.

Die sozialistische Fraktion wird dem Rechnungsabschluß für das Jahr 1964 die Zustimmung geben.

GR. Dr. Marga Hubinek (ÖVP) führt aus dem Kontrollamtsbericht als erfreulichsten Lichtblick an, daß die frühere Wiener Volkskrankheit, die Tbc, eine stark rückläufige Tendenz aufweist. Seit 1948 ist die Zahl der Neuerkrankungen an Lungen-Tbc auf ein Fünftel zurückgegangen, die Zahl der Todesfälle als Folge dieser Krankheit ist um 75 Prozent gesunken.

Ebenso erfreulich sind die Erfolge der auf Initiative des Amtsführenden Stadtrates für das Gesundheitswesen durchgeführten Impfaktion gegen die gefürchtete Kinderlähmung. Die große Beteiligung der Bevölkerung an den Impfaktionen hat zu einem Sieg über diese Krankheit geführt. Im Juli 1955 waren noch 22 Kinderlähmungsfälle

./.

zu verzeichnen, davon drei mit tödlichem Ausgang; heute muß man bis Juli 1963 zurückblättern, um überhaupt auf einen Todesfall infolge Kinderlähmung zu stoßen.

Bedauerlicherweise ist ein Ansteigen des Alkoholismus zu verzeichnen. Wir dürfen nicht Fatalisten sein und die Zunahme des Alkoholkonsums als Konsequenz und Begleiterscheinung des gestiegenen Wohlstandes betrachten, sondern müßten eine echte Initiative - setzen. Vor allem müßten alkohlfreie Getränke von der Getränkesteuer ausgenommen werden. Die Bemühungen der ÖVP auf diesem Gebiet reichen bis zum Juli 1954 zurück, als erstmals der Versuch unternommen wurde, wenigstens eine Befreiung der Milchmischgetränke von der Getränkesteuer zu erreichen. Es ist jedoch nicht gelungen, die Mehrheit dieses Hauses von der Richtigkeit solcher Maßnahmen zu überzeugen. Erst am 26. Juli dieses Jahres ist die Anregung der ÖVP, die in den Mensen verabreichten alkoholfreien Getränke von der Getränkesteuer zu befreien, aus fiskalischen Erwägungen abgelehnt worden.

Noch immer ist es nicht gelungen, die Diskriminierung der Geisteskranken gegenüber den anderen Kranken zu beseitigen, was die Bezahlung der Anstaltskosten betrifft. Fachleute haben festgestellt, daß vor allem in jüngster Zeit die Fortschritte der Medizin Methoden entwickelt haben, durch die bei Geisteskrankheiten echte Erfolge oder zumindest eine wesentliche Besserung erzielt werden können, wenn die Unterbringung in einer Anstalt gewährleistet ist. Es sollen daher nicht finanzielle Erwägungen maßgebend sein, ob ein Geisteskranker in einer Anstalt verbleiben kann oder nicht. Vor allem soll Vorsorge getroffen werden, daß es zu keinen voreiligen Entlassungen von Geisteskranken kommt.

GR. Lehner (ÖVP) verwies auf die Bedeutung der Altersheime in einer Zeit steigender Lebenserwartung. Jedoch bereite der gegenwärtige Zustand der städtischen Altersheime, die zur Zeit ihrer Errichtung eine echte Sensation dargestellt hatten, vielen Menschen Angst, da hinein zu müssen. Als große Leistung des Pflegepersonals sei es zu werten, daß von den 6.315 Betten der Altersheime 98,3 Prozent belegt werden konnten. Der echte Bedarf an Pflegeplätzen sei sicher noch größer, als die 594 vorliegenden Aufnahmeansuchen annehmen lassen. Der Redner verweist auf das Altersheim des Fonds

der Wiener Kaufmannschaft, das allein mehr als 400 Vormerkungen verzeichne. Daher müsse der Bau weiterer Pensionistenheime beschleunigt werden. Als Idealzustand wäre anzusehen, wenn jeder alte Bürger in der Nähe seines gewohnten Wohnsitzes die Möglichkeit hätte, einen Platz in einem Pensionistenheim zu erhalten.

300.000 Wiener älter als 65 Jahre

Bis zur Erreichung dieses Zieles sei dem Ausbau der Hauskrankenpflege besonderes Augenmerk zu widmen. In Wien gibt es 300.000 Menschen über 65 Jahre und 40.000, die allein in einer Wohnung leben. Der Verein für Hauskrankenpflege beschäftigt 24 diplomierte Schwestern und 146 Helferinnen und konnte die Zahl der Pflegestunden 1964 um 35 Prozent vermehren. Dies bedeute auch eine Entlastung der Spitalsbetten.

GR. Hahn (ÖVP) betonte, daß der Kontrollamtsbericht mehr als ein Sechstel seines Umfanges den städtischen Bauangelegenheiten widme. Manche darauf bezüglichen kritischen Bemerkungen deckten sich mit Wahrnehmungen, die ÖVP-Sprecher im Gemeinderat schon aufgezeigt haben. So sei die Zahl der begonnenen Bauvorhaben jeweils zwei Jahre vor Wahlen besonders hoch, wodurch die Zahl der fertiggestellten Wohnungen von Jahr zu Jahr so schwanke, daß eine kontinuierliche Verteilung des Wohnraumes schwierig werde.

Die Bauzeitüberschreitungen und die festgestellten Maximalbauzeiten rechtfertigen eine Forcierung des Montagebauverfahrens. Der Kontrollamtsbericht beschäftigt sich auch mit den Kleinbaustellen. Die ÖVP habe die Baulückenverbauung immer wieder kritisiert, weil sie unrationell sei und den Mietern hohe Quadratmeter-Zinssätze aufbürde. Der Redner verlas in diesem Zusammenhang einen Antrag der Gemeinderäte Hahn und Dr. Strobl, betreffend die Verbauung von Baulücken. Diesem Antrag zufolge sollen Kleinbaustellen nicht mehr durch die Gemeinde verbaut werden, sondern im Baurecht an gemeinnützige Wohnbaugenossenschaften vergeben oder anderweitig sinnvoll verwendet werden. Die Zuweisung des Antrages an die Gemeinderatsausschüsse für Bau- und Wohnungswesen wurde beantragt.

GR. Hahn bemängelte, daß die durchschnittliche Wohnungsgröße, die bei den im Jahre 1961 begonnenen Wohnungen 63,5 Quadratmeter betragen habe, bei den im Jahre 1964 angefangenen auf 60 Quadratmeter gesunken sei. Der Redner stellte diesen Werten die vorbildlichen Grundrisse der Montagebauwohnungen gegenüber. ./.

Der Redner greift verschiedene Wahrnehmungen des Kontrollamtsberichtes auf, wie etwa die mangelhafte Koordinierung bei Straßeneinbauten, und erwähnt lobend die Einführung der Netzplantechnik durch die Magistratsabteilung 29.

GR. Eleonora Hiltl (ÖVP) schließt sich der Kritik des Kontrollamtes an der Stadthallen-Filmproduktion an. Selbst die "Arbeiter-Zeitung" schreibe schlechte Kritiken über diese Filme. Außerdem sei die Filmproduktion eine finanzielle Belastung und ein sehr großes Risiko. Man sollte dafür sorgen, daß eine Filmproduktion entsteht, die uns nicht zur Schande gereicht, sondern Filme erzeugt, von denen wir stolz sagen können, daß es österreichische Filme sind.

GR. Walzer (ÖVP) beschäftigt sich mit den gemeinwirtschaftlichen Betrieben, die das Kontrollamt zu überprüfen hat. 1964 waren es wieder drei Betriebe mehr, doch niemals wurde im Gemeinderat darüber beschlossen, daß diese Firmen gegründet werden. Der Redner fragt, ob es zur Aufgabe der Gemeinde gehört, in Betriebe einzusteigen, von denen man wirklich nicht sagen kann, daß es sich um die Wahrung kommunaler Interessen oder der Interessen der Wiener Bevölkerung handle. Die ÖVP sei im Prinzip keineswegs negativ zu dieser Frage eingestellt. Es scheine jedoch Slaviks Hobby zu sein, zu zeigen, wie tüchtig er auch auf dem erwerbswirtschaftlichen Sektor sein könnte. Hier muß jedoch eine klare Grenze gezogen werden. Im übrigen hat es sich schon gezeigt, daß Ausflüge auf den erwerbswirtschaftlichen Sektor ins Auge gehen können, siehe Fleischwerke.

GR. Dr. Glatzl (ÖVP) beschäftigt sich mit der in der Verfassung verankerten unabhängigen Stellung des Kontrollamtes. Er tritt dafür ein, das Kontrollamt für die großen Aufgaben freizumachen und es von Lappalien zu entlasten. Er fordert, die Unabhängigkeit des Kontrollamtes zu stärken, damit es keiner wagt, in die Tätigkeit des Kontrollamtes einzugreifen. Im Namen der ÖVP-Fraktion nehme er den Bericht des Kontrollamtes zur Kenntnis.

GR. Josef Fischer (SPÖ) nimmt zu der in der Debatte geäußerten Kritik über den Mangel an Pflegepersonal Stellung. Er vertritt die Meinung, daß nicht eine bessere Bezahlung, sondern vielmehr Berufung, Herz und menschliches Verstehen für diesen Beruf notwendig seien. Dies alles bekommt man jedoch nicht um Geld. Der Redner glaubt, daß sich die Einführung der Vorschule günstig auswirken werde, ebenso die Schaffung von Personalwohnhäusern bei den Krankenanstalten. ./.

Man sollte allerdings auch in irgendeiner Form dafür sorgen, daß sich die Mädchen eine gewisse Zeit für die Krankenanstalten der Gemeinde Wien verpflichten und nicht sofort in ein anderes Bundesland gehen.

Zur Frage der Kosten der Haar- und Bartpflege der Pfleglinge erklärt der Redner, daß diese sobald wie möglich bereinigt wird. Zu den diesbezüglichen Zwischenruf von Vizebürgermeister Dr. Drimmel sagt er: Ich kenne diese Leute, sie haben keinen längeren Bart als in den privaten Heimen.

GR. Lanc (SPÖ) hebt hervor, daß die eigenen Steuern und Abgaben Wiens in den letzten Jahren anteilsmäßig durchaus nicht gestiegen sind. In Erwiderung auf Vorredner befaßt er sich dann mit der Entlohnung des städtischen Personals. Er führt die leichte Degression des Anteils des Personalaufwandes darauf zurück, daß 1961 das Budgetvolumen übermäßig gewachsen ist, sodaß automatisch eine Veränderung in der Relation Personalaufwand und sonstiger Aufwand eintreten mußte. 1964 wiederum war ein Abgang von 331 vollbeschäftigten Bediensteten zu verzeichnen. Man muß also die Ursachen der Entwicklung aufzeigen und darf nicht oberflächlich Schlüsse ziehen, etwa in der Weise, daß es die Gemeindeverwaltung oder zumindest die Mehrheit im Rathaus darauf abgesehen hätte, den städtischen Bediensteten ihren gerechten Anteil an der allgemeinen Aufwärtsentwicklung der Lebenshaltung vorzuenthalten.

Zu der Feststellung im Kontrollamtsbericht, daß bei öffentlichen Ausschreibungen der zu erwartende scharfe Wettbewerb wegen zu geringer Beteiligung ausgeblieben wäre, verweist der Redner auf eine beim internationalen Gemeindeverband in Straßburg abgeführte Diskussion über Richtlinien für öffentliche Ausschreibungen. Holländische aber auch deutsche Gemeindevertreter haben sich dabei vehement gegen genormte Ausschreibungsgrundsätze ausgesprochen; die Holländer hätten bessere Erfahrungen mit beschränkten Ausschreibungen auf Grund einer Intergemeindekartei gemacht, in der diejenigen Firmen festgehalten sind, die für gewisse Bausparten optimale Leistungen erbringen. Und man soll, wenn man sich schon um eine EWG-Assoziierung oder um eine möglichst weitgehende Integration an den westeuropäischen Wirtschaftsraum bemüht, aus den dort gemachten Erfahrungen die nötigen Schlüsse ziehen.

./.

Im Zusammenhang mit der Forderung nach Vereinfachung der Lohnverrechnung setzt sich Gemeinderat Lanc für die vermehrte Errichtung von Überweisungskonten für Lohn- und Gehaltsempfänger sowie für Pensionsempfänger ein. Daran könnten sich auch Anschlußeffekte für andere Verwaltungszweige knüpfen, etwa hinsichtlich des Inkassos gewisser Gebühren durch städtische Dienststellen.

Er tritt dann der Ansicht entgegen, daß die erhöhten Eingänge bei einzelnen Steuersparten inflationäre Tendenzen widerspiegeln, und vertritt die Auffassung, daß der größere Teil dieser vermehrten Steuererträgnisse auf eine echte Kapazitätsausweitung der Wirtschaft zurückzuführen ist. Wären es allgemeine inflationäre Tendenzen, dann dürfte diese Entwicklung nicht nur bei drei Steuern auftreten, dann müßte sich das analog auch bei anderen Steuern zeigen. Daß die Steuerrückstände trotz gestiegenen Budgetvolumens etwas geringer geworden sind, stellt sowohl der Finanzverwaltung als auch der Steuermoral der Wiener Steuerzahler ein sehr gutes Zeugnis aus.

Die Tatsache, daß die Zahl der erwachsenen Leser bei den städtischen Büchereien stagniert, jene der Jugendlichen sogar rückläufig ist, bei den Kindern dagegen ein erfreulicher Zuwachs von zwölf Prozent festzustellen ist, was das Kontrollamt auf eine bessere Sortierung in der Kinderbuchliteratur zurückführt, sollte Anlaß sein, zu untersuchen, ob etwa das Sortiment in der Belletristik nicht mehr ganz den Bedürfnissen entspricht. Eingehend setzt sich der Redner für die Förderung des Massensports ein, weil das dort investierte Geld mit Zins und Zinseszinsen bei der Gesundheitsfürsorge und der Altersfürsorge wieder hereingebracht wird.

Man soll es nicht so hinstellen, als sei seit Luegers Zeiten auf dem Altersheimsektor nichts geschehen. Sobald wir nach dem Abschluß des Wiederaufbaues Atem schöpfen konnten, ist die Gemeindeverwaltung sofort an eine Modernisierung der Unterbringung für alte Menschen geschritten und hat sich mit der Schaffung von Pensionistenheimen beschäftigt.

Wenn die von Gemeinderat Lehner erwähnte Führung des Altersheimes der Kaufmannschaft wirklich so wirtschaftlich, rationell und wesentlich besser ist als die in den städtischen Altersheimen, dann möge er dem Amtsführenden Stadtrat der Geschäftsgruppe V die entsprechendem "Etzes" geben. (Gemeinderat Dr. Marga Hubinek: Das ist kein Geheimnis!)

./.

Im Kontrollamtsbericht ist das Krankenhausdefizit mit 594,63 Millionen Schilling ausgewiesen. Dieser Abgang steigt progressiv, er steigt jeweils stärker als das Budgetvolumen. Hoffentlich wird es den Spitalerhaltern gelingen, bei den derzeit laufenden Verhandlungen mit dem Bund eine befriedigende Lösung zu erzielen, denn sonst werden wir auf die Dauer von den Abgängen bei den Krankenanstalten finanziell erdrückt.

Des weiteren fragt GR. Lanc nach den Ursachen der Reduktion der durchschnittlichen Größe der in der Montagebauweise errichteten Wohnungen.

Zu den Ausführungen des GR. Lauscher, die Tariferhöhungen bei den Verkehrsbetrieben hätten nie das Defizit beseitigen können, stellt der Redner fest, daß die 1961 vorgenommene Tarifregulierung allein im Jahre 1964 bei 470 Millionen Fahrgästen das Defizit um 188 Millionen Schilling vermindert hat. Ohne Tarifregulierung hätte der zusätzliche Abgang seit 1961 bei den Verkehrsbetrieben bis heute weit über eine halbe Milliarde Schilling betragen. Man soll also auch bei dieser Frage seriös argumentieren. Daß die Kommunisten ihre Argumentation nicht honoriert bekommen, haben ja die Wahlen seit 1945 bewiesen.

Man sollte hier nicht sein Befremden über die Überleistungen bei den Verkehrsbetrieben zum Ausdruck bringen, wie dies GR. Dr. Bauer getan hat, wenn einem bekannt ist, daß diese Überleistungen zur Aufrechterhaltung des Betriebes unbedingt notwendig sind. Andernfalls müßten Verkehrseinschränkungen und die Stillegung von Linien seitens des zuständigen Stadtrates verfügt werden. Der für diese Betriebe zuständige Stadtrat kann nicht über den Schatten springen, der von der Personalsituation geworfen wird.

Sowohl den Kontrollierenden als auch den Kontrollierten gebührt der herzliche Dank für ihre Arbeit. Wir haben mit dem vorliegenden Bericht ein Röntgenbild erhalten. Bis auf kleine Narben, die von seinerzeitigen Beanstandungen herrühren, die inzwischen bereits erledigt sind, zeigt dieses Rötgenbild den Thorax einer gesunden Gemeindeverwaltung.

Damit war die Debatte geschlossen.

In seinem Schlußwort nimmt Vizebürgermeister Slavik zunächst zu der Kritik an der Länge seines Einleitungsreferates Stellung und erklärt: In Staaten mit anderen Systemen werden längere Referate

./.

gehalten. Ich habe nicht den Ehrgeiz gehabt damit zu konkurrieren, denn sonst hätte ich nicht unter einer Redezeit von fünf bis sechs Stunden aufhören dürfen. Tatsächlich habe ich zu meinem Referat über zwei Berichte insgesamt 2 3/4 Stunden gebraucht. Die etwas ausführlichere Berichterstattung als sonst solte bezwecken, daß weniger Mißverständnisse in der Öffentlichkeit, bei den Gemeinderäten und auch bei den Kommunalberichterstattern auftreten, die zum Teil im Saale sind, zum größten Teil allerdings im Büffet, von wo aus sie kritisieren werden, daß auch die Gemeinderäte das Buffet besuchen.

Die Debatte hat gezeigt, daß der Bericht in einzelnen Punkten noch immer zu kurz war, insbesondere hinsichtlich der Baupreise. Außerdem wehrt sich der Berichterstatter gegen den Vorwurf, daß er sein Referat verlesen habe; bis auf die Zitierung einiger kurzer Stellen aus dem Kontrollamtsbericht habe er sein Referat völlig frei gehalten.

Zur Personalpolitik stellt Vizebürgermeister Slavik fest, daß in Österreich ein einheitliches Vorgehen zwischen Bund, Ländern und Gemeinden angestrebt wird. Diese Bemühungen werden vom Österreichischen Städtebund und vom Österreichischen Gemeindebund unterstützt. Nicht zuletzt soll damit verhindert werden, daß über die Landesgrenzen hinweg von den Gebietskörperschaften Bedienstete gegekapert werden. Aus diesen Gründen ist es auch nicht möglich, ein eigenes Schema für die Bediensteten der Wiener Stadtwerke oder etwa für die Sozialberufe zu schaffen.

Mit der Forderung, den Krankenanstalten höhere Zuwendungen zu gewähren, hat sich der Spitalerhalterverband Österreichs bereits an die Bundesregierung gewendet. Die stets steigenden Kosten führen zu einer ständigen Steigerung der Spitalsdefizite. Dem Finanzministerium sind bereits zwei Vorschläge unterbreitet worden, die für die Spitalerhalter Erleichterungen bringen sollen.

Die vor kurzem vorgenommene Novellierung des Umsatzsteuergesetzes hat für die Spitäler eine kleine Verbesserung gebracht; leider konnte noch nicht dem Wunsche entsprochen werden, auch den Medikamentenbezug der Spitäler von der Umsatzsteuer zu befreien. Die Verbesserung der Lage der Spitalserhalter wird einer der Schwerpunkte bei den Verhandlungen über den neuen Finanzausgleich sein.

./.

Der Berichterstatter gab seiner Genugtuung darüber Ausdruck, im Gemeinderat erstmalig die einhellige Meinung anzutreffen, daß die Filmproduktion an sich nichts Verwerfliches, sondern etwas Förderungswürdiges sei. Was die Filmproduktion der Stadthalle betreffe, teile er die Meinung des Kontrollamtes über die mangelnde Qualität der Filme, jedoch sei auf dem Sektor der Filmproduktion auf der ganzen Welt eine Art Kulturflaute zu spüren und die Qualität lasse überall zu wünschen übrig. Immerhin hat ein Film der Stadthalle kürzlich das Prädikat "wertvoll" erhalten.

Von einem "Luxushotel" am Kahlenberg könne keine Rede sein. Es sei lediglich ein Hotel, wie es den neuzeitlichen Anforderungen entspreche. Der Hotelbau wurde zu einer Zeit begonnen, als in Wien größter Mangel an Hotelbetten herrschte; eine gewisse Anlaufzeit muß man jedem Fremdenverkehrsbetrieb zubilligen.

Den Antrag, betreffend die Grundsteuer, werden selbst die Antragsteller nach eingehender Prüfung der Sachlage nicht mehr befürworten können. Das Problem wurde sehr gewissenhaft untersucht: Eine Erhebung vom 20. Mai dieses Jahres ergab, daß von 30.012 Bemessungsfällen 46,8 Prozent eine Erhöhung der Grundsteuer zu erwarten hatten, 53,2 Prozent dagegen eine Senkung. Eine zweite Überprüfung vom 19. Juli im 12. und 21. Bezirk zeigte, daß in 1.718 Fällen eine Erhöhung, in 2.679 Fällen aber eine Ermäßigung der Grundsteuer eintreten wird. Die Auswirkungen der neuen Bestimmungen sind freilich unterschiedlich. Ermäßigungen erhalten vornehmlich Siedler und Besitzer von Einfamilienhäusern, während Besitzer von großen Liegenschaften eine höhere Besteuerung zu erwarten haben. Dies illustrierte der Berichterstatter am Beispiel einer Herrschaftsvilla. Diese verschiedenartige Auswirkung liege jedoch durchaus im Sinn des Gesetzgebers. Der Lärm um die neue Grundsteuerbemessung kommt daher, daß alle, die eine Ermäßigung erhalten, darüber schweigen, alle, die mehr zahlen müssen, dagegen schreien.

Was die Anzahl der fertigen Wohnungen betrifft, ist festzustellen, daß auch schon in früheren Jahren Rekordzahlen erreicht wurden, allerdings zu einer Zeit, in der das Bauprogramm noch nicht so umfangreich war wie heute. Woher kommt aber das Sinken der Zahl fertiggestellter Gemeindewohnungen in manchen Jahren? Durch die Landes-Wohnbauförderung 1954, durch die Neuen Wiener Wohnbauaktionen und andere Förderungsmaßnahmen des privaten und genossenschaftlichen

./.

Wohnbaus wurde die Baukapazität so völlig in Anspruch genommen, daß sich der kommunale Wohnbau mit einer geringeren Wohnbauleistung zufrieden geben mußte. Die Gesamtanzahl der in Wien jährlich fertiggestellten Wohnungen ist immer gleich geblieben und beträgt zwischen 12.000 und 13.000. 1964 ist die Kapazität durch den Montagebau um 1.000 Wohnungen gestiegen.

Zur Diskussion um die Selbständigkeit des Kontrollamtes muß festgestellt werden, daß die Stadtverwaltung von zwei Stellen überprüft wird. Denn auch der Rechnungshof prüft alle Wiener Dienststellen, und das Kontrollamt stellt eine zweite kritische Instanz dar. Freilich will es nicht die gleiche Arbeit verrichten wie der Rechnungshof, sondern mehr ins Detail gehen. Das Reden von einer mangelden Unabhängigkeit des Kontrollamtes paßt nicht zur ÖVP als einer Partei, die eine Änderung des Rechnungshofgesetzes durchsetzte, um die Stelle des Vizepräsidenten mit einem ihrer Leute besetzen zu können. Was das Wiener Kontrollamt betreffe, könne jeder versichert sein, daß es hier keine Beeinflussungsmöglichkeit gibt.

Den Vorschlag einer Budget-Vorschau habe man schon oft gehört. Auch der Bund hat diesbezüglich eine interessante Initiative ergriffen, die allerdings das Finanzministerium in Schwierigkeiten brachte. Denn eine Vorschau auf der Basis der gegenwärtigen Preise ist unrealistisch. Kalkuliert man dagegen die Kaufkraftverdünnung ein, wird man als Inflationist verschrien. Der Wiener Gemeinderat hat demgegenüber bei seinen Budgetberatungen alljährlich Gelegenheit, alle seine Wünsche vorzubringen und hat einen durchaus realistischen Voranschlag vor sich.

Der Kontrollamtsbericht veröffentlich eine Statistik über die Unterbringung von Patienten in Spitälern, aus der hervorgeht, daß sich die Wiener Bettenzentrale sehr bewährt hat. Damit ist der Beweis erbracht, daß durch organisatorische Maßnahmen eine Besserung auf dem Spitalbettensektor erreicht werden kann.

Zur Frage des Personalmangels in den Spitälern: 1958 gab es in Wien 12.241 systemisierte Betten, für die 8.896 Personen als Pflegepersonal zur Verfügung standen. 1964 waren es 11.469 Betten, aber 9.607 Pflegepersonal, also um ungefähr 700 mehr Beschäftigte. Was die separate Entlohnung und ein separates Schema anlangt, so kann dieses Problem nicht für eine Stadt allein gelöst werden.

./.

Getränkesteuer: Die diese Steuer zahlen, regen sich nie auf, sondern nur die, die die Steuer vom Gast kassieren und bloß abzuführen haben. In Deutschland wurde die Getränkesteuer teilweise abgeschafft, aber Sie können fragen, wo Sie wollen, eine Preissenkung hat sich daraus nirgends ergeben. Im übrigen werden in Wien 25 Millionen Schilling aus der Getränkesteuer in einer Kreditaktion zur Förderung der Betriebe zur Verfügung gestellt.

Eine andere Frage, die aufgeworfen wurde: Die Patienten in den Heil- und Pflegeanstalten. Nach der Entscheidung des Obersten Gerichtshofes wird diese Frage sicher auf der nächsten Landesfinanzreferentenkonferenz zur Diskussion gestellt.

Altersheime: Ich möchte behaupten, daß selbst die Altersheime Luegers noch die Konkurrenz mit anderen westlichen Altersheimen aushalten. Aber mit unseren neuen Altersheimen liegen wir an der Spitze, und die Pensionistenheime, das haben sie überhaupt noch nirgends zusammengebracht.

Was das abtransportierte Material bei der Hietzinger Brücke anlangt: Man ist daraufgekommen, daß man eine andere Qualität verwenden konnte und hat sich entschlossen, diesen Stahl auszutauschen, weil man damit weniger Material gebraucht hat.

Was die Stadthalle betrifft, so hat Stadtrat Glaserer die vorgebrachten Wünsche gehört. Sicher wird man sich im Aufsichtsrat mit diesen Problemen beschäftigen.

Wenn gesagt wurde, daß die Steuer von der Wirtschaft aufgebracht wird, so bestätige er das gerne; aber nicht nur von der Privatwirtschaft, sondern von der gesamten Wirtschaft, denn alle Betriebe tragen zum großen Steuererfolg bei.

Wenn ich höre, daß wir den Vorsprung westlicher europäischer Städte aufholen sollen, dann stellen sich mir fast die Haare auf. In sozialer Gesinnung tut es uns keine westliche europäische Stadt gleich. Wenn es überhaupt noch Städte gibt, wo wir etwas lernen können, dann sind es skandinavische Städte. Bleiben Sie objektiv gegenüber Ihrer eigenen Vaterstadt, ruft Vizebürgermeister Slavik aus, dann werden Sie zu dem gleichen Urteil kommen. Mir hat einmal ein Herausgeber in einem Gespräch gesagt: "Ich möchte Wien so lieben können wie Sie!" - "Was hindert Sie daran?", habe ich gefragt, und die Antwort war: "Meine Erziehung". Das dürfte auch bei manchen Gemeinderäten schuld sein. (Demonstrativer Beifall bei der SPÖ. Vizebürgermeister Dr. Drimmel, ÖVP: Das ist eine ungeheure Behauptung,

./.

die wir zurückweisen!) Schade um die Nerven, entgegnet Vizebürgermeister Slavik. Lesen Sie die Urteile ausländischer Journalisten über Wien. (Vizebürgermeister Dr. Drimmel: Wir streiten mit Ihrer Partei und nicht mit der Stadt Wien! - Gemeinderat Hahn, ÖVP: Nicht krampfhaft in Schwung kommen, weil es schon acht Stunden dauert! - Vizebürgermeister Dr. Drimmel: Reden wir nicht darüber, wer Österreich im Ausland herabsetzt!) Mir werden Sie nicht erzählen, entgegnet Vizebürgermeister Slavik, wer Wien draußen zu diskriminieren versucht.

Abschließend erklärt der Referent, wir haben gesehen, daß die Angestellten der Stadt Wien ihre Arbeit ausgezeichnet verstehen und gerne ihre Arbeit leisten. Wir sind ihnen zu Dank verpflichtet. (Allgemeiner Beifall!) Der Referent dankte auch dem Kontrollamt für seine Arbeit.

Bei der Abstimmung wird der Rechnungsabschluß 1964 einstimmig angenommen. Die Erinnerungen werden den zuständigen Ausschüssen zur Erledigung zugewiesen. Ebenso wird der Bericht des Kontrollamtes einstimmig zur Kenntnis genommen. Die Anfrage der ÖVP wird dem Stadtrat der Geschäftsgruppe I zugewiesen, die beiden Anträge der ÖVP werden zur geschäftsordnungsmäßigen Behandlung zugewiesen.

Rasche Hochwasserhilfe durch Gemeinde Wien

Hierauf legt GR. Herbert Mayr (SPÖ) den Antrag vor, den Magistrat zu ermächtigen, Hochwasserschäden durch Gewährung nicht rückzahlbarer Geldaushilfen zu entschädigen. Für Hilfsmaßnahmen anläßlich der Hochwasserkatastrophe 1965 sollen drei Millionen Schilling genehmigt werden.

GR. Dr. Hirnschall (FPÖ) begrüßt den Antrag und vor allem die Tatsache, daß die Hilfsmaßnahmen diesmal sehr rasch eingeleitet wurden. Es sei zu hoffen, daß auch die Durchführung rasch, unbürokratisch und großzügig erfolgt. Er regt an, im Herbst dem Gemeinderat einen Bericht über Umfang und Ausmaß dieser Entschädigungsaktion vorzulegen. Da aber die Frist zur Einrichtung dieser Anträge - der 30. Juli - zu knapp gewählt ist und es auch nicht gut aussieht, den Endtermin der Aktion mit dem Tag festzusetzen, an dem sich der Gemeinderat überhaupt erst damit beschäftigt, beantragt er, den Endtermin mit 30. September festzusetzen.

./.

In seinem Schlußwort führt GR. Herbert Mayr aus, daß zurzeit etwa 600 Anträge auf Schadenersatz vorliegen. Die eine Hälfte dieser Anträge betrifft Kulturschäden, die andere Bau- und Möbelschäden. Ein wesentlicher Unterschied bei der Schadensgutmachung zwischen Bund und Stadt Wien besteht darin, daß nach den Bestimmungen des Finanzministeriums nur bei Existenzgefährdung eine Refundierung gegeben wird, während bei der Hilfsaktion der Gemeinde Wien die Mittel dann auszuzahlen sind, wenn die Wiedergutmachung dem Betreffenden nicht zumutbar ist. Hinsichtlich des Anmeldetermins hebt der Referent hervor, daß bereits früher Aufforderungen in Zeitung und Rundfunk erfolgten, sich beim Magistrat oder den Magistratischen Bezirksämtern zu melden.

Gemäß dem Vorschlag des Referenten wird der Abänderungsantrag Dr. Hirnschall einstimmig dem zuständigen Ausschuß zugewiesen und der Vorlage selbst einhellig die Zustimmung erteilt.

Im Herbst bereits 97 Pensionistenklubs

Über den Antrag, die Zahl der Pensionistenklubs von 92 auf 97 zu erhöhen, berichtet GR. Leopoldine Schlinger (SPÖ).

GR. Maria Hlawka (SPÖ) gibt einen Überblick über die Aktionen zur Betreuung alter Menschen, deren Bedeutung dadurch gegeben ist, das ein Viertel der Bevölkerung über sechzig Jahre alt ist.

Mit den Pensionistenklubs wurden Einrichtungen geschaffen, die vor allem den alleinstehenden Menschen über viele Stunden der Einsamkeit hinweghelfen. Diese Klubs erfreuen sich auch immer größerer Beliebtheit. Das Verlangen, in gleichgearteter Gesellschaft zu sein, wird immer größer. Die wesentliche Funktion dieser Klubs ist die Kontaktnahme, die den alten Menschen über das Alleinsein hinweghilft. Neue Freunde, neue Bekanntschaften bereichern ihr Leben. Der Weg von den Wärmestuben zu den heutigen Klubs läßt auch sehr deutlich den gesellschaftlichen Strukturwandel erkennen. 1945 gab es 45 Wärmestuben, 1951 wurden sie zu Tagesheimstätten.

./.

1951 waren die Besucher nur Dauerbefürsorgte, 1957 waren es 32 Prozent Dauerbefürsorgte und 68 Prozent Sozialrentner, und 1963/64 gab es nur mehr 12 Prozent Dauerbefürsorgte und 88 Prozent Sozialrentner, worin sich die volle Auswirkung des ASVG und des GSPVG zeigt. Die Pensionistenklubs erfreuen sich großen Zuspruchs. Für ihren weiteren Ausbau wird Sorge getragen werden. Der Lebensabend der Alten ist heute durch die Sozialgesetzgebung materiell gesichert, die Hilfe der Stadtverwaltung soll ihrem Leben einen menschlichen und gesellschaftlichen Inhalt geben und ihr Leben lebenswerter machen (Beifall bei SPÖ und ÖVP).

Bei der Abstimmung wird der Antrag einstimmig angenommen.

Ein neues Sonderkinderkrankenhaus der Stadt Wien

Vizebürgermeister Dr. Drimmel unterbreitet sodann dem Gemeinderat den Antrag, den Neubau des Sonderkinderkrankenhauses der Stadt Wien auf dem Gelände der Nervenheilanstalt Rosenhügel grundsätzlich zu genehmigen und die zur Durchführung der Vorbereitungsarbeiten notwendigen Schritte einzuleiten. Wie er ausführt, ist an eine Bettenzahl von 100 gedacht, darüber hinaus werden wöchentlich 200 bis 300 gehirngeschädigte Kinder ärztlich betreut werden können. Die Kosten werden sich auf 40 Millionen Schilling belaufen. Der Betrag ist verhältnismäßig hoch. Wenn man aber bedenkt, was in einer Familie, in der ein solches Kind lebt, die Mutter zu ertragen hat, und wenn man sich den Erziehungsnotstand vor Augen hält, wird man zur Auffassung kommen, daß es ein gut verwendetes Geld ist.

GR. Dr. Gisel (SPÖ) berichtet, daß er wegen dieser Angelegenheit telephonische Anrufe erhielt, in denen sich die Gesprächspartner nur als "Steuerzahler Wiens" vorstellten. Daraus geht hervor, welche Einstellung die Fragenden hatten. Es gab aber auch Fachkundige, die Einzelheiten wissen wollten. Der Redner gibt einen Überblick auf die bisherigen Leistungen auf diesem Gebiet. In der Sonderstation in Lainz mit ihren 60 Betten wurden in den neun Jahren ihres Bestehens 6.120 Patienten behandelt, davon 657 stationär. Diese Zahl der stationär Aufgenommenen erscheint gering, man muß aber bedenken, daß mehr als ein Drittel von ihnen über ein Jahr und oft bedeutend länger in der Anstalt verbleiben muß, ein weiteres Drittel mehr als ein halbes Jahr und nur ein Drittel bis zu acht Wochen. Die bisherigen Untersuchungen ergeben eine reale Grundlage für die weitere Betreuung.

./.

In den anteilmäßig stark vertretenen Fällen der Spastiker - von Krämpfen geplagte Kinder - und der Anfallskranken konnte bei 50 Prozent der Patienten Heilung oder Besserung erzielt werden. Vor allem aber ist die Station von größter wissenschaftlicher Bedeutung. Es wurden über sie bereits 79 wissenschaftliche Referate im Ausland und 71 in Österreich gehalten. Nach dem Muster der Wiener Station sind in Westdeutschland eine und in Polen drei Abteilungen errichtet worden. Der Zustrom ausländischer Fachleute zur Wiener Abteilung für gehirngeschädigte Kinder sowie 110 wissenschaftliche Publikationen, die aus der Anstalt im Laufe von neun Jahren hervorgegangen sind, beweisen deren Bedeutung für die medizinische Forschung.

Das Sonderkrankenhaus wird viele hundert Familien die gestörte Harmonie zurückbringen. Die in diesen Tagen bekannt gewordenen Fälle von Fünflingsgeburten, die wahrscheinlich auf medikamentöse Beeinflussung zurückgehen, zeigen, daß durch die Medizin ungeheure Mächte frei werden können. Da Kinder aus Mehrlingsgeburten cerebral meist unausgereift sind, käme dem Sonderkrankenhaus bei einer allfälligen Häufung solcher Fälle eine weitere große Bedeutung zu.

Der Antrag auf grundsätzliche Genehmigung des Sonderkrankenhauses wurde einstimmig angenommen.

"Am Anfang steht das Amtshaus"

Stadtrat Heller referierte einen Antrag auf grundsätzliche Genehmigung zum Bau eines Amtshauses in dem zu errichtenden Bezirkszentrum Kagran. Der Berichterstatter ruft in Erinnerung, daß die steigende Bevölkerungszahl in den Gebieten links der Donau die Errichtung eines neuen Bezirkszentrums in Kagran nötig macht. Dazu wurde ein Platz an der Wagramer Straße gegenüber der derzeitigen Straßenbahnremise ausersehen. Hier wird auch einmal eine Abzweigung der Schnellstraße zur vierten Donaubrücke vorbeiführen. Für dieses Bezirkszentrum wurde ein städtebaulicher Ideenwettbewerb ausgeschrieben, der sehr erfolgreich verlief. Für das Zentrum sind zahlreiche Bundeseinrichtungen vorgesehen, wie Polizeikommissariat, Finanzamt, Bezirksgericht, Postamt und dergleichen, worüber mit dem Bund bereits verhandelt wurde.

./.

Die Grundstücke sind überwiegend bereits im Besitz der Gemeinde, über den Rest wurden erfolgversprechende Kaufverhandlungen eingeleitet. Der beantragte Grundsatzbeschluß soll nun die Grundfreimachung und die Ausarbeitung von Detailplänen ermöglichen.

In der Debatte begrüßt Gemeinderat Bittner (ÖVP) die Durchführung des Ideenwettbewerbes. Daß am Anfang der Realisierung des Bezierszentrums just ein Amtshaus steht, paßt in unser bürokratisches Zeitalter und ist immer noch besser, als mit dem Gericht oder dem Finanzamt zu beginnen. Hoffentlich werde die äußere Gestaltung des Amtshauses so sein, daß sich auch die kommenden Generationen seiner nicht zu schämen brauchen. Das geplante Einkaufszentrum möge "konsumgerecht" werden und allen Handeltreibenden die gleichen Chancen einräumen. Für die Jugend möge auch ein Haus der Begegnung errichtet werden. Erfreulich ist auch, daß bereits jetzt ein Platz für einen Kirchenbau eingeplant werde. Sehr wichtig ist es, rechtzeitig für die notwendigen Verkehrsmöglichkeiten zu sorgen, die bereits vorhanden sein müssen, wenn die ersten Bewohner einziehen.

Die Gebiete links der Donau gelten schon lange als städtebauliches Hoffnungsgebiet. Bereits Otto Wagner hat sich damit befaßt und neuerdings auch eine Gruppe junger Architekten. Der Stadt links der Donau ihr Gesicht zu geben, ist die städtebauliche Aufgabe unserer Generation. Das Wien diesseits der Donau hat bereits sein uns allen lieb gewordenes Gesicht, das es zu erhalten gilt. Dem Wien jenseits des Stromes aber müssen wir das Gesicht des 20. Jahrhunderts geben, das auch für spätere Generationen noch ansprechend sein soll.

Die Verkehrsprobleme jener Gebiete müssen auf lange Sicht geplant werden, damit die Motorisierung die Entwicklung jenes Stadtteiles nicht nach kurzer Zeit überholt. So sollte von vornherein die zweite Verkehrsebene mitgedacht werden, namentlich in Form der Schnellbahn und einer Verlängerung der Ostbahn.

Die ÖVP-Fraktion wird dem Antrag zustimmen.

GR. Dr. Bohmann (SPÖ) begrüßt als Mandatar des 22. Bezirkes die Errichtung des Bezirkszentrums. Er sagt: Wir sind bescheiden und begnügen uns am Anfang mit dem Amtshaus. Mit diesem Vorhaben geht eine echte Forderung der Bevölkerung des 22. Bezirkes in Erfüllung. Die Errichtung des Amtshauses und das geplante Kulturzentrum stellen nur einen Beginn dar. Es soll ein wirkliches Behördenzentrum entstehen mit dem

./.

dazugehörigen Polizeikommissariat, einem Arbeitsamt und einem großen und leistungsfähigen Postamt. Auch sollte endlich für den 22. Bezirk eine Mittelschule vorgesehen werden, aber ebenso auch ein Bezirksgericht.

Nach Errichtung des Kulturzentrums werden die Bewohner dieses Bezirkes nicht mehr kulturelle Hintersassen sein. Derzeit sind die Bewohner infolge der ungünstigen Verkehrsverhältnisse nicht in der Lage, am kulturellen Leben der Großstadt teilzunehmen. Wir wollen unsere Eigenart erhalten, aber dennoch muß in einem langsamen Prozeß aus Donaustadt eine Stadt werden. Die Sozialisten begrüßen die Errichtung des Bezirkszentrums und werden dem Antrag selbstverständlich die Zustimmung geben. (Beifall bei SPÖ und ÖVP.)

Berichterstatter Stadtrat Heller unterstreicht in seinem Schlußwort, daß der Gemeinderat nur für jene Projekte Grunsatzbeschlüsse fassen kann, die die Stadt Wien selbst betreffen. Dazu gehört das Amtshaus. Ein Grundsatzbeschluß auf Errichtung einer Schule in diesem Bereich liegt bereits vor. Wie so oft waren auch in diesem Fall die Lehrer vor den Beamten da. Außerdem wurden in diesem Gebiet schon einige hundert Wohnungen gebaut, denen noch weitere folgen werden.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

Hierauf berichtet GR. Srp (SPÖ) über den Abschluß eines Baurechtsvertrages mit der Votivpark-Garage Ges.mbH. und eines Dienstbarkeitsbestellungsvertrages für den Garagenbereich bei der Votivkirche.

GR. Matza (ÖVP) beschäftigt sich im Zusammenhang mit dieser Vorlage mit der Parkraumnot und bezeichnet es als dringend notwendig, dem Wiener Gemeinderat einen Generalverkehrsplan, der 1956 zugesagt wurde, vorzulegen und in aller Öffentlichkeit zu beraten. Die derzeitige Situation auf den Wiener Straßen sei alarmierend. Der ruhende Verehr behindert den fließenden Verkehr, vor allem innerhalb des Gürtels. In der Inneren Stadt müsse man die Situation als katastrophal bezeichnen. Nach 1945 hat man vielfach im ersten Dezirk neue Verkehrserreger geschaffen. Unverständlicherweise wurden im Wiener Budget 1965 die Ansätze für Straßen und Verkehrsbauten gegenüber 1964 um mehr als 25 Prozent gekürzt. Die anderen Bundes-

./.

länger Österreichs wenden wesentlich mehr Mittel für den Bau der Straßen auf als Wien. (Stadtrat Heller: Haben Sie nicht zugehört, was Vizebürgermeister Slavik heute berichtet hat?) Ich hoffe, Vizebürgermeister Slavik ist nicht böse darüber, daß auch in diesem Hause noch ein Wort der Kritik angebracht wird. (Vizebürgermeister Slavik: Richtig muß es sein!) Es müßte endlich eine vernünftige Planung und eine Lösung für die Verkehrsprobleme gefunden werden. Wenn der Kraftfahrzeugbestand weiter zunimmt, droht das Geschäftsleben zu ersticken. Nur die Schaffung von zusätzlichem Parkraum könne Abhilfe schaffen.

In einem Beschlußantrag verlangt der Redner zur Förderung der Errichtung von Parkgaragen neben anderen Förderungsmaßnahmen die Gewährung langfristiger und womöglich zinsenfreier Kredite, damit die Privatiniative wirksam werden könne.

Für den Bau von Parkgaragen sollten besonders die Gebietezwischen Ring und Lastenstraße, aber auch Gebiete an den Haupteinfallstraßen vorgesehen werden. Der Magistrat sollte dem Wiener Gemeinderat ehebaldigst Vorschläge zur Lösung des Parkproblems vorlegen.

Die ÖVP werde dem vorliegenden Antrag zustimmen.

Nach einem kurzen Schlußwort des Berichterstatters Srp wird der Antrag des Referenten ein timmig angenommen und hierauf der Beschlußantrag dem Gemeinderatsausschuß II zugewiesen.

Kinderpflegerinnen mit pädagogischer Ausbildung

Der nächste Punkt betrifft die Errichtung einer Schule zur Heranbildung von Kinderpfelgerinnen mit pädagogischer Ausbildung.

Berichterstatterin Gemeinderat Gertrude Sandner (SPÖ) stellt einleitend fest, daß es für jeden, dem das Wohl der Kinder unserer Stadt am Herzen liegt, eine Freude sein müßte, über dieses Geschäftsstück zu referieren. Seit der Ersten Republik war Wien auf dem Gebiet der Fürsorge und Pädagogik stets führend und beispielgebend. Ständig war es bereit, neuen Erkenntnissen im Bereich der Jugend- und Kindererziehung Rechnung zu tragen und neue Aufgaben im Interesse der jungen Generation auf sich zu nehmen.

./.

In den Heimen für Säuglinge und Kleinkinder zeigt es sich, daß die dort arbeitende Säuglingsschwester wohl über eine ausgezeichnete pflegerische Ausbildung verfügt, doch macht sich das Fehlen jeglicher pädagogischer Unterweisung bemerkbar. Umgekehrt fehlt den Kindergärtnerinnen die notwendige pflegerische Unterweisung.

Aus diesem Grunde soll eine Schule zur Heranbildung von Kinderpflegerinnen mit pädagogischer Ausbildung geschaffen werden. In ihr sollen junge Menschen mit den notwendigen Fähigkeiten ausgestattet werden, um später allen Anforderungen pädagogischer und pflegerischer Art gerecht zu werden.

In Österreich besteht noch keine Schule ähnlicher Art. Wien ist auf dem Gebiet der Kindererziehung wiederum richtungsweisend und beispielgebend.

Die Schülerinnen sollen ein Taschengeld und eine Praxisbeihilfe sowie geeignete Dienstkleidung und entsprechende Unterkunftsmöglichkeiten erhalten. Das Taschengeld wird im ersten Jahrgang 320 Schilling, im zweiten Jahrgang 445 Schilling monatlich betragen. Dazu kommt eine Praxisbeihilfe von 800 Schilling monatlich.

GR. Maria Szöllösi (SPÖ) begrüßt die Vorlage dieses Antrages, der den sozialen Frauenberuf wieder um eine Stufe besser wertet. Auch bei den Sozialberufen bedarf es immer mehr einer speziellen Ausbildung. Erfreulich ist, daß schon Mädchen mit 16 Jahren in diese Schule aufgenommen werden können.

Wie bei allen sozialen Frauenberufen gehen auch bei der Ausbildung von pädagogisch geschulten Säuglings- und Kinderpflegerinnen Praxis und Theorie Hand in Hand. Von den 46 Wochenstunden werden 20 der Theorie und 26 dem praktischen Unterricht gewidmet sein. Bei der Ausbildung wird auch auf die musische Erziehung besonderer Wert gelegt werden, nicht nur auf Kenntnisse über Kinderkrankheiten, Säuglingsernährung, Diätküche usw.

Seitdem es publik geworden ist, daß eine solche Schule ins Leben gerufen werden soll, sind bereits sehr viele Anmeldungen erfolgt, beziehungsweise haben sich zahlreiche junge Mädchen über die neue Ausbildungsmöglichkeit erkundigt. Wir gehen neue Wege, um den sozialen Frauenberuf aufzuwerten. Wir können sehr stolz darauf sein, daß dem Gemeinderat noch vor der Sommerpause dieser Antrag vorgelegt werden konnte. (Allgemeiner Beifall.)

Der Antrag der Referentin wird einstimmig angenommen.

./.

GR. Dr. Helene Stürzer (ÖVP) referiert einen Antrag, eine Vereinbarung über die Neuregelung der von den Krankenversicherungsträgern zu leistenden Transportgebühren zu genehmigen. Seit 1957 betrug die Gebühr für einen Krankentransport 56 Schilling, für eine Intervention des Rettungsdienstes 39 Schilling. Nach der neuen Vereinbarung, wirksam mit 1. Jänner 1965, sind die Gebühren auf 85 beziehungsweise 59 Schilling erhöht worden.

GR. Dr. Hirnschall (FPÖ) bezeichnet das Verhandlungsergebnis als für die Stadt Wien recht unbefriedigend. Die tatsächlichen Kosten einer Ausfahrt der Rettung betragen nämlich 268 Schilling. Seine Fraktion werde nicht zustimmen.

Im Schlußwort erklärt die Referentin, daß derzeit ein besseres Verhandlungsergebnis nicht zu erzielen war.

Bei der Abstimmung wird der Antrag mit den Stimmen von SPÖ, ÖVP und KLS angenommen.

Bebauungsplan für Dianabad-Gründe

GR. Jodlbauer (SPÖ) referiert über die Abänderung des Bebauungsplanes für das Gebiet Obere Donaustraße - Hollandstraße - Hammer-Purgstall-Gasse und Lilienbrunngasse im 2. Bezirk.

Unter anderem wird darin eine Fläche als Bauplatz für öffentliche Zwecke ausgezeichnet und werden Grenzmaße für zwei Hochhäuser mit 40 bis 44 beziehungsweise 54 bis 60 Meter festgesetzt. Auch die Herstellung zweier öffentlicher Durchgänge wird festgelegt, sowie, daß die Vorgärten und unverbaut bleibenden Flächen gärtnerisch zu gestalten sind.

GR. Dr. Macher (ÖVP) bemerkt, daß ursprünglich in der Bestimmung für den Bauplatz für öffentliche Zwecke in Klammern "Neues Dianabad" stand. Zu gegebener Zeit wird darüber im Gemeinderat noch zu debattieren sein. Er möchte jedoch heute schon sagen, daß ein neues Dianabad das alte Bad noch übertreffen muß. Der Redner fordert eine 50-Meter-Bahn mit acht Startsockeln sowie daß man für die medizinisch-physikalischen Einrichtungen vorsorge.

GR. Jodlbauer bemerkt im Schlußwort, daß er lediglich den Bebauungsplan zu vertreten gehabt habe.

Bei der Abstimmung wird der Antrag des Referenten einstimmig angenommen.

./.

7. Subventionsliste 1965

Vizebürgermeister Slavik referiert die siebente Subventionsliste 1965, durch die kulturellen und sozialen Vereinen Subventionen im Gesamtbetrag von 439.030 Schilling gewährt werden.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ) protestiert gegen die Subventionierung der Österreichischen Widerstandsbewegung, weil diese Vereinigung gegen seine Partei schimpft und hetzt. Er beantragt, die 50.000 Schilling dem Hochwasserhilfsfonds der Bundesregierung zu überweisen.

Vizebürgermeister Slavik sagt im Schlußwort, daß die Gemeinde bereits drei Millionen Schilling für die Hochwasseropfer zur Verfügung gestellt hat. Er ersuche deshalb, die Liste unverändert anzunehmen.

Bei der Abstimmung wird der Antrag der FPÖ verworfen, der Antrag des Referenten mit den Stimmen der SPÖ, ÖVP und KLS angenommen.

Hochwasserschutz am rechten Donauufer

Hierauf beantragt Stadtrat Heller (SPÖ) die grundsätzliche Bewilligung des vom Magistrat ausgearbeiteten generellen Entwurfs einer Verbesserung des Hochwasserschutzes am rechten Donauufer. Gleichzeitig soll der Magistrat beauftragt werden, unverzüglich und vordringlich mit dem Bund in Verhandlungen mit dem Ziel einzutreten, daß der Bund, als der zur Durchführung von Regulierungsarbeiten an der Donau Zuständige, das vom Magistrat auszuarbeitende Detailprojekt auf seine Kosten durchführt. Wie der Stadtrat ausführt, hat das Hochwasser des Jahres 1954 mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß die 1870 bis 1875 geschaffenen Hochwasserschutzanlagen nicht ausreichen, um unsere Stadt vor einem wirklichen Katastrophenhochwasser tatsächlich zu schützen. Das Wiener Stadtbauamt hat daher schon nach diesem Hochwasser 1954 eine Vorstudie für den Hochwasserschutz ausgearbeitet. Dieses Projekt wurde von der Gemeinderätlichen Stadtplanungskommission 1963 grundsätzlich gebilligt und der über Initiative des Wiener Stadtbauamtes im Ingenieur- und Architektenverein gegründeten Hochwasserstudienkommission übermittelt. Diese Kommission hat aus einer Anzahl von 27 vorgelegten Projekten drei endgültig begutachtet.

./.

Das Projekt des Strombauamtes sieht lediglich eine Erhöhung der Dämme vor, was nicht ausreicht. Ein zweites Projekt würde zehn bis 15 Milliarden Schilling erfordern, ein Betrag, der in der nächsten Zeit kaum zur Verfügung stehen wird.

Das Projekt des Wiener Stadtbauamtes wurde von der Studienkommission als am besten belegt bezeichnet und als jenes Projekt, das sofort in Angriff genommen werden kann. Es wird daher die Billigung jenes Teiles des Projektes vorgeschlagen, mit dem der Hochwasserschutz am rechten Donauufer durch Vorverlegung und Erhöhung der derzeit im Zuge der Engerthstraße-Wehlistraße befindlichen rechten Hochkante auf den Flächenstreifen zwischen dem rechten Donauufer und der Donauuferbahn verbessert wird. Nach den Kostenberechnungen sind für die Bauwerke 184 Millionen und für Ablöskosten 251 Millionen, insgesamt somit 435 Millionen erforderlich. In der Frage des Schutzes des linken Donauufers kann noch kein Antrag vorgelegt werden, weil für den sogenannten Entlastungskanal noch zwei Untersuchungen im Gange sind. Zur Kostenfrage ist noch festzustellen, daß nach der Gesetzeslage einzig und allein der Bund zur Durchführung dieser Donauregulierungsarbeiten zuständig ist. Der Bund wird daher in nächster Zeit sehr deutlich auf seine Verpflichtungen gegenüber dem Bundesland Wien aufmerksam gemacht werden.

GR. Lauscher (KLS) erklärt, daß uns in Wien das Wasser buchstäblich bis zum Mund stehen mußte, um diese wichtige Frage auf die Tagesordnung des Gemeinderates zu bringen. Dabei haben wir das Glück gehabt, daß alles mehr oder weniger glimpflich verlaufen ist. Diese Atempause muß aber tatsächlich genützt werden, um durch wirksame Maßnahmen der Stadt und der Bevölkerung einen wirklich absoluten Schutz vor Hochwasser zu geben. Die vom Stadtbauamt vorgeschlagenen Projekte für den Ausbau und die Verbesserung des Hochwasserschutzes auf dem linken und rechten Donauufer scheinen uns ein geeigneter Weg zu sein und werden von uns unterstützt. Auch die Absicht, die Hochwasserschutzmaßnahmen am linken Donauufer mit der Neugestaltung einer Sport- und Erholungsfläche zu verbinden, findet unsere Zustimmung. Es wäre bedauerlich, wenn die zuständigen Stellen des Bundes dafür kein Verständnis aufbrächten.

./.

Noch bedauerlicher aber ist es, wenn das "Volksblatt" dieses Projekt als Kriegserklärung Wiens an den Bund bezeichnet. Es ist dazu angetan, die Atmosphäre zwischen Wien und dem Bund zu vergiften, bevor noch die Verhandlungen überhaupt begonnen haben. Darüber, daß der Bund seinen Verpflichtungen für die notwendig gewordenen Hochwasserschutzmaßnahmen in der Bundeshauptstadt nachkommen muß, sollte in diesem Hause volle Einmütigkeit bestehen. Nichts wäre schädlicher und gefährlicher, als wenn der notwendige Hochwasserschutz für Wien zu einem Streitobjekt würde, über das jahrelang verhandelt und gefeilscht wird. Die Folgen wären im Ernstfall katastrophal, der Schaden ginge in die Milliarden und könnte höher sein als die Kosten der von der Stadtverwaltung vorgeschlagenen Projekte.

Es wäre notwendig gewesen, gleichzeitig wenigstens auch einen Grundsatzbeschluß bezüglich des linken Donauufers zu schaffen. Der Wiener Gemeinderat sollte sich seiner großen Verantwortung bewußt zeigen und die vorgeschlagenen Projekte für den absoluten Hochwasserschutz einmütig beschließen und von der Bundesregierung eine rasche Zustimmung für deren Ausführung erwirken.

GR. Dr. Schmidt (FPÖ): So erfreulich der Antrag ist, bedarf es doch anscheinend immer erst eines Unglücks, bevor die verantwortlichen Stellen echte Initiative zeigen. Es wirft sich die Frage auf, hätte nicht schon das Hochwasser im Jahre 1954, das ähnliche Ausmaße hatte wie das heurige, Anlaß sein müssen, das Problem unverzüglich und vordringlich zu behandeln? Man kann nicht sagen, daß zwischen 1954 und 1965 überhaupt nichts geschehen ist, aber das Tempo erinnert irgendwie an die schleppenden Vorbereitungen für die dritte Wasserleitung. Der Hinweis auf die Verantwortung des Bundes ist für die vom Hochwasser geschädigte Bevölkerung uninteressant. Die Menschen wollen, daß etwas für ihren Schutz geschieht. Wer das tut, Bund oder Gemeinde Wien, ist ihnen egal. Die Gemeinde Wien wird sich nicht dauernd auf den Standpunkt stellen können, das muß allein der Bund zahlen. Es mag rechtlich haltbar sein, aber in der Praxis wird es wohl kaum etwas nützen, wenn doch dem Bund infolge seiner glorreichen Budgetpolitik Milliarden fehlen. Die Gemeinde wird hier einen Beitrag leisten müssen. Wenn das Hochwasser des Jahres 1965 trotz aller Schäden und Mißernten ein Gutes hat, dann vielleicht dies, daß dieses Thema 'totaler Hochwasserschutz für Wien' nunmehr ganz vorne in der Rangordnung der Wiener Probleme steht und von dort nicht mehr verschwinden darf, bis es gelöst ist.

./.

Gemeinderat Dr. Strunz erläutert einige für das Projekt wichtige Daten: Seit 1910 kann die Donau eine Durchflußmenge von 11.500 Kubikmeter Wasser abführen, wenn die Dämme halten. Bei Zugrundelegung des Hochwassers von 1510 hat man berechnet, daß eine Durchflußmenge von 14.000 Kubikmeter möglich wäre. Auch die Studienkommission hat diese Zahl zur Grundlage genommen, weil die Berechnungen nach den Hochwassermarken oft ungenau sind. Auf jeden Fall ist eine Absenkung des Wasserspiegels erforderlich, die jedoch nur bei den Projekten des Stadtbauamtes und der Studiengemeinschaft Klosterneuburg gegeben erscheint.

Für den totalen Hochwasserschutz rechts der Donau müßten drei Meter aufgeschüttet und befestigt werden. Eine andere Frage betrifft die für seetüchtige Schiffe notwendige Wassertiefe, die beim Klosterneuburger Projekt nur durch Errichtung einer Staustufe unterhalb Wiens erreichbar wäre. Der Lateralkanal ist ohne Einbau von Energiestufen auszuführen und würde 2.682 Millionen Schilling kosten. Der nachträgliche Einbau einer Staustufe unterhalb Wiens wäre teurer als deren vorherige Einplanung. Nachteile des Klosterneuburger Projektes wären ein erhöhter Verschmutzungsgrad des Wassers und dauernde Versandung. Für das Entlastungskanal-Projekt könnte Treibeis gefährlich werden. Jedenfalls sind für den Hochwasserschutz links der Donau noch genaue Überpfügungen erforderlich.

GR. Bednar (SPÖ) weist darauf hin, daß es in den letzten Jahrzehnten bereits Dutzende von Hochwasserschutzprojekten gegeben hat, deren Verwirklichung durch zwei Kriege und die Wirtschaftskrise verhindert wurde. Vielleicht ist das gut, weil die damaligen Projekte das linke Ufer nicht ausreichend berücksichtigen konnten.

Bedeutende Mittel werden für Absiedelungen am rechten Ufer erforderlich sein. 120 Firmen und mehr als 40 Öltanks müssen andere Standorte erhalten. Für jene Firmen, die einen Wasser- und Landumschlag haben, hat die Hafenbetriebsgesellschaft bereits Ersatzgründe vorgesehen. Der geplante 13 Kilometer lange Damm wird jedenfalls das rechte Donauufer für alle Zukunft hochwassersicher machen.

Der Vorwurf, zu wenig Initiative entwickelt zu haben, trifft die Stadtverwaltung nicht, die bereits zwei Millionen für Vorarbeiten ausgegeben hat. Es sei nur an das große Freiluftmodell im Freudenauer Hafen erinnert, das 1,2 Millionen kostete. Einige andere Versuchsreihen laufen noch. ./.

Das Wesentliche an dem Projekt ist die Absenkung des Wasserspiegels, durch die das gefährliche Drängewasser rechts und links der Donau unschädlich gemacht werden muß. Die Stadt Wien hat mit den geleisteten Vorarbeiten ihre Pflicht jedenfalls voll erfüllt. Für die Durchführung der Projekte ist gesetzlich der Bund zuständig. Der Bevölkerung kann die alljährliche Bedrohung durch das Hochwasser nicht länger zugemutet werden.

In seinem Schlußwort begrüßt der Referent die grundsätzliche Zustimmung aller Fraktionen. Die vorgebrachte Kritik gipfelte darin, daß der Antrag zu spät gekommen sei und dazu erst ein Unglück nötig gewesen wäre. Demgegenüber muß betont werden, daß der Hochwasserschutz Bundessache ist und alles, was Wien getan hat, eine Fleißaufgabe war, zu der es womöglich gar nicht berechtigt, zumindest aber nicht verpflichtet war. Es sei auf die Bildung der Studienkommission verwiesen, nachdem sich die Hochwasserschutzkonkurrenz für die Prüfung der Projekte als unzuständig erklärt hatte. Ihr endgültiger Bericht - eine wissenschaftliche Arbeit im Umfang eines Buches - konnte erst im Februar dieses Jahres vorgelegt werden. Daß es bereits heute zu dem Antrag kommen konnte, muß als Rekordtempo bezeichnet werden. Dafür war auch nicht das heurige Hochwasser notwendig.

Unzutreffend ist auch der Vorwurf, der Hochwasserschutz sei nur deshalb nicht forciert worden, weil er sich nicht als "Wahlschlager" eigne. Man kann sich doch nichts Attraktiveres vorstellen, als den Hochwasserschutz links und rechts der Donau.

Das Projekt des Stadtbauamtes kollidiert nicht mit einer späteren Errichtung einer Staustufe unterhalb Wiens. Fachleute der Donaukraftwerke versichern vielmehr, daß es dafür sogar besonders günstige Voraussetzungen schaffe.

In der darauffolgenden Abstimmung wird der Magistratsantrag einstimmig angenommen.

./.

Neues Wasser für Wien

Stadtrat Pfoch (SPÖ) berichtet über den Antrag, für die Fassung und Ableitung der "Sieben Quellen" aus dem Mürztal nach Hinternaßwald in die I. Wiener Hochquellenleitung einen Sachkredit von 110 Millionen Schilling zu genehmigen. Damit werden der Wiener Bevölkerung 30.000 Kubikmeter Wasser pro Tag zusätzlich zur Verfügung stehen. Das Quellvorkommen wurde vorausblickend bereits am 13. März 1899 um 8.000 Gulden erworben. Es wird ein Stollenschlag mit einer Länge von 9,8 Kilometer erforderlich sein. 1963 wurde das vorliegende Projekt erstmals behandelt. Die wasserrechtlichen Verhandlungen wurden am 25. März dieses Jahres abgeschlossen. Dieses Projekt wurde zunächst heftigst bekämpft und drohte fast zu scheitern. Schließlich siegte doch die Vernunft und es gelang, nach mühevollen und zähen Verhandlungen, jene Vereinbarungen zu treffen, die es der Wasserrechtsbehörde ermöglicht haben, einen positiven Bescheid auszustellen. Dieser Bescheid ist am 30. Juni 1965 vom Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft erlassen worden. Er enthält eine zeitlich nicht begrenzte Bewilligung zur Ableitung der Quellwässer. Nunmehr wird auf Grund dieses Bescheides an die Ausführung dieses Projektes geschritten. Nach einer Bauzeit von drei Jahren wird die Wiener Bevölkerung erstmals im Winter 1968/69 mit Wasser aus den "Sieben Quellen" zu rechnen haben. In dem veranschlagten Betrag von 110 Millionen Schilling befinden sich auch neun Millionen Schilling für Ablöseforderungen der Besitzer von Wasserrechten und Wasserkraftanlagen an der Mürz und Mur.

GR. Dipl.-Ing. Dr. Strunz (ÖVP) macht darauf aufmerksam, daß auf die Schneealpe eine Anrainerstraße hinaufführt, die unter Umständen auch mit Traktoren und ähnlichen Fahrzeugen befahren werden könnte. Schon 1963 habe sich der Redner gegen den Bau dieser Straße gestellt, um die unersetzlichen Wasservorkommen nicht durch das Auslaufen von Mineralölen zu gefährden. Wir sollen nicht übersehen, daß bereits ein zehnmillionster Teil von Mineralölen Wasser unbrauchbar macht. Die Anrainer werden sich an die vom Österreichischen Wasserwirtschaftsverband herausgegebenen Richtlinien zu halten haben. Bei den "Sieben Quellen" handelt es sich um das letzte Vorkommen von Hochquellen, das zur Trinkwasserversorgung herangezogen werden kann. Die ÖVP-Fraktion wird diesem Projekt selbstverständlich die Zustimmung geben. (Beifall bei der ÖVP.) ./.

GR. Hans Mayr (SPÖ) gibt seiner Befriedigung Ausdruck, daß mit diesem Antrag ein Beitrag zur Sicherung der Wiener Wasserversorgung geleistet werden kann.

Grundsätzlich sollte sich der Gemeinderat nicht allzu sehr in die Belange der zuständigen Magistratsbeamten einmischen. Der Gemeinderat als politische Körperschaft soll den Wasserwerken den Auftrag geben, einwandfreies, hochwertiges Trinkwasser nach Wien zu bringen. Diesem Auftrag werden die Wasserwerke wie in den vergangenen 100 Jahren auch in Zukunft nachkommen. Daher sollte sich der Wiener Gemeinderat im Plenum nicht mit chemisch-bakteriologischen Untersuchungen beschäftigen und den beamteten Fachleuten nicht ins Handwerk pfuschen. Wohl kann es einen absoluten Hochwasserschutz geben, aber nie eine absolute Wasserversorgung, die auch in Zeiten von extremen Witterungszuständen den Wasserverbrauch nach Belieben sichern kann. Wenn wir heute 151 Millionen Schilling zur Sicherung der Wiener Trinkwasserversorgung bewilligen, dann belasten wir damit jeden Wiener, vom Greis bis zum Säugling, mit mehr als 90 Schilling. Die Schwierigkeiten auf dem Gebiet der Wasserversorgung werden in Zukunft nicht kleiner, sondern noch größer werden. Die von der Gemeindeverwaltung in der Nachkriegszeit eingeleiteten Maßnahmen kommen jetzt nach und nach zum Tragen und garantieren wiederum eine bessere Wasserversorgung.

Mit besonderer Genugtuung stellt der Redner fest, daß die Gemeinde Wien mit sämtlichen bisherigen Wasserrechtbenützern zu freiwilligen Übereinkommen gelangt ist. Die Gemeinde hat für die bisherigen Wasserrechtsbesitzer volles Verständnis gezeigt. Die SPÖ-Fraktion wird dem Antrag gerne die Zustimmung geben. (Beifall bei den Sozialisten.)

Berichterstatter Stadtrat Pfoch betont in seinem Schlußwort ausdrücklich, daß das Einzugsgebiet der "Sieben Quellen" im südlichen Teil der Schneealpe so saniert werden wird, wie es den Quellschutzbestimmungen entspricht. Bezüglich der erwähnten Anrainerstraße hat GR. Dr. Strunz die Gefahren, die der Trinkwasserversorgung drohen könnten, wieder einmal bewußt und gern übertrieben. Man soll nicht ständig versuchen, Panikmache zu betreiben.

Wie der Berichterstatter mitteilt, ist der Leiter der Wasserwerke, der mit Monatsende in den Ruhestand tritt, im Saal anwesend.

./.

Es wird ihm sicher eine Genugtuung sein, dem Wiener Gemeinderat sozusagen als Abschiedsgeschenk dieses Geschäftsstück, das er mit seinen Mitarbeitern in mühevoller und fleißiger Kleinarbeit vorbereitet hat, vorlegen zu können. Gleichzeitig mit der Beschlußfassung soll dem Leiter und allen Angestellten der Wiener Wasserwerke der Dank ausgesprochen werden. (Allgemeiner Beifall.)

Bei der Abstimmung wird der Antrag mit Stimmeneinhelligkeit angenommen.

Hierauf begründet GR. Dr. Hirnschall (FPÖ) den Antrag auf Verlesung und Besprechung der zu Beginn der Sitzung eingebrachten dringenden Anfrage, betreffend die derzeitige Sperre von 3.000 Spitalsbetten in Wien.

Anfang Juli, so führt er aus, hat Stadtrat Dr. Glück die aufsehenerregende Mitteilung gemacht, daß Anfang des Monats von den etwa 11.500 Wiener Spitalsbetten 3.000 Betten gesperrt seien. Früher hat man immer nur von der Sperre von 800 Betten gehört. Die Dringlichkeit der Anfrage ergibt sich aus der Mitteilung des Stadtrates selbst. Wenn tatsächlich ein Viertel der Wiener Spitalsbetten überwiegend wegen dauernden Personalmangels gesperrt werden muß, dann bedeutet dies wohl eine ernste Gefährdung der gesundheitlichen Betreuung der Wiener Bevölkerung. Der Wiener Gemeinderat sollte nicht in die Ferien gehen, ohne dieses wichtige Problem besprochen zu haben.

Bei der Abstimmung wird der Anfrage die dringliche Behandlung nicht zuerkannt. Die Antwort wird auf schriftlichem Wege erfolgen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt.

Schlußansprache des Wiener Bürgermeisters

Der Vorsitzende, Bürgermeister Bruno Marek, ergriff zum Schluß der Sitzung das Wort. Er führte aus:

"Die Zeit meiner Amtstätigkeit ist noch zu kurz, um einen Halbjahresbericht über die heuer bereits geleistete Arbeit sinnvoll erscheinen zu lassen. Ganz allgemein darf jedoch mit gutem Gewissen gesagt werden, daß wieder viel geleistet wurde und alle Funktionäre und Bedienstete unseres Gemeinwesens ihr Bestes gegeben haben, um die Probleme unserer Stadt einer befriedigenden Lösung näherzubringen. Besonders erwähnt soll in diesem Zusammenhang werden, daß es den aufopfernden Bemühungen aller Beteiligten gelungen ist, in

./.

den Hochwassertagen dieses Frühjahrs größere Schäden und Verluste im Bereiche Wiens zu verhindern.

Wenn ich nun die Damen und Herren des Wiener Gemeinderates für die Sommermonate, in denen keine Sitzungen stattfinden, verabschiede, so soll dadurch in der Bevölkerung nicht der Eindruck erweckt werden, daß die Stadtverwaltung in der Zeit der Sitzungspause alle Hände in den Schoß legt und daher nichts geschieht. Ganz im Gegenteil, die Sommermonate bringen allen Geschäftsgruppen vermehrte Arbeit dadurch, daß die Bausaison ihren Höhepunkt erreicht und bauliche Herstellungen aller Art gerade in dieser Zeit vorangetrieben werden müssen.

Auch von den Abgeordneten dieses Hauses gilt, daß die meisten unter ihnen sich kaum für einige wohlverdiente Urlaubswochen freimachen können.

Die sommerliche Unterbrechung des Funktionsjahres bringt es jedoch mit sich, daß die einzelnen Gemeinderatsfraktionen einander längere Zeit nicht zu Gesicht bekommen. Der dicke Strang, an dem wird gemeinsam zu ziehen haben, wird es gewiß verhindern, daß hier das Sprichwort Geltung bekommt: "Aus den Augen, aus dem Sinn!' Jedoch sollte die Sitzungspause des Gemeinderates auf alle seine Mitglieder als 'schöpferische Pause' wirken, aus der der Geist der Zusammenarbeit nicht erkaltet, sondern gefestigt hervorgeht.

Daß ein wenig davon in der nächsten Sitzung des Wiener Gemeinderates im Herbst spürbar werde, ist nicht nur mein Herzenswunsch, sondern auch eine Bitte an Sie, meine Damen und Herren!"

(Ende des Sitzungsberichtes)

\- - -

Mainzer Stadtväter besichtigen Wiener Verkehrsbauten

30. Juli (RK) Oberbürgermeister Fuchs von Mainz mit zehn seiner Mitarbeiter, darunter der Mainzer Baustadtrat und der Baudirektor, trafen heute vormittag auf dem Flughafen Schwechat zu einem 24stündigen Aufenthalt ein. Dieser Blitzbesuch dient der Besichtigung von Wiener Verkehrsbauten.

Bürgermeister Marek hieß die Gäste aus Mainz in Anwesenheit der Stadträte Heller, Pfoch und Sigmund im Rathaus herzlich willkommen. Bei dieser Gelegenheit teilte Oberbürgermeister Fuchs mit, daß die Stadt Mainz vor schwierigen Verkehrsproblemen stehe. Der gute Anklang, den die Wiener Straßenkreuzungsbauwerke in der ganzen Welt finden, habe sie bewogen, diese an Ort und Stelle zu studieren.

Die anschließende Führung, die von erstklassigen Baufachleuten bestritten wurde, begann bei den Baustellen an der Zweierlinie und ging dann über Schottentorpassage, Albertina-Passage, Opernpassage, Baustelle der Unterpflasterbahn Matzleinsdorfer Platz zur Gürtelbrücke und zur Nordbrücke.

Auch Studienkommission der TH Stuttgart eingetroffen

Wie soeben bekannt wurde, ist heute auch eine Studienkommission der Technischen Hochschule Stuttgart, die einen ähnlichen Besichtigungswunsch hat, in Wien eingetroffen.

\- - -

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Wiens Bürgermeister und Landtagspräsident gratulierten Kardinal Dr. König

31. Juli (RK) Bürgermeister Bruno Marek sandte an Kadinal Dr. Franz König anläßlich dessen 60. Geburtstages ein Glückwunschschreiben, in dem es heißt:

"Gestatten Sie, daß ich Ihnen im Namen der Stadt Wien und im eigenen Namen aufrichtigen Herzens zur Vollendung des 60. Lebensjahres gratuliere!

Die vornehme Art und Überlegenheit, mit der Sie als geistliches Oberhaupt der Katholiken in Österreich Ihr hohes, verantwortliches Amt ausüben, sind die Ursache dafür, daß Ihnen alle Bevölkerungskreise, über die weltanschaulichen und politischen Gegensätze hinweg, größte Ehrerbietung und Achtung entgegenbringen.

Ich möchte mich heute zum Dolmetsch der Wiener machen und Ihnen deren respektvolle Grüße sowie die besten Wünsche für die Fortsetzung Ihrer so segensreichen Tätigkeit entbieten."

Der Erste Landtagspräsident von Wien, Dr. Wilhelm Stemmer, richtete an den Kardinal ein Schreiben folgenden Inhalts:

"Unter den Gratulanten zum sechzigsten Geburtstag Eurer Eminenz möchte der Präsident des Wiener Landtages nicht fehlen. Er bittet Eure Eminenz im Namen des Wiener Landtages und in seinem eigenen Namen, die ehrerbietigsten Glückwünsche entgegennehmen zu wollen.

Mögen Eminenz dies nicht bloß als einen Akt amtlicher Höflichkeit auffassen wollen, sondern als die Bekundung des Respektes vor dem so hervorragenden Wirken Eurer Eminenz zum

./.

Ausgleich von Gegensätzen in unserem innerstaatlichen Leben. Als Angehöriger jener Generation, die an der Schwelle der politischen Mündigkeit den unheilvollen Untergang der Ersten Republik erlebt hat, bin ich sehr glücklich darüber, daß die Auseinandersetzungen in der Zweiten Republik bisher bei weitem nicht jene Schärfe erreicht haben, die für beide Seiten ein Zurück fast unmöglich macht. Das gilt auch für den sogenannten kulturpolitischen Bereich. Eminenz haben hiezu entscheidend beigetragen.

Ich wünsche Eurer Eminenz und damit auch unserer Stadt und unserer Republik noch viele Jahre gleich guten und erfolgreichen Wirkens."

\- - -

Wien hat jetzt einen "Gumpendorfer Gürtel"

31. Juli (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat die amtliche Umbenennung zweier Straßen im 6. Bezirk beschlossen, da dies zur besseren Orientierung in Mariahilf beiträgt: Jener Teil der Wallgasse, der bereits im Mündungsgebiet des Mariahilfer Gürtels liegt - von der Matrosengasse bis zur Mariahilfer Straße - wird in den Mariahilfer Gürtel einbezogen, der damit bis zur Mariahilfer Straße reicht.

Der neu geschaffene Gürteldurchbruch von der Gumpendorfer Straße zur Linken Wienzeile schließt auch ein Straßenstück ein, das bisher zur Mollardgasse gehörte. Nunmehr heißt die gesamte Durchbruchstrecke "Gumpendorfer Gürtel". Für diese Bezeichnung war der Umstand maßgeblich, daß eine Verlängerung des anschließenden Mariahilfer Gürtels nicht in Frage kam, weil sonst alle Nummern geändert hätten werden müssen.

Der innere und der äußere Gürtel tragen fast im ganzen Verlauf die gleichen Namen. Nur entlang der Grenze des 5. und 12. Bezirkes liegen die beiden Richtungsfahrbahnen so weit auseinander, daß deren gesonderte Benennung notwendig wurde. Hier heißt also die innere Fahrbahn "Gumpendorfer Gürtel", während das äußere Gürtelstück die Bezeichnung "Sechshauser Gürtel" trägt.

./.

Der Kulturausschuß hat ferner einer neu entstandenen Straße in Favoriten, die vom Stefan Fadinger-Platz zur Sahulkastraße führt, den Namen "Eschenkogelgasse" gegeben. Der Eschenkogel, der von dem hochgelegenen Bezirksteil gut sichtbar ist, liegt im Anningergebiet und ist 649 Meter hoch. Der Eschenkogelgasse benachbart ist übrigens die Lindkogelgasse, die kürzlich aus ähnlichen Erwägungen derart benannt worden ist.

\- - -

Forcierung wichtiger Schulneubauten

31. Juli (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat beschlossen, die rasche Weiterführung der Bauarbeiten an der neuen Schule 22, Düsseldorfer Straße, durch eine Erhöhung der diesjährigen Baurate um 3,8 Millionen Schilling zu sichern. Ähnliche Bauratenerhöhungen erwiesen sich auch für die Arbeit an den Schulneubauten 8, Pfeilgasse sowie 11, Enkplatz und 21, Dunantgasse beziehungsweise Roda-Roda-Gasse als notwendig. Um die Vollendung dieser Baulichkeiten zügig vorantreiben zu können, sind deren Bauraten für heuer durch Beschluß des Kulturausschusses um 21,7 Millionen Schilling erhöht worden.

\- - -

In Wien 130 Frauen auf 100 Männer

31. Juli (RK) Nach dem Muster der Veröffentlichungsreihe "Die Wiener Wohnungen nach Zählbezirken" (vier Sonderhefte im Rahmen der "Mitteilungen aus Statistik und Verwaltung der Stadt Wien") hat das Statistische Amt der Stadt Wien soeben des erste Heft einer neuen Veröffentlichungsreihe "Die Wiener Wohnbevölkerung nach Zählbezirken" herausgebracht und damit die im Jahre 1960 begonnene Darstellung sozial und wirtschaftlich wichtiger Daten für das Gebiet der Bundeshauptstadt Wien fortgesetzt.

./.

Das erste Heft dieser Reihe "Die Wiener Wohnbevölkerung nach Zählbezirken" enthält in seinem Tabellenteil für jeden einzelnen Wiener Gemeindebezirk den Altersaufbau seiner Wohnbevölkerung (Skala für jedes Lebensjahr), getrennt nach dem Geschlecht, sowie für jeden der insgesamt 220 Zählbezirke den Altersaufbau nach 15 charakteristischen Altersgruppen ebenfalls getrennt nach dem Geschlecht, unter gleichzeitiger Angabe der in Beschäftigung stehenden Wohnbevölkerung für jeden einzelnen Zählbezirk beziehungsweise Gemeindebezirk, geschlechtsweise gegliedert.

Das Heft enthält eine vergleichende graphische Darstellung des Altersaufbaues der Wiener Wohnbevölkerung in den Jahren 1951 und 1961, getrennt nach dem Geschlecht. Im Zeitraum zwischen 1951 und 1961 hat die Wohnbevölkerung Wiens um 11.441 Personen oder 0,7 Prozent zugenommen, innerhalb der einzelnen Altersstufen ergaben sich jedoch größere Umschichtungen. So hat etwa die Zahl der noch nicht Einjährigen um mehr als die Hälfte zugenommen, die Altersgruppe 40 bis unter 50 aber abgenommen.

Die Broschüre enthält außerdem ein Verzeichnis der Namen der 220 Wiener Zählbezirke, die in einer Kartenbeilage auch kartographisch dargestellt sind, beigeschlossen.

Das Heft ist zum Preis von 25 Schilling im Verlag für Jugend und Volk, 1, Tiefer Graben 7, sowie im Fachbuchhandel erhältlich.

\- - -

Die Trauerfeier für Gemeinderat Dr. Josef Jakl

31. Juli (RK) Die Trauerfeier für Gemeinderat Dr. Josef Jakl findet Dienstag, den 3. August, um 16 Uhr, in der Feuerhalle der Stadt Wien statt. Die Urne wird am Freitag, dem 6. August, um 15 Uhr, im Ottakringer Friedhof beigesetzt.

\- - -

Die Wiener Bevölkerung im Juni

31. Juli (RK) Nach dem Bericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien haben im Juni 1.766 Brautpaare geheiratet. Geboren wurden 1.740 Kinder, die Zahl der Sterbefälle betrug 2.140. Alle diese Zahlen liegen über den Zahlen des gleichen Monats im Vorjahr und zwar die der Eheschließungen um 265, die der Geborenen um 118 und die der Gestorbenen um 174 Fälle.

Die nunmehr für Jänner bis Juni vorliegenden sechs Monatsberichte über die Wiener Bevölkerungsbewegung im ersten Halbjahr 1965 weisen insgesamt 6.948 Eheschließungen und 10.210 Lebendgeborene aus. Damit wurden im genannten Zeitraum des heurigen Jahres um 217 Ehen mehr geschlossen, jedoch um 37 Kinder weniger geboren als im ersten Halbjahr 1964. Wie auch in der ersten Hälfte der Jahre 1963 und 1964 lag die Zahl der Lebendgeborenen über 10.000. Die Zahl der Sterbefälle vom Jänner bis Juni war mit 14.071 um 1.138 höher als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Nach dem Bericht der Polizeidirektion sind im Juni 12.897 Personen nach Wien zugewandert, 9.902 haben sich abgemeldet. Der Wanderungsüberschuß im Juni beträgt somit rund 3000 Personen.

\- - -

Stadtschulratspräsident Dr. Max Neugebauer - Bürger der Stadt Wien

31. Juli (RK) Der Wiener Gemeinderat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, den Amtsführenden Präsidenten des Stadtschulrates für Wien, Nationalrat Dr. Max Neugebauer, in Würdigung seiner hervorragenden Leistungen auf dem Gebiete des Schulwesens anläßlich der Vollendung seines 65. Lebensjahres zum Bürger der Stadt Wien zu ernennen.

\- - -